

# DER OÖ. JÄGER

INFORMATIONSBLATT  
NR. 104  
31. JAHRGANG  
September 2004



DES OÖ.  
LANDESJAGDVERBANDES  
HOHENBRUNN 1  
4490 ST. FLORIAN



# Wildackermischung zur Sommersaat

# DICKICHT



Herbst



Winter



Frühjahr



Präparator und Dioramabau Raith – Wien, zeigt Ihnen in seiner neuen Übernahmestelle für Oberösterreich in LINZ einen einmalig gestalteten Schauraum für Jäger und Fischer. Die Übernahmestelle ist praktisch unter der Handynummer jederzeit erreichbar. Parkmöglichkeit immer vorhanden.

Ihre Jagd oder Fischtrophäe präparieren wir in europäischer Spitzenklassequalität, der Name Raith bürgt für diese Qualität.

## HELMUT RAITH

Filiale A-4040 LINZ, Harruckerstraße 22

Telefon 070 700729 · Fax 070 700783

Mobil (jederzeitige Erreichbarkeit) 0676 434 0680

Homepage: Rathwien.com · E-Mail: [raith-linz@aon.at](mailto:raith-linz@aon.at)

Diehlgasse 34, 1050 Wien

Tel. 01/544 29 16 · E-Mail: [helmut.raith@chello.at](mailto:helmut.raith@chello.at)

**Einführungspreis bis Ende Dezember 2003 -10%!**

## KREDITE

- Umschuldungen •
- niedrigere Kreditraten •
- Schuldenzusammenlegung •
- Hilfe bei Kontoüberziehung •
- Zusatzkredite •
- diskret – bürgenfrei •
- schnelle Abwicklung •
- hohe Erfolgsquote •
- sofortiger Telefonbescheid •

**KREDIT & IMMOBILIEN** GmbH

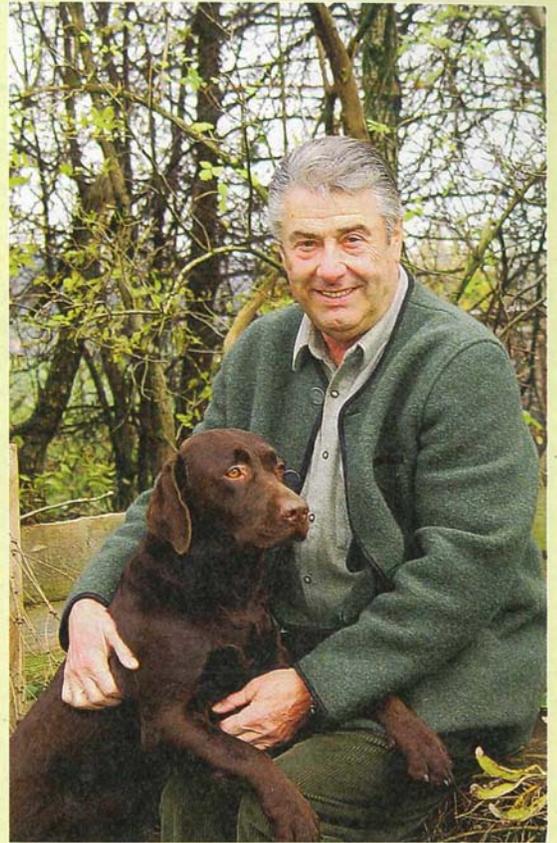
Attnang-Puchheim

**07674/65600**

[www.kreditundimmobilien.at](http://www.kreditundimmobilien.at)

## Der Landesjägermeister am Wort

# Mit Maß und Ziel



Niemand hätte sich vor zwanzig Jahren gedacht, dass die Schwarzwildbejagung in Oberösterreich je einen nennenswerten Stellenwert einnehmen würde.

Hing seit jeher den Sauen der Ruf eines „Schadwildes“ nach, das es wahllos kurz zu halten galt, ist es heute hoch an der Zeit, der Bejagung System und besondere Aufmerksamkeit beizumessen.

Die Gefahr, dass durch fehlerhafte und unfachmännische Methoden die Schäden an Wiese und Feld unkontrollierbare Ausmaße annehmen, besteht Tag für Tag und veranlasst mich zu diesem Aufruf.

Dem Jäger fällt die Aufgabe zu, auch bei der Jagd auf Schwarzwild ein hohes Maß an Weidgerechtigkeit an den Tag zu legen. Das heißt, dass er stets vor dem Hintergrund, die Landeskultur zu schützen und zu bewahren, ein wirkungsvolles, auf dieses Wild

zugeschnittenes jagdliches Vorgehen anwendet.

Eine Grundregel hat sich in unserer Schonzeitenverordnung niedergeschlagen: Es ist verboten, die führende Bache zu bejagen. Beim fernem Saujäger bleibt der Finger natürlich auch auf die inne habende Sau gerade, denn bereits in dieser Entwicklungsphase entscheidet sich, ob ich die auf mich zukommende Schwarzwild-Situation bewältigen kann oder nicht.

Der gute Jagdleiter wird streng darauf achten, dass führende oder inne habende Bachen auf keinen Fall erlegt werden, weil er weiß, welche katastrophalen Folgen ein Fehlabschuss auf Sozialverhalten und Habitat dieses sensiblen und intelligenten Wildes nach sich ziehen kann (siehe Böck, Ch., „Der OÖ. Jäger“, Nr. 101, S. 6, 7, und Nr. 92, S. 14, 15). Dem ernsthaften und verantwortungsbewussten Jäger bereitet es

auch kein Problem, zwischen Saukirmung, Ablenkfütterung und verbotener Fütterungsstelle zu unterscheiden und nur dieser soll sich künftig auch der Bejagung des Schwarzwildes widmen.

Das Weidwerk auf Sauen ist spannend und herausfordernd. Es wird bei weidgerechter, verantwortungsbewusster Jagdausübung große jagdliche Freuden bereiten, aber auch Ausdauer und Zähigkeit abverlangen.

Dazu Weidmannsheil!

Ihr

Landesjägermeister

## Aus dem Inhalt

<p>Der Landesjägermeister am Wort ..... 3</p> <p>Es sollte einmal gesagt werden ..... 5</p> <p>„Alte“ Arten – „Neuer Lebensraum“ ..... 6</p> <p>Bewegungsjagden – Allheilmittel oder Modeerscheinung? ..... 10</p> <p>Bewegungsjagd auf Rehwild in Waldgebieten ..... 12</p> <p>Rehwild: Möglichst rasche Erfüllung des Kitzabschlusses ..... 16</p> <p>Weidgerechtigkeit – Eine jagdpolitische Idee mit Ablaufdatum? ..... 20</p> <p>Der öö. Jäger und sein Revier ..... 28</p> <p>Windräder, ein Risiko für Wildtiere? ..... 30</p> <p>Windkraftanlagen bei den Österr. Bundesforsten – eine Checkliste ..... 30</p> <p>Rehbockabschuss 2003 in Oberösterreich ..... 32</p> <p>Verein „Grünes Kreuz“ ..... 36</p> <p>Frühjahrs-Delegiertenkonferenz 2004 ..... 38</p> <p>IWÖ feiert 10 Jahre ..... 38</p> <p>Jagd- und Waffenrecht ..... 39</p> <p>Histoplasmose in Oberösterreich ..... 42</p> <p>Prüfen Sie Ihr Wissen ..... 42</p> <p>Wald.Wild.Ökologie-Preisträger ..... 43</p> <p>Kitzsuche mit dem i.s.a.-Wildretter ..... 44</p> <p>Markierungsecke ..... 45</p> <p>Bock durch Weidezaun verendet ..... 45</p> <p>Rotwildhegegemeinschaft Totes Gebirge Nordwest ..... 46</p> <p>Der Buntspecht ..... 48</p> <p>Friedrich Mayr Melnhof – 80 Jahre ..... 49</p> <p>Grüner Zweig 2004 für Dipl.-Ing. ETH Fritz Hatschek ..... 50</p> <p>Prof. Dr. Fritz Wechselberger Ehrenmitglied der Medizinischen. Gesellschaft ..... 51</p> <p>Der Silberne Bruch ..... 51</p> <p>Tschechien und Slowakei: Erleichterungen beim Reisen mit der Jagdwaffe innerhalb der EU ..... 51</p> <p>Wildrezept: Fasan auf Risotto ..... 52</p> <p>Prüfen Sie Ihr Wissen – Lösungen ..... 56</p> <p>Sonnen- und Mond-Auf- und -Untergänge ..... 57</p> <p>Schusszeiten in Oberösterreich ..... 57</p> <p>1. Landpartie Steyrling ..... 58</p>	<p>Schule und Jagd in Ebelsberg ..... 62</p> <p>Wartberg/Krems: Mit 69 Schülern durch den Wald ..... 62</p> <p>Neumarkt im Mühlkreis: Reviergang mit Kindergartenkindern ..... 63</p> <p>Freistadt: Lehrausflug ins Jagdrevier ..... 63</p> <p>Stadt Haag: „Schule und Jagd“ in Niederösterreich ..... 63</p> <p>Schule und Jagd in Schönau im Mühlkreis ..... 63</p> <p>Schule und Jagd in Schiedlberg ..... 64</p> <p>Volksschule St. Marienkirchen und Weichstätten ..... 64</p> <p>Gmunden: Fortbildungsveranstaltung für Pflichtschullehrer ..... 64</p> <p>Schule und Jagd in Urfahr-Umgebung ..... 64</p> <p>Schlierbach: Jäger gehen in die Schule ..... 65</p> <p>„Schule / Jagd“ und „Waldpädagogik“ in Gmunden ..... 65</p>
<b>HUNDEWESEN</b>	
<p>Der Jagdhund beim Tierarzt ..... 66</p> <p>Brauchbarkeitsprüfungen 2004 ..... 67</p> <p>Österr. Welsh-Terrier-Klub ..... 67</p> <p>Österreichischer Jagdgebrauchshunde-Verband ..... 67</p> <p>Österreichischer Klub für drahthaarige Vorstehhunde ..... 68</p> <p>Österreichischer Deutschlanghaar-Klub ..... 68</p> <p>Innviertler Jagdgebrauchshundeclub ..... 68</p> <p>Jagdhundeprüfungsverein Linz ..... 68</p> <p>Klub Dachsracke ..... 68</p> <p>Österreichischer Pudelpointerclub ..... 68</p> <p>Ausschreibung 11. Erschwerte Schweißprüfung ..... 69</p> <p>Information zum neuen EU-Heimtierausweis ..... 70</p>	<p>Der Jagdhornbläser-Bezirksversammlung Freistadt 2004 ..... 71</p> <p>Maianacht in der Hubertuskapelle in Natternbach ..... 71</p> <p>Zweimal Gold für Jagdhornbläsergruppe Gurten ..... 71</p>
<b>BRUCHTUM</b>	
<p>Jagdhornbläser-Bezirksversammlung Freistadt 2004 ..... 71</p> <p>Maianacht in der Hubertuskapelle in Natternbach ..... 71</p> <p>Zweimal Gold für Jagdhornbläsergruppe Gurten ..... 71</p>	<p>Bezirksschießen des Bezirkes Urfahr-Umgebung ..... 72</p> <p>Erfolg für Oberösterreicher ..... 73</p> <p>Bezirksjagdschießen in Freistadt ..... 73</p> <p>Landesmeisterschaft im jagdlichen Großkaliberschießen ..... 73</p> <p>Bezirksjagdschießen 2004 der Bezirksgruppe Wels ..... 74</p>
<b>SCHIESSWESEN</b>	
<p>Bezirksschießen des Bezirkes Urfahr-Umgebung ..... 72</p> <p>Erfolg für Oberösterreicher ..... 73</p> <p>Bezirksjagdschießen in Freistadt ..... 73</p> <p>Landesmeisterschaft im jagdlichen Großkaliberschießen ..... 73</p> <p>Bezirksjagdschießen 2004 der Bezirksgruppe Wels ..... 74</p>	<p>Zur Greifvogelzucht in Oberösterreich ..... 75</p> <p>Zuchterfolge mit heimischem Alpensteinadler ..... 75</p>
<b>FALKNEREI</b>	
<p>Zur Greifvogelzucht in Oberösterreich ..... 75</p> <p>Zuchterfolge mit heimischem Alpensteinadler ..... 75</p>	<p>Lions und Jägerschaft pflanzen Uferbäume ..... 76</p> <p>Heckenpflanzaktion in Fraham ..... 76</p>
<b>LEBENSRAUMGESTALTUNG</b>	
<p>Lions und Jägerschaft pflanzen Uferbäume ..... 76</p> <p>Heckenpflanzaktion in Fraham ..... 76</p>	<p>Reportage aus dem Niederwildausschuss des Bezirkes Perg ..... 77</p> <p>Erste-Hilfekurs für Jäger ..... 77</p> <p>Bezirksjägertag Vöcklabruck ..... 78</p> <p>Bezirksjägertag Grieskirchen ..... 79</p> <p>Bezirksjägertag Steyr ..... 80</p> <p>Bezirksjägertag Braunau ..... 82</p> <p>Wildwarnreflektoren – Schutz für Wild und Mensch! ..... 83</p> <p>Neue Bücher ..... 88</p>
<b>AUS DEN BEZIRKEN</b>	
<p>Reportage aus dem Niederwildausschuss des Bezirkes Perg ..... 77</p> <p>Erste-Hilfekurs für Jäger ..... 77</p> <p>Bezirksjägertag Vöcklabruck ..... 78</p> <p>Bezirksjägertag Grieskirchen ..... 79</p> <p>Bezirksjägertag Steyr ..... 80</p> <p>Bezirksjägertag Braunau ..... 82</p> <p>Wildwarnreflektoren – Schutz für Wild und Mensch! ..... 83</p> <p>Neue Bücher ..... 88</p>	<p>Reportage aus dem Niederwildausschuss des Bezirkes Perg ..... 77</p> <p>Erste-Hilfekurs für Jäger ..... 77</p> <p>Bezirksjägertag Vöcklabruck ..... 78</p> <p>Bezirksjägertag Grieskirchen ..... 79</p> <p>Bezirksjägertag Steyr ..... 80</p> <p>Bezirksjägertag Braunau ..... 82</p> <p>Wildwarnreflektoren – Schutz für Wild und Mensch! ..... 83</p> <p>Neue Bücher ..... 88</p>

### JBIZ SCHLOSS HOHENBRUNN

Seminar „Schule und Jagd“ .....	53
Seminar für Bezirks-Pressereferenten, Schriftführer oder Chronisten .....	53
Jägersprache von A-Z .....	54
Der Vortragende oder Prüfer in der Jungjägersausbildung .....	55
Die öö. Abschussplanverordnung .....	55

### SCHULE UND JAGD

Bühne frei für das erste Waldtheater Österreichs in der Böhmerwaldschule .....	59
Volksschule Gutau .....	60
St. Georgen am Walde: Workshop zur Aktion „Schule und Jagd“ .....	60
Luftenberg: Mit dem Jäger im Revier .....	60
Bruck-Waasen: Projektarbeit Nistkastenbau .....	60
Großraming: Aus dem Alltag eines Jägers .....	61
Moosbach: Reviergang zum Pfarrerholz .....	61
Haibach o. d. D.: Auf der Suche nach Tierspuren .....	61
St. Marienkirchen/P.: Hunde, Falke und Uhu begeisterten .....	62
Tragwein: Nistkastenbau an der Hauptschule .....	62



**Titelbild:**

In den letzten Jahren sind in Oberösterreich vermehrt auf bloßen Waldboden brütende Uhus beobachtet worden. Bis vor wenigen Jahrzehnten haben nur die Felsbrüterpopulationen überleben können. Der Hauptgrund war menschliche Verfolgung. Foto: H. Rubenser

**Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung:** ÖÖ. Landesjagdverband, Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, Telefon (0 72 24) 20 0 83, Fax: Durchwahl 15. E-Mail Landesjagdverband: office@jagdverb-ooe.at; E-Mail ÖÖ. Jäger: ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at.

**Redaktionsausschuss:** Leiter Mag. Christopher BÖCK, Wildbiologe des Landesjagdverbandes; Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge): Hofrat Dipl.-Ing. Josef BALDINGER, Landes-FD-Stellv. a. D., 4866 Unterach am Attersee; SR Jörg HOFLEHNER, 4654 Bad Wimsbach, Almispitz; Veronika KRAWINKLER, 4490 St. Florian; Fö. Ing. Franz KROIHER, 4542 Nußbach; BJM-Stellv. Ing. Peter KRAUSHOFER, 4060 Leonding; Prof. Dr. Ernst MOSER, 4283 Bad Zell; BJM Konsulent Gerhard M. PÖMER, 4240 Waldburg; LJM ÖKR Hans REISETBAUER, 4062 Thening; Hofrat Dr. Werner SCHIFFNER, 4150 Rohrbach; Geschäftsführer des ÖÖLJV Helmut SIEBÖCK; OFR Dipl.-Ing. Waldemar STUMMER, 4041 Urfahr; BJM a. D. FD a. D. Dipl.-Ing. Dr. Josef TRAUNMÜLLER, 4203 Altenberg; Kons. Helmut WALDHÄUSL, 4202 Hellmonsödt; Dipl.-Ing. Mag. Klemens WEISS, 4020 Linz; OFR Dipl.-Ing. Wilhelm ZOPF, 4810 Gmunden.

**Herausgeber, Medien-Alleinhaber, Verleger:** ÖÖ. LANDESJAGDVERBAND, 4490 St. Florian. Landesjagdvorstand: LJM ÖKR Hans Reisetbauer, LJM-Stv. Dir. Dr. Dieter Gaheis, LJM-Stv. Bgm. Sepp Brandmayr, alle 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1.

**Hersteller:** Druck und Verlag DENKMAYER GesmbH., Katsdorf - Linz - Wels.

Druckauflage: 19.000 Exemplare.

Der „ÖÖ. JÄGER“ dient der Bildung und Information der öö. Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des ÖÖ. Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

Die Rubrik „Der Buntspecht“ stellt eine anonymisierte Meinung dar, die mit der des ÖÖ. Landesjagdverbandes nicht übereinstimmen muss.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier mit 40% Altpapieranteil. Chlorfrei gebleicht.

## IMPRESSUM

# Es sollte einmal gesagt werden ...

Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

## Der grüne Hirsch

„Man sieht heute die Jagd vorrangig als Nutzung der Natur, so wie sie der Bauer oder der Forstwirt auch vornimmt“, hat uns der „Buntspecht“ im vorigen „OÖ. Jäger“ erklärt. Gemeint ist die Jagd als Schutz wildlebender Tiere durch deren gezielte nachhaltige Nutzung, wie sie von der internationalen Naturschutzorganisation anerkannt wird. Gesamt betrachtet muss man die Jagd als ursprünglichste und vielfältigste Tätigkeit des Menschen sehen. Beobachten, erforschen und erleben der Natur, über sie staunen und sich an ihr erfreuen sind bei den meisten Jägern die wichtigsten Motive zum Jagen. Aber natürlich auch das Beute machen, also die Nutzung der natürlichen Ressource Wild, ist ein ganz wesentlicher Teilbereich unseres Jagdwesens. Leider kennen wir auch „Schädlingsbekämpfer“, die das Wild vorrangig nur krass reduzieren wollen und weniger seine sinnvolle Verwertung im Auge haben.

Zu unserer in unerhörter Vielfalt durch Jahrhunderte entwickelten Jagdkultur gehören profundes jagdliches



Können, Wildtierforschung, Waffentechnik und Hundezucht ebenso wie unser wertvolles Brauchtum, unsere Weidmannssprache, Bekleidung,

Schmuck, Jagdkunst und Literatur. Gleichfalls vielfältig sind wir Jäger selbst. Unsere Schattenseiten – Gier, Neid, Streit und Wildschäden – sind fraglos ebenso Teil der Jagdkultur wie unsere Freude an Geselligkeit, Gesang, Jägerlatein und Speis und Trank im Gasthaus.

Mit dem Gasthaus schließt sich der Kreis zum Ursprünglichen, zur Nutzung des Wildtieres, zum gutem Essen von Wildbret. Leider verkommt in unserer schnelllebigen Zeit die Esskultur. Nicht selten bleiben die gepflegte Küche und das Wissen um die Zubereitung von Wildgerichten auf der Strecke. Obwohl Wildfleisch aus unseren Revieren als ausgezeichnet, wohlschmeckend und biologisch besonders wertvoll eingestuft wird, sind Omas Wildrezepte dem Enkel unbekannt. Hervorragende Wirtinnen und Wirte halten aber heimisches Wildbret hoch und wir sind stolz auf ihre Küche. Unser Landesjägermeister bedankt sich bei diesen Betrieben mit einer für alle Gäste sichtbaren Plakette. Diese Auszeichnung gepflegter Wildbretküche zeigt das bekannte Hirschmotiv der traditionsreichen Gmundener Keramik, den grünen Hirsch. Damit wird auch das Gasthaus, in dem Wild angeboten wird, zu einem Teil unserer Jagdkultur.



### Ergänzende Bemerkungen zum Artikel des Landesjägermeisters ÖKR Hans Reisetbauer „Verlässlichkeit – Gebot der Stunde“ (aus „OÖ. Jäger“, Ausgabe Nr. 103, Seite 3):

Auf Grund verschiedener Anfragen und um Missverständnissen vorzubeugen, wird nochmals auf folgende Rechtsfolgen betreffend das Nichtlösen einer Jagdkarte (= die nicht zeitgerechte Einzahlung des Mitgliedsbeitrages an den OÖ. Landesjagdverband und der Jagdhaftpflichtversicherungsprämie) hingewiesen:

#### 1. aus waffenrechtlicher Sicht:

- Der **Erwerb und der Besitz** von meldepflichtigen Schusswaffen mit gezogenem Lauf (Büchsen) und sonstigen Schusswaffen mit glattem Lauf (Flinten), die nicht verbotene Waffen, Kriegsmaterial, Faustfeuerwaffen, Repetierflinten oder halbautomatische Schusswaffen sind, ist unter bestimmten Voraussetzungen auch Personen erlaubt, die nicht im Besitz einer gültigen Jagdkarte sind.
- Das **Führen** dieser meldepflichtigen und sonstigen Schusswaffen ist nur Personen erlaubt, die im Besitz einer gültigen Jagdkarte oder eines Waffenpasses sind. Eine Waffe führt, wer sie bei sich hat (Ausnah-

men: innerhalb von Betriebsräumen oder eingefriedeten Liegenschaften oder Transport der Waffe). Ein gesetzwidriges Führen von Schusswaffen (z.B. Jagdausübung mit Schusswaffen ohne gültige Jagdkarte) rechtfertigt die Annahme der Unverlässlichkeit, deren Folge die Verhängung eines Waffenverbotes sein kann.

- Inhaber von Waffenpässen oder Waffenbesitzkarten, die im Besitz einer gültigen Jagdkarte sind, sind von der Ablegung des Waffenführerscheines befreit.

#### 2. aus jagdrechtlicher Sicht:

- Niemand darf, ohne im Besitz einer gültigen Jagdkarte bzw. Jagdgastkarte zu sein, die Jagd ausüben (§ 35 Abs. 1 Oö. Jagdgesetz). Eine Verwaltungsübertretung begeht, wer die Jagd ausübt, ohne nach diesem Gesetz hiezu befugt zu sein (§ 93 Abs. 1 lit. c Oö. Jagdgesetz).
- Der Jagdpachtvertrag ist von der Bezirksverwaltungsbehörde aufzulösen, wenn der Pächter nicht innerhalb dreier Monate nach Beginn des Jagdjahres im Besitz einer gültigen Jagdkarte ist.

Dr. Werner Schiffner



Eine in der Färbung eher untypische Wildkatze, wenngleich andere Merkmale eindeutig sind.

# „Alte“ Arten – „Neuer“ Lebensraum

## Wolf und Wildkatze als Beispiel potentieller „Rückkehrer“

Mag. Christopher Böck  
Wildbiologe / OÖ. Landesjagdverband

In den letzten Monaten hat der Braunbär im Süden Oberösterreichs wieder für Schlagzeilen gesorgt. Vor allem Bienenstöcke, Rapsölkanister, ja sogar eine Kettensäge und so manche Wildfütterung wurden von ihm „heimgesucht“. Man geht von etwa zwei bis drei Tieren aus, die sich in unserem Bundesland zeitweise aufhalten.

Auch der Luchs zieht hier seine Fährte – vor allem im Mühlviertel und vereinzelt in den nördlichen Kalkalpen – im Jahr 2003 gab es erstmals Hinweise, nämlich Rehwildrisse, im Bezirk Grieskirchen.

Während über den Bären und den Luchs viel geschrieben und geforscht wird, werden die Wildkatze – nach deren Lebensraumvorlieben bzw. dem lateinischen Namen *Felis silvestris* von vielen als Waldkatze bezeichnet – und der Wolf meist weniger beachtet. Vom Wolf hört oder liest man vor allem dann, wenn ein Exemplar erlegt wurde, so zum Beispiel vor zwei Jahren in Oberösterreich oder heuer im April in Bayern. Über die Wildkatze erfährt man noch seltener etwas.

Die wichtigsten Fragen, die sich im Zusammenhang mit den „großen Drei“ und der Wildkatze stellen, sind wohl jene des potentiell vorhandenen Lebensraumes und der finanziellen und physischen Sicherheit für verschiedene Naturnutzer, sei es im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, der Jagd, der in jenen Gebieten lebenden Bevölkerung oder des Tourismus.

### Beispiel Wildkatze und Wolf

Für die **Wild-** bzw. **Waldkatze**, deren Lebensraumansprüche landläufig meist mit „großen Waldgebieten“ beschrieben werden, ist in bestimmten Bereichen unserer Kulturlandschaft sicher Platz, da sie relativ anpassungsfähig ist. Mit „großen Waldgebieten“ wird allerdings nur eine Halbwahrheit beschrieben. Die Tiere meiden nämlich große unterholzarme Wälder und bevorzugen locker zu-

sammenhängende, von Lichtungen oder Wiesen durchsetzte Misch- oder Laubwälder, also reichlich Randstrukturen, mit viel Sonneneinstrahlung und warmen Felsplatten.

### Von der reißenden Bestie zum Mäusefresser

Die Diskussion um die Wildkatze dreht(e) sich vor allem um ihren angeblich an den jagdbaren Tierarten verursachten Schaden. So wurde um die Wende vom 19. ins 20. Jahrhundert die Wildkatze für den Rehbestand als weit gefährlicher als der Fuchs eingestuft und für Fasan, Hasel-, Birk- und Auerwild „als wahre Geißel“ dargestellt. Ihr damals entstandener schlechter Ruf ist aber nach heutigen Untersuchungen weit übertrieben. Natürlich kann eine Wildkatze auch Hausgeflügel reißen oder junge Feldhasen oder Fasanküken fangen. Dies sind aber eher Ausnahmen, denn die Hauptbeute besteht in überwiegendem Maße aus Kleinnagern wie Schermäusen (*Arvicolae terrestris*), Feldmäusen (*Microtus arvalis*) und Erdmäusen (*Microtus agrestis*), die in Offenlandgebieten vorkommen. Bei Schneelage, wenn sich die Wildkatzen auch tagsüber im Wald aufhalten, besteht die Beute aus Waldmäusen (*Apodemus silvaticus*) und Gelbhalsmäusen (*Apodemus flavicollis*), also Mäusearten, die im Wald leben. Als weitere Beutetiere, wenngleich diese als Gelegenheitsbeute gelten, werden v. a. Eichhörnchen, Reptilien, Amphibien, Vögel, Fische, Schnecken und Insekten genannt.

### Lebensraumnutzung – standorttreue Katze, wanderfreudiger Kuder

Der Schweizer Zoologe Martin Liberek, der Wildkatzen im Jura gefangen und besendert hat, stellte in seiner Studie fest, dass die Kätzinnen sehr standorttreu und deren Streifgebiete etwa 370 ha groß waren. Die Wandergebiete der Kuder waren dagegen zwischen 2300 ha und 5300 ha groß, wobei im Winter und während der Ranz weite Wanderungen unternommen wurden. Innerhalb eines von einem männlichen Tier besetzten Reviers leben vermutlich zwei bis drei Weibchen. Die Streifgebiete der Kuder können sich überlappen.

In Schottland wurden die durchschnittlichen Reviergrößen mit 175 Hektar ermittelt, wobei zwischen den Geschlechtern kein Unterschied feststellbar war, und in Frankreich werden die Territoriumsgrößen mit etwa 600 Hektar für Kater und etwa 200 Hektar für Kätzinnen angegeben. Die Ursache zwischen diesen unterschiedlichen Angaben könnten kalte und schneereichere Winter sein, wo die Jagd auf Beutetiere entsprechend schwierig ist (ANDEREGG 1999). Eine über 20 cm hohe Schneedecke, die länger als 100 Tage bestehen bleibt, stellt somit auch den limitierenden Faktor für die Ausbreitung der Wildkatze dar (HOFRICHTER 2004).

### Gefahren für Wildkatzen

Die größte Bedrohung für Wildkatzen ist auch heute der Mensch, wenngleich es nicht mehr die direkte Bejagung ist, sondern die durch den Menschen verursachte Zerschneidung der Lebensräume. Denn der Verkehr dürfte die häufigste Todesursache sein, wie aus bayrischen Untersuchungen hervor geht, wonach 83,5 Prozent der wieder eingebürgerten, markierten und tot gefundenen Tiere durch den Verkehr gestorben sind (HOFRICHTER 2004). Wildkatzen sind auch für manche Katzenkrankheiten anfälliger als Hauskatzen, die diese Krankheiten verbreiten können. Nicht nur Krankheiten sind aber eine Gefahr, die von (verwilderten) Hauskatzen ausgeht, sondern auch die Hybridisierung, da sich Hauskatzen, die höchstwahrscheinlich von der nordafrikanischen und mit der Wildkatze verwandten Falbkatze abstammen, mit den europäischen „Ureinwohnern“ erfolgreich verpaaren und die Blendlinge fruchtbar sind. Die erhebliche Lebensraum- und Beutekonkurrenz sind aber ebenfalls nicht zu unterschätzen (Anderegg 1999), obwohl Magenuntersuchungen von streunenden und verwilderten Hauskatzen und von Wildkatzen ein verblüffendes Ergebnis zu Tage brachten: im Durchschnittsmagen der Hauskatze wurde weniger als ein Kleinnager gefunden, in acht Wildkatzenmägen neben einem Hühnerkopf und Eichhörnchenresten vor allem Kleinnager. Zwei untersuchte Kuder hatten 24 bzw. 18 Mäuse im Bauch! (Hofmann 2004)

### Unterscheidungsmerkmale zur verwilderten Hauskatze

Obwohl die direkte Verfolgung heute keine unmittelbare Bedrohung darstellt, sind unabsichtliche Abschüsse, wenn die Wildkatze als verwilderte Hauskatze angesprochen wird, möglich. Das OÖ. Jagdgesetz lässt den Abschuss von streunenden Hauskatzen zu. Dies ist in Hinblick auf die Hybridisierung und somit den potentiellen Verlust der „genetisch echten“ Wildkatze zu begrüßen, obgleich auch die Gefahr einer Verwechslung nicht unterschätzt werden darf.

In potentiellen Wildkatzengebieten ist also unbedingt auf Merkmale zu achten, die eine Wildkatze von einer Hauskatze unterscheiden. **Noch zeigen die Wildkatzen durchwegs die typischen körperlichen Merkmale: Das Fell ist gelblichgrau mit dunkelbrauner bis schwarzer Bänderung und einem schwarzen Rückenstreifen; der Bauch ist rötlich gefärbt, die Rute endet stumpf und schwarz und weist abgesetzte dunkle Ringe auf. Der Körperbau ist massiver und der Kopf erscheint wuchtiger. Der Nasenschwamm ist immer hell fleischfarben. Die Barthaare sind kräftig und weiß.**

Getigerte Hauskatzen sind allerdings leicht mit Wildkatzen zu verwechseln und sollten bei aufkommendem Zweifel in diesen Gebieten nicht erlegt werden.

**Der Wolf (*Canis lupus*)** ist in Bezug auf seine Lebensraumsprüche relativ flexibel, kommt er doch in menschenleerer Wildnis ebenso vor, wie in dicht besiedelten Gebieten. Geschlossene Waldgebiete werden nur bei intensiver menschlicher Bejagung als Rückzugsgebiete aufgesucht. So hatte der Wolf bis vor wenigen hundert Jahren noch in der baumlosen Tundra des Nordens und in den Nadelwäldern der Taiga, in den Laubmischwäldern unserer Gebiete sowie in den Steppen und Wüstenregionen des Südens der Nordhalbkugel sein Verbreitungsgebiet. Durch die seither intensiven Waldrodungen riesiger Flächen wurden ihm aber Nahrung und infolge der Lebensraum entzogen (BARKHAUSE-GEI-



Foto: Böck

SER 2004). In Europa leben Wölfe heute noch in Portugal, Spanien, Frankreich, Italien, auf dem Balkan sowie in den ehemaligen Ostblockstaaten und in Skandinavien. Durch natürliche Zuwanderung ist auch mit einer Besiedelung Österreichs zu rechnen. In Oberösterreich sind dabei das obere Mühlviertel und der Alpenraum zu nennen, wo bereits nachweislich der Wolf aufgetaucht ist.

### Aussehen und soziale Organisation

Die verschiedenen Unterarten des Wolfes variieren in ihrem Gewicht zwischen 15 kg (in südlichen Steppengebieten) und 80 kg (im Norden Kanadas), wobei der männliche europäische Wolf etwa 45 kg wiegt. Die Wölfin ist um rund 10 kg leichter. **Typisch sind die aufrecht stehenden Ohren und die herabhängende buschige gerade Rute, die höchstens die Hälfte der Kopf-Rumpf-Länge ausmacht. Im Gegensatz zum Deutschen Schäferhund hat der Wolf nur einen sehr leicht nach hinten abfallenden, also fast geraden Rücken. Mit den langen Beinen und den starken Pfoten ist der Wolf angepasst, über weite Strecken zu laufen. Die Fellfarbe kann sehr stark variieren und reicht von weiß über rötlich bis schwarz, wobei die europäischen Vertreter meist grau mit ockerfarbenem Anflug bis schwärzlich gezeichnet sind** (STERNATH 2003).

Wölfe leben in hierarchisch aufgebauten Rudeln von durchschnittlich 4

bis 9 Tieren (Mitteleuropa), wobei es eine männliche und eine weibliche Rangordnung gibt. Die Reviergröße eines Rudels in Europa beträgt zwischen 10.000 und 40.000 Hektar. Zur Fortpflanzung kommen nur die ranghöchsten Tiere eines Rudels. Die Ranz fällt in den Spätwinter, die 4 bis 7 Welpen werden nach etwa 61 bis 63 Tagen in einer Wurfhöhle gewölft und nach der Säugeperiode von 7 bis 9 Wochen von allen Rudelmitgliedern gepflegt und mit hervor gewürgtem Fleisch gefüttert.

### Ernährung und Jagen

Der Wolf gilt als typischer Fleischfresser, wobei er – im Gegensatz zum Luchs – nicht nur Fleisch zu sich nimmt, sondern auch die Innereien seiner Beutetiere, Aas, Früchte und Abfall. Spezialisiert ist der Wolf, der im Rudel jagt, auf Schalenwild wie Rehe, Hirsche, Wildschweine und Elche. Der Nahrungsbedarf eines ausgewachsenen Tieres beträgt etwa 2 bis 3 Kilogramm Fleisch pro Tag, wobei aber auch 10 kg auf einmal hinuntergeschlungen werden können. Dies ist nötig, weil der Wolf manchmal tagelang ohne Beute auskommen muss.

„Wölfe jagen meist kranke und schwache Tiere.“ – Diese Aussage trifft zwar beim Wolf noch eher zu als beim Luchs, ist aber auch nur eine Teilwahrheit. Dem Wolf ist es nämlich egal, ob das Tier schwach oder krank ist. Geschwächte, kranke oder junge, unerfahrene Beute ist nur leichter zu reißen und wird daher auch öfter gerissen als gesunde und kräftige Tiere.

Genau diese energiepolitische und opportunistische Lebensweise, die jedes Lebewesen besitzt, ist oft Ursache von Konflikten mit den Menschen: ein unbewachtes Haustier auf Koppeln oder Weiden ist eben eine leichter zu erbeutende Nahrung als ein oft mühsam gejagtes Reh.

### Schlussfolgerung

Potentieller Lebensraum und (natürliche) Nahrung sind sowohl für die „großen Drei“, also für Bär, Wolf und Luchs, als auch für die Wildkatze vorhanden, denn diese Tierarten sind anpassungsfähig genug, um mit geänderten Lebensraumverhältnissen zurecht zu kommen.

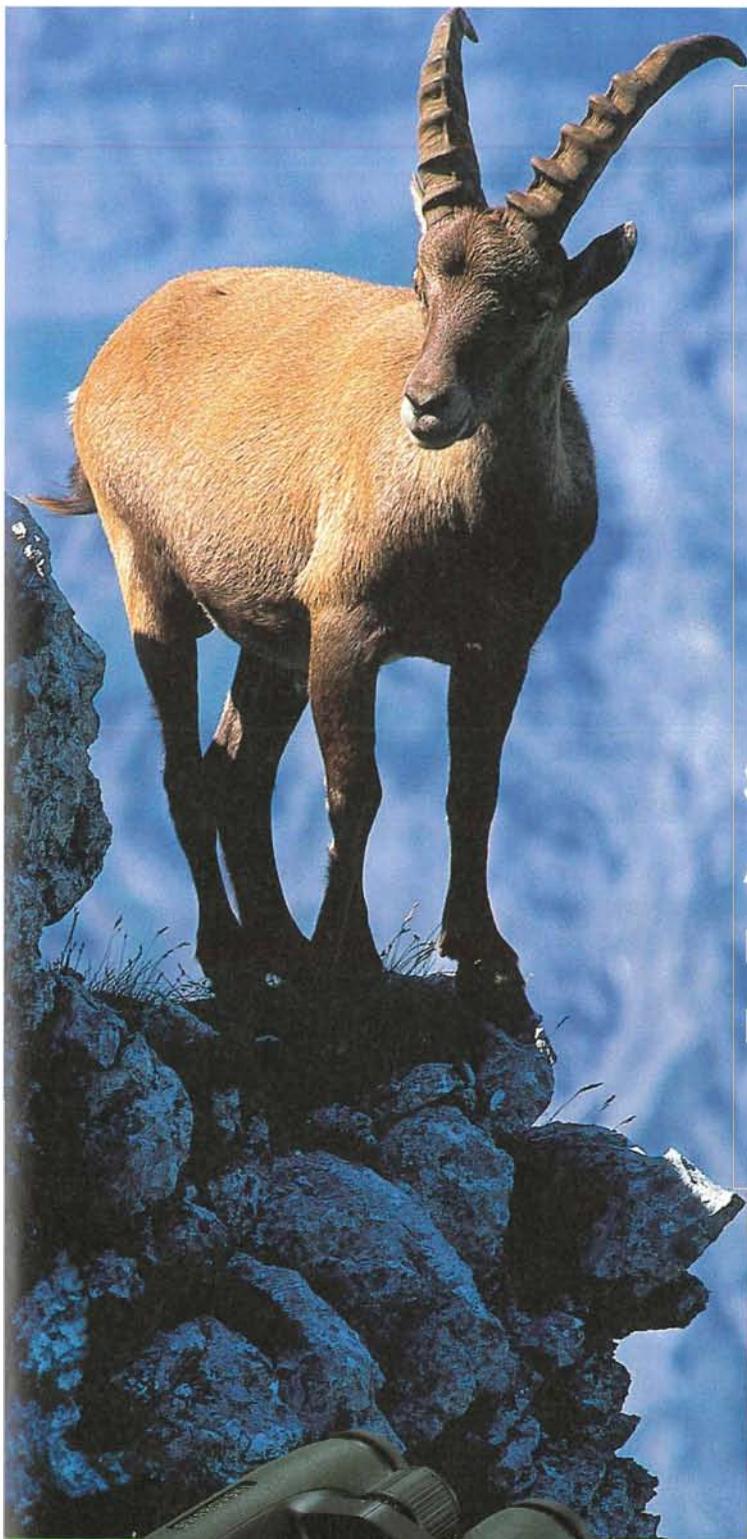
Einzig die Akzeptanz der Menschen wird den Ausschlag dafür geben, ob dieser Lebensraum genutzt werden kann bzw. darf, oder nicht. Wenn von der Akzeptanz der Menschen gesprochen wird, sind aber nicht nur diejenigen gemeint, die direkt mit diesen Wildarten zu tun haben, wie etwa Bauern und Jäger, sondern alle Menschen im Land. Schadensvermeidung bzw. Schadensvergütung oder Sicherung und Vernetzung von Lebensräumen sind vor allem von der öffentlichen Hand in Form von Finanzierungen abhängig, aber auch von möglichen Einschränkungen, die Natur zu touristischen Zwecken zu nutzen (Liftbau, Einhaltung von Ruhezeiten etc.).

Ein rechtzeitig und von unabhängigen Instituten erarbeiteter Managementplan, den alle Betroffenen mittragen müssen, wäre aber Mindestvoraussetzung für die Rückkehr des Beutegreifers Wolf in ein so „sensibles“ Umfeld. Denn wie Dr. Sven Herzog, Universität Dresden, meinte: Nicht Gesetze schützen eine Art, sondern Menschen.



### Literatur:

- Anderegg, R. (1999): Das Leben der Wildkatze bleibt geheimnisvoll; Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft BUWAL; Umweltschutz 2/1999; <http://www.umwelt-schweiz.ch/buwal/de/medien/umwelt/1999-2/unterseite10/>
- Barkhausen-Geiser, A. (2004): Der Wolf, Wildtier Schweiz 1/2004, Beilage zu Wildbiologie.
- Hofmann, H. (2004): Wenn Menschen Tiere verleumdern: Rufmord an der Wildkatze, Jagd und Natur 7/2004.
- Hofrichter, R. (2004): Die Wildkatze; Der Anblick 3/2004.
- Sternath, M. (2003): Jagdprüfungsbehef, Österr. Jagd- und Fischereiverlag.



So leicht kann das  
Ansprechen sein

Neu: Swarovski

EL 8x32 und 10x32.

[www.swarovskioptik.com](http://www.swarovskioptik.com)



**Am Berg wie in der Steppe,  
beim Ansitz wie auf der Pirsch:**

Das neue Fernglas EL 32 von Swarovski Optik eröffnet Jägern jetzt zusätzliche Perspektiven für die verschiedensten Beobachtungssituationen. Durch die neue, kompaktere Bauweise und das geringere Gewicht bietet der EL 32 mit den gewohnten EL-Qualitäten eine einzigartige Kombination aus einfachstem Handling und höchster optischer Leistung.



**SWAROVSKI**

OPTIK

# Bewegungsjagden

## Allheilmittel oder Modeerscheinung?

Mag. Christopher Böck

Wildbiologe / OÖ. Landesjagdverband

Die aus wildbiologischen und somit auch aus jagdlichen Aspekten begrüßenswerten Initiativen der Forstwirtschaft, den Waldbau flächendeckend möglichst naturnah zu betreiben und dabei möglichst viele heimische Baumarten in verschiedenen Altersklassen zuzulassen, bieten dem Wild, vor allem den wiederkäuenden Schalenwildarten, mehr Äsung, aber auch mehr Deckung. Durch die Gründung von naturnahen Mischwäldern müssen aber **in walddreichen Gebieten** Wildarten wie Reh- oder Rotwild nicht mehr auf Freiflächen (Kahlschläge, Wiesen etc.) auswechseln, um Äsung aufzunehmen, sodass eine **alleinige Ansitzjagd** auf diesen Flächen meist nicht sinnvoll ist. Der Einzelansitz erzeugt, wenn dieser in einem zeitlich und räumlich kleinen Bereich intensiv betrieben wird, einen relativ hohen Jagddruck, der das Schalenwild zur vermehrten Nachtaktivität veranlasst.

Dennoch wäre es nicht sinnvoll, auf die Ansitzjagd zu verzichten, da die Jagd per se nicht nur zur Reduktion von Wildbeständen dient, sondern Freude und Erleben mit und in der Natur bedeutet. Der Ansitz dient auch der Festigung des theoretischen Wissens, der selektiven Bejagung (Wildbretgewichte, Parasitenbefall etc.), der Beobachtung von Verhaltensweisen und vielem mehr. Schließlich weckt der direkte und intensive Umgang mit den verschiedenen Tierarten und deren Lebensraum das Interesse, sich für diese einzusetzen, welches wiederum das Kulturerbe Jagd am „Leben“ hält.

Die Treib-, die Drück-, die Riegeljagd und andere Bejagungsverfahren, bei welchen das Wild mobilisiert wird,

sind nicht neu, wenngleich der Begriff *Bewegungsjagd* erst 1997 von WÖLFEL (2003) erstmals bei einem Kongress in Lyon verwendet wurde. Und obwohl vielen Jägern diese Jagdmethoden ein Begriff sind, werden diese oft falsch benannt. Um die Unterschiede zu definieren, werden die verschiedenen Bewegungsjagd-



methoden kurz erläutert. Die Schwerpunktbejagung und die Intervallbejagung sind Jagdstrategien, die mit den verschiedenen Jagdmethoden (Ansitz, Pirsch, Stöberjagd etc.) gekoppelt werden können.

### Der Gemeinschaftsansitz

Auch der Gemeinschaftsansitz ist als Bewegungsjagd zu sehen, da das Wild, wenn alle Kanzeln, Leitern usw. eines Revierstückes besetzt werden, die Sondersituation sehr wohl mitbeurteilt (olfaktorisch, optisch), beunruhigt und dadurch zum Ortswechsel veranlasst wird.

Eine Erweiterung des Gemeinschaftsansitzes ist das stille und langsame Bewegen eines „Spaziergängers“ durch die Wildeinstände.

### Die Treibjagd

Die druckvollste der Bewegungsjagden wird so gut wie nie auf Schalenwild, eine Ausnahme ist in seltenen Fällen das Schwarzwild, ausgeübt. Der Nachteil dieser Jagdmethode liegt in der panischen Flucht der Tiere, die das Treffen mit der Kugel erschwert.

### Die Drückjagd

Diese Methode zur „sanften“ Beunruhigung des Schalenwildes ist zur Bejagung auf Rotwild durchaus effektiv. Bei der Drückjagd werden als „Treiber“ nur wenige Beunruhiger mit einzelnen Hunden eingesetzt, die das Wild mobilisieren. Dabei sollen Drückjagden, um effektiv zu sein, großflächig angelegt werden. Für Rehwild eignet sich diese Methode deshalb nur wenig, da dieses nicht so sensibel wie Rotwild ist und sich von den „Treibern“ oftmals übergehen lässt.

### Die Riegeljagd

Diese speziell im Gebirge durchgeführte Jagdmethode gilt als eine Variante der Drückjagd und wird vereinzelt auf Rot- und Gamswild durchgeführt. Dabei werden Zwangswechsel, die sich durch die Topographie ergeben, von den Schützen **abgeriegelt**. Bei der effektiven Riegeljagd ist die menschliche Beunruhigung meist sehr groß und das Gebiet wird vom Wild für längere Zeit gemieden.

### Die Stöberjagd

Die Stöberjagd ist ebenfalls eine sehr effektive Jagdmethode, mit der alle Schalenwildarten, selbst bei geringer Wilddichte, mit Erfolg bejagt werden können. Kennzeichen ist, dass hier spurlaute und nicht als Meute jagen-

de (Stöber)Hunde eingesetzt werden, deren Führer gleichzeitig als Schützen auf Ständen fungieren. Die Schützenstände sind so zu wählen, dass diese ein möglichst großes Schussfeld aufweisen und wenig Bewegungseinschränkungen für den Schützen bedeuten. Das heißt, dass herkömmliche Reviereinrichtungen aus der Ansitzjagd kaum brauchbar sind. Durch die spurlauten Hunde wird das Wild frühzeitig von der herannahenden Bedrohung gewarnt und kommt in der Regel langsam (kaum Panikfluchten) vor die Schützen, kann somit gut angesprochen und weidgerecht beschossen werden.

\*~\*~\*

Je nach Gelände und Möglichkeiten werden die verschiedenen Bejagungsmethoden als Kombination eingesetzt und so modifiziert, dass diese auch erfolgreich durchgeführt werden können.

Primär sollte sowieso die Jugendklasse, also auch Überläufer, Schmalreh, Schmaltier und Schmalspießer, bejagt werden. Dadurch, dass sich Rehkitze bei Gefahr von der Geiß trennen und nicht wie Rotwildkälber den Schulterchluss zum Tier suchen, kann es vorkommen, dass eine Geiß vor ihrem Kitz geschossen wird. Zu dieser Jahreszeit (November/Dezember) ist allerdings bei Rehen die Bindung zum Muttertier nicht mehr allzu fest, sodass die Auswirkungen nicht so dramatisch sind wie für Rotwildkälber, die noch ein weiteres Jahr geführt werden (WÖLFEL 2003). Ob es aber negative Auswirkungen auf die mutterlosen Kitze, wie etwa schlechtere Entwicklung, erhöhte Wintersterblichkeit oder erhöhten Verbiss, geben könnte, ist noch kaum untersucht worden. Beim Schwarzwild ist darüber hinaus unbedingt darauf zu achten, dass die

in dem Schwarz- und Rehwild als Standwild, Rotwild als Wechselwild vorkommt, wurden während sechs Jahren gut organisierter Bewegungsjagden beim Schwarzwild im Schnitt 22,4 %, beim Rehwild zu 11,1 % und beim Rotwild zu 28,1 % des Gesamtabschlusses erlegt (EISENBARTH, OPHOVEN 2002).

Der vernünftig durchgeführte Einzelansitz ist also neben den eingangs erwähnten Gründen unerlässlich, um neben dem quantitativen Abschuss, der allein durch Bewegungsjagden nicht erfüllt werden kann, auch die qualitative Auslese z. B. Beibachen beim Schwarzwild oder Sozialstruktur beim Rotwild durchzuführen. Vernünftig heißt in diesem Fall, dass der Jäger unter Beachtung der Windverhältnisse die Ansitzeinrichtungen auswählt und bezieht, wenn möglich erst abbaumt, wenn sich kein Wild mehr auf der Äsungfläche befindet, die jahreszeitlichen Aktivitätsphasen



Die wichtigsten Ziele der Bewegungsjagden sind nach SINNER (2003):

- Die Anpassung von Schalenwildbeständen an ihren Lebensraum;
- Die Steuerung der Raumnutzung von Wildbeständen;
- Die Vermeidung bzw. Minimierung des Jagddruckes und der Wildschäden;
- Die Herstellung bzw. die Erhaltung von wildbiologisch richtiger Sozialstrukturen und Lebensmöglichkeiten.

Ein sehr wichtiger Punkt bei der Bewegungsjagd ist die Einhaltung des „Mutterschutzes“. Ob bei Schwarz-, Reh- oder Rotwild, Frischlinge, Kitze und Kälber sind – soweit möglich – immer vor dem Muttertier zu erlegen.

Leitbache, die die Sozialstruktur innerhalb der Rotte prägt, aber auch führende Bachen geschont werden. Um sicher zu gehen, sollten vor allem Tiere im hinteren Drittel der Rotte erlegt werden (SCHNIDRIG-PETRIG et al.). Es ist aber auch Vorsicht bei starken Einzelstücken geboten, da sich erfahrene (Leit)Bachen nicht selten von der Rotte absetzen und so die Aufmerksamkeit der jagenden Hunde auf sich zu lenken versuchen, damit sich die Rotte in Sicherheit bringen kann (EISENBARTH, OPHOVEN 2002). **Starke Einzelstücke müssen daher nicht immer Keiler sein!**

Nun zu glauben, dass nur durch herbstliche Bewegungsjagden der Abschussplan erfüllt werden kann, ist jedoch nicht realistisch. Aus einem deutschen Mittelgebirgsrevier,

des Wildes nutzt, eventuell Intervallbejagung praktiziert etc.

**Bewegungsjagden sind somit weder Allheilmittel noch Modeerscheinung, jedoch eine sinnvolle Ergänzung zur Ansitzjagd in waldreichen Gebieten.**



#### Literatur:

- Eisenbarth E., E. Ophoven (2002): Bewegungsjagd auf Schalenwild – von der Planung bis zur Streckenlegung, Frankh-Kosmos-Verlag.
- Schnidrig-Petrig Reinhard et al.: Wildschweine in der Schweiz, <http://www.wildschweinsangler.ch>
- Sinner H.-U. (2003): Von Jagdpraktikern für Jagdpraktiker: Grundsätze zur Bewegungsjagd-Ergebnisse eines Expertenworkshops, LWFaktuell Nr. 39/2003, S. 37-39.
- Wölfel H. (Hg) (2003): Bewegungsjagden – Planung, Auswertung, Hundewesen, Leopold-Stockner-Verlag.

# Bewegungsjagd auf Rehwild in Waldgebieten

Eine alte  
Jagdform  
lebt  
wieder auf!

Dipl.-Ing. Waldemar Stummer

Naturnahe Waldwirtschaft, verbunden mit vermehrtem Aufkommen der Naturverjüngung, zusätzlich hoher Jagddruck auf das Wild – vor allem dann, **wenn Ansitzjagd zur Dauereinrichtung wird** – und auch immer wiederkehrende Beunruhigung durch die uns bestens bekannte Freizeitgesellschaft schränken in zunehmendem Maße die Sichtbarkeit des Rehwildes vor allem in waldreichen Revieren ein. „Wir sehen keine Rehe mehr!“ bekommt man häufig zu hören, wenn Jäger solcher Reviere auf rechtzeitigen Beginn und möglichst rasche Durchführung des Herbstrehabusses aufmerksam gemacht werden. Das Unsichtbarwerden des Rehwildes lässt aber nicht automatisch den Schluss auf ein „Nichtanwesendsein“ zu, weil ja oft in den selben Revieren Verbissprobleme in der

Waldvegetation auftreten, welche die Anwesenheit der Rehe sehr wohl beweisen.

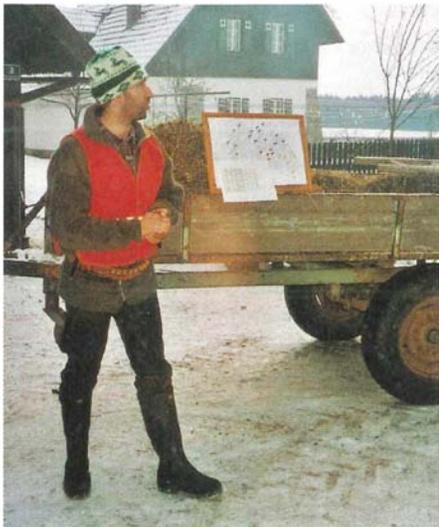
Die Rehe stecken eben aus den eingangs erwähnten Gründen in der Deckung (meist eine Dickung). Dieser, dem Rehwild durch häufige menschliche Beunruhigung auferlegte oft ganztägige **Dickungszwang**, so schreibt der bekannte Wildbiologe Dr. Wölfel, **„erhöht die Fraßeinwirkung auf den Wald, verstärkt die Reduktionsgelüste der Forstleute sowie auch die Bringschuld der Jäger.“** Dazu kommt ein besseres Nahrungsangebot in naturnahen Mischwäldern, so dass ein Ausziehen auf landwirtschaftlichen Äsungsflächen häufig nicht mehr erforderlich ist. Viele von uns kennen das Problem; wenn die Eicheln fallen wird das Auswechseln auf Wiesen, noch dazu, wenn diese bereits mit Jauche behandelt sind, immer schlechter. Das Rehwild hat eben schneller gelernt als wir Jäger, sich auf geänderte Umweltbedingungen einzustellen. Nun ist aber auch die **Jägerschaft gefordert**, hinsichtlich der Abschusserfüllung auf die geänderten Verhaltensweisen des Wildes rechtzeitig und vor allem richtig, nämlich **wald- und wildschonend** (Senkung des Jagddruckes durch geeignete Bejagungsmethoden) zu reagieren.

Mit dem sich wandelnden Waldbild wird zukünftig ein Überdenken und Abändern derzeitiger Bejagungsmethoden nicht ausbleiben. **„Die Ansitzjagd ist jedenfalls als vorrangige oder gar alleinige Methode zur Abschusserfüllung bzw. Bestandesreduktion des Rehwildes in Waldgebieten nicht geeignet“**, so Dr. Wölfel.

Eine gedankliche und praktische Vorreiterrolle nimmt in dieser Hinsicht ein waldbaulich, wegen seiner zaunfreien Tannennaturverjüngung interessanter Forstbetrieb am Ostauslauf des Sauwaldes ein, der zur Gänze von genossenschaftlichen Jagdgebieten umschlossen ist. Seit einigen Jahren findet dort alljährlich zu Anfang Dezember Dank der Aufgeschlossenheit der Grundeigentümerin und Jagdherrin, eine sogenannte Bewegungsjagd auf Herbstrehe (**„Gemeinschaftsansitz mit Mobilisieren des Wildes in den Einständen durch Treiber und lautjagende Hunde“**) statt, an der auch sie selbst aktiv teilnimmt und interessiert die Geschehnisse verfolgt. Organisiert und durchgeführt wird diese Jagd von dem mittlerweile in Sachen „Bewegungsjagd“ erfahrenen Revierleiter, Förster Ing. Hubert Renner. Um die Erfahrungen mit dieser Bejagungsmethode direkt an die Jäger-

## REVIERBESCHREIBUNG:

Betrieb:	Hofmann'sche Forstverwaltung Hörzingerwald
Revierleiter:	Förster Ing. Hubert Renner
Politischer Bezirk:	Grieskirchen
Gemeinde:	Natternbach
Seehöhe:	500 bis 550 Meter
Geländemorphologie:	flach bis hügelig
Reviergröße:	220 ha Eigenjagdfläche + 140 ha Arrondierungsfläche
Baumartenzusammensetzung:	80 % Fichte, 10 % Tanne, 10 % Laubholz (Eiche, Birke etc.)
Waldbauliches:	Naturnahe Waldwirtschaft mit Naturverjüngungsbetrieb seit etwa 30 Jahren (ca. 60 % der Fläche ist naturverjüngt)
Eigentümerziel:	Naturverjüngung aller ankommenden Baumarten soll sich auf entsprechenden Standorten auch weiter entwickeln können (es gibt kein Unholz!) - Laubholzförderung!
Besonderheiten:	Forstlicher Exkursionsbetrieb (Tannenverjüngung ohne Zaun) Wald-Wild-Ökologie Preis 2001 der OÖ. LWK



Förster Renner erklärt den Jagdablauf.

werden, vor allem die Böcke im Sommer, aber auch ein Teil des Herbstrehaberschusses. Ich muss aber dazu sagen, dass der **Einzelansitz** durch unseren Naturverjüngungsbetrieb **immer schwieriger und zeitaufwendiger** wird. Das Rehwild bekommt zwar immer bessere Einstände und Äsungsmöglichkeiten, entzieht sich aber gleichzeitig immer mehr dem Auge des Jägers. Neben dem Hauptgrund der zeitaufwendigen Rehwildbejagung mit der bisherigen Methode, war auch das Streben nach einer Absenkung des Jagddruckes für das Wild ausschlaggebend für unsere seit etwa 6 Jahren durchgeführte Bewegungsjagd. Nicht ganz zu vergessen ist natürlich auch der gemeinschaftliche Aspekt dieser traditionellen Jagdart.

**OÖ. Jäger:** Welche Erfahrungen konntest Du bisher bei der **Planung** und **Vorbereitung** dieser Jagd machen?

**Ing. Renner:** Dazu kann ich sagen, dass sich Rehwild relativ rasch auf geänderte Jagdformen einstellt und sehr schnell lernt, Gefahren abzuschätzen. Z. B. erkennt Rehwild sehr schnell, ob es von einem Hund auf der eigenen Fährte verfolgt wird oder ob sich der Hund auf einer fremden Fährte bewegt. Bei der Planung müssen auf jeden Fall auch durch forstliche Maßnahmen (Durchforstung, Nutzung, usw.) veränderte Revierverhältnisse berücksichtigt werden, die sich wegen der Fluchtart des Rehwildes (kurze Fluchten von hell nach dunkel) auf den Jagderfolg auswirken können. Damit verbunden ist natürlich auch die Standortauswahl der Schützenstände, die mindestens einen Monat vor dem Jagdtermin stattfinden soll. Dies ist damit zu begründen, dass die Stände nummeriert und Schussverbotszonen markiert werden müssen. Eventuell sind auch Schussbereiche freizuschneiden. Spätestens zwei Wochen vor dem Jagdtermin soll dann aber keine Beunruhigung (weder forstlich, noch jagdlich) mehr stattfinden. Wie die Erfahrung gezeigt hat, sind auf Grund der starken Naturverjüngung größere Kaliber (ab ca. 7 mm) und schwere, langsam fliegende Geschosse, sowohl hinsichtlich der Unempfindlichkeit gegenüber in der

OÖ. Jäger 3/2004

**MAUSER M03**

**NEUE ZIELE**

Innovation und gezielte Entwicklung auf der soliden Basis einer klassischen Ganzstahlkonstruktion. Die Übersetzung der Mauser Werte in die heutige Zeit.

**MAUSER**

Fragen Sie Ihren Mauser Fachhändler nach der M 03 und den aktuellen Broschüren

Import und Fachhandels-Auskunft: Viktor Idl, Stülzstr. 1, A-9900 Lienz, office@waffen-idl.com, www.mauser.com



Die Fuhrwerke für den Transport von Jägern und Treibern stehen bereit.

Flugbahn befindlichen Gräsern und Zweigen, aber auch wegen der guten Schusszeichen (Schweiß, Schnitthaare, usw.) und der geringen Wildbretzerstörung vorteilhaft.

**OÖ. Jäger:** Nach welchen **Kriterien** legst Du den **Jagdtermin** fest und wann wird gejagt?

**Ing. Renner:** Unsere Beobachtungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Aktivität des Rehwildes und somit auch die Sichtbarkeit für den Jäger im Herbst nach dem Laubfall, vor allem **bei Frost** oder **leichter Schneelage am besten** ist. Durch Frost ist das ankommende Wild für die Schützen auch frühzeitig hörbar. Ein großer Vorteil von Schneelage ist das bessere Erkennen von Anschüssen und die Erleichterung von eventuellen Nachsuchen. Schnee verstärkt zusätzlich den Kontrast des Wildes zur Umgebung und erleichtert somit das notwendige schnelle Ansprechen. Abgesehen davon, ist auch die Leistungsbereitschaft von Treibern und Hunden bei leichten Minusgraden höher, als bei zu warmer Witterung. Bei extremer Harschschneelage wird in unserem Revier wegen der Verletzungsgefahr von Wild und Hund keine Bewegungsjagd abgehalten. Die besten Bedingungen für die Jagddurchführung sind bei uns meist Anfang bis Mitte Dezember, weshalb auch der Jagdtermin jeweils in dieser Zeitspanne festgelegt wird.

**OÖ. Jäger:** Besonders interessieren wird die Leser nun die **Jagddurchführung** selbst! Wie viele Schützen und Treiber sind für eine erfolgreiche

Jagd dieser Art erforderlich und welche Anforderungen stellst Du an sie?

**Ing. Renner:** Wir benötigen ca. **20 Schützen** und ca. **15 Treiber**. Grundsätzliche Anforderungen an die Schützen sind Disziplin, Erfahrung bei der Bewegungsjagd, Erkennen von Gefährdungsbereichen, Konzentration und Ausdauer und natürlich die Fähigkeit zu schnellem Ansprechen und gutem Schuss. Über all dem steht allerdings die Vorsicht bei der Schussabgabe, um nicht Menschenleben zu gefährden. Die Treiber werden von 4 Treiberführern geleitet, wobei 5 der insgesamt ca. 15 Treiber als sogenannte Flügeltreiber agieren. Wichtige Voraussetzung für die Treiber sind Ortskundigkeit, Ausdauer und wie bei den Schützen auch Disziplin. Bei so einer Jagd kommt man eben nur mit einer soliden und disziplinierten Mannschaft zum Erfolg.



Neben dem Jagdsessel werden vor allem bestehende Reviereinrichtungen benützt.

**OÖ. Jäger:** Welche **Hunderassen** kommen zum Einsatz und in welcher Form?

**Ing. Renner:** Hinsichtlich Reviergröße und Jagdstrategie haben sich bei uns kurzjagende Dackel und mein kleiner Münsterländer als spurlaute und langsam jagende Stöberhunde bewährt. Diese werden von mir selbst bzw. erfahrenen Treibern geführt. Insgesamt sind ca. **5 Stöberhunde im Treiben**. Für Nachsuchen stehen mindestens **2 bis 3 ausgeuerte Vorstehhunde** zur Verfügung, die während des Treibens selbst nicht zum Einsatz kommen. Ich kann nur sagen, dass eine Bewegungsjagd dieser Art ohne ferne Hunde weder zielführend, noch aus Tierschutzgründen vertretbar wäre.

**OÖ. Jäger:** Ein wichtiger organisatorischer Punkt ist auch die **Verteilung** der Schützenstände und der **Transport von Schützen und Treibern**.

**Ing. Renner:** Die **Schützenstände** werden bei uns **von mir persönlich** (nach Fähigkeit und Ausrüstung) **vergeben** und nicht wie anderswo ausgelost. Wenn man bei so einer Jagd Erfolg haben will, soll man am Besten so wenig wie möglich dem Zufall überlassen. Die Schützen und Treiber werden mit Traktor und Anhänger oder mittels Geländewagen an ihre Stände bzw. Ausgangspunkte gebracht und dort auch wieder abgeholt. Da die Jagd als Gemeinschaftsansatz durchgeführt wird, werden die Schützen hauptsächlich auf bestehenden Reviereinrichtungen postiert, aber auch der Jagdsessel kommt in Verwendung. Am Stand werden die Schützen von mir selbst oder von den 2 revierkundigen Anstellern klar und deutlich bezüglich Schussrichtung, Richtung des Treibens und Gefährdungsbereichen eingewiesen. Vom Zeitpunkt des Einweisens an ist für die Schützen der Schuss frei bis zum Zeitpunkt des Abholens an der Forststraße, der uhrzeitmäßig festgelegt wird. Uhrenvergleich vor Beginn der Jagd ist somit Voraussetzung für einen geordneten Ablauf. **Erfolgsversprechend ist, nach Beendigung des Treibens den Rückwechsel der Rehe in ihre Einstände abzuwarten**, da sich daraus oft sehr gute Schussmöglichkeiten ergeben. Auf

jeden Fall dürfen die Schützenstände schon aus Sicherheitsgründen erst zum vereinbarten Abholzeitpunkt verlassen werden. Die meisten Schüsse fallen erfahrungsgemäß schon während des Anstellens und vor dem Abholen der Schützen (Rückwechsel).

**OÖ. Jäger:** Wie viele Triebe werden an diesem Jagdtag durchgeführt und wie wird getrieben?

**Ing. Renner:** Die Jagd ist eine **Ganztagesjagd mit 2 Treiben**, wobei ein Trieb ca. 2,5 Stunden dauert. Unbedingt notwendig ist eine Pause von mindestens 1,5 Stunden zwischen den beiden Treiben, damit sich Treiber, Hunde, aber auch Schützen ausreichend erholen können. 2,5 Stunden volle Konzentration verlangen eben auch den Schützen einiges an Energie ab. In der Praxis sieht es so aus, dass ein Trieb am Vormittag und der zweite Trieb nachmittags erfolgt. In diesem Zusammenhang muss unbedingt die **rechtzeitige Beendigung des 2. Tribes** noch bei Tageslicht erwähnt werden, damit ausreichend Zeit für **eventuelle Nachsuchen** sowie für das Versorgen und Bergen des erlegten Wildes bleibt. Auch die relativ lange Dauer der Mittagspause ist u. a. mit der Durchführung solcher Tätigkeiten zu begründen. Hinsichtlich der Art des Treibens konnten wir **beste Erfahrungen mit aufeinander zugehenden Treiberwehren** machen, wobei jede Treiberwehr den gesamten Trieb ruhig durchdrückt. Somit wird jede Dickung und jeder Einstand pro Trieb zwei mal beunruhigt. Ein einmaliges Mobilisieren des Rehwildes ist meist zu wenig.

**OÖ. Jäger:** Wie werden **Nachsuchen** organisiert und wer birgt das erlegte Wild!

**Ing. Renner:** Die Schützen werden vor Beginn der Jagd angewiesen, mit den ausgeteilten Markierungsbändern Anschusstellen des beschossenen Wildes (mit oder ohne Schusszeichen) zu kennzeichnen. Die An-

schusstellen werden nach den jeweiligen Treiben von mir selbst oder einem der beiden Ansteller kontrolliert und dann über die Notwendigkeit von Nachsuchen entschieden bzw. diese veranlasst. Nachsuchen werden **mit ausgeruhten Vorstehhunden nach Triebende** durchgeführt, um den Jagdbetrieb nicht zu stören. Vorher schildert der jeweilige Schütze dem Hundeführer kurz die Situation bei Schussabgabe und die markierte Anschusstelle.

**OÖ. Jäger:** Werden im Zuge des Jagdablaufes auch **Aufzeichnungen** getätigt?

**Ing. Renner:** Notizen über den Jagdablauf sind meines Erachtens von großer Bedeutung, da die gewonnene Erfahrung in die Organisation und Durchführung der jeweils nächstjährigen Jagd einfließen soll. Das ist, glaube ich, auch der Grund für einen Teil unseres Erfolges der letzten beiden Jahre, wo wir immerhin zwischen 15 und 20 Stück Rehwild in zwei Treiben erlegen konnten. Vor Beginn der Jagd erhält bei uns jeder Schütze ein **Datenblatt** mit Stand bzw. Lageskizze in das vorerst Name, verwendetes Kaliber und Standnummer einzutragen sind. Nach Beendigung des Treibens sind dann die im Datenblatt vorgesehenen Spalten für: gesehenes Wild, beschossenes Wild, erlegtes Wild, abgegebene Schüsse und Nachsuchen auszufüllen. Zusätzlich sind in die Lageskizze die Richtung des anwechselnden Wildes und Anschusstellen einzutragen. Die am Ende des zweiten Tribes von mir eingesammelten Datenblätter und deren Auswertung werden für die Vorbereitungen der nächstjährigen Jagd verwendet.

**OÖ. Jäger:** Welche **Tipps** kannst Du den an einer solchen Jagdform interessierten Lesern des „OÖ. Jäger“ geben?

**Ing. Renner:** Grundsätzlich muss jeder Jagdleiter seine eigenen Erfahrungen sammeln, da die Revierverhältnisse zu unterschiedlich sind, um

## Apfeltrester

mit 12 % Järgold (Mais) in luftdichten Plastikfässern. Das wertvolle Winterfutter für Reh- und Rotwild.

### Futterrüben – Sorte Kyros (gelb)

Zustellung möglich!  
Verlangen Sie unser Angebot!

### Fam. Wimmer

Landwirtschaft, Mostkellerei, Schnapsbrennerei

Bichlwimm 8, A-4623 Gunskirchen

Telefon + Fax 0 72 42 / 60 4 88

Generalrezepte abzugeben. Die in unserem Waldrevier durchgeführte Bewegungsjagd sehen wir als echte Alternative zum Einzelansitz zwecks rascher und wildschonender Erfüllung des Herbstrehabsschusses. Dabei soll nicht zur Gänze auf den Einzelansitz – wenn er sinnvoll ist – verzichtet werden, sondern **eine bessere Kombination der beiden Jagdmethoden** im Jahreslauf zum Wohl des Wildes und des Waldes erreicht werden. Vor allem ist eine solche Bewegungsjagd nicht als gesellschaftliches und jagdliches Vergnügen zu sehen.

Noch ein paar Tipps:

- Missachtung sicherheitstechnischer Anweisungen sind sofort zu ahnden;
- Beobachtung der Rehwildwechsel zu jeder Jahreszeit;
- große Triebe sind besser als zu kleine;
- erfolgreiche Schützen wieder an den Ständen des Vorjahres postieren;
- erfolglose Schützenstände ändern;
- aus Misserfolgen lernen.

**OÖ. Jäger:** Lieber Hubert, ich danke für das praxisnahe Gespräch und wünsche Dir weiterhin viel Erfolg und Weidmannsheil für Deine Bewegungsjagden.



#### Literaturangabe:

Wölfel H. (2003): Bewegungsjagden

# Rehwild: Möglichst rasche Erfüllung des Kitzabschlusses

Dr. Miroslav Vodnansky



Mitteuropäisches Institut für Wildtierökologie Wien - Brünn - Nitra

*Rechtzeitige Durchführung des Kitzabschlusses ist nicht nur wildökologisch wichtig, sondern auch jagdwirtschaftlich nützlich. Dabei ist nicht nur die ausreichende Anzahl erlegter Kitze, sondern auch ein richtig durchgeführter Wahlabschuss nach qualitativen Kriterien von großer Bedeutung.*

Eine qualitätsorientierte Rehwildhege beruht auf zwei wichtigen Grundsätzen. Zum einen muss der gesamte jährliche Abschuss ausreichend hoch sein, damit die Rehichte primär durch die regulierende Wirkung der Jagd dem Lebensraum angepasst wird. Je mehr der Rehbestand ansteigt und sich der oberen Kapazitätsgrenze des Lebensraumes nähert, desto schlechter wird seine Qualität. Der Grund dafür ist die steigende Nahrungs- und Raumkonkurrenz der Rehe untereinander. Geringere durchschnittliche Wildbretgewichte und auch schlechtere Trophäen sind die ersten (unvermeidlichen) Folgen einer viel zu hohen Rehwildpopulation. Zunehmend erhöhen sich aber auch die Verluste durch verschiedene Faktoren, wobei in erster Linie der Straßenverkehr und Krankheiten eine besonders wichtige Rolle spielen. Eine unzureichende jagdliche Abschöpfung der jährlichen Populationszuwächse in einem ausgefüllten Lebensraum wird somit durch die erhöhten Verluste im Rahmen der kompensatorischen Sterblichkeit und zunehmende Abwanderung der Rehe bei verschlechterter Bestandsqualität weitgehend ausgeglichen, was aus jagdwirtschaftlicher Sicht alles andere als sinnvoll ist.

Der zweite Grundsatz ist, dass auch die qualitativen Kriterien beim Rehabschuss berücksichtigt werden müssen. *Nicht nur die gesamte Anzahl der erlegten Rehe, sondern auch die gezielte Entnahme der schwä-*

*cheren Individuen ist für den Aufbau eines qualitativ guten Rehbestandes sehr wichtig.* Allerdings wenden viele Jäger diesen Grundsatz in der Praxis immer noch nur beim Bockabschuss an, wobei die Stärke des Geweihs für sie oft als das einzige entscheidende Abschusskriterium gilt. Wie wenig zielführend der nur auf die Geweihsstärke ausgerichtete Wahlabschuss ist, beweisen die Erfahrungen aus manchen Jagdgebieten, wo Jahrzehnte lang alle trophäenschwachen Böcke erlegt werden, ohne dass dies zu einer wirklich sichtbaren Verbesserung der Bestandsqualität geführt hätte. Es ist doch bekannt, dass ein geringes Geweih besonders bei jungen Böcken in Wirklichkeit kein eindeutiger Hinweis auf eine schlechtere körperliche Disposition ist. Entscheidend ist das gesamte Erscheinungsbild, wobei zuerst der Körperbau und die Kondition und erst dann die Geweihsstärke die maßgeblichen Beurteilungskriterien sind. Für die Erhöhung der Bestandsqualität ist aber nicht der Wahlabschuss der Böcke so wichtig wie eine selektive Entnahme schlecht konditionierter Geißen und aller schwachen Jungrehe ohne Rücksicht auf ihr Geschlecht. Erst ein solcherart konsequent durchgeführter Wahlabschuss ist der Grundstein einer qualitativ orientierten Hege.

Dabei gilt: Je schneller vor allem der Kitzabschuss im Spätsommer und Herbst erfüllt wird, desto besser. Es ist allerdings nicht immer leicht, diese Regel in der Praxis durchzuset-

zen. Manche Jäger haben nämlich immer noch gewisse Hemmungen, vor allem die konditionell schwachen Kitze rechtzeitig zu erlegen. Sie begründen dies meist mit niedrigen Gewichten solcher Kitze und deren schlechteren Vermarktung beim Wildbretverkauf. Trotzdem sprechen mehrere wichtige Argumente für die möglichst schnelle Durchführung des Kitzabschlusses spätestens bis Oktober.

In erster Linie verringert man damit die innerartliche Nahrungskonkurrenz unter den Rehen gerade zu jener Zeit, in der sie einen erhöhten Nährstoffbedarf für die Bildung von Körperreserven haben. Wenn man zum Beispiel einer führenden Rehgeiß mit zwei unterschiedlich entwickelten Kitzen das schwächere Kitz rechtzeitig entnimmt, bedeutet dies einen Vorteil für das übriggebliebene Jungtier. Dieses kann sich besser körperlich entwickeln und auf den bevorstehenden Winter vorbereiten. Dieser positive Effekt ist um so stärker, je früher das schwächere Kitz erlegt wird. Bei zu spät durchgeführtem Abschuss (etwa ab November) ist hingegen der Nutzen für das zweite Kitz viel geringer oder kaum vorhanden. Allerdings muss man bei der Kitzbejagung auch auf das ausgewogene Geschlechterverhältnis achten. In diesem Zusammenhang kommt bei den Jägern immer wieder der Einwand, dass Geißkitze meist stärker als Bockkitze sind. Demnach würde der selektive Abschuss der schwächeren Stücke bei Zwillingskitzen das Geschlechterverhältnis zu Gunsten des weiblichen Wildes verschieben. Dies trifft aber in Wirklichkeit nicht zu.

Wie bisherige Ergebnisse unserer Untersuchungen zeigen, gibt es bis in die Herbstmonate hinein bei den normal entwickelten Kitzen im Durchschnitt keine deutliche geschlechtsabhängige Unterschiede

der Körpergewichte. So lagen bei in Versuchsgehegen unter gleichen Bedingungen gemeinsam mit den Muttergeißen gehaltenen 22 Zwillingsskitzen die durchschnittlichen Körpergewichte der Geißkitze in der zweiten Septemberhälfte bei 13,3 kg. Die Körpergewichte der Bockkitze betragen zum gleichen Zeitpunkt im Durchschnitt 13,7 kg. Somit war das durchschnittliche Gewicht der Bockkitze im September um etwa 300 g höher als jenes der Geißkitze. Selbstverständlich bestanden zwischen den Körpergewichten einzelner Kitze teilweise beträchtliche Unterschiede (10,9 bis 17,7 kg). Diese waren zu dieser Zeit jedoch nicht primär durch das Geschlecht der Kitze, sondern in erster Linie durch unterschiedliche Setztermine und höchstwahrscheinlich auch verschiedene Leistungsfähigkeiten der Muttergeißen bedingt. Sind bei den Zwillingen beide Kitze schwach, sollte man diese womöglich auch mit der Muttergeiß erlegen. Bei jenen Kitzen, die bis September oder Oktober in ihrer körperlichen Entwicklung zurückgeblieben sind, kommt es in der folgenden Zeit meist zu keinem intensiven Wachstum mehr. Sie scheinen zwar nach dem abgeschlossenen Haarwechsel deutlich stärker zu sein, dies ist aber oft nur eine optische Täuschung. Allerdings ist ein richtiges Ansprechen im Bezug auf ihren tatsächlichen Konditionszustand ab diesem Zeitpunkt nicht mehr leicht. Werden die schwa-

**BALLISTOL**  
**BALSIN - Schaftöl**  
 dauerhaft - wasserabstossend!!  
**BALSIN**  
 Bei Ihrem Büchsenmacher!

chen Kitze nicht erlegt, gehen sie mit geringeren Gewichten in den Winter. Ihr verzögertes Wachstum im ersten Lebensjahr wird auch im folgenden Frühjahr meist nicht mehr nachgeholt. Man kann sie zwar ab 1. Mai als schwache Jahrlinge oder Schmalgeißen aus dem Bestand entnehmen, doch ist dies aus jagdwirtschaftlicher Sicht oft nicht so günstig wie der rechtzeitige Abschuss im Herbst. Insbesondere dort, wo man die Rehe im Winter füttert, um einen erhöhten Verbiss zu vermeiden. Die Nahrungsaufnahme eines Rehkitzes liegt während der Winterperiode bei etwa 0,3 bis 0,5 kg Trockensubstanz. In 3 Monaten sind das insgesamt etwa 27 bis 45 kg. Es geht aber nicht nur um die eventuellen Fütterungskosten. Bei einer genauen Kalkulation müsste richtigerweise auch die zusätzliche Lebensraumbelastung (mehr Verbiss) und auch die erhöhte Gefahr von Verbreitung der Krankheitserregern im Rehbestand durch die schwachen und damit mehr ansteckungsanfälligen Jungrehe berücksichtigt werden. Darüber hinaus ist auch damit zu rechnen, dass manche der schwachen Kitze den Winter ohnehin nicht überleben. Falls

**NEU- und GEBRAUCHTGERÄTE für Wildfütterung und Jagd**



Jederzeit  
Vorführung

**JELINEK  
MASCHINEN**

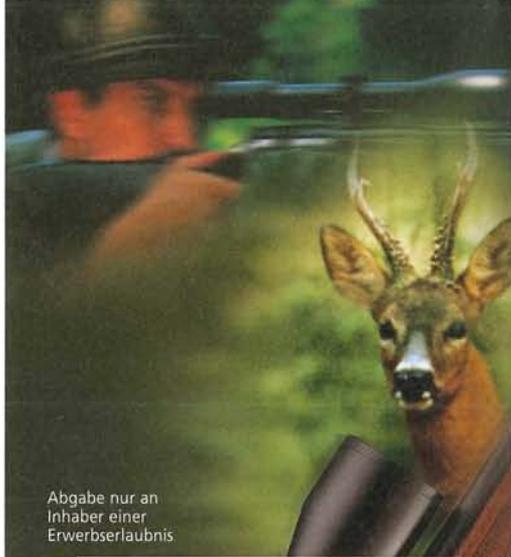
3340 Waidhofen/Ybbs  
Weyrer Straße 39  
Telefon 07442/52993  
Fax 07442/52185



**Wir sind die Spezialisten für Motorschlitten,  
Raupentransporter und Sonderfahrzeuge.**

# 1 Gratis-Abschuss

beim Kauf einer Neuwaffe\*



Abgabe nur an  
Inhaber einer  
Erwerbserlaubnis

**Probieren Sie  
Ihre neue Waffe  
gleich aus.  
Wir bieten Ihnen  
die Chance auf  
einen ersten  
Abschuss gratis!  
Organisiert durch  
Kettner Jagdreisen  
Jetzt in allen  
Kettner Filialen.**

\* Kaufpreis mindestens € 2.000 (ohne Optik und Montage)



KOMPETENZ IN JAGD  
**Kettner**

Filialgeschäfte in Deutschland:

- |   |                      |
|---|----------------------|
| Berlin, Otto-Braun-Straße 70-72,        | Tel. 0 30/2 42-31 57 |
| Dresden, Wildruffer Straße 9,           | Tel. 03 51/4 97 06-0 |
| Frankfurt, Schwanheimer Bahnstraße 115, | Tel. 0 69/35 00 14   |
| Köln, Mathias-Brüggen-Straße 80,        | Tel. 02 21/59 65 228 |
| Mülheim, Im RRZ, Humboldt-Ring 21,      | Tel. 02 08/49 70 41  |
| Münster, Aegidiemarkt 2,                | Tel. 02 51/4 24 63   |
| Oldenburg, Posthalterweg 8,             | Tel. 04 41/7 40 88   |
| Ratingen, An den Dicken 111,            | Tel. 0 21 02/3 35 17 |



Abb.: Unter experimentellen Bedingungen (im Bild sind Rehkitze in unseren Versuchseinrichtungen in Nitra) hat sich bestätigt, dass beim Rehwild ein direkter Zusammenhang zwischen dem Ablauf der Verfärbung und dem Konditions- bzw. Gesundheitszustand besteht. Bis zum herbstlichen Verfärben kann man die Kondition der Kitze gut beurteilen. Danach ist es bei weitem schwieriger.

sie also im Herbst nicht erlegt werden, bedeutet dies einen vermindernden Jagderlös.

Ein weiterer wichtiger Vorteil des frühen Kitzabschlusses ist der wesentlich verringerte Jagddruck im Spätherbst und zu Winterbeginn, was wiederum für die gute Vorbereitung der Rehe auf die bevorstehende Winterperiode sehr nützlich ist. Darüber hinaus hat man bei der rechtzeitigen Bejagung viel bessere Möglichkeiten, den Entwicklungszustand und die Kondition der Kitze zu beurteilen als später, wenn sie bereits das Winterhaar haben. In der Zeit von September bis Oktober kann neben der körperliche Größe noch zusätzlich auch der Verlauf des herbstlichen Haarwechsels als wichtiges Beurteilungskriterium für den Wahlabschuss herangezogen werden (Abbildung).

#### Tabelle 1:

Befall bei im Oktober erlegten Rehkitzen mit Magen-Darm-Parasiten. Bei der Untersuchung wurden die Eierzahlen in der aus den Mastdärmen entnommenen Lösungsproben ermittelt.

Fast jedes zweite schwächere Kitz hatte bei dieser Untersuchung eine mittleren oder starken Befall mit Magen-Darm-Parasiten.

	Parasitenbefall schwach (+)	Parasitenbefall mittel (++)	Parasitenbefall stark (+++)
Schwache Jungrehe Körpergewicht (aufgebrochen) unter 7 kg (26 Stück)	14 Stück (54 %)	7 Stück (27 %)	5 Stück (19 %)
Starke Jungrehe Körpergewicht (aufgebrochen) über 9 kg (32 Stück)	27 Stück (84 %)	4 Stück (13 %)	1 Stück (3 %)

Nach dem vollzogenen Haarwechsel erscheinen auch die körperlich schwachen Rehkitze wesentlich robuster als sie wirklich sind. Deshalb ist es dann sehr schwierig den Abschuss nach qualitativen Kriterien durchzuführen. Das scheinbar größere Erscheinungsbild von Kitzen mit der Winterdecke ist aber oft nur eine optische Täuschung.

Der rechtzeitig durchgeführte selektive Abschuss ist auch eine wichtige vorbeugende Maßnahme gegen die Verbreitung von Parasiten und vielen anderen Krankheitserregern. Man muss damit rechnen, dass die schwachen Kitze meist verstärkt mit Parasiten befallen sind. In vielen Fällen ist der Parasitenbefall sogar die Hauptursache für ihre verzögerte Entwicklung und schlechtere Kondition (Tabelle 1). Die möglichst rasche

Entnahme solcher Kitze aus dem Bestand verhindert die ständige Verbreitung der Parasiteneier und -larven auf den Äsungsflächen und mindert somit sehr effizient die Gefahr deren weiteren Übertragung auf andere Rehe.

Bei jagdwirtschaftlichen Überlegungen muss man immer den gesamten Bestand und nicht nur das einzelne Tier im Blickwinkel behalten. Die rechtzeitige Durchführung des Kitzabschlusses und insbesondere das möglichst frühzeitige Erlegen der schwachen Kitze erweist sich nach gründlichem Abwägen aller Dafür- und Gegenargumente nicht nur als ökologisch sehr wichtig, sondern im Endeffekt auch als ökonomisch nützlich. Die eventuellen Gewichtsunterschiede bei den Kitzen zwischen Oktober und November bzw. Dezember sind in Wirklichkeit nicht so groß, dass sie die vielen gravierenden Nachteile des zu späten Abschusses aufwiegen könnten (Tabelle 2). Darüber hinaus zeigen die Erfahrungen aus der Praxis, dass ein effektiver Wahlabschuss nach qualitativen Kriterien bei spät stattfindenden Jagden aufgrund des erhöhten Zeitdrucks zum Ende der Jagdzeit und der verschlechterten Möglichkeit zur Feststellung des wirklichen Konditionszustandes des Wildes nach vollendetem Haarwechsel ohnehin kaum mehr möglich ist.

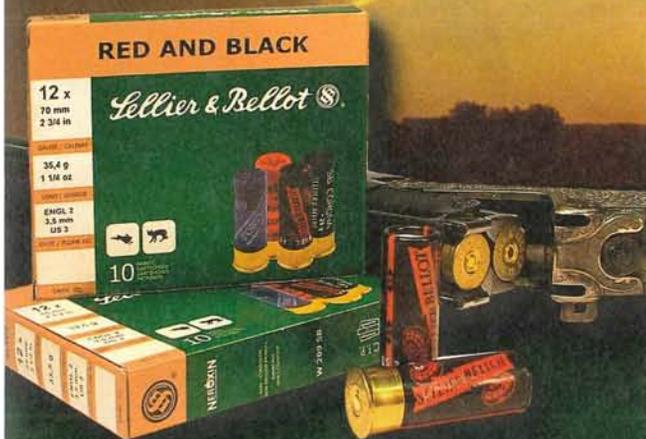
#### Tabelle 2:

Die durchschnittlichen Gewichte der erlegten Kitze (aufgebrochen) im Jagdgebiet Stainz (Steiermark) im Laufe der Herbstperiode. Die Gesamtzahl der ausgewerteten Kitze beträgt 130 Stück. Der stärkere Anstieg der Gewichte bei den Bockkitzen im November und Dezember ist damit zu erklären, dass der Großteil der schwächeren Bockkitze bereits in den ersten Monaten der Jagdperiode durch rigorosen Wahlabschuss ausselektiert wurden. Ab November wurden die Kitze bereits wahllos erlegt.

	Geißkitze	Bockkitze
September	7,0 kg	6,9 kg
Oktober	8,8 kg	8,9 kg
November	8,8 kg	9,5 kg
Dezember	9,0 kg	10,4 kg



Sellier & Bellot 

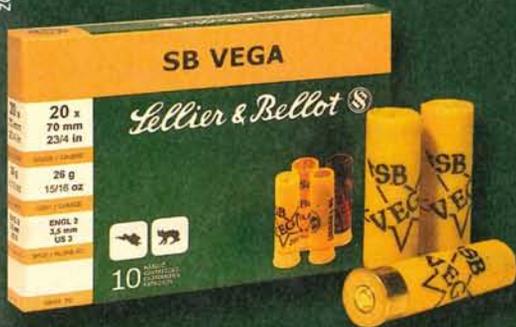


### RED AND BLACK

Ein Klassiker erscheint im neuen Kleid. Die umweltfreundliche Jagdschrotpatrone ROT & SCHWARZ mit dem rückstoßmindernden Filzpropfen und der ansprechenden Papphülse hat eine neue Verpackung erhalten. Durch die breite Palette von Schrotgrößen kann nahezu der ganze Bereich der Niederwildjagd mit dieser Patrone abgedeckt werden.

12/70	35,4g	
12/65	33,5g	
16/70	30,1g	
16/65	28,4g	10 Stück
20/70	27,0g	nur
20/65	26,5g	€ 3,20

ZOOM



### SB VEGA

Eine besonders günstige Wahl in jeder Hinsicht bietet die SB VEGA. Mit einer V2 von 390 m/s im Kal. 12/70 in Kombination mit einer 34 g Ladung erreicht man eine gleichmässige Deckung bei optimaler Resonanz.

12/70	34g	25 Stück	nur € 6,10
16/70	30g	10 Stück	nur € 2,50
20/70	26g	10 Stück	nur € 2,40

Info und Händlerliste  
unter 0662/87 08 91

www.sellier-bellot.cz

**MERKEL**

Innovation  
und  
Präzision



Klippaufbüchse K 1 ab € 2.416,-

Bergstutzen B2 ab € 3.113,-



ZOOM

Info unter: 0662/870891

www.merkel-waffen.de



*Weidgerechtigkeit:  
Wird dieser  
Begriff „abfallen“  
wie ein  
Trockenblatt?*

*Weidgerechtigkeit: in Wort und Schrift tausendmal erwähnt, gefordert und beschworen, aber nirgendwo exakt definiert! Was bedeutet sie, gilt sie nach wie vor oder ist sie etwa in Gefahr, einer neuen Jagd zum Opfer zu fallen? Die prominente Autorin untersucht den Begriff grundlegend und hält es in ihrem fundierten Artikel zusammenfassend für wünschenswert und notwendig, „Inhalte der alten ‚Weidgerechtigkeit‘ in eine schriftlich fixierte, zeitgemäße, ganzheitliche Jagdethik überzuleiten“.*

Die Redaktion

# Weidgerechtigkeit

**Eine jagdpolitische Leitidee mit Ablaufdatum ???**

Mag. Monika E. Reiterer

**E**in längst ausgeschlachtetes Thema? Streitobjekt bei der Umgestaltung des deutschen Bundesjagdgesetzes? Wie auch immer, versuchen wir, die Problemzonen durch einen nicht alltäglichen Zugang zu erreichen und dann zu durchforsten: Anschauungen ohne Begriffe seien leer, Begriffe ohne Anschauungen seien blind, meinte er. Er starb am 12. Februar vor 200 Jahren: Immanuel Kant. Er war kein Jäger und kein Ökophantast, und doch beinhaltet seine philosophische Arbeit, die Kraft

seiner Argumentation, die kritische Weltoffenheit seiner Überlegungen, auch für unseren speziellen Problembereich richtungweisende, demokratiepolitische Energiequellen.

Die Diskussion um die Änderung des deutschen Bundesjagdgesetzes (BJG) ist das Spiegelbild von Wahrnehmungsdifferenzen. Bei dieser Diskussion über das Verständnis bzw. Missverständnis von Beziehungen könnten folgende Überlegungen Immanuel Kants hilfreich sein:

- Kants Denken war von drei Fragen bestimmt: Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen?
- Kant forderte, dass sich alle Politik nach dem Recht richten müsse, und nicht das Recht nach der Politik.
- Eine Ausformung von Kants kategorischem Imperativ lautet: „Handle nur nach derjenigen Maxime (= Regel), durch die du zugleich wollen kannst, dass sie allgemeines Gesetz werde.“

- Der Anfang aller menschlichen Weisheit sei die moralische Selbsterkenntnis.
- Juristen („Stellvertreter der Staatsmacht“) sollen „die Klasse der Philosophen nicht schwinden oder verstummen, sondern öffentlich sprechen lassen“, denn dies sei „beiden zur Beleuchtung ihres Geschäfts unentbehrlich“.

Bei unserem „Geschäft“, unseren Sondierungsbemühungen zum Thema „Weidgerechtigkeit“, empfiehlt es sich, parallel zum Angebot kritischer Denkmöglichkeiten aus der Philosophie von Immanuel Kant auch zu bedenken, dass wir erst dann über die Sinnhaftigkeit einer Veränderung urteilen sollen, wenn wir

Das ist des Jägers Ehrenschild,  
Dass er beschützt und hegt sein Wild,  
Weidmännisch jagt, wie sich's gehört,  
Den Schöpfer im Geschöpfe ehrt.

Oskar von Riesenthal (1830-1898)

- a) die etymologische und/oder die bisherige inhaltliche Bedeutung des Zielbegriffes bestimmt haben,
- b) den aktuell gültigen Inhalt des Zielbegriffes möglichst klar umrissen und
- c) diese Erkenntnis mit anderen regionalen, nationalen und/oder internationalen Gegebenheiten verglichen haben.

In der für diesen Artikel gebotenen Kürze ist das Eingehen auf alle genannten Arbeitsschritte im Detail nicht möglich.

#### Zu a:

##### 1. Entwicklung des Begriffes:

Der erste Teil des Wortes, nämlich „Weid(e)“, ist zum Zeitwort „weiden“ zu stellen, das ab dem 8. Jahrhundert „Nahrung suchen“ bedeutet. (Etymologisch korrekt muss das Wort daher mit „e“ geschrieben werden.) Es geht auf eine Wortwurzel zurück, die ebenso im lateinischen „venari“ (= jagen) zu finden ist. Dazu gehört auch französisch „vénerie“ (= Jägerei; Hetzjagd) und italienisch „venatore/venatrice“ (Weidmann, Jäger/Jägerin).

Der zweite Teil des Wortes, nämlich „Gerechtigkeit“ hat einen umfangreichen Bedeutungshintergrund, der in letzter Konsequenz auf „gerade, in aufrechter/aufrichtiger Gesinnung“

zurückgeht und der mit den inhaltsreichen Wörtern „rechts“ und „links“ in kulturellem Zusammenhang steht.

##### 2. Bisherige inhaltliche Bedeutung:

In diesem Artikel können nur einige wenige Beispiele genannt werden, obwohl die Deutungsversuche des Begriffsinhalts des Wortes „Weidgerechtigkeit“ fast Legion sind. Anzumerken ist aber, dass in manchen einst sehr geschätzten Büchern, wie etwa dem „Lexikon für Jäger und Jagdfreunde oder waidmännisches Conversations-Lexikon“ von Georg Ludwig Hartig (Berlin, 1836) der Begriff weder als Hauptwort noch als Eigenschaftswort enthalten ist, sondern nur der Begriff „waidmännisch“ (Zielbegriff mit „ai“) zitiert wird. Und dort steht: „**Waidmännisch handeln heißt so viel als: nach den Regeln der Jägerei handeln.**“

Im „Leitfaden für die volkswirtschaftliche Würdigung des Weidwerkes in den Schulen“ (Wien, 1914) lesen wir: „**Der Inbegriff des ‚weidgerechten Jagens‘ ist die Kunst, das Wild nicht nur fachgemäß zu hegen, sondern es auch möglichst human zu töten!**“ (Zielbegriff mit „ei“!)

In einem 1937 von Kreisjägermeister Dr. Ernst Zech in Eisenach (Thüringen) gehaltenen Vortrag zum Thema „Deutsche Waidgerechtigkeit. Sinn und Bedeutung“ (im Druck erschienen bei Paul Parey, mit einem Geleitwort von Oberstjägermeister U. Scherping; Zielbegriff mit „ai“ geschrieben) wird darauf verwiesen, dass das Wort ‚Weidgerechtigkeit‘ bzw. der Ausdruck ‚weidgerecht jagen‘ im Reichsjagdgesetz nur ein (!) Mal vorkommt, und zwar im § 4. Ernst Zech vermerkt, „dass sich Begriff und Wesen der Waidgerechtigkeit nicht in Rechtssätze fassen“ ließen und dass es daher besonders positiv sei, dass das (damals) neue Reichsjagdgesetz „die Grundsätze der Waidgerechtigkeit zur Grundlage jeder seiner Bestimmungen ge-

macht“ habe.

Zum kritischen Vergleich mit einigen derzeit gültigen Definitionen sei die Stelle im Vortrag von Ernst Zech zitiert, wo er den Begriff ausformuliert, „und so kennzeichne ich das Wesen der Waidgerechtigkeit so:

**Waidgerecht jagen heißt anständig jagen, Anstand aber ist nicht äußeres Benehmen, sondern ist Ausfluss der Gesinnung.**

**Waidgerecht jagen heißt, sich bei all dem Rauhen des jägerischen Handwerks die Liebe zu bewahren zu Wald und Wild.**

**Waidgerecht jagen heißt mutig, entschlossen und ehrlich sein.**

**Waidgerecht jagen heißt aber auch, das Handwerk verstehen, vor allem Kenntnisse haben über Lebensweise und Art des Wildes, um überhaupt jägerisch richtig handeln zu können.“**

#### Zu b:

##### Aktuell gültige Inhalte im deutschen Bereich:

Im deutschen BJG in der Fassung vom 29. 9. 1976, zuletzt geändert durch das Gesetz vom 11. 10. 2002, kommt der Zielbegriff in § 1 Abs. 3 vor: „Bei Ausübung der Jagd sind die allgemein anerkannten Grundsätze deutscher Waidgerechtigkeit zu beachten.“ (Zielbegriff mit „ai“!)

Als Erläuterung dient das Positionspapier des DJV (Deutscher Jagdschutz-Verband e.V. = Vereinigung der deutschen Landesjagdverbände)

Wie glücklich, wer, wie wir, von Stadt und Hof entfernt,  
den Schöpfer im Geschöpf vergnügt bewundern lernet.

Barthold Heinrich Brockes (1680-1747)

aus dem Jahr 2000; nachzulesen in: DJV Handbuch Jagd 2003. Die dort enthaltene Definition: „**Der Begriff der Waidgerechtigkeit kann als Summe der rechtlich bedeutsamen, allgemein anerkannten, geschriebenen oder ungeschriebenen Regeln definiert werden, die bei der Ausübung der Jagd als waidmännische Pflichten zu beachten sind.** Nicht unter den Begriff der Waidgerechtigkeit fällt das jagdliche Brauchtum, soweit dadurch keine ethischen Pflichtgebote verwirklicht werden.“

Für die Diskussion von besonderer



Wladyslaw Skoczylas (1833–1934): *Lowy (Jagd)*, Holzschnitt, 1920.  
Skoczylas war Professor an der Akademie der Schönen Künste in Warschau.

Bedeutung erscheint noch der Satz: „Das Jagdwesen schreitet in der Entwicklung ebenso fort wie unsere Gesellschaft als Ganzes. Deshalb sind die allgemein anerkannten Grundsätze der Weidgerechtigkeit keineswegs starr und unveränderlich.“ Bedeutsam ist auch die Definition: „Allgemein anerkannt sind alle Regeln, die im Bewusstsein der ganz überwiegenden Zahl der Jäger lebendig sind.“

#### Zu c:

Um, wie schon erwähnt, eine vergleichende interpretative Diskussion anzuregen, sei auf die Situation hier in Österreich Bezug genommen: In Österreich gibt es kein bundeseinheitliches Jagdgesetz, wie es das deutsche BJG in seiner Funktion als Rahmengesetz ist. Bis zum Ende des Ersten Weltkriegs waren auf dem Gebiete der österr.-ungar. Monarchie unterschiedliche Jagdgesetze einzelner Kronländer gültig oder das Jagdpatent von 1849 mit zusätzlichen Verordnungen. Nach 1919 blieb gemäß Bundesverfassung der Ersten Republik die Jagdgesetzgebung im Kompetenzbereich der Landtage. Durch die „Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reiche“ kam zwischen 1938 und 1945 das deutsche Reichsjagdgesetz von 1934 auch in der „Ostmark“ zur Anwendung. In et-

was variiertes Form blieb es nach Ende des Zweiten Weltkriegs in Kraft, bis gemäß der Verfassung der Zweiten Republik die Rückführung in einzelne Landesjagdgesetze erfolgt war.

Als Beispiele seien Stellen aus dem derzeit gültigen Landesjagdgesetz für das Bundesland Steiermark und aus jenem für Kärnten zitiert:

**Im Steiermärkischen Jagdgesetz von 1986 in der Fassung von 1990 ist das Wort „Weidgerechtigkeit“ überhaupt nicht enthalten.** Im Gesetzestext (§ 1 Abs. 1) findet sich allerdings der Ausdruck „weidmännischer Betrieb“ (Zielwort mit „ei“!). Als Erläuterung zum Wort „weidmännisch“ wird in Anm. 3 folgendes festgestellt: „Die Weidgerechtigkeit wird im Gesetz selbst nicht definiert. Dieser Begriff umfasst Vorschriften, die sich auf die Ausübung der Jagd beziehen, und zwar nicht nur gesetzliche, sondern auch Vorschriften der Satzungen der Steirischen Landesjägerschaft. Die Verletzung derartiger Vorschriften stellt eine Übertretung dar, die sowohl disziplinar als auch gemäß § 77 zu ahnden ist.“ – Enthaltener ist das Wort ‚Weidgerechtigkeit‘ in einer Verordnung der Steiermärkischen Landesregierung betreffend die Prüfung zur Erlangung der ersten Jagdkarte, wo es heißt, dass sich diese Prüfung auch auf „die Weidge-

rechtigkeit, jagdliche Fachausdrücke (Weidmannssprache) und Jagdbräuche“ zu erstrecken habe. Eine ausführliche Definition des Wortes findet sich nur in Anm. 1 zu § 2 der Verordnung betreffend die Satzungen der Steirischen Landesjägerschaft. Im Verordnungstext lesen wir, dass alle Jagdberechtigten dazu zu verhalten seien, „bei der Jagdausübung ein Verhalten an den Tag zu legen, das allen Ansprüchen auf herkömmliche Weidgerechtigkeit und sämtliche gesetzlich begründeten Vorschriften“ zu entsprechen habe. In der zugeordneten Fußnote 1 wird darauf verwiesen, dass Dr. Gerhard Anderluh den Begriff ‚Weidgerechtigkeit‘ in der Jagdzeitschrift „Der Anblick“, Heft 11/1969, wie folgt definierte:

**„Ein System der anerkannten Grundsätze der Weidgerechtigkeit lässt sich in etwa durch Einteilung in folgende Gruppen erstellen:**

- 1. das Gebot, dem Wild unnötige Qualen zu ersparen;**
- 2. das Gebot, im Wild das dem Menschen am nächsten stehende Geschöpf der Natur zu achten;**
- 3. das Gebot, dem Wild im Rahmen der Jagd ein Maximum an Chancen zu lassen;**
- 4. das Gebot, sich ritterlich und anständig gegenüber dem Jagdnachbarn und den Mitjagenden zu verhalten;**
- 5. das Gebot, Jagdtrieb und Jagdleidenschaft im Sinne einer durch die allgemeinen Gesetze, die jagdlichen Vorschriften und die Pflicht zur Wahrung des Ansehens der Jägerschaft bedingten Disziplin unter Kontrolle zu halten.“**

(Sämtliche Zitate folgen dem letztgültigen „Jagd- und Fischereirecht in Steiermark“ samt Kommentar inklusive Verweisen auf die Rechtsprechung des Verfassungs- und Verwaltungsgerichtshofes, hrsg. vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung.)

**Im Kärntner Jagdgesetz 2000** (in der Fassung der Novelle 2001) heißt es in § 3 Abs.1: **„Die Jagd ist sachgemäß und weidgerecht unter Beachtung der Grundsätze eines geordneten Jagdbetriebes auszuüben.“** (Zielwort stets mit „ei“) Das Wort ‚Weidgerechtigkeit‘ kommt an

## Restplätze zu Sonderpreisen!

- 2 Kamtschatka-Elche
- 2 Kombijagden auf Europ. Elch mit Bär in Russland
- 3 Mufflone in Kroatien – Revier Senj
- 6 Hirsche in eigenen ung. Revieren
- 5 Riegeljagdplätze auf Sauen in der Türkei
- 3 Elche in Kanada

## Ausgebuchte Jagden – jetzt buchen für 2005!!!

- Steinbock in Kasachstan
- Marco - Polo in Pamir
- Argali in Kasachstan
- Auerhahn + Birkhahn zu Preisen 2004

## Jagdreisen NINAUS

A-8502 Lannach, Oberblumeggstraße 33

Telefon 0 31 36/81 7 38

[www.lannach.at/ninaus](http://www.lannach.at/ninaus) • [ninaus@lannach.at](mailto:ninaus@lannach.at)

## Tierpräparate

- Topqualität
- preiswert
- kurze Lieferzeiten
- Farbprospekte und Preisliste bitte anfordern bei ...

- Trophäenversand:**
- Post-EMS:  
tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt

  
**Hofinger**

TIER-PRÄPARATIONEN  
A-4662 Steyrermühl, Ehrenfeld  
☎ 076 13/34 11, Fax Dw -21



### Preisgünstige Jagdartikel

Orig. Bayrischer Rucksack	30,-
Schrotpatronengurt Leder	14,-
Gewehrtasche	14,-
Gewehrtasche	22,-
Pirschstock mit Stahlspitze	20,-
Bergschuhe, erstklassig, Gr. 43, neuwertig	72,-
Spezielle Winter-Ansitzhose	30,-

Telefon 0664 / 78 21 623

In dieser Ausgabe des „OÖ. Jäger“ befindet sich eine Beilage von FJÄLL RÄVEN.

# Anziehend

MANNLICHER  
ALLROUND Jacke  
im Wert von € 190.-  
Teflon beschichtet,  
mit herausnehmbarem  
Gilet, Größen S-XXXL

Beim Kauf einer  
STEYR MANNLICHER  
Waffe im Preis  
inklusive!

Aktion gültig bis  
31.12.2004 oder  
solange Vorrat  
reicht.

Classic  
Mannlicher  
Goiserer

ZOOM



[www.steyr-mannlicher.com](http://www.steyr-mannlicher.com)

VERTRAUE AUF DEINEN INSTINKT



# MANNLICHER

zwei Stellen vor, nämlich in § 81 Abs.1 lit. b und in § 90 Abs. 2. Einmal wird festgestellt, dass es der Kärntner Jägerschaft obliege, ihre Mitglieder „zu weidgerechten Jägern zu erziehen und anzustreben, dass sie nicht gegen die Weidgerechtigkeit und gegen die Standespflichten verstoßen“. An der zweiten Stelle geht es um das Vergehen gegen die Standespflicht, die dann vorliege, „wenn ein Mitglied der Kärntner Jägerschaft wiederholt oder gröblich, jagdrechtliche Vorschriften übertritt, Grundsätze der Weidgerechtigkeit missachtet oder die Satzungen und Interessen der Kärntner Jägerschaft verletzt“. Definiert wird der Begriff ‚weidgerecht/Weidgerechtigkeit‘ in Anm. 2 zu § 3 Abs. 1. Hier heißt es:

„Die Jagd wird dann weidgerecht ausgeübt, wenn sie dem herkömmlichen Jagdbrauch entspricht. Eine allgemein und immer gültige Definition der Weidgerechtigkeit kann es nicht geben, denn **die weidgerechte Jagdauffassung ist nicht starr und unabänderlich, sondern wird vom jeweiligen Stand der jagdkundlichen Erkenntnisse und der herrschenden Moralauffassung wesentlich beeinflusst**‘ (Hürbe, 10). Man wird aber sagen können, dass weidgerechtes Jagen anständiges Jagen heißt, anständig und fair gegenüber dem Wild, den Mitjägern und Jagdnachbarn und dem um jagdliche Ordnung bemühten Gesetzgeber.“ – Danach werden als anerkannte Grundsätze der Weidgerechtigkeit jene 5 Gebote zitiert, die Dr. Gerhard Anderluh (damals Landesjägermeister von Kärnten sowie Präsident der ‚Internationalen Jagdkonferenz‘) 1969 formulierte (siehe vorangegangenes Zitat).

Auch in diesem Jagdgesetz wird auf Erkenntnisse des Verfassungs-, des Verwaltungs- und des Obersten Gerichtshofes verwiesen. Aus den oben zitierten, aber bewusst nicht kommentierten Textstellen lassen sich folgende Blickrichtungen ableiten:

1. Der Begriff ‚Weidgerechtigkeit‘ umfasst Wertvorstellungen, d. h.
2. er umfasst ethische Normen, weil er angibt, was getan/unterlassen werden soll (Ethik als praktische Philosophie des täglichen Lebens), und
3. er umfasst Wertvorstellungen, die

in der jagdlichen Rechtsprechung mitgedacht wurden/werden.

In diesem Zusammenhang sei an einen bedeutenden Wegbereiter der christlichen Sozialethik erinnert, an Wilhelm Korff. Er sagte im Oktober 2001 in einem Interview: „Um Sinnvolles, Stimmiges zu erreichen, müssen wir Risiken und Nebenwirkungen in Kauf nehmen, uns mit Übeln arrangieren, Kompromisse eingehen. Was uns sonach aufgegeben bleibt, sind letztlich Optimierungsstrategien.

Moralisches Handeln geschieht nun einmal nicht in einem konfliktfreien Raum und insofern gibt es in der Tat keine konfliktfreie Moral. Alles hat seinen Preis, nichts geht nahtlos auf.“

Nun, pirschen wir uns an die ‚Nahtstellen‘ heran: Im deutschen BJJG – und, wie gezeigt, auch in anderen Jagdgesetzen – ist der Begriff ‚Weidgerechtigkeit‘ nicht ausformuliert. War der Inhalt dieses Begriffes den Gesetzgebern nicht wichtig genug? Weiters: Das schon zitierte Positionspapier des DJV ist überwiegend klar in seinen Aussagen, erweckt aber den Anschein, dass der Inhalt des Begriffes bzw. die damit verknüpften Anforderungen über die Inhalte des deutschen BJJG hinausgehen. Dies wiederum suggeriert – logisch gefolgert, dass das Gesetz unvollständig und somit ergänzungsbedürftig sei. Nochmals: **Warum ist ein Begriff und dessen Inhalt, der seit langem als Speerspitze der österreichischen und der deutschen Jagdethik präsentiert wird und der als ‚Zauberwort‘ der Rechtfertigung auch für so manch fragwürdiges Verhalten in vieler Munde ist, in relevanten Gesetzestexten nicht detailgenau ausformuliert?**

Man kann einwenden, dass vom deutschen BJJG, das ein Rahmengesetz ist, nicht mehr erwartet werden könne, dass die Details über den Verordnungsweg auf Landesebene geregelt würden. Warum dann nicht gleich eine föderalistische Regelung des Jagdrechts nur auf Länderebene (wie in Österreich)? – Wäre denn zu befürchten, dass die 16 deutschen Bundesländer einander widersprechende Definitionen von ‚Weidgerechtigkeit‘ entwickeln würden? Es

sollte daran gedacht werden, dass auf Landesebene der Einfluss jagdgegnerischer agierender grüner Verbände/grüner politischer Gruppierungen eher zu minimieren wäre als auf Bundesebene, wo die grünen Entscheidungsträger von den Problemstellungen vor Ort weit entfernt und in noch umfangreichere politische Druckmechanismen vernetzt sind.

Bedenken wir weiters: Während sich die deutsche Jägerschaft um den Erhalt eines nur ein (!) Mal im deutschen BJJG vorkommenden und nicht einmal in einer Anmerkung definierten Begriffes Sorgen macht, haben



R. Cornelli: Die Jagd und ihre Wandlungen, 1884.

sich die grünen Kritiker und Gegner bereits einen zielsicheren „Elfmeter“, eine geballte Ladung aufgelegt, die – einmal losgetreten – im wörtlichen Sinn des Wortes ‚verheerende‘ Wirkung haben würde, nämlich den Bruch eines Gesetzes durch ein anderes: das deutsche Tier- und Naturschutzgesetz könnten dazu missbraucht werden, das Jagdgesetz und somit den Jagdschutz auszuhöhlen bzw. auszuhebeln. Dieses Szenario würde bedeuten: Alle unpopulären und kostenintensiven Pflichten zu Lasten der deutschen Jägerschaft! Die angenehmen und populistisch verwertbaren Rechte den Grünen und ihren kurzfristigen (oft auch blind-wohlmeinenden) Mitläufern!

Das wäre der Beginn eines umwelt-politischen Entzündungsvorgangs, an dessen Ende genau der Bereich verkrüppelt wäre, den die Grünen zu schützen vorgeben: Wildtiere und deren Habitate.

Auch in dem von der zuständigen deutschen Bundesministerin Renate Künast am 19. 3. 2004 vorgestellten „Eckpunkte-Papier“ ist in „Eckpunkt 2“ genau genommen nur von Pflichten der Grundeigentümer und Jäger die Rede und nicht von Rechten im engeren Sinn. Den genannten Personengruppen das „Recht“ zuzusprechen, Wildtierlebensräume zu erhalten und zu verbessern“ klingt, als wolle man einem Hauseigentümer das „Recht“ zuerkennen, den Gehsteig vor dem Haus glatteisfrei zu halten, obwohl dies seine Pflicht ist. – Wo Pflichten als Rechte oder gar Rechte als Pflichten gedeutet werden, ist Vorsicht geboten.

Das „Eckpunkte-Papier“ der deutschen Bundesministerin Künast hat zwar eine durchaus akzeptabel erscheinende Präambel, die den jagdlichen Leser positiv stimmen kann, aber in den folgenden drei „Eckpunkten“ werden genau jene Forderungen aufgelistet, die schon in einem Positionspapier von „Bündnis 90/Die Grünen“ und in Stellungnahmen des deutschen „Ökologischen Jagdverbandes“ enthalten waren, wie z. B. das grundsätzliche Verbot des Einsatzes von Medikamenten und ein ebensolches generelles Verbot der Fütterung von Wildtieren (besonders von Schalenwild). Auch das Verbot jeglicher Fallen und die Unterstellung der Greifvogelarten unter das Naturschutzrecht sind wiederum enthalten. Letztere Forderung bedeutet nichts anderes als das Verbot der Beizjagd sozusagen durch die Hintertüre.

Im Unterschied zum alten Positionspapier von „Bündnis 90/Die Grünen“ fehlt dem „Eckpunkte-Papier“ der Bundesministerin der aggressive Tonfall, die Forderungen aber sind im Kern dieselben geblieben: Die Liste der dem deutschen Jagdrecht zugeordneten Tierarten soll erheblich gekürzt werden; die Jagd „muss“ (so steht es dort geschrieben !!!) sich an gesellschaftlichen Anforderungen ausrichten. – Frage: Welcher Teil der



Weidgerechte Winterfütterung?

Alle Fotos: M. E. Reiterer

„Gesellschaft“ wird bestimmen, was als gerechtfertigte Anforderung gilt? Wenn in einer Neufassung des deutschen BJJ die Rechte der Jägerschaft derart beschnitten werden sollten, dass die Jäger zu kostenpflichtigen (!) Erfüllungsgehilfen ökosophisch angehauchter Phantasten und/oder engstirnig-aggressiver Tierschützer degradiert würden, dann hieße dies im Klartext: Da die deutsche grüne Bundespolitik im landwirtschaftlichen Bereich keine vorzeigbaren Erfolge nachweisen kann, wird nun ganz in neoliberaler Kolonialisierungsmanier eine Umverteilung von Rechten und Pflichten als Ziel angepeilt. Eine niedergezwungene Jägerschaft wäre eine medienwirksam inszenierbare ‚Trophäe‘ im Wettlauf um Wählerstimmen, vor allem in städtischen Ballungszentren. Deshalb: **Oberste verpflichtende Richtschnur für Wildtier- und Biotophege inklusive der Bejagungsrichtlinien sowie für großflächige wildökologische Raumplanung müsste die Jagdgesetzgebung bleiben!** Andernfalls würde, wie erwähnt, ein demokratiepolitisch äußerst bedenklicher Vorgang ‚abgesegnet‘. Dort, wo ‚Weidgerechtigkeit‘ die Normen der Fairness im Umgang des Jägers mit seinen tierischen Jagdhelfern, mit jagdbarem und nicht jagdbarem Wild sowie mit dessen Habitaten betrifft, sollten diese Normen in klaren Formulierungen in einem deutschen BundesJG verankert sein, weil

eine Umstrukturierung in ein föderalistisches System z. Z. für die deutsche Jagd ungünstig erscheint; dort, wo ‚Weidgerechtigkeit‘ gemeinschaftsspezifische Regeln der Selbstverpflichtung betrifft, sollte sie – nicht nur in Deutschland – in einen ‚Corporate-Governance-Kodex‘ zusammengefasst werden. Wohl gemerkt, hier wird ein Kodex, ein ‚Regel-Buch‘ eingefordert, nicht nur ein kurzes Positionspapier: Ein ‚Regel-Buch‘, ein wirkliches ‚Vademecum‘ (‚Geh mit mir!‘), ein Weg-Weiser, unter Einbeziehung kultursoziologischer Erkenntnisse und mit ganz konkreten Fallbeispielen, mit Verweisen auf Erkenntnisse der zuständigen Gerichte.

Zusammenfassend heißt dies, dass es wünschenswert bis nötig erscheint, gerade zum gegenwärtigen Zeitpunkt, die Krise als Chance zu nutzen, die – nennen wir es – ‚Unternehmensethik des Jagdbetriebs‘ nicht nur (wie es zu Zeiten des Ethikbooms vor einigen Jahren üblich war) vollmundig mit Über-Drüber-Prädikaten zu preisen, sondern **die Inhalte der alten ‚Weidgerechtigkeit‘ in eine schriftlich fixierte, zeitgemäße, ganzheitliche Jagdethik überzuleiten.** – Eine solche ‚Unternehmensethik‘ oder ‚Weidgerechtigkeit-Neu‘ könnte erstens den ‚esprit de corps‘ der jagdpolitischen Entscheidungsträger auf eine gesamt-kulturelle Basis heben, und könnte zweitens eine von alten Schlacken gerei-

nigte Qualität von inter- und transorganisationalem Vertrauen hervorbringen. Eine zeitgemäße ‚jagdbetriebliche Unternehmensethik‘ braucht zu ihrer täglichen Umsetzung mehr als einen Orientierungsrahmen. – Auch sind Begriffe wie ‚Ritterlichkeit‘ und ‚Anstand‘ spätestens seit der 1968er-Revolution nicht mehr „in“ und daher aus dem gängigen moralisch-pädagogischen Kanon (leider) eliminiert. Diese Lücke könnte/sollte eine kulturpolitische Interpretation des Begriffes ‚Nachhaltigkeit‘ füllen, fußend auf folgender Tatsache: Seit die IUCN (International Union for the Conservation of Nature) auf ihrem Kongress im Oktober 2000 die nachhaltige Nutzung wildlebender Ressourcen als Möglichkeit zur Förderung und Erhaltung der

Ökosysteme und der biologischen Vielfalt anerkannt hat (explizit auch durch Ausübung der Jagd), ist die Parole „schützen durch nützen“ nicht mehr so leicht zu ignorieren. Aktueller Beweis dafür ist, dass die 7. Vertragsstaatenkonferenz der UN-Konvention über die biologische Vielfalt (CBD), die im Februar 2004 in Kuala Lumpur (Malaysia) stattfand, diesen Weg fortsetzte, indem sie ein 14-Punkte Richtlinien-Programm für nachhaltige Nutzungsstrategien zur Erhaltung von biologischer Vielfalt verabschiedete. **Nachhaltigkeit als ‚wise use‘, als weiser (!) Gebrauch verstanden und verwirklicht, wäre der jagdkulturelle Wert schlechthin.** – Wenn die Jägerschaft erkennt, dass Weisheit keine naturwissenschaftliche Größe, sondern eine zutiefst kulturelle Größe und als solche verständlich zu machen ist, ergäbe sich die Chance, die Argumentationen pro Jagd und somit für ein ‚gerechtes‘ Verhalten dem Wild und der Mitwelt gegenüber auf eine Basis zu stellen, der grüne Gruppierungen kaum Gleichwertiges entgegenzustellen hätten.

**(Weid-)Gerechtigkeit braucht ein offenes Demokratieverständnis, gestützt auf eine vorbehaltlose moralische Selbsterkenntnis. Solange jedoch eine institutionalisierte**

**Gruppierung wie die Jägerschaft ihre ethisch-moralisch zu begründenden ordnungspolitischen Linien nur allgemein, überblicksartig, festlegt und darauf verzichtet, ihren Mitgliedern einen ausgefeilten, praktikablen Verhaltenskodex zur Verfügung zu stellen, solange sich in den Köpfen „der ganz überwiegenden Zahl“ (?!?) der Jäger ein vielerorts unbestimmt gebliebener Rechtsbegriff mit z.T. abstrusen Vorstellungen von pseudo-folkloristischem Brauchtum mischt, so lange „(weid-)gerechtes“ Verhalten als etwas Beliebiges, als etwas den Moden oder einem vagen ‚Zeitgeist‘ Unterworfenen interpretiert wird, ja, so (!) lange dürfen wir uns nicht**

**darüber wundern, dass Jagd und Jägerschaft extrem ‚abschussgefährdet‘ sind.**

Wir haben es mit der Tatsache zu tun, dass die notwendige (schriftliche!) theoretische Festlegung und ethisch-moralische Begründung von Verhaltensnormen hinter einer seit Generationen bunt zusammen gewürfelten bis karnevalesk-brauchtümelnden Praxis hinterher hinkt. Wer sich um das gesellschaftspolitisch und individuelle ethisch entscheidende theoretische ‚Unterfutter‘ der Jagdausübung nicht bis ins Detail kümmert, der verweigert sich der hilfreichen Verbindung von Praxis und Theorie.

‚Gerechtes Weidwerken‘ sollte keine Rückkehr in eine bereits vergangene Zukunft sein. Deshalb wäre ein ‚Corporate-Governance-Kodex‘ als Vademecum für all jene einzufordern, die das Weidwerk als soziokulturelle Dienstleistung verstehen und verwirklichen wollen, um es als ganzheitliches Kulturgut wenigstens noch für einige Generationen zu erhalten.

**‚Gerechtes Weidwerken‘ umfasst die Pflege und Nutzung des Individuums Wildtier wie auch der Population, d.h. die pflegliche Nutzung des für ein Biotop wichtigen Einzelwesens und der Gruppe.** – Denken wir daran, dass das deutsche Wort ‚pflegen‘ sprachgeschichtlich

mit dem Begriff ‚Pflicht‘ zusammenhängt. ‚Pflegen‘ wiederum heißt auf Lateinisch ‚colere‘, wovon seinerseits das Wort ‚Kultur‘ abgeleitet wurde. Wer nicht nur rein wildbiologisch denkt, für den erweitert sich die Argumentationskette pro Jagd, für den wird Jagdpolitik zur Kulturpolitik, dessen „Eckpunkte“ liegen im Streben nach Gerechtigkeit, nach Weisheit.



#### Weiterführende Literatur:

- Bachleitner, G. und W. Winger (Hrsg.): *Moderne im Umbruch*. Freiburg: Herder 2003.
- Reiterer, Monika E.: *Ärgernis Jagd? Ursachen - Vorurteile - Fakten*. Graz: Leopold Stocker 2001.
- Schweer, Martin und B. Thies: *Vertrauen als Organisationsprinzip. Perspektiven für komplexe soziale Systeme*. Bern: Hans Huber 2003.

#### Zur Autorin:

Mag. Monika E. Reiterer ist Board Member von zwei Kommissionen des C.I.C., ordentl. Mitglied der GWF (Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung/D), des Forums Lebendige Jagdkultur/D, der Steuerungsgruppe in der Stiftung Lebensraum Rotwild i. Gr./D, des StJSV (Steir. Jagdschutzvereines) sowie der ICAF in der IUEAS (International Commission for Anthropology of Food / International Union of Ethnological and Anthropological Sciences)



Frau Monika Elisabeth Reiterers Buch **Ärgernis Jagd? Ursachen, Vorurteile, Fakten** ist seit seinem Erscheinen das lebhaft akklamierte Standardwerk zum Themenkreis Jagd, Umwelt und Gesellschaft.

ISBN 3-7020-0908-6  
**Monika Elisabeth Reiterer**  
**ÄRGERNIS JAGD?**  
**Ursachen – Vorurteile – Fakten**  
 280 Seiten, 40 S/W- und 56 Farbabb., 9 Grafiken, Ln., geb.  
 € 29,90 / sfr 49,50



„Glückwunsch an die Autorin für ein Buch, das – selten genug – der Jagd eine Perspektive eröffnet und das Grundlage für eine Diskussion mit unseren Kritikern sein kann. – Dieses Buch sollten wenigstens alle diejenigen lesen, die eine nennenswerte Funktion im jagdlichen Bereich haben.“

Deutsche Jagdzeitung, März 2004

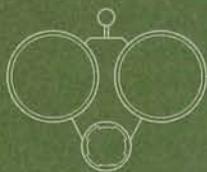
# Die Hohe Jagd & Fischerei



17. Int. Fachmesse für Jäger, Fischer & Naturliebhaber



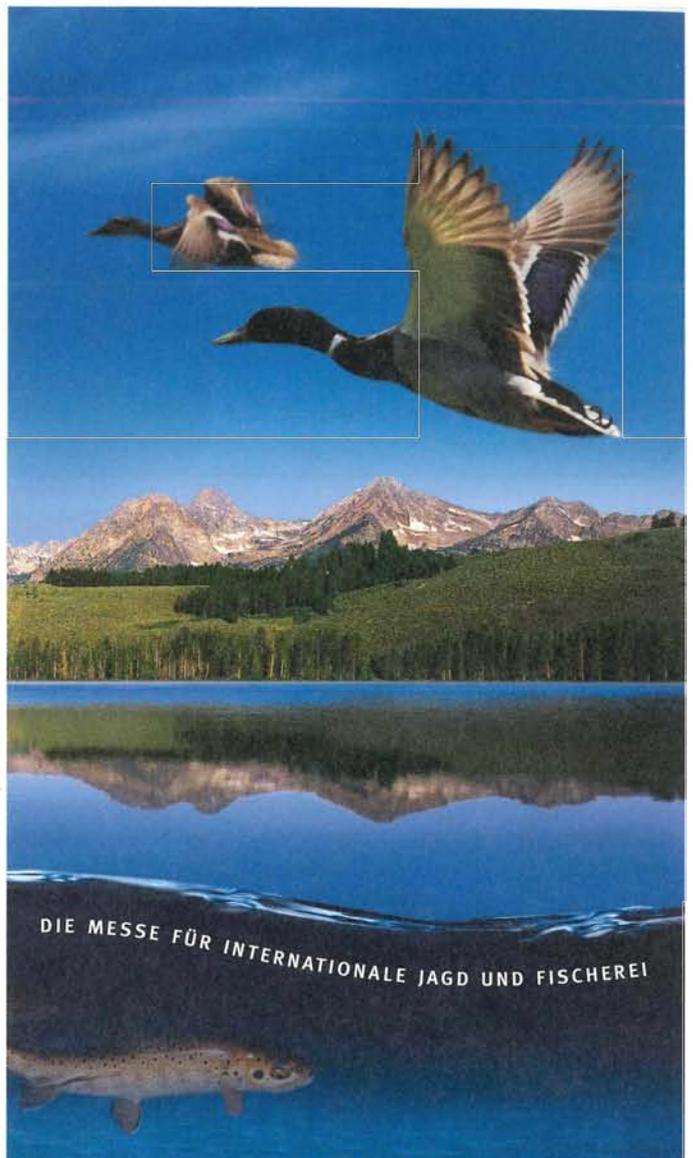
11. – 13.02.2005  
Messezentrum Salzburg



Die Jagdmesse im  
alpenländischen Raum!  
Mehr Infos unter  
[www.hohejagd.at](http://www.hohejagd.at)

 Reed Exhibitions  
Messe Salzburg

Ihr Kontakt: Tel. +43 (0) 662 4477-0  
[hohejagd@reedexpo.at](mailto:hohejagd@reedexpo.at) - [www.hohejagd.at](http://www.hohejagd.at)



DIE MESSE FÜR INTERNATIONALE JAGD UND FISCHEREI



**Jaspowa  
& Fischerei**

Mehr Infos unter  
[www.jaspowa.at](http://www.jaspowa.at)



24. – 27.02.2005  
MESSEZENTRUM WIEN

 Reed Exhibitions  
Messe Wien

Ihr Kontakt: Tel. +43 (0) 662 4477-0  
[jaspowa@messe.at](mailto:jaspowa@messe.at)

## Der oberösterreichische

# JÄGER und sein REVIER

BJM Gerhard M. Pömer



### Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben ...

Gute Vorsätze in Ehren, das jagdliche Tagesgeschehen macht es den Jagdverantwortlichen bei Gott nicht immer leicht, auch innerhalb ihres Wirkungsbereiches Frieden und Friedfertigkeit zu demonstrieren.

Keiner, der sich bereitwillig in den Dienst der oberösterreichischen Jagd stellt, wird auch nur einen Moment daran zweifeln, dass die Grüne Glückseligkeit in unserer Heimat besser gelebt werden kann als anderswo. Vorausgesetzt, dass das Umfeld stimmt!

Leider wird diese angestrebte und viel geübte Harmonie im gesellschaftlichen und örtlichen Aktionsraum immer wieder gestört. Und das, Hand aufs Herz, im weitaus überwiegenden Maße von der Jägerschaft – zugegeben von Außenseitern – selbst.

Wie sonst wäre es möglich, dass es landesweit immer wieder einigen Einzelpersonen in völliger Verkennung der Zerbrechlichkeit einer guten Öffentlichkeitsdarstellung gelingt, den restlichen 17.000 naturbewussten und aufrechten Jägerinnen und Jägern in der öffentlichen Meinung langfristig Schaden zuzufügen.

Der „OÖ. Jäger“ wird dessen ungeachtet nicht müde werden, bei aller Bereitschaft zur sachlichen Kritik die positiven Seiten des Jagdwesens hervorzuheben und Brücken zu schlagen zu allen Naturliebhabern, zur nichtjagenden Bevölkerung und zu den Ernährern unseres Wildes. Um in der Argumentation glaubhaft zu bleiben, wird er jedoch auch in Zukunft offen aussprechen, was dem Auftrag zur Weidgerechtigkeit widerspricht.

Das Leitbild des oberösterreichischen Jägers kennt den Typ des „wilden Jägers“, der sich in Unkenntnis der biblischen Bedeutung des Namens als so genannter Nimrod sieht, nicht!

Es kennt nicht den der Selbstüberschätzung verfallenen, über alles Bescheid wissenden Experten, der auf dem Rücken der guten Sache sein eigenes Ego-Süppchen kocht.

Es sind harte Worte, die hier wohlweislich eingesetzt werden.

Sie richten sich aus gutem Grund gegen die vorhin Angesprochenen in unseren Reihen.

„Was soll ich machen, dieser eine Krawallmacher und Besserwisser zerstört bei jeder sich bietenden Gelegenheit unsere Bemühungen um den guten Ruf der Jagd“, klagte kürzlich ein hochanständiger Jagdleiter sein Leid.

Hier kann das Jagdliche Bildungszentrum Hohenbrunn mit seinen Führungskräfte-Seminaren helfen. Die Teilnehmer lernen dort den Umgang mit derartigen Konfliktsituationen. Die Kurse werden jeweils im „OÖ. Jäger“ ausgeschrieben.

Für jeden Fall kann dem hier zitierten Jagdfunktionär versichert werden: „Sorge für Ordnung! Du bist nicht allein, denn 17.000 oberösterreichische Jägerinnen und Jäger stärken Dir den Rücken.“

Die folgenden Beispiele aus der grünen Praxis zeigen auf, wie sich den Jägern angeheftetes Fehlverhalten, ob als solches erwiesen oder nicht, auf deren Ruf in der Öffentlichkeit auswirken kann:

a) Als es um die Berichterstattung

einer seriösen Tageszeitung über das Vorkommen von Braunbären in unseren Alpenregionen ging, genügte das bloße Verwenden des in diesem Fall selbstredend von einem Nichtjäger widmungswidrig angewendeten Jägergrußes „Weidmannsheil“, um bei vielen Oberösterreichern Empörung und Kopfschütteln gegen die Jagd hervorzurufen. Die unverzüglich eingeleiteten Ermittlungen des Verbandes brachten ans Licht, dass jener Leserbriefschreiber, der zu einer groß angelegten Bärenhatz aufgerufen hatte, gar kein Jagdkartenbesitzer war!

b) Zahlreiche Genossenschafts- und Eigenjagden unterstützen die Eulenschutzgruppe des Landes Oberösterreich in ihrem beispielgebenden Bemühen, die Lebensräume und Lebensbedingungen dieser geheimnisvollen Tiere zu erhalten und ihr Überleben zu sichern.

Viele Jägerinnen und Jäger haben sich dabei als bewährte Mitarbeiter und Helfer verdient gemacht, wissend und davon überzeugt, dass diese geschützten Tiere aus der Artenvielfalt unseres Jagdlandes nicht wegzudenken sind.

Wie viel mehr verletzt und nervt dann die Untat bisher unentdeckt gebliebener Schießer, den Brutplatz zu zerstören und ein Elterntier zu töten. „Das bringt kein Jäger zustande!“, entrüstet sich eine Gruppe Jungjäger, als sie davon hört.

c) Jäger, insbesondere jene des Mühlviertels arbeiten aktiv am Luchsschutzprogramm mit. Sie melden gesichtete Fährten und Risse dem Bezirksjägermeister, der die Daten an den Wildbiologen des Landesjagdverbandes weiterleitet.

Eine groß angelegte Aufklärungskampagne des Jagdverbandes, an der viele hundert Jägerinnen und Jäger teilgenommen hatten, machte vor drei Jahren mit den Lebensgewohnheiten dieses Wildes vertraut. Dass ein illegaler Abschuss dieser scheuen Tiere bei weitem kein Kavaliärsdelikt darstellt, dazu steht Oberösterreichs Jägerschaft.

d) Das Übel mit einigen uneinsichtigen Geländewagenfahrern scheint kein Ende zu nehmen: Anlässlich einer Jagdausschussmännerkonferenz gab es auf die Frage des referierenden Bezirksjägermeisters, wo den Verbesserungen in der Begegnung zwischen Bauern und Jägern gefördert werden sollten, neben lobenden Worten den einhelligen Wunsch, dass darauf eingewirkt werden möge, die Verwendung des Geländewagens zu Fahrten auf Angerwegen stark zu reduzieren.

Auch hier ist es nicht die breite Jägerschaft, die zu dieser Kritik Anlass gab, es sind wieder nur zahlenmäßig wenige, die sich nicht an die Regeln der Höflichkeit halten.

Im Folgenden ein Beispiel, wie einschneidend sich neue Trends in der Freizeitgestaltung auf den Lebensraum unserer Wildtiere auswirken können, wenn es an Aufklärung mangelt:

Wie in den anderen Fällen sind es auch hier nur wenige Personen, die sich unter keinen Umständen den Regeln des Kreislaufes der Natur anpassen wollen. Sie fallen, unter dem Deckmantel scheinbarer Legalität,

weil gerade Mode, in die Brut- und Einstandsgebiete unserer Wildtiere und in die Jungwälder regelrecht ein und verursachen nicht wieder gut zu machende Schäden.

Viel zu diesem Fehlverhalten tragen bedauerlicherweise die Werbe-Medien bei. Ihnen ist zu Gute zu halten, dass nicht alle ihrer Redakteure wissen, was eine Berichterstattung oder ein Werbefeldzug anrichtet, der als anstrebenswertes Ziel grenzenloser Freiheit das Durchlaufen oder Überqueren grüner Wiesen, fruchttragender Äcker oder schneebedeckter Naturverjüngungen anpreist. Daher die Bitte an sie, auf den Schutz von Flora und Fauna und des Grundbesitzes in besonderem Maße einzugehen.

Schaden nehmen wird ansonsten neben dem Wildtier auch das Rechtsgefühl der Akteure. Machen sich doch sichtlich nur wenige der hier angesprochenen Freizeitgenießer – denen übrigens niemand ihr Recht auf Erholung abspenstig macht – Gedanken darüber, wessen Eigentum und künftiges Erntegut durch ihre Unachtsamkeit beeinträchtigt wird.

Hat einer von ihnen schon einmal darüber nachgedacht, was denn dann wäre, wenn die Grundeigentümer den Spieß umdrehen und mit ihren Familien durch Gärten oder Erholungsräume der Besucher durchmarschieren würden?

Tausende Kilometer ausgewiesener Wanderwege stehen zur Verfügung. Warum sich Einzelne standhaft weigern, sie zu benutzen, bleibt vorerst ein Rätsel. Zu den Klugen und Vernünftigen dürfen sie sich jedoch nicht zählen.

### Verletzter Uhu gefunden

Im Bezirk Perg wurde ein verletzter Uhu von der Gendarmerie neben einer Straße gefunden und durch die örtliche Jägerschaft an Reinhard Osterkorn, der die Greifvogelauffangstation in Ebelsberg betreibt, vermittelt. Der Vogel, der ein Schädel-Hirn-Trauma erlitten und das rechte Auge verloren hat, wird nach seiner Genesung wieder ausgelassen und beobachtet.

Bö



Waldkauz

Foto aus: „Durch die Wälder durch die Berge“.

## Fallenbau Weißer

Original Schwabwälder Handschmiedearbeit

Josef Weißer Fallenbau  
Schoren 4

D-78713 Schramberg (Sulgen)

Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93



Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Eiabzugesen,  
Schwanenhals in den  
Größen: 70, 56, 46 cm  
Bügelweite.  
Alle mit starker Feder.



Für Lebendfang: Holzkastenfälle aus  
Massivholz, von 0,50 m bis 2,00 m  
Länge.  
Drahtgitter-  
fallen.



Verschiedene Bausätze für Betonrohr-  
fallen: System Wildmeister Arthur  
Amann und System Dr. Heinrich Spittler.  
Conibear-Fallen, sowie Schutzkiste  
für Abzugesen.

**Ansprechpartner**

**Herr Felix Hosner**

**Krenglbach**

**Telefon 0 72 49 / 46 4 17**

[www.fallenbau-weisser.de](http://www.fallenbau-weisser.de)

## Fütterungssystem mit Zukunft

Neu! Wild-Mischsilagen mit  
Getreide für Rot und Rehwild  
in Rundballen

Info und bestellen

0664/4777731 oder 0664/1005985

## FASANHENNEN FASANEIER KÜKEN UND JUNGFASANE

### Wild-Fasanerie Landl

**Kulm 14, 4203 Altenberg b. Linz**

Telefon 0664 / 37 53 968

Fax 0 72 30 / 72 3 64

## Windräder, ein Risiko für Wildtiere?

### Schlussfolgerung

Das Öl wird versiegen, die Kernkraft ist umstritten, Sonne, Wind, Wasser und Biomasse bieten sich als alternative Energiequellen an. Diese erneuerbaren Energien werden in der EU auch deshalb gefördert, um die Zielvorgaben von Kyoto rascher zu erreichen.

### Sind Windkraftanlagen für die Umwelt, die Wildtiere unbedenklich oder belastend?

Diese Frage stellten sich anlässlich ihrer Tagung in Gradon in der Weststeiermark die in der IJK zusammengeschlossenen Jagdverbände: Revierjagd Schweiz, Schweizerischer Patentjäger- und Wildschutzverband (SPW), Liechtensteiner Jägerschaft, Deutscher Jagdschutzverband (DJV), Koninklijke Nederlandse Jagers Vereniging, Südtiroler Jagdverband, Fédération Saint-Hubert des Chasseurs du Grand-Duché de Luxembourg, Slowenischer Jagdverband und die Österreichischen Landesjagdverbände.

Die Tagungsteilnehmer haben dazu wissenschaftliche Untersuchungen und Erfahrungsberichte von Experten aus verschiedenen Ländern gehört. Nach ausführlicher Diskussion sind sie zu folgenden Schlüssen gelangt:

„Die in der IJK zusammengeschlossenen Jagdverbände stehen der Nutzung erneuerbarer Energiequellen grundsätzlich positiv gegenüber. Die Auffassung, man könnte Windkraftanlagen als umweltfreundliche Technologie problemlos überall installieren, ist aber nicht gerechtfertigt. Da der Schutz der Umwelt eines der wesentlichsten Argumente für die Errichtung von Windparks ist, sollten Windparks nur dann errichtet werden dürfen, wenn vorher die Stand-

orte auch aus der Sicht des Landschaftsschutzes auf ihre Eignung geprüft, die Umweltverträglichkeit der Anlagen untersucht und die möglichen Auswirkungen auf wildlebende Tiere abgewogen wurden. Jedes Windparkprojekt beeinflusst in unterschiedlicher Ausprägung sowohl standorttreue als auch wandernde Wildarten sowie Zugvögel. Das Ausmaß der Beeinflussung wird oft unterschätzt, weil Langzeitstudien darüber erst ungenügend vorliegen. Bloße Momentaufnahmen können über die langfristige Umweltverträglichkeit eines Windparks keine brauchbare Aussage liefern. Wissenschaftliche Studien dazu werden deshalb gefordert.

Besonders im Gebirge sind Windparks abzulehnen. Meist sind dafür exponierte Kämme in der Almgrenze vorgesehen. Dort aber befinden sich Restlebensräume sensibler Wildarten wie Birkhuhn und Schneehuhn. Allein für den Bau der Anlagen sind Störungen und schwerwiegende sowie bleibende Eingriffe in die Landschaft unvermeidlich. Der Betrieb und die Wartung setzen die Belastung der betroffenen Flächen fort. So würden zum Beispiel die Raufußhühnervorkommen verinseln und in der Folge auch in umliegenden Gebieten ausöden.

Noch naturnahe Lebensräume dürfen daher für den Bau großtechnischer Anlagen keinesfalls zur Verfügung gestellt werden.

Grundsätzlich muss nach dem Vorsorgeprinzip in sensiblen Wildtierlebensräumen jede zusätzliche Störung der Brut-, Aufzucht-, Nahrungs- und Balzplätze sowie der Flugrouten und der wichtigen Winterlebensräume vermieden werden. Dem Arten- und Lebensraumschutz ist dort jedenfalls Vorrang einzuräumen.“

## Windkraftanlagen bei den Österr. Bundesforsten – eine Checkliste

*Dipl.-Ing. Gerald Plattner und Dr. Friedrich Völk haben für Bundesforstflächen, die für Windkraftanlagen in Frage kämen, eine Checkliste erstellt, die in weiterer Folge auch für private Grundbesitzer von Relevanz sein kann.*

Bei der Planung und Errichtung von Windkraftanlagen auf Flächen der Österreichischen Bundesforste sind ökologische Standards maßgeblich zu berücksichtigen. Zu diesem Zweck wurde im Jahr 2003 eine unternehmensinterne Checkliste mit Kriterien des Natur- und Landschaftsschutzes sowie der Wildtierökologie erarbeitet, die den ÖBf-Mitarbeitern bei der Standortwahl und bei der Errichtung von Windkraftanlagen seit Jänner 2004 als Arbeitsgrundlage dient. Die vereinfachte Checkliste soll dazu beitragen, wesentliche Umweltaspekte bereits in einem innerbetrieblichen Vorprüfungsverfahren im Rahmen der Standortwahl sowie bei der Planung von Windkraftanlagen abzuklären. Diese Checkliste gliedert sich in folgende 7 Themenbereiche: Landschaftsschutz, Infrastruktur, Standort und Schutzgebiete, Lebensraumvernetzung, Zoologie, bauliche Gestaltung und Folgenutzungen sowie Umweltschutz. Sollte einer der aufgezeigten Ausschlussgründe auf ein konkretes Windkraftvorhaben zutreffen, wird eine Weiterverfolgung seitens der Unternehmensleitung nicht empfohlen. Diese Checkliste eignet sich auch für jeden privaten Grundeigentümer, der Interesse an einem Windkraft-Standort hat, zur eigenständigen Überprüfung einer standörtlichen Eignung.

### 1. Landschaftsschutz

Schwerpunkt bei der Berücksichtigung landschaftsästhetischer Gesichtspunkte ist es, sichtexponierte Standorte zu meiden:

- Windkraftanlagen über der Waldgrenze nur dann, wenn es sich nicht um sichtexponierte Standorte handelt;
- Prüfung der Sichtbarkeit der Anlage von anderen exponierten Stellen;
- Sichtachsen zu/von bekannten Punkten/Bauwerken prüfen und berücksichtigen;
- Falls erforderlich, Fotomontagen für exponierte Stellen aus verschiedenen Blickwinkeln anfertigen;

### 2. Infrastruktur

Erschließungen, die für den Ausbau technischer Infrastruktur notwendig sind, sollen unter Verwendung bestehender Anlagen erfolgen.

Neue Straßen werden nur mit entsprechender Detailplanung und mit Rücksichtnahme auf ökologisch wertvolle Kleinstrukturen gebaut.

## BALLISTOL

Tut Ihrer Waffe gut  
seit Jahrzehnten bewährt!

## BALLISTOL

Bei Ihrem Büchsenmacher!

**Stromleitungen:** In landschaftlich sensiblen Zonen und Lebensräumen ist eine Erdverkabelung wünschenswert.

### 3. Standort und Schutzgebiete

**Keine Windkraftanlagen** in bedeutenden Schutzgebieten wie in Nationalparks, Wildnisgebieten, geschützten Landschaftsteilen und Naturdenkmälern sowie in Natura 2000 Gebieten nahe von Standorten mit prioritären Arten bzw. Lebensräumen (Puffer zwischen 300 und rund 700 m, siehe Kapitel Zoologie).

**Spezielle Prüfung** auf Verträglichkeit der Anlage besonders im Hinblick auf die Schutzziele in: Natura 2000 Gebieten, Naturschutzgebieten, Important Bird Areas, Landschaftsschutzgebieten, Randzonen von Nationalparks, Naturparks, Biosphärenreservaten, Ramsargebieten;

### 4. Lebensraumvernetzung

Prüfung, ob damit eine **Fragmentierung** der Landschaft und prioritärer Lebensräumen droht;

Beachtung bzw. Prüfung auf Vorliegen von **überregionalen Wildtierkorridoren**, insbesondere im Nahbereich von Grünbrücken wird empfohlen, dann einen Puffer von mindestens 300 bis 700 m für Bär, Luchs, Wolf, Rothirsch einzuhalten;

**Überregionale Vernetzung** zwischen einzelnen Vorkommensgebieten beachten: Dieser Punkt spielt insbesondere bei Auer- und Birkwild eine Rolle, um einer Verinselung von Populationen vorzubeugen. Die Beachtung dieser Zusammenhänge ist zur Sicherung des Genaustausches und der Zuwanderungsmöglichkeit aus Quellpopulationen wichtig.

### 5. Zoologie, Biotopschutz

**Bedeutung des Standortes regional und überregional** insbesondere für die Auswirkungen auf Vögel bzw. gefährdete Arten prüfen sowie als Standort (Rastplatz, Orientierungspunkt) für den Vogelzug durch unabhängiges Gutachten eines Ornithologen abklären;

**Lokal bedeutsame Populationen** beachten:

**Ausreichend Abstand** halten zu Balz-, Brut- und Aufzuchtgebieten insbesondere von Raufußhühnern; gilt auch für Steinadler und Felsbrüter (Uhu, Falken)!

- **Vorgeschlagene Abstände** von Windkraftanlagen zu Schlüsselhabitaten sensibler Arten:

Jedenfalls **mindestens 300 m** bei **keinem direkten Sichtkontakt**, weil eine Abschirmung durch Geländeabbrüche bzw. Kuppen vorhanden ist;

Bei **direkter Sicht** auf die Windkraftanlage können sich nach unserer **Einschätzung** in einem **Umkreis von 700 m** **nennenswerte Auswirkungen** auf **Auer- und Birkwild** ergeben. In Abhängigkeit von Geländeform und -neigung, Exposition (Schattenwurf) sowie Höhe und Dichte der Vegetation kann dieser Richtwert variieren.

**Ausgleichsmaßnahmen** insbesondere dann vorsehen, wenn eine Windkraftanlage ökologische Auswirkungen auf schützenswerte, seltene Tiere, Pflanzen und Biotope in unmittelbarer Umgebung hat oder wenn Raufußhühnbiotope innerhalb des erweiterten Einwirkungsbereiches von ca. 700 m liegen.

Ausgleichsmaßnahmen müssen ein Monitoringkonzept für die Betriebsdauer der Anlage beinhalten und verbindlich abgesichert werden, um deren Wirksamkeit sowie die Zielerreichung beurteilen zu können.

### 6. Bauliche Gestaltung und Folgenutzungen

Farbliche Gestaltung von Turm und Rotorblättern zur **Vermeidung von Vogelschlag** optimieren, aber keine komplette Beleuchtung vorsehen (betrifft nicht die gesetzlich vorgeschriebenen für den Flugverkehr);

Laufende Wartungsarbeiten und Fachexkursionen primär zwischen 10 und 15 Uhr durchführen. Mehrtägige, reguläre Hauptwartungsarbeiten nicht während der Balz-, Brut- und Aufzuchtzeit insbesondere von Raufußhühnern durchführen (Ende April bis Mitte Juli, je nach saisonalem Witterungsverlauf).

Touristische Folgenutzungen (z. B. als Aussichtswarte; weiters Durchführung von Sport- und Tourismusevents) in bedeutsamen Schlüsselhabitaten und deren Umfeld unterbinden;

### 7. Umweltschutz

Aus Umweltschutzgründen wird zur Verringerung von Störungen durch Lärm und Schattenwirkungen die Ausweisung von Pufferzonen bei Siedlungen empfohlen:

- Beim **Schattenwurf** ist je nach Exposition und Gelände ein Mindestabstand zu Wohnhäusern von ca. 700 Metern ein üblicher Wert.
- Der **Lärmpegel** einer Anlage beträgt in 350 m Entfernung rund 35 bis 45 dB – äquivalenter Dauerschallpegel –, was damit auch den Mindestabstand zu Siedlungen vorgibt.

Um die Auswirkungen des Eisschlags im Nahbereich der Anlage für den Menschen zu minimieren sind allenfalls Sicherheitszonen vorzusehen.

#### **Anschrift der Autoren:**

Dipl.-Ing. Gerald Plattner (Kompetenzfeld Naturschutz) und Dr. Friedrich Völk (Geschäftsfeld Jagd), Unternehmensleitung der Österreichischen Bundesforste AG, 3002 Purkersdorf, Pummegasse 10-12, E-Mail: vorname.nachname@bundesforste.at

# VERTRAUENS-BASIS

*Blaser im professionellen Einsatz*

*„Die Arbeit auf der Wundfährte – das in Ordnung zu bringen, was anderswo schiefgegangen ist – war und bleibt ein Teil meines Lebens, meine Passion. Unseren Hannoveranern konnte ich immer vertrauen und mit der R 93 habe ich vor gut 10 Jahren endlich die Waffe gefunden, die meine hohen Ansprüche unter härtesten Nachsuchebedingungen bis heute souverän erfüllt. Wer solche Einsätze jemals selbst erlebt hat, weiß, was das bedeutet.“*



Walter Heim, Forstamtmann i. R., Hochspessart Gilka von Harzforsthaus Floßwehr

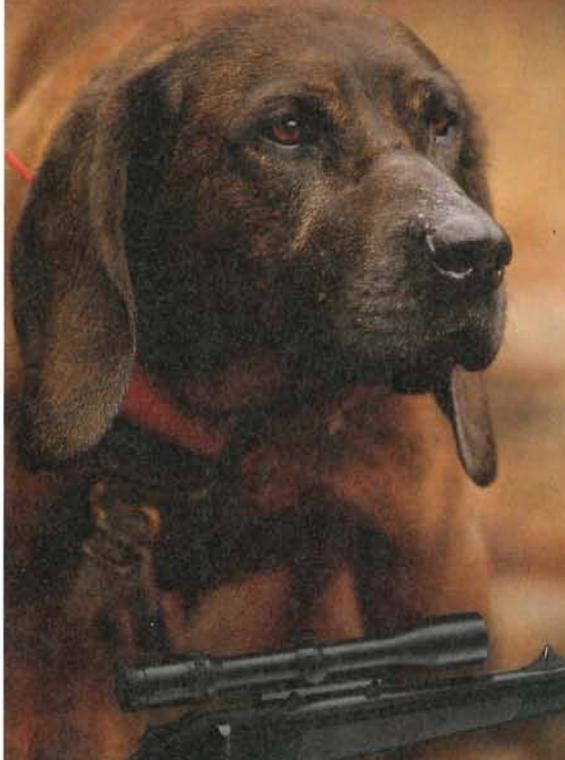


Abb.:  
R 93 Professional  
mit Zusatzausstattung

R 93 Professional – die ultimative R 93 für den rauen Einsatz

- Einteiliger dunkelgrüner Synthetikschaft, bruchstabil und formstabil auch bei Extremtemperaturen
- Ergonomisch optimierter Pistolengriff
- Elastische, auch bei Nässe griffsichere Einlagen am Pistolengriff und im Vorderschaftbereich
- Handballenausformung der Pistolengriffeinlagen in Rechts- oder Linkshänderausführung
- Lieferbar auch in den Varianten Semi Weight, Safari, Jagdmatch und Nachsuche

Fragen Sie Ihren Blaser Fachhändler nach der R 93 Professional und dem aktuellen Blaser Katalog.

# Blaser

# Rehbockabschuss 2003 in Oberösterreich

Von Landesjagdstatistiker Hegemeister Helmut Waldhäusl

„Alle Jahre wieder ...“ – möchte man in Anlehnung an das bekannte Lied fast sagen – ist es an der Zeit, sich kritisch mit dem Rehbockabschuss des vergangenen Jagdjahres, diesmal mit 2003/2004 auseinanderzusetzen, sich intensiv mit den Details und Zahlen zu beschäftigen, diese entsprechend auszuwerten und zu kommentieren. Dieses Datenmaterial ist eine Dokumentation über den erfolgten Rehbockabschuss, gleichsam ein Spiegel für uns Jäger, der unbarmherzig Rechenschaft über unser Tun gibt und der auch von der Öffentlichkeit und den anderen Naturnutzern in einigen Punkten durchaus kritisch gesehen wird. Wir haben es aber selber in der Hand, Verbesserungen vorzunehmen und können selbst ablesen, wie sehr wir den gesteckten Zielen, eine Jagd nach wissenschaftlichen und modernen, biologischen Grundsätzen und Erkenntnissen durchzuführen, nachgekommen sind.

**Gesamtüberblick – siehe Übersicht 1 auf nächster Seite.**

Der **Gesamtabgang** (Abschuss inklusive Fallwild) an Rehböcken betrug im Jagdjahr 2003/2004 insgesamt **29.839 Stück**, gegenüber dem Vorjahr (28.630 St.) ein Zuwachs von 4,22 %. Damit ist auch der absolute Spitzenwert in den Aufzeichnungen erreicht – Maximum bisher 29.097 Stück aus 1993/94. Diese Steigerung

ist umso bemerkenswerter, da nicht mehr alle Bezirke das Fallwild ausweisen, sozusagen die neuen Richtlinien vorweggenommen haben. Mit der lückenlosen Erfassung des Gesamtabganges wurde erstmals die **30.000-Stück**-Schallmauer durchbrochen.

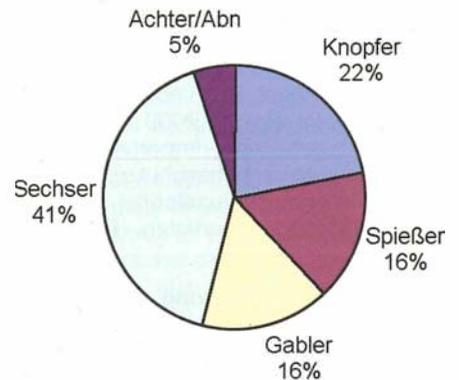
Die größten Zunahmen sind in den Alpenbezirken und im Zentralraum zu verzeichnen – Steyr +285 Böcke, Grieskirchen +252, Gmunden +183, Kirchdorf +173, Wels +152, Linz +110, aber auch Freistadt mit + 91; dem gegenüber der größte Rückgang mit minus 51 Stück im Bezirk Rohrbach.

Der **Abgang je 100 Hektar** beträgt im Landesdurchschnitt 2,53 Stück (Vorjahr 2,44). Spitzenreiter traditionell der Bezirk Eferding mit 4,95 Böcken, vor Wels mit 4,33 bzw. Grieskirchen mit 4,17 Böcken pro 100 Hektar. Am Ende der Skala rangieren mit Gmunden (1,08 Stück/100 ha) und Kirchdorf (1,82 Stück/100 ha) die Hochwildbezirke, die noch Rot- und Gamswild beherbergen.

Als **Fallwildanteil** scheinen heuer noch 9,4 % (Vorjahr 10 %) = 2811 Böcke auf; in vier Bezirken wird wegen bestehender Sonderregelungen das Fallwild nicht mehr erfasst. Höchster Anteil wie in den Vorjahren Bezirk Linz-Land mit 17,9 % bzw. Wels mit 16,7 %.

**Geweihstufen:** Bedingt durch den etwas höheren Eingriff in die Jugendklasse ist der Anteil an Knopfböcken und Spießier gegenüber dem Vorjahr um etwa 4 Prozentpunkte (von 34 % auf 38 %) leicht angestiegen, während die Stufen Sechser, Achter und Abnorme völlig unverändert blieben. Der Anstieg geht zur Gänze zulasten der Gruppe Gabler – Abnahme von 20 % auf 16 %. Besondere Auffälligkeiten sind in diesem Bereich nicht feststellbar, obwohl die Unterschiede der Bezirke untereinander, speziell auch bei Betrachtung der Zeitreihen, doch größere Abweichungen zeigen. Diesbezüglich ist das Jahr 2003 eher unter die „Normaljahre“ einzureihen.

**Geweihstufen**



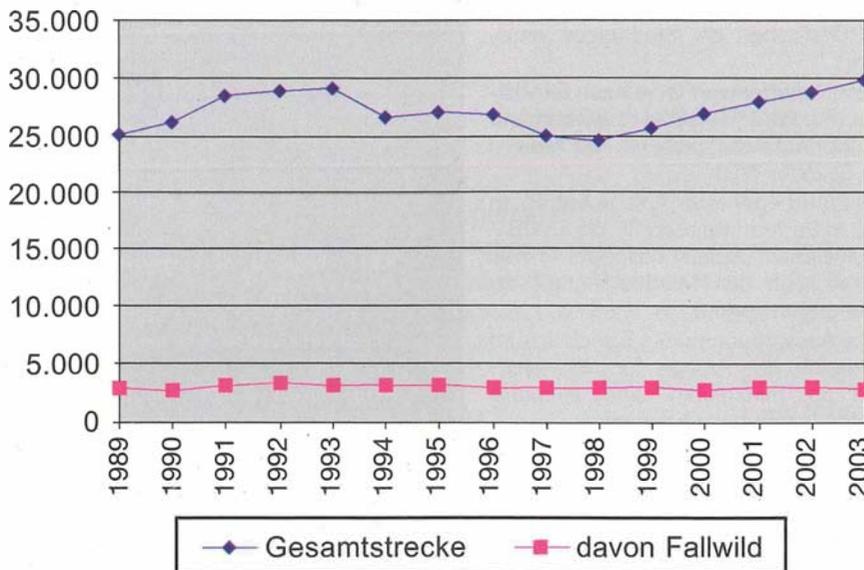
**Altersklassen:** Der Abgang in der **Jugendklasse III** beläuft sich auf 14.776 Stück = **49,5 %**, dies bedeutet einen erfreulichen Anstieg gegenüber dem Vorjahr mit 47 %. Der Anteil der Bezirke im „50%-Club“ ist von 5 auf 7 angestiegen. Vorreiterrolle seit Jahren der Bezirk Grieskirchen mit 59 %, gefolgt von Eferding mit 54 %, dann Freistadt, Rohrbach, Urfahr, Wels mit je 52 % sowie Braunau mit 51 %. Das Schlüssellicht in der biologisch-strukturierten Abschussgliederung bildet Gmunden mit 43 % (Vj. 41 %), weiters mit je 45 % Vöcklabruck, Ried und Schärding.

Eine sehr erfreuliche Entwicklung in die richtige Richtung zeigt der Bezirk Steyr – der Abschussanteil in der Klasse III wurde von 38 % aus dem VJ auf 47 % angehoben! Für nächstes Jahr bleibt somit die Frage: „Welcher Bezirk schafft als nächster die 50%-Hürde?“

**Mittelklasse: Abgang 11.017 Stück, entspricht 36,9 %, davon 9671 Böcke (32,4 %) in der „Schonklasse“ erlegt!**

Zwar eine leichte Verbesserung gegenüber dem Vorjahr mit 40 % Abgang und 34,1 % Abschuss, aber trotz alledem noch immer ein unbefriedigender Wert! Über die Sinnhaftigkeit der Zurückhaltung beim Abschuss in der Schonklasse, über eine Abschussplanung und -durchführung nach biologischen Grundsätzen ist wahrlich schon genügend geschrieben und appelliert worden, daher ist eine neuerliche Wiederholung nicht angebracht.

**Entwicklung der Gesamtstrecke seit 1989**



**Übersicht 1: Bewertungsergebnisse für Rehböcke – Jagdjahr: 2003/2004 – Oberösterreich**

WUCHS- GEBIETE	BEZIRKE	Fläche ha	Abschuss und Fallwild Stück	Abgang je 100 ha	Fallwild	% - Anteil am gesamten Bockabschuss										% - Alter			
						Klasse				Geweihstufen					Geweihgew. Klasse I	mehrfährige Böcke	alle Böcke		
						III	II	I	II	Knopfer	Spießer	Gabler	Sechser	Achter, Abnorme	bis 200 g			201–300 g	301–400 g
1jährig	2–4jährig	5jährig und älter	Abschuss Mittelkl. II																
<b>Mühlviertel</b>																			
Freistadt	99.825	2.482	2,49	8,2	52	29	19	24,9	12	22	20	43	3	1,9	10,3	6,6	0,4	4,21	2,54
Perg	60.388	1.704	2,82	8,0	46	39	15	34,5	14	19	18	45	4	1,8	9,6	3,1	0,5	3,89	2,56
Rohrbach	82.713	2.073	2,51	10,7	52	34	14	29,9	10	22	20	46	2	1,7	8,8	2,7	0,3	3,90	2,38
Urfahr	64.565	1.802	2,79	9,7	52	36	12	30,6	9	19	27	39	6	0,4	6,3	4,6	0,6	3,62	2,26
<b>Summen</b>	<b>307.491</b>	<b>8.061</b>	<b>2,62</b>	<b>9,1</b>	<b>51</b>	<b>34</b>	<b>15</b>	<b>29,5</b>	<b>11</b>	<b>21</b>	<b>21</b>	<b>43</b>	<b>4</b>	<b>1,5</b>	<b>8,9</b>	<b>4,4</b>	<b>0,5</b>	<b>3,93</b>	<b>2,44</b>
<i>2002/2003</i>	<i>305.611</i>	<i>8.085</i>	<i>2,65</i>	<i>9,6</i>	<i>49</i>	<i>38</i>	<i>13</i>	<i>32,9</i>	<i>11</i>	<i>18</i>	<i>23</i>	<i>44</i>	<i>4</i>	<i>1,3</i>	<i>7,6</i>	<i>3,2</i>	<i>0,4</i>	<i>3,76</i>	<i>2,39</i>
<b>Zentralraum</b>																			
Eferding	25.957	1.285	4,95	13,2	54	32	14	24,7	17	15	19	43	6	1,1	4,8	5,4	2,4	3,79	2,27
Grieskirchen	57.705	2.404	4,17	14,7	59	30	11	21,6	15	26	22	34	3	0,5	4,5	4,9	1,1	3,58	2,05
Linz	55.037	1.645	2,99	17,9	47	37	16	28,4	17	15	15	46	7	0,9	8,7	5,3	1,0	3,82	2,50
Wels	49.911	2.159	4,33	16,7	52	39	9	29,6	20	18	16	41	5	0,8	4,8	2,6	0,0	3,49	2,20
<b>Summen</b>	<b>188.610</b>	<b>7.493</b>	<b>3,97</b>	<b>15,73</b>	<b>54</b>	<b>34</b>	<b>12</b>	<b>25,9</b>	<b>17</b>	<b>20</b>	<b>18</b>	<b>40</b>	<b>5</b>	<b>0,8</b>	<b>5,6</b>	<b>4,4</b>	<b>1,1</b>	<b>3,65</b>	<b>2,22</b>
<i>2002/2003</i>	<i>188.006</i>	<i>6.947</i>	<i>3,70</i>	<i>17,2</i>	<i>50</i>	<i>39</i>	<i>11</i>	<i>28,9</i>	<i>14</i>	<i>19</i>	<i>22</i>	<i>39</i>	<i>6</i>	<i>0,8</i>	<i>5,1</i>	<i>3,8</i>	<i>1,0</i>	<i>3,50</i>	<i>2,25</i>
<b>Innviertel</b>																			
Braunau	105.462	2.575	2,44	11,0	51	34	15	27,9	21	21	18	36	4	1,7	8,2	4,4	0,5	3,82	2,38
Ried	56.659	1.393	2,46	0,0	45	38	17	37,6	18	20	17	40	5	1,7	9,4	5,3	0,5	3,93	2,60
Schärding	61.813	1.659	2,68	13,4	45	37	18	29,9	44	1	4	43	8	1,9	9,2	6,4	0,5	3,99	2,64
<b>Summen</b>	<b>223.934</b>	<b>5.627</b>	<b>2,51</b>	<b>9,0</b>	<b>48</b>	<b>36</b>	<b>16</b>	<b>30,9</b>	<b>27</b>	<b>15</b>	<b>13</b>	<b>39</b>	<b>6</b>	<b>1,7</b>	<b>8,8</b>	<b>5,2</b>	<b>0,5</b>	<b>3,90</b>	<b>2,51</b>
<i>2002/2003</i>	<i>222.964</i>	<i>5.545</i>	<i>2,49</i>	<i>9,0</i>	<i>48</i>	<i>37</i>	<i>15</i>	<i>32,3</i>	<i>23</i>	<i>14</i>	<i>20</i>	<i>37</i>	<i>6</i>	<i>1,6</i>	<i>9,2</i>	<i>4,0</i>	<i>0,4</i>	<i>3,84</i>	<i>2,49</i>
<b>Alpenbezirke</b>																			
Gmunden	141.105	1.517	1,08	1,3	43	45	12	44,3	43	3	9	42	3	4,0	6,2	1,3	0,3	3,72	2,54
Kirchdorf	118.522	2.153	1,82	3,5	46	40	14	37,3	17	20	14	44	5	3,4	7,6	3,0	0,4	3,92	2,58
Steyr	91.907	2.778	3,02	10,3	47	42	11	42,2	46	1	7	41	5	2,7	5,9	1,8	0,2	3,63	2,39
Vöcklabruck	107.926	2.210	2,05	0,5	45	44	11	43,6	20	19	14	43	4	1,8	6,0	2,8	0,2	3,52	2,38
<b>Summen</b>	<b>459.460</b>	<b>8.658</b>	<b>1,88</b>	<b>4,5</b>	<b>46</b>	<b>42</b>	<b>12</b>	<b>41,7</b>	<b>32</b>	<b>11</b>	<b>11</b>	<b>42</b>	<b>4</b>	<b>2,9</b>	<b>6,4</b>	<b>2,2</b>	<b>0,3</b>	<b>3,69</b>	<b>2,46</b>
<i>2002/2003</i>	<i>457.002</i>	<i>8.053</i>	<i>1,76</i>	<i>4,9</i>	<i>43</i>	<i>44</i>	<i>13</i>	<i>40,9</i>	<i>19</i>	<i>17</i>	<i>16</i>	<i>44</i>	<i>4</i>	<i>3,0</i>	<i>7,6</i>	<i>2,5</i>	<i>0,2</i>	<i>3,71</i>	<i>2,55</i>
<b>total 2003/04</b>	<b>1.179.495</b>	<b>29.839</b>	<b>2,53</b>	<b>9,4</b>	<b>49</b>	<b>37</b>	<b>14</b>	<b>32,4</b>	<b>22</b>	<b>16</b>	<b>16</b>	<b>41</b>	<b>5</b>	<b>1,8</b>	<b>7,3</b>	<b>3,9</b>	<b>0,6</b>	<b>3,79</b>	<b>2,41</b>
<i>2002/03</i>	<i>1.173.583</i>	<i>28.630</i>	<i>2,44</i>	<i>10,0</i>	<i>47</i>	<i>40</i>	<i>13</i>	<i>34,1</i>	<i>17</i>	<i>17</i>	<i>20</i>	<i>41</i>	<i>5</i>	<i>1,7</i>	<i>7,3</i>	<i>3,3</i>	<i>0,5</i>	<i>3,70</i>	<i>2,42</i>
<i>2001/02</i>	<i>1.159.937</i>	<i>27.855</i>	<i>2,40</i>	<i>10,3</i>	<i>47</i>	<i>40</i>	<i>13</i>	<i>34,2</i>	<i>19</i>	<i>15</i>	<i>18</i>	<i>43</i>	<i>5</i>	<i>2,0</i>	<i>7,0</i>	<i>3,0</i>	<i>1,0</i>	<i>3,71</i>	<i>2,43</i>
<i>2000/01</i>	<i>1.178.617</i>	<i>26.799</i>	<i>2,27</i>	<i>10,36</i>	<i>47</i>	<i>40</i>	<i>13</i>	<i>34,6</i>	<i>16</i>	<i>18</i>	<i>18</i>	<i>43</i>	<i>5</i>	<i>2,0</i>	<i>7,0</i>	<i>3,0</i>	<i>1,0</i>	<i>3,75</i>	<i>2,47</i>
<i>1999/00</i>	<i>1.178.244</i>	<i>25.580</i>	<i>2,17</i>	<i>11,1</i>	<i>46</i>	<i>39</i>	<i>15</i>	<i>33,3</i>	<i>17</i>	<i>18</i>	<i>17</i>	<i>43</i>	<i>5</i>	<i>2,0</i>	<i>8,0</i>	<i>4,0</i>	<i>1,0</i>	<i>3,82</i>	<i>2,51</i>
<i>1998/99</i>	<i>1.176.857</i>	<i>24.435</i>	<i>2,08</i>	<i>11,9</i>	<i>46</i>	<i>38</i>	<i>16</i>	<i>32,6</i>	<i>17</i>	<i>18</i>	<i>18</i>	<i>43</i>	<i>4</i>	<i>2,0</i>	<i>9,0</i>	<i>4,0</i>	<i>1,0</i>	<i>3,88</i>	<i>2,55</i>
<i>1997/98</i>	<i>1.189.612</i>	<i>24.897</i>	<i>2,09</i>	<i>11,7</i>	<i>46</i>	<i>39</i>	<i>15</i>	<i>32,5</i>	<i>20</i>	<i>16</i>	<i>17</i>	<i>43</i>	<i>4</i>	<i>2,0</i>	<i>9,0</i>	<i>4,0</i>	<i>0,4</i>	<i>3,87</i>	<i>2,54</i>
<i>1996/97</i>	<i>1.183.789</i>	<i>26.829</i>	<i>2,27</i>	<i>11,1</i>	<i>45</i>	<i>37</i>	<i>18</i>	<i>31,5</i>	<i>20</i>	<i>17</i>	<i>13</i>	<i>46</i>	<i>4</i>	<i>3,0</i>	<i>11,0</i>	<i>4,0</i>	<i>0,4</i>	<i>4,02</i>	<i>2,67</i>
<i>1995/96</i>	<i>1.184.534</i>	<i>27.056</i>	<i>2,28</i>	<i>11,6</i>	<i>44</i>	<i>38</i>	<i>18</i>	<i>32,2</i>	<i>21</i>	<i>15</i>	<i>16</i>	<i>44</i>	<i>4</i>	<i>4,0</i>	<i>11,0</i>	<i>3,0</i>	<i>0,3</i>	<i>3,99</i>	<i>2,67</i>
<i>1994/95</i>	<i>1.184.534</i>	<i>26.639</i>	<i>2,24</i>	<i>12,1</i>	<i>45</i>	<i>35</i>	<i>20</i>	<i>29,7</i>	<i>20</i>	<i>16</i>	<i>15</i>	<i>46</i>	<i>3</i>	<i>3,0</i>	<i>13,0</i>	<i>4,0</i>	<i>0,4</i>	<i>4,09</i>	<i>2,71</i>

Die nebestehende Tabelle soll sich daher jeder Einzelne in seiner Position – sei er Revierpächter, Jagdleiter, Ausgeher oder Jagdgast – selbstkritisch vor Augen halten.

Den geringsten Eingriff in der Mittelklasse weist der Bezirk **Grieskirchen** mit fast idealen 21,6 % (Vj. 24,6%) auf. Es folgen die Bezirke Eferding mit 24,7 % (Vj. 29,1 %) und Freistadt mit 24,9 % (31,7 %). Obwohl in manchen Bezirken leichte Besserungstendenzen zu erkennen sind, bleiben noch immer 3 Bezirke (Vj. 2) mit ihren Eingriffen in die Mittelklasse über der 40%-Marke: Gmunden (44,3 %), Vöcklabruck (43,6 %) und Steyr (42,2 %).

**Altersklasse:** In der Klasse I (fünffährig und älter) kamen **4046 Böcke = 13,6 %** zur Strecke, *Vorjahr 3663 Stück = 12,8 %*.

Ebenfalls eine tendenzielle Verbesserung. Den 1. Rang unter den Bezirken in der Kategorie der Ernteböcke hält **Freistadt mit 19 % (!)**, vor Schärding 18 %, (Vj. 13 %), Ried 17 % (Vj. 18 %) und Linz 16 % (Vj. 13 %); Schlusslicht Wels 9 % (Vj. 8 %). Es ist zu hoffen, dass diese Entwicklungen keine Eintagsfliegen darstellen, sondern den neuen Trend einleiten, die Böcke wieder älter werden zu lassen und die echte Ernte in der Klasse I vorzunehmen.

In diesem Zusammenhang verweise ich auf die Berichte im „OÖ. Jäger“ über die Hegeerfolge und Vorzeigereviere **St. Gotthard** – März-Ausgabe 2004 – Anteil der **Klasse I** sagenhafte **29,5 %**, darunter **alle 3 Medaillenböcke des Bezirkes Urfahr, bei einem Abschuss in der Mittelklasse von nur 9,1 %, Abgang Klasse III 57 %**, Durchschnittsalter 5,2 Jahre (mehrjährige) bzw. 2,8 Jahre (alle Böcke) daher hervorragende Alterskennziffer 2,4 (!), sowie **Pfarrkirchen bei Bad Hall** – Juni-Ausgabe 2004 – Anteil der **Ernteböcke** ebenfalls vorbildliche **29 %**, Durchschnittsalter 4,6 (mehrjährige): 3,0 Jahre (alle Böcke), allerdings Alterskennziffer nur 1,6 (durch 27,4 % Eingriff in die Mittelklasse). Unter den 954 Revieren in Oberösterreich gibt es noch eine Reihe von weiteren Revieren, die erstklassige Hegeerfolge aufweisen und einen hohen Prozentsatz in der Altersklasse, im wahren Sinn des Wortes **ernten!** Diese Reviere beweisen einerseits, dass es doch möglich ist, genügend Böcke reifen zu lassen **ohne mit dem Wildstand „Probleme“ zu bekommen**, anderer-

Abschuss in der Mittelklasse – Anzahl der bewerteten Reviere						
Bezirk	< 20%	20–30%	30–40%	40–50%	>50%	Summe
Braunau	13	29	19	5	9	75
Eferding	2	10	2	1		15
Freistadt	14	21	9	4	2	50
Gmunden	8	8	9	18	76	119
Grieskirchen	11	21	3	1	1	37
Kirchdorf	19	17	24	21	53	134
Linz	2	17	10	4	3	36
Perg	9	10	18	9	5	51
Ried	1	7	13	9	9	39
Rohrbach	11	14	21	6	3	55
Schärding	4	8	15	5	1	33
Steyr	5	13	17	6	49	90
Urfahr	3	15	20	4	4	46
Vöcklabruck	6	12	28	19	40	105
Wels	2	14	8	6	1	31
Summe	110	216	216	118	256	916
%	12,0	23,6	23,6	12,9	27,9	100
% Vj 2002	15,9	18,8	24,3	14,1	26,9	100
% Vj 2001	11,4	21,1	24,2	15,8	27,5	100
% Vj 2000	12,2	20,3	24,8	15,1	27,6	100
Bewertung	wünschenswert	akzeptabel	ungünstig	sehr ungünstig	bedenklich	

seits sollen diese Beispiele ermutigen und Ansporn sein, diese günstigen und biologisch richtigen Altersstrukturen anzustreben!

**Durchschnittsalter:** Das durchschnittliche Alter der **mehrjährigen Böcke** beträgt 3,79 Jahre, (Vorjahr 3,70); die Erhöhung um 2,35 % ist nur marginal auf den echten höheren Anteil der älteren Böcke zurückzuführen, sondern resultiert mehrheitlich aus der zahlenmäßigen Anhebung des Abschusses. Von einem substantiellen Durchschnittsalter im Sinne einer physiologischen Reife des Rehwildes, die etwa ab 4,5 Jahren anzusetzen ist, sind wir also noch entfernt.

Das Durchschnittsalter **aller Böcke** beläuft sich auf 2,41 Jahre, (Vj. 2,42) und spiegelt daher die Anhebung des Abschusses in der Jugendklasse (III) wider. Die **Alterskennziffer** (Differenz zwischen dem Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke minus Durchschnittsalter aller Böcke) hat sich daher vom Vj. 1,28 auf 1,38 verbessert, erreicht aber damit nicht einmal 70 % des Zielwertes „2“! Das absolut höchste Durchschnittsalter für mehrjährige Böcke wurde für den Be-

zirk **Freistadt** mit **4,21** Jahren ermittelt. Das ist damit der einzige Bezirk, der die 4-Jahres-Marke überspringen konnte! Es folgen Schärding mit 3,99 Jahren, Ried 3,93, Kirchdorf 3,92, Rohrbach 3,90 – im Gegensatz dazu Wels mit 3,49 Jahre am Ende der Wertung.

**Fehlabschüsse:** Trotz der bekannten – überaus toleranten – Abschussrichtlinien wurden insgesamt **809 Böcke**, das entspricht einem Anteil von 2,71 %, als Fehlabschüsse klassifiziert. Der höchste Prozentanteil stammt aus Vöcklabruck mit 6,43 % an Fehlabschüssen, Kirchdorf 5,9 %, Rohrbach 5,6 %; dagegen Freistadt 1,37 %, Braunau 1,2 % und Grieskirchen mit nur 1,12 %!

Interessant bei näherer Betrachtung der „roten Punkte“ ist die Altersklassenaufteilung:

Jährlinge	144 Stück = 17,8 %
2-Jährige	129 Stück = 16,0 %
3-Jährige	288 Stück = 35,6 %
4-Jährige	218 Stück = 26,9 %
5-Jährige	30 Stück = 3,7 %

Die Hauptlast tragen somit die 3- und 4-jährigen Böcke. Steigende Tendenz unter den 2-Jährigen.

**Güte – Geweihgewicht:** Das durchschnittliche **Geweihgewicht für 3-jährige und ältere Böcke** ist von 261 Gramm aus dem Vorjahr auf den bisherigen Rekordwert von **264 Gramm** geklettert und hat damit den Spitzenwert von 263 Gramm aus dem Jagdjahr 1999/2000 noch übertroffen.

Im Vergleich mit den Vorjahren sehen die Details in den einzelnen Altersstufen wie folgt aus:

#### Gegenüberstellung des Durchschnittsalters in den einzelnen Wuchsgebieten:

	mehrjährige:	alle Böcke:	Alterskennziffer:
Mühlviertel	3,93 Jahre	2,44 Jahre	1,49
Innviertel	3,90	2,51	1,39
Alpenbezirke	3,69	2,46	1,23
Zentralraum	3,65	2,22	1,43
OÖ. gesamt	<b>3,79</b>	<b>2,41</b>	<b>1,38</b>

Jagdjahr	2003/2004 Gramm	2002/2003 Gramm	Zunahme Gramm	Höchstwerte bisher Gramm
Zweijährige Böcke	224	222	+ 2	225 aus 2001/2002
Dreijährige Böcke	248	248	-	250 aus 2001/2002
Vierjährige Böcke	270	266	+ 4	267 aus 2001/2002
Fünfjährige u. Ältere	280	275	+ 5	280 aus 1999/2000
Mehrfährige Böcke	258	255	+ 3	256 aus 1999/2000
Dreijährige u. Ältere	264	261	+ 3	263 aus 1999/2000

Auch diese kleine Tabelle zeigt auf, dass es sich lohnen würde, die Böcke alt werden zu lassen!

Bei Heranziehung des Geweihgewichtes für 3-jährige und ältere Böcke als Qualitätskriterium beweisen erneut die Bezirke Eferding mit 312 (Vj. 309) Gramm, vor Grieskirchen 302 (Vj. 302) Gramm unan-

gefochten ihre Spitzenstellungen, gefolgt von Linz 287 (Vj. 279) Gramm und Urfahr 285 (Vj. 283) Gramm.

#### Siehe Übersicht 2.

Die Landes-Rekordtrophäe aus dem Jagdjahr stammt diesmal aus dem Bezirk Linz mit 620 Gramm Geweihgewicht, der

Vorjahresrekord mit 660 Gramm wurde aber deutlich verfehlt. Spitzentrophäen wurden aber in allen Landesteilen erlegt.

Zusammenfassend bestätigt der Jahrgang 2003/2004, dass die Qualität auf einem sehr hohen Niveau gehalten werden konnte, Verbesserungen in einigen Segmenten sind feststellbar, wünschenswert wäre – zumindest in einigen Bezirken – eine Anhebung des Abschusses in der Jährlingsklasse und – von wenigen Ausnahmen abgesehen – schonendere Bejagung der Mittelklasse und dadurch Verbesserung der Altersstruktur und des Sozialklassenaufbaues.

**Alterspyramide:** Zur Visualisierung des Bestandsaufbaues und der Altersklassenverteilung folgt die optisch-grafische

### Übersicht 2: Bewertungsergebnisse für Rehböcke – Jagdjahr 2003/2004 – OÖ.

Wuchsgebiete Bezirke	Ø-Geweihgewichte/g							erforderl. Stand Gesamt- alter
	2-jährig	3-jährig	4-jährig	5-jährig und älter	3-jährig und älter	mehrfährig	maximal/ Jahre	
<b>Mühlviertel</b>								
Freistadt	215	249	266	282	268	264	570/4	6.306
Perg	213	239	268	272	258	254	520/5	4.359
Rohrbach	208	234	257	269	252	247	560/5	4.942
Urfahr	241	270	293	300	285	276	580/3	4.073
<b>Summen</b>	<b>223</b>	<b>247</b>	<b>269</b>	<b>280</b>	<b>265</b>	<b>260</b>	<b>580/3</b>	<b>19.680</b>
2002/2003	220	245	264	277	260	255	590/5	19.357
<b>Zentralraum</b>								
Eferding	282	296	321	325	312	308	570/4	2.915
Grieskirchen	249	289	302	316	302	287	510/6	4.917
Linz	246	276	292	295	287	278	620/4	4.115
Wels	238	262	283	287	274	267	570/5	4.740
<b>Summen</b>	<b>249</b>	<b>278</b>	<b>296</b>	<b>305</b>	<b>291</b>	<b>282</b>	<b>620/5</b>	<b>16.687</b>
2002/2003	246	276	292	303	288	278	660/5	15.627
<b>Innviertel</b>								
Braunau	205	240	270	282	263	255	510/5	6.131
Ried	211	244	276	283	265	261	510/5	3.616
Schärding	220	252	277	285	271	266	480/7	4.379
<b>Summen</b>	<b>210</b>	<b>245</b>	<b>274</b>	<b>284</b>	<b>266</b>	<b>260</b>	<b>510/5</b>	<b>14.126</b>
2002/2003	211	245	271	277	263	257	510/5	13.796
<b>Alpenbezirke</b>								
Gmunden	176	206	231	234	222	215	460/5	3.849
Kirchdorf	221	243	255	260	252	249	510/5	5.557
Steyr	207	231	258	250	240	237	510/5	6.637
Vöcklabruck	202	243	263	267	255	245	460/3	5.262
<b>Summen</b>	<b>202</b>	<b>233</b>	<b>252</b>	<b>254</b>	<b>244</b>	<b>238</b>	<b>510/5</b>	<b>21.305</b>
2002/2003	203	233	249	253	243	236	520/3	20.542
<b>total 2003/2004</b>	<b>224</b>	<b>248</b>	<b>270</b>	<b>280</b>	<b>264</b>	<b>258</b>	<b>6204</b>	<b>71.798</b>
<b>Prozent</b>	<b>84,6</b>	<b>94</b>	<b>102,2</b>	<b>105,9</b>	<b>100</b>	<b>97,8</b>	<b>235,7</b>	
<i>total 2002/2003</i>	<i>222</i>	<i>248</i>	<i>266</i>	<i>275</i>	<i>261</i>	<i>255</i>	<i>660/5</i>	<i>69.322</i>
<i>Prozent</i>	<i>85,1</i>	<i>95</i>	<i>101,9</i>	<i>105,4</i>	<i>100</i>	<i>97,5</i>	<i>252,6</i>	
<i>total 2001/2002</i>	<i>225</i>	<i>250</i>	<i>267</i>	<i>276</i>	<i>262</i>	<i>256</i>	<i>570/2</i>	<i>67.637</i>
<i>Prozent</i>	<i>85,7</i>	<i>95,2</i>	<i>101,7</i>	<i>105,2</i>	<i>100</i>	<i>97,6</i>	<i>217,2</i>	
<i>total 2000/2001</i>	<i>219</i>	<i>246</i>	<i>263</i>	<i>275</i>	<i>259</i>	<i>253</i>	<i>560/6</i>	<i>66.224</i>
<i>Prozent</i>	<i>84,5</i>	<i>94,8</i>	<i>101,3</i>	<i>106</i>	<i>100</i>	<i>97,7</i>	<i>216,1</i>	
<i>total 1999/2000</i>	<i>221</i>	<i>247</i>	<i>265</i>	<i>280</i>	<i>263</i>	<i>256</i>	<i>560/5</i>	<i>64.096</i>
<i>Prozent</i>	<i>84,1</i>	<i>93,9</i>	<i>100,9</i>	<i>106,6</i>	<i>100</i>	<i>97,5</i>	<i>213,3</i>	
<i>total 1998/1999</i>	<i>213</i>	<i>242</i>	<i>262</i>	<i>273</i>	<i>258</i>	<i>252</i>	<i>610/4</i>	<i>62.311</i>
<i>Prozent</i>	<i>82,4</i>	<i>93,6</i>	<i>101,5</i>	<i>105,8</i>	<i>100</i>	<i>97,4</i>	<i>236,2</i>	

Darstellung in Form der bekannten Alterspyramide.

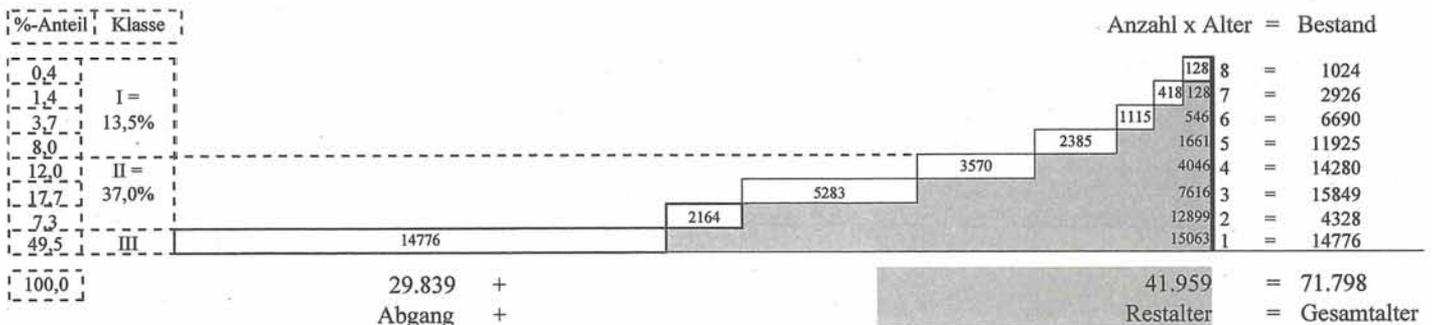
Die Verflachung in der Mittelklasse beweist weiterhin sehr deutlich den zu hohen, biologisch nicht sinnigen, Eingriff in

die Mittelklasse. Erstmals seit vielen Jahren zeigen aber die älteren Jahrgänge (Klasse I) eine zwar noch kaum spürbare „kompakte“ Tendenz; hoffentlich hält dieser positive Trend an!

Allen ausdauernden und an Zahlen interessierten Lesern ein herzlicher Dank und ein kräftiges Weidmannsheil für die kommenden, vielfältigen jagdlichen Freuden!

## Oberösterreich – Rehbockabschuss 2003/2004

### Alterspyramide



## VEREIN „GRÜNES KREUZ“

1010 Wien, Eschenbachgasse 1, Tel. 01/5878518

### Grünes Kreuz hilft der Familie eines oberösterreichischen Jägers

Am 7. April 2004 kam der 47-jährige Jäger und Forstarbeiter Lukas Kirchwegner aus Klaus in Oberösterreich auf tragische Weise durch einen Arbeitsunfall – bei Schlägerungsarbeiten – im Forstrevier Breitenau ums Leben. Kirchwegner war bei der ÖBf-AG im Forstbetrieb Steyrtal beschäftigt und hinterlässt seine Gattin, drei Söhne und eine Tochter. Zwei Kinder sind noch minderjährig, die beiden älteren

Söhne befinden sich in einer Lehrausbildung zu einem handwerklichen Beruf. Über die Unternehmensleitung der ÖBf-AG wurde leider durch verschiedene Missverständnisse dieser traurige Vorfall erst verspätet, am Tag der letzten Vorstandssitzung am 27. Mai, dem Verein „Grünes Kreuz“ bekannt.

Wie immer, wenn besondere Fälle auftreten, wurde unbürokratisch vom Vereins-

vorstand statutengemäß eine sofortige Unterstützung zugesagt und an die Hinterbliebenen überwiesen.

Es ist dem Vorstand des Grünen Kreuzes bewusst, dass man durch finanzielle Hilfe einen so schweren Verlust nicht ersetzen kann, jedoch hoffen wir, dass es mit unserer Unterstützung möglich ist, das Leid dieser schwer geprüften Familie etwas zu mindern.

Auch in Osttirol wurde der Familie eines verunglückten Jägers rasche und den Statuten gemäß finanzielle Hilfe geleistet. Der Verein „Grünes Kreuz“ hofft auch in diesem Fall das Leid der schwergeprüften Ehefrau, zumindest pekuniär, etwas lindern zu können.

*Ing. Karl Maierhofer*

### Grünes Kreuz unterstützt Naturschutzprojekt

Seit einigen Jahren unterstützt der Verein „Grünes Kreuz“ das Wiederansiedlungsprojekt des in Europa ausgestorbenen Waldrapp. Durch Nachzuchtungen in Zoos und in der Konrad-Lorenz-Forschungsstelle in Grünau im Almtal, welchem diesbezüglich eine Vorreiterstelle zukommt, konnte schon eine größere Anzahl von Waldrappen, durch engagierte junge Biologen und Zoologen, per Hand aufgezogen werden und an verschiedene Wildparks weitergegeben werden. Dort werden sie an die neue Umgebung unter der Betreuung von Biologen geprägt.

Im Wildpark Rosegg konnten anlässlich der diesjährigen Generalversammlung des Wildgehegeverbandes, die sich dort befindlichen 21 Wal-

drappen im Freiflug zur Nahrungssuche und bei der Nahrungsaufnahme auf kurze Distanz, bei der alten Ruine im Wildpark beobachtet werden. Die Waldrappkolonie wird dort von zwei Biologinnen betreut. Am Abend müssen die Waldrappen in der großen Freiflugvoliere gegen Raubtiere, wie Fuchs und Marder geschützt werden.

Eine interessante Lektüre über dieses einmalige Projekt ist das Buch „Der Flug des Ibis“ – ISBN 3-85252-485-7.

Bei der Generalversammlung des Wildgehegeverbandes waren zwei Präsidiumsmitglieder des Grünen Kreuzes anwesend und konnten sich von der Einzigartigkeit dieser interessanten Projektes vor Ort überzeugen.



Waldrappen im Wildpark Rosegg – hautnah!

Seit dem Jahr 2003 gibt das „Grüne Kreuz“ an Wild- und Schaugehege, die vom Verein aufgelegten Malbücher „Wir malen, was lebt in Wald und Flur“ ab, die dort an Kinder und Schulklassen verteilt werden, um das in der Natur erlebte auch nachher verarbeiten zu können.

Vom Präsidenten des „Grünen Kreuzes“, Direktor Johannes

Trnka, wurde an den Besitzer des Wildparks Rosegg, Prinz Emanuel Liechtenstein, symbolisch eine Informationstafel über die Ziele und Zwecke des Vereines übergeben.

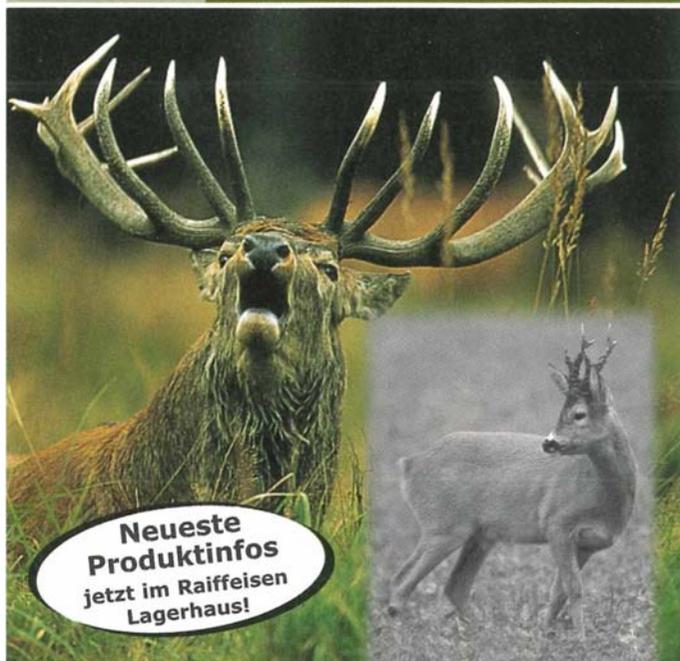
Die Infotafeln werden in den Wildparks angebracht, um die gute Zusammenarbeit mit dem Verein „Grünes Kreuz“, den Besuchern darzustellen.

*Ing. Karl Maierhofer*



Natürliches Wildmanagement:

## Trophy Äsungsergänzung



Neueste  
Produktinfos  
jetzt im Raiffeisen  
Lagerhaus!

### Einlagerungsaktion

1. Aug. – 31. Okt. 2004



Trophy Äsungsergänzung in Ihrem Lagerhaus!



## Sonderangebote

Große Auswahl an Lockmitteln für alle Wildarten! Rein weißer Bergkern prompt lieferbar, € 0,49/kg ab Lager Mühlheim. Große Auswahl an Jagd- und Freizeitbekleidung, Schuhen, Gummistiefeln, Thermostiefeln, Hosengrößen von Bundweite 76 - 150 cm!  
Jacken von Gr. 44 -64!  
Hemden von Gr. 37 - 54!

### KATALOG

132-Seiter anfordern:  
ALPJAGD-Stranzinger GmbH  
Gimpling 18  
A-4961 Mühlheim

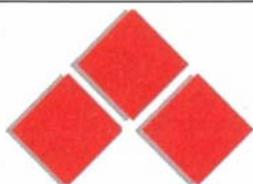
### Lagerverkauf:

Geöffnet von Montag bis Freitag  
von 8:00 - 12:00 Uhr und  
von 13:00 - 17:00 Uhr  
**ACHTUNG: Samstags geschlossen!**

Tel.: 0662 / 93 90 923

Fax: 07723/431 42

# www.alpjagd.at



### Denkmayr Schwarzmayr Riess

Rechtsanwaltpartnerschaft

Bevorzugte  
Rechtsgebiete:  
Jagdrecht  
Vertragsrecht  
Waffenrecht

Ihr Ansprechpartner:  
RA Dr. Georg  
Schwarzmayr-Lindinger

4950 Altheim  
Stadtplatz 12  
Tel. 0 77 23 / 41 1 00  
Internet: [www.jagdrecht.at](http://www.jagdrecht.at)

### Jagdsachen aus Verlassenschaft:

#### Jagdgewehre:

Repet. Steyr Männlicher 300,  
Win. Mag., neuwertig  
Repet. Weatherby 300  
Optik Size 2,5 - 12 x 56, neuwertig  
Repet. Weatherby 340  
Optik Size 2,5 - 12 x 56, neuwertig  
Bockbüchsfliete Blaser, neuwertig

#### Jagdkleidung:

Gr. 52, 54, verschiedene Jacken,  
Hosen, Hüte, Schuhe, neuwertig

#### Jagdtrophäen:

Hirsch, Rehbock, Auerhahn, Reb-  
huhn, Murmeltier, verschiedene Fel-  
le, Hirschlampen

Telefon 0650-306 05 84  
oder 0660-813 67 69



## Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände

Wickenburggasse 3, 1080 Wien, Tel. 01 / 405 16 36-32

### Frühjahrs-Delegiertenkonferenz 2004

Österreichs Landesjägermeister trafen einander am 27. April 2004 zur jährlichen Frühjahrs-Delegiertenkonferenz in Salzburg, an der traditionell auch die Vertreter der Jagdfachabteilungen aller Bundesländer, des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, der Präsidentenkonferenz der Landeslandwirtschaftskammern und der Österreichischen Bundesforste AG teilnahmen. Unter dem Vorsitz des Landesjägermeisters von Niederösterreich, ÖkR Dr. Christian Konrad, wurden unter anderem die folgenden wichtigen Beschlüsse gefasst:

- Aufforderung an alle Jägerinnen und Jäger, zur Europa-Parlamentswahl am 13. 6. 2004 zu gehen und von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen.
- Beobachtung des Gesetzwerdungsprozesses des Bundes-Tier-

schutzgesetzes sowie Prüfung und Bewertung der Wünsche und Vorstellungen des organisierten Tierschutzes; Prüfung der jeweiligen Textfassungen und Einbringung von fachlichen Grundlagen und Fakten in die parlamentarische Diskussion.

- Festhalten an der Bejagung der Rabenvögel und Schulterschluss mit den Agrarrechtsabteilungen der Ämter der Landesregierungen; neuerlicher Versuch einer Sanierung des Anhanges II Teil 2 der EU-Vogelrichtlinie für Österreich (Rabenvögel, Blässgans) durch gezielten gemeinsamen Vorstoß der Beamten und der Jagdverbände.
- Fachliche Begründung der Beibehaltung einer Frühjahrsbejagung von Raufußhühnern und Waldschnepfe gegenüber der Europäischen Kommission; fachliche Unterstützung der Landesregierungen und Koordination einer einheit-

lichen Stellungnahme aller Bundesländer.

- Festhalten an einer nachhaltigen Bejagung von Auerwild und Birkwild, solange sie auf gesicherten und erhobenen – nicht bloß geschätzten – Daten basiert; Festlegung der Schusszeiten nach den klimatischen und topographischen Gegebenheiten in den einzelnen Bundesländern – Beibehaltung einer bundesländerweisen Schusszeitenregelung.
- Erstellung eines Folders über die möglichen lebensraumverbessernden Maßnahmen in Auer- und Birkwildbiotopen nach Abhaltung einer Expertenrunde (Jagdverbände, Präko, LLWK, ÖBf AG); Verteilung dieser Information an die Jäger in Auer- und Birkwildlebensräumen.
- Beteiligung am Walddialog des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft sowie an den Schutzwaldplattformen in den einzelnen Bundesländern.
- Neuauflage des „Kinderkalenders Wildtiere“ für das Kalenderjahr 2005 – zur Verteilung in den Volksschulen sowie anlässlich zahlreicher „Projekttag Jagd“ in Kindergärten und Schulen ab Herbst 2004.

## IWÖ feiert 10 Jahre!

Die Interessengemeinschaft Liberales Waffenrecht in Österreich feiert heuer den ersten „Runden Geburtstag“. Vor 10 Jahren wurde – vielleicht sogar „aus einer Not heraus“ – ein Verein gegründet, dessen Schlagkraft und Effektivität von manchen bezweifelt, von anderen belächelt, jedenfalls aber von allen unterschätzt wurde: die IWÖ. In 10 Jahren engagierter Vereinstätigkeit darf die IWÖ heute auf ein erfolgreiches Lobbying für eine liberale Waffen-Gesetzgebung in Österreich verweisen. Die IWÖ darf zum 10-jährigen Jubiläum auf fast 30 Ausgaben einer wirklich professionellen Mitgliederzeitung und auf ein herzeigbares Leistungspaket blicken. Der Lohn dafür ist eine stattliche Mitgliederzahl – und ein engagiertes Team aus Mitarbeitern und Funktionären. Gekrönt wurden „diese ersten 10 aktiven Jahre“ durch eine nicht unwesentliche Rolle der IWÖ im Zuge der letzten Nationalratswahl.



Für die neue Funktionsperiode von 2004 bis 2007 wurden IWÖ-Präsident Univ.-Prof. Dr. Franz Császár, Vizepräsident Mag. Alfred Ellinger, Generalsekretär Dr. Georg Zakrajsek, Schriftführer Prof. Mag. Dipl.-Ing. Andreas O. Rippel, Schriftführer-Stellvertreter Dr. Peter Lebersorger, Kassier Ing. Dr. Rudolf Biwald, Kassier-Stellvertreter Dr. Ronald Riedel sowie Ing. Heinz Krenn und Bernhard Lampl als Beiräte neuerlich gewählt. Die Österreichische Jägerschaft gratuliert dieser „jungen Vereinigung im Sinne eines liberalen und mündigen Verständnisses aller Bürgerrechte“ zum 10. Geburtstag. Mögen die nächsten Jahre ebenso erfolgreich wie spannend werden – und mögen Energie und Engagement der „liberalen Waffenbesitzer“ in Österreich nie versiegen!

Weidmannsheil!

**Dr. Peter Lebersorger**

im Namen der Österreichischen Landesjagdverbände

## Haftung für Jagd- und Wildschaden

### Strafbarkeit bei Verschulden

#### I. Allgemeines:

Fast jeder Jagdausübungsberechtigte muss sich irgendwann mit Jagd- und Wildschadensfragen auseinandersetzen bzw. herumärgern. Dann ist es jedenfalls wichtig zu wissen, wann ein voller oder nur ein verminderter oder gar kein Anspruch auf Ersatz des Jagd- und Wildschadens besteht.

Nach § 1 des Oö. Jagdgesetzes ist die Jagd unter Bedachtnahme auf die Interessen der Landeskultur nach den Bestimmungen des Jagdgesetzes auszuüben. Im Widerstreit mit den jagdlichen Interessen kommt im Zweifelsfalle den Interessen der Landeskultur der Vorrang zu. Die Jagd ist daher so auszuüben, dass Beeinträchtigungen einer ordnungsgemäßen land- und forstwirtschaftlichen Nutzung, insbesondere durch Jagd- und Wildschäden möglichst vermieden werden. **Nicht die Vergütung der Jagd- und Wildschäden steht im Vordergrund, sondern deren Verhinderung.**

Jagdschäden können in aller Regel durch entsprechend sorgsames Verhalten des Jagdausübungsberechtigten, seiner Jagdgäste und Jagdschutzorgane sowie deren Jagdhunde vermieden werden. In diesem Zusammenhang möchte ich auch auf meinen Artikel im „Oö. Jäger“, Ausgabe Nr. 99, mit dem Thema „Haftung für Unfälle mit Wild und Tierhalterhaftung für Jagdhunde“ verweisen.

Wildschäden sind stets ärgerlich und oft teuer. (Die Problematik der Wildschadenverhütung aus rechtlicher Sicht wurde bereits im „Oö. Jäger“, Ausgabe Nr. 103, behandelt. Die fachliche Seite wurde und wird in vielen Artikeln im Oö. Jäger bzw. in der

Fachpresse behandelt.) Man kann aber davon ausgehen, dass kein Wild vorsätzlich Schäden anrichtet. Wildschäden weisen meist auf gestörte Umweltbeziehungen hin. Wild ist somit nie die alleinige oder hauptsächliche Ursache, sondern dieses Verhalten weist auf Mängel im Lebensraum hin. Vorbeugende Maßnahmen sind in der Regel daher kostengünstiger und auch volkswirtschaftlich sinnvoller. Daher Wildschadenverhütung vor Wildschadenersatz.

#### II. Die Rechtsgrundlage:

##### Oö. Jagdgesetz:

##### § 65 Haftung für Jagd- und Wildschaden

(1) Soweit nicht besondere Vereinbarungen getroffen werden, hat der Jagdausübungsberechtigte allen entstandenen Jagd- und Wildschäden in dem in diesem Gesetze bestimmten Ausmaß zu ersetzen.

(2) Der Wildschaden umfasst den innerhalb des Jagdgebietes von jagdbaren Tieren an Grund und Boden und an den noch nicht eingebrachten Erzeugnissen verursachten Schaden.

(3) Der Jagdschaden umfasst allen Schaden, den der Jagdausübungsberechtigte, seine Jagdgäste, seine Jagdschutzorgane und die Jagdhunde der genannten Personen an Grund und Boden und an den noch nicht eingebrachten Erzeugnissen verursachen.

(4) Eine Mehrheit von Jagdausübungsberechtigten haftet für Jagd- und Wildschaden zur ungeteilten Hand.

(5) Wenn der Geschädigte vom Jagdausübungsberechtigten zur Ab-

wehr von Wildschäden rechtmäßig getroffene Maßnahmen unwirksam macht, geht sein Anspruch auf Ersatz des Wildschadens verloren.

##### § 66 Wildschaden durch Wechselwild

(1) Wird in einem Jagdgebiet, in dem Hochwild keinen Einstand hat, nachweislich überwiegend Wildschaden durch Hochwild verursacht, so kann die Bezirksverwaltungsbehörde mit Bescheid bestimmen, dass dieser Wildschaden zu einem bestimmten Anteil vom Jagdausübungsberechtigten des Hochwildjagdgebietes dem geschädigten Jagdausübungsberechtigten zu ersetzen ist. Kommen demnach mehrere Hochwildjagdgebiete in Betracht und lässt sich die Herkunft des Hochwildes nicht annähernd richtig feststellen, so kann die Bezirksverwaltungsbehörde nach Anhören des Bezirksjagdbeirates den Jagdausübungsberechtigten der Hochwildjagdgebiete einen Zwangsabschuss (§ 49 Abs. 2) vorschreiben. Kommt ein Jagdausübungsberechtigter einem solchen Auftrag nicht fristgerecht nach, so kann die Bezirksverwaltungsbehörde dem geschädigten Jagdausübungsberechtigten den Abschuss des Wechselwildes ohne Rücksicht auf den Abschussplan im erforderlichen Ausmaß freigeben. Gegen einen Bescheid im Sinne des ersten Satzes ist keine Berufung zulässig. Der Bescheid der Bezirksverwaltungsbehörde tritt außer Kraft, soweit eine Partei innerhalb von vier Wochen nach Zustellung des Bescheides die gerichtliche Entscheidung der Sache im Verfahren außer Streitsachen beantragt. Zuständig ist jenes Bezirksgericht, in dessen Sprengel sich das Gebiet befindet, für dessen Bereich der Eintritt eines Wildschadens durch Wechselwild geltend gemacht wurde. Im gerichtlichen Verfahren ist das Eisenbahnteilungsgesetz 1954, BGBl. Nr. 71, sinngemäß anzuwenden. Der Antrag auf gerichtliche Entscheidung kann nur mit Zustimmung des Gegners zurückgezogen werden. Wird der Antrag zurückgezogen, so gilt mangels anderweitiger Vereinbarungen der ursprünglich von der Bezirksverwaltungsbehörde bestimmte Anteil als vereinbart.

(2) Die Verpflichtung zum anteilmäßigen Wildschadenersatz trifft den Jagdausübungsberechtigten des betreffenden Hochwildjagdgebietes nur dann, wenn dieser keine ausreichenden Vorkehrungen gegen das Ausweichen des Hochwildes getroffen hat.

(3) Die Bestimmungen der Abs. 1 und 2 gelten sinngemäß, wenn Wildschaden durch Schwarzwild verursacht wird.

### § 67 Garten- und Baumschutz

(1) Wildschäden in Obst-, Gemüse- und Ziergärten, in Baumschulen und an einzelstehenden jungen Bäumen sind dann zu ersetzen, wenn dargetan ist, dass der Schaden erfolgte, obgleich zum Schutze der geschädigten Objekte solche Vorkehrungen vom Besitzer getroffen waren, wodurch ein ordentlicher Landwirt derlei Gegenstände zu schützen pflegt. Als solche Vorkehrungen kann bei Baumschulen gegen Hasenverbiss eine 1,30 Meter hohe hasendichte Einfriedung angesehen werden. Der Besitzer einer so hoch eingefriedeten Baumschule ist bei bedrohlichem Anhäufen der Schneelage verpflichtet, darauf den Jagdausübungsberechtigten rechtzeitig aufmerksam zu machen.

(2) Baumschulbesitzern ist gestattet, Hasen oder wilde Kaninchen, die trotz einer hasendicht gehaltenen Umzäunung der im Abs. 1 bezeichneten Höhe in die Baumschule eingedrungen sind, darin auch während der Schonzeit zu erlegen. Einer jagdlichen Legitimation bedarf es hiezu nicht. Die erlegten Hasen oder Kaninchen sind dem Jagdausübungsberechtigten oder seinem Jagdschutzorgan unverzüglich abzuliefern.

### III. Ausgangslage:

Grundsätzlich haftet der Jagdausübungsberechtigte für den entstandenen Jagd- und Wildschaden. Ist der Jagdausübungsberechtigte eine Jagdgesellschaft, so haften die Jagdgesellschaftler zur ungeteilten Hand. Sind aber (beispielsweise im Jagdpachtvertrag) besondere Vereinbarungen hinsichtlich der Haftung für die Jagd- und Wildschäden ge-

troffen worden, müssen diese Ersatzansprüche auf dem Zivilrechtsweg geltend gemacht werden.

Davon zu unterscheiden ist die Jagdhaftpflichtversicherung. Diese erstreckt sich auf alle Schäden, die durch den Inhaber der Jagdkarte durch den Besitz oder den Gebrauch von Jagdwaffen und Jagdhunden, durch Verwendung von Fanggeräten und durch den Bestand von Jagdeinrichtungen verursacht werden. Die Jagdhaftpflichtversicherung deckt daher keine Jagd- und Wildschäden im Sinne des § 65 Oö. Jagdgesetz.

Auch auf Flächen, auf denen die Jagd ruht, steht grundsätzlich Wildschadenersatz zu (sofern nicht die Voraussetzungen des § 67 Abs. 1 erster Satz vorliegen). Für Schäden, die in Wildgehegen bzw. Tiergärten das dort gehaltene Wild anrichtet, haftet selbstverständlich der Betreiber dieser Einrichtung. Für Schäden, die aus diesen Einrichtungen ausgewechseltes Wild im Jagdgebiet verursacht, haftet jedenfalls auch für die Dauer des nach § 384 ABGB zustehenden Wildfolgerechtes (durch 42 Tage hindurch) gem. § 1320 ABGB der Betreiber des Wildgeheges bzw. Tiergartens.

Den Worten „den noch nicht eingebrachten Erzeugnissen“ kann nicht die Bedeutung zukommen, dass darunter jedwedes als Erzeugnis des Grund und Bodens zu bezeichnendes Gut fallen würde, welches wo immer und aus welchem Grunde immer im Freien, also auf Grund und Boden, sich befindet. Vielmehr kommt diesen Worten eine einschränkende Bedeutung in dem Sinn zu, dass der Gesetzgeber nur jene Bodenerzeugnisse im Auge hatte, die noch im Zusammenhang mit jenem Grundstück stehen, auf dem sie gewachsen sind, also entweder noch stehende Früchte oder zwar bereits abgemähte, vom Grund und Boden separierte Früchte, die letzteren jedoch nur so lange, als sie sich auf der Stelle ihres Wachstums bis zur anderweitigen Aufbewahrung befinden. Außerhalb dieses Begriffes fallen also die bereits perzipierten Früchte, das sind solche, die der Grundeigentümer nach Beendigung aller zur rationellen Fehsung (Ernte) erforderlichen Manipulationen vom Ort des Wachstums weggebracht und in die von



[www.highlandhunter.com](http://www.highlandhunter.com)  
**Jagd- und Fischerei**  
Tel.: +43 (0)7619/27070

ihm bestimmten Behältnisse oder Lagerungsformen zur weiteren Aufbewahrung bis zum Zeitpunkt des Verbrauches eingebracht hat (VwSlg. 22.10.1910, 7665 A).

Schäden an Feldfrüchten, die nach der Ernte bis zum Zeitpunkt ihres Verbrauches in landesüblichen Einrichtungen im Freien (wie z. B. Heuschuber, Stadeln) aufbewahrt werden, sind, da als „eingebracht“ anzusehen, nicht ersatzpflichtig. Dies gilt auch für Heu, das in Plastikummüllungen aufbewahrt oder für Silage, die mit Folien abgedeckt wird. Schäden, die von jagdbaren Tieren nicht an Grund und Boden, sondern beispielsweise am Fischbestand oder am Geflügel angerichtet werden, fallen nicht unter diese Haftungsregelung. Auch wenn es sich beispielsweise beim Graureiher, Fischotter, Fuchs, Marder oder Habicht um jagdbares Wild handelt, sind deren an Fisch- oder an Geflügelbeständen verursachte Schäden vom Jagdausübungsberechtigten nicht zu ersetzen.

**Standwild** ist das ständig in einem Jagdrevier sich aufhaltende (stehende) Wild; je nach Größe und Beschaffenheit des Reviers und nach Raumanspruch der betreffenden Wildarten ist der Anteil an Standwild verschieden. **Wechselwild** ist das Wild, das sich nicht ständig in einem Jagdrevier aufhält, sondern mehr oder weniger regelmäßig ein- oder durchwechselt. Es handelt sich bei diesen Begriffen um natürliche Gegebenheiten (VwGH. 30. 11. 1983, 83/03/0215).

§ 67 Abs. 1 Oö. JagdG stellt eine Sonderregelung zu § 65 Abs. 1 dar. Der Sinn und Zweck von § 67 Abs. 1 liegt darin, dass dem Grundbesitzer bei den dort genannten Kulturen in der Regel auf Grund der intensiven Bewirtschaftung und des damit erhöhten Ertrages auch Schutzvorkehrungen zumutbar sind. Das bedeutet, es hat zunächst der Grundbesitzer jene Vorkehrungen zu treffen, die ihm wirtschaftlich zumutbar sind; nur dann, wenn dieser der ihm gem. § 67

Ab 600 kg liefern wir frei Haus!



**THALHAMMER  
WILDFÜTER**

6020 Innsbruck, Brixner Str. 4  
Tel. 0 512 / 57 51 54  
od. 0 512 / 58 41 91  
Fax 0 512 / 58 54 89

Mit **LIKRA** - Wildfutter zum Erfolg

**LIKRA W 12**

Eiweißreduziertes Erhaltungsfutter in gepresster Form für Rot-, und Muffelwild mit ausreichend strukturierter Rohfaser

**LIKRA Wildmüsli**

Ergänzungsfuttermittel für Rot-, Reh-, Dam- und Muffelwild

**LIKRA W 30-Plus**

Gepresstes Sesamkonzentrat

**LIKRA W 17,**

die optimale Ergänzung zur Naturfütterung, bewirkt hohe Wildbretgewichte, kapitale Trophäen und Vitalität für die Setzzeit.

**LIKRA**  
Tierernährung

Tel.: 0732/77 64 47-0  
FAX 0732/77 64 47-10  
www.likra.com

**Günstige Jagd- und Ferienhäuser in Ungarn**

am Plattensee-Westufer und im Bakonywald zu verkaufen. Beste Jagdmöglichkeit. Objekte mit wunderbarer Aussicht, teilweise mit Weinanbau. Häuser mit Vollkomfort inkl. Einbauküche. Verkehrsgünstig, mit Teerstraßenanschluss.

Preise zwischen 20.000 und 80.000 Euro.

Anfragen an Dr. Schüle, Telefon + Fax 0036-88-461-156 oder Mobil 0036-30-583-2435 und 0049-1752-748-218.

**Sauer 202 Deluxe Stutzen**, montiert mit Kettner 3-12 x 56 Leuchtabsehen, Linkssystem und Linksschäftung, Kaliber 243 Win, inklusive ca. 50 Schuss Munition € 2500,-

**Ferlacher Blockbüchse**, Heerensystem, Linksbacke, wunderschöne Gravur, Schaftverschneidung und Rosenholzabschlüsse, montiert mit Sva-rovski-Habicht 2,2-9 x 42 (Schwenk-montage), Kaliber 6,5 x 57R € 4000,-

**Sauer 202 Deluxe**, Linkssystem und Linksschäftung, Kaliber 7 STW, montiert mit Zeiss Diavari, 3-12 x 52 Leuchtpunktabsen. Mit Wechsel-lauf Kaliber 375; H & H, montiert mit Zeiss Diavari, 3-9 x 42. Beide Läufe mit abnehmbarer Mündungsbremse. ca. 200 Schuss Munition und Reser-vernagazine € 5500,-

**Browning Bar II Safari Halbautomat** mit Mündungsbremse im Kaliber 300 WinMag. Montiert mit Zeiss Variopoint V 1,1-4 x 24 Leuchtpunktabsen, ca. 100 Schuss Munition € 2000,-

**Pfeifer Safety Rifle** 2,1-schüssiges Kurzgewehr, welches durch die Schaftkappe geladen wird. Bei einer Lauflänge von 66 cm beträgt die Ge-samtlänge der Waffe 70 cm. Gefertigt im Kaliber 7 STW, montiert mit Zeiss Diavari, 3-9 x 42 und Kaliber 375; H & H, montiert mit Zeiss Diavari 1,5-6 x 42 Leuchtpunktabsen. je € 2500,-

**Browning B 25 Bockflinte**, handge-fertigt 1971 im Kaliber 12 € 2500,-

Anfragen unter Tel. 01/260 50-405, Herrn Dr. Gerscha verlangen.

Abs. 1 obliegenden Sorgfaltspflicht nachgekommen ist, jedoch diese (zumutbaren) Vorkehrungen für einen Wildschutz nicht ausreichen, können dem Jagdausübungsberechtigten Maßnahmen zur Wildschadenverhütung auferlegt werden.

Zu § 67 Oö. Jagdgesetz gibt es zahl-reiche Entscheidungen der Höchst-gerichte. Dazu siehe auch Friedrich Reisinger/Werner Schiffner „Ober-österreichs Jagdrecht“, Seite 119 fol-gende.

**IV. Zusammenfassung:**

1. Soweit nicht besondere Vereinba-rungen getroffen werden, hat der Jagdausübungsberechtigte allen entstandenen Jagd- und Wild-schaden in dem im Oö. Jagdge-setz bestimmten Ausmaß zu er-setzen.
2. Unter Jagd- und Wildschaden versteht man nur jenen Schaden,

der vom Jagdausübungsberech-tigten, seinen Jagdgästen und Jagdschutzorganen bzw. Jagd-hunden und jagdbarem Wild an Grund und Boden und an den noch nicht eingebrachten Erzeug-nissen verursacht wurde.

3. Wildschäden in Obst-, Gemüse- und Ziergärten, in Baumschulen und an einzelstehenden jungen Bäumen sind nur dann zu erset-zen, wenn diese entstanden sind, obwohl der Grundbesitzer Vor-kehrungen getroffen hat, die ihm wirtschaftlich zumutbar sind.
4. Die Jagdhaftpflichtversicherung deckt nur Schäden, die durch den Besitz oder Gebrauch von Jagd-waffen und Jagdhunden, durch Verwendung von Fanggeräten und durch den Bestand von Jagd-einrichtungen verursacht werden.

# PRÜFEN SIE IHR WISSEN!

## 1 Was ist ein Quarthase?

- a Ein 1-2 Monate alter Feldhase
- b Ein Kaninchen
- c Ein 4 Monate alter Feldhase

## 2 Was geschieht mit unvollständig entwickelten und kranken Fuchswelpen?

- a Sie verenden durch Krankheiten und/oder Parasiten
- b Sie verhungern, da sie die Fähe nicht säugt
- c Sie werden von der Fähe aufgefressen

## 3 Wann ist die Ranzzeit der Wildkatze, wie lange trägt die Kätzin und welche Zahl weist das Geheck auf?

- a Dezember/Jänner; Tragezeit etwa 81-90 Tage; bis zu 3 Junge
- b Februar/März; Tragzeit etwa 63-70 Tage; bis zu 5 Junge
- c Juli/August; Tragezeit etwa 9 Monate (Keimruhe); bis zu 7 Junge
- d Oktober/November; Tragezeit etwa 5 Monate; meist 2 Junge

## 4 Worin unterscheiden sich junge und alte Ringeltauben?

- a An den Stoßfedern; junge haben noch einen weißen Stoß im Gegensatz zu Altvögeln
- b Am weißen Band auf den Schwingen; Jungvögel haben dieses noch nicht
- c An den weißen Halsabzeichen; Jungvögeln fehlen diese noch

Die Lösungen finden Sie auf Seite 56

# JUNGFÄGERKURS

in Schärding

Kursbeginn: 5. November 2004

Kursdauer ca. 3 Monate

Kursort: Landwirtschaftliche Fachschule Otterbach

Anmeldung:

Bezirkshauptmannschaft Schärding

Theresia Schlöglmann, Tel. 0 77 12 / 31 05 / 416

## Histoplasmose in Oberösterreich

Im Dezember des Vorjahres wurde im Zuge einer Baujagd mit drei Dachshunden ein Dachs erlegt, der hochgradig eitrig Hautveränderungen, hauptsächlich im Kopfbereich (siehe Foto), aber auch am restlichen Körper aufwies. Fünf Monate später begann bei den drei



Dackeln ebenso eine eitrig Hautveränderung an den Einbissstellen. Es wurden Biopsien und Hautgeschabsel durchgeführt, wobei im Endeffekt Histoplasmen isoliert werden konnten.

Mit Hilfe von Immunstimulantien sowie einer Autoimmunisierung konnte eine Besserung bzw. Heilung erzielt werden.

Die Histoplasmose ist eine Pilzkrankung. Die Infektion erfolgt durch Inhalation der Sporen, wodurch der Pilz in diverse Organe gelangen kann. Die Erkrankung tritt gehäuft in Afrika, Amerika und Asien auf. In Österreich und in anderen Ländern Europas sind bisher nur sehr wenig Fälle beschrieben.

Der erste nachweisliche Fall trat in Österreich 1998 bei einem Dachs nahe Amstetten auf, wobei nicht auszuschließen ist, dass es bereits mehrere Fälle gegeben hat, die nur nicht zur Untersuchung gekommen sind.

Um in Zukunft gezielt diese Krankheit bekämpfen zu können, wird die oberösterreichische Jägerschaft er sucht, sämtliche Wahrnehmungen im Zusammenhang mit dieser Pilzkrankung an Harald Traxl, Telefon 0 664/19 74 191 zu übermitteln.

Im Interesse der Baujäger, die um die Gesundheit ihrer Hunde besorgt sind, wird um Mithilfe gebeten.

Harald Traxl

# Wald.Wild.Ökologie-Preisträger Genossenschaftsjagd Walding

Dipl.-Ing. Mag. Klemens Weiß

Die Landwirtschaftskammer für Oberösterreich zeichnet im Rahmen des Landeswaldbauerntages seit dem Jahr 2000 Jagden aus, die die Wald-Wild-Frage in vorbildlicher Weise gelöst haben. Wichtigstes Kriterium dabei ist das Aufbringen einer Naturverjüngung ohne Zaunschutz, wobei auf das Aufkommen von Tanne und Laubholz besonderes Augenmerk gelegt wird.

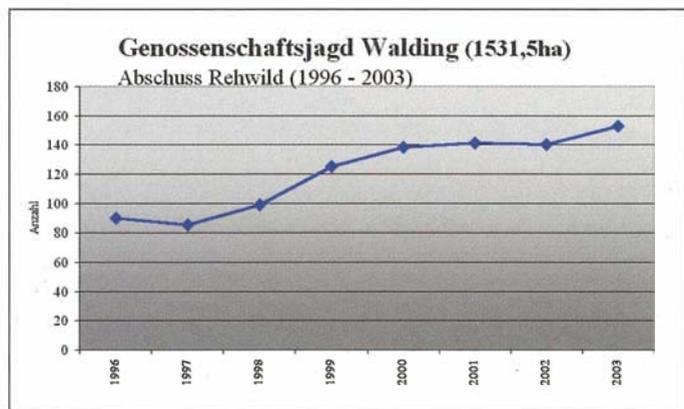
Preisträger des Jahres 2003 ist die Genossenschaftsjagd Walding im Bezirk Urfahr-Umgebung. Die Genossenschaftsjagd Walding ist 1531 ha groß, wovon 358 ha (22 %) Wald sind. Der Abschuss des

Mischung und Raufutter wobei auch genügend Brachflächen und Winterbegrünungen vorhanden sind, welche auch in der vegetationsarmen Zeit ausreichend Äsung bieten. Um das Wild nicht unnötig zu beunruhigen, wird mit dem Abschuss früh begonnen und dieser auch frühzeitig eingestellt (November). Im Sommer wird selbstverständlich nicht gefüttert, Kirrungen sind sowieso verpönt.

Der Jagdleiter der Genossenschaftsjagd Walding, Max Stumptner, hat stets ein offenes Ohr für die Waldbesitzer, die teilweise beachtliche Schäden an der Naturverjüngung zu verzeichnen hatten. Sein

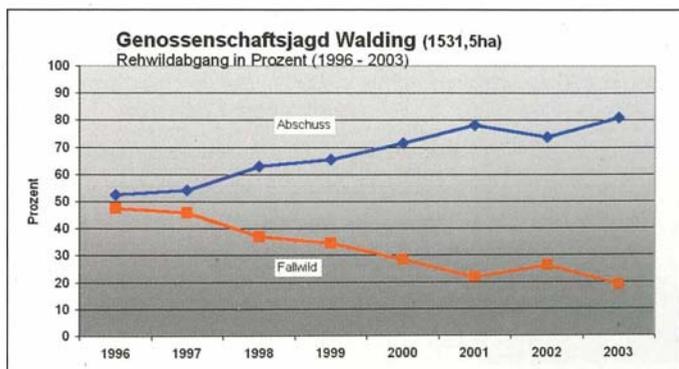


JL Max Stumptner, OFö. Franz Hauschka, JAO Johann Greiner, OFR Dipl.-Ing. Waldemar Stummer, Dipl.-Ing. Mag. Klemens Weiß (v. l. n. r.).



Jahres 2003 betrug 153 Stück Rehwild. Durch die stadtnahe Lage ist im gesamten Gebiet eine Beunruhigung durch Jogger, Mountainbiker und Spaziergeher das ganze Jahr über vorhanden.

Die Gemeinde liegt auf einer Seehöhe von ca. 300 m. Die Winterfütterung besteht aus einer Hafer-Soja-



Motto ist: Dort, wo Schaden auftritt, muss sofort eingegriffen werden.

Schwerpunktbejagungen werden durchgeführt. Der Rehwildbestand hat sich auf ein erträgliches Maß für die Waldbesitzer reduziert. Es besteht ein ausgezeichnetes Verhältnis zum Jagdausschussobmann Johann Greiner und „seinen“ Waldbesitzern. Dass sich die Genossenschaftsjagd Wal-

ding inzwischen seit mehreren Jahren in der Stufe I befindet, braucht hier nicht eigens erwähnt zu werden.

Als JL Stumptner die Genossenschaftsjagd 1998 übernahm, teilte sich der Abschuss- und der Fallwildanteil auf 54 % zu 46 % auf. Es erschien dem Jagdleiter infolge nicht zweckmäßig, eine derart große Anzahl von Rehen durch Straßenverkehr oder landwirtschaftliche Maschinen zu Tode bringen zu lassen. Er entschloss sich für die Nutzung durch Abschuss und setzte seine Theorie auch gleich in die Praxis um. Die Folge war, dass der Fallwildanteil drastisch zurück ging (19,8 %), der Abschussanteil sich dementsprechend erhöhte (siehe Grafik).

# Kitzsuche am 20. Juni 2004 mit dem i.s.a.-Wildretter

Ungefähr 200 österreichische Jäger setzten heuer zur Kitzsuche vor der Mahd im Frühjahr den i.s.a.-Wildretter mit großem Erfolg ein.

Bild 1 zeigt, wie der Infrarotsensor das Rehkitz in der Wiese sieht.

Bild 2 zeigt die Realität für das menschliche Auge.

Bild 3: Mit dem Kitz in einem Sack geht die Suche weiter.

Bild 4: Die Verwahrung der Kitz in einer fest verschließbaren, dunklen Kiste ist die beste Aufbewahrung und auch das allfällige Markieren ist hier problemlos durchzuführen.

Bild 5. Die abgebildeten etwa 4 bis 5 Tage alten Kitz mussten am 26. Mai 2004 5 Stunden in der Kiste ausharren und wurden am 7. Juni 2004 ein zweitesmal gefunden und eingesperrt, wobei das Gras etwa brusthoch war.

Moser



Bild 3: Schonenster Transport zur Kiste.

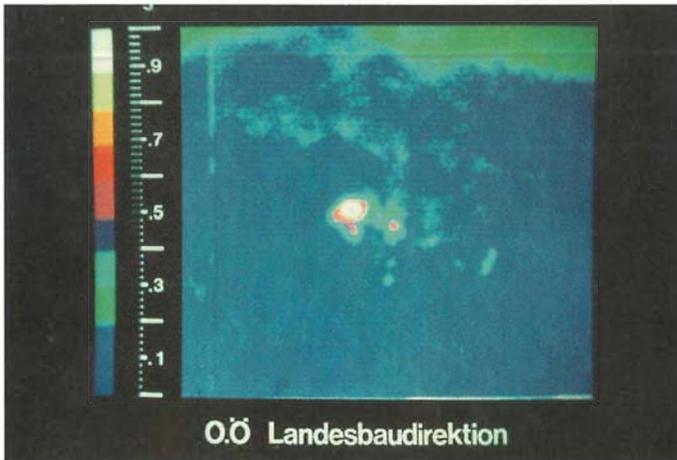


Bild 1: „Wärmequelle“ Kitz, wie es der Infrarotsensor „sieht“.



Bild 4: Sicherster Ort so lange gemäht wird.



Bild 2: So präsentiert sich das Kitz dem menschlichen Auge. Aufgenommen am 25. Mai 2004.



Bild 5: Bei solchen Graslängen ist die Kitzsuche ohne i.s.a.-Wildretter sehr mühsam.

## Jagdausgang

auf Berghirsch und Gams in Hinterstoder, OÖ., zu verkaufen.

Telefon 0664 / 96 72 693

## Verkaufe mehrere Schwanenhäuse

und Reifen 235/75 R 15 günstig.

Telefon 0 72 86 / 26 8 40

## Suche Swarovski Spektiv CT 85

in gutem Zustand.

Telefon 0676/49 63 016



Aus dem **Bezirk Kirchdorf** habe ich von Hegemeister Franz Reifinger, Hegering Oberes Kremstal, eine hoch interessante Mitteilung erhalten: Im Revier **Steinbach am Ziehbberg**, Jagdteil I, wurde von Dietmar Willesberger im Mai eine Schmalgeiß erlegt, die mit der roten Marke Nr. 13.089 markiert war. Diese Markierung stammt aus dem **Bezirk Vöcklabruck** und wurde laut dem zuständigen Markierungsbeauftragten Dr. Kurt Feichtinger im Frühjahr 2003 im Revier **Oberhofen am Irrsee** vorgenommen. Die Schmalgeiß hatte also eine „Wanderung“ von etwa 90 bis 100 km hinter sich, wobei mehrere Hauptverkehrsstraßen, darunter die A 1, sowie Flüsse und Flusstäler, gequert werden mussten. Außerdem waren der Attersee und der Traunsee, die auf der „direkten“ Verbindungslinie zwischen den beiden Orten liegen, zu „umgehen“!

Ebenfalls im Revier **Steinbach am Ziehbberg** wurde ein zweijähriger Bock mit der **grünen Marke 5.017** erlegt. Diese Marke wurde im Jahr 2002 im Bezirk Kirchdorf ausgegeben. Eine Markierungsmeldung liegt bei mir aber nicht vor. Vielleicht erinnert sich beim Lesen dieser Zeilen jemand daran, diese Markierung vorgenommen zu haben, dann wäre ich für eine Mitteilung sehr dankbar.

In der Genossenschaftsjagd **Frankenburg** im Bezirk Vöcklabruck wurde ein etwa dreijähriger Bock mit einer offenbar nicht vom OÖLJV stammenden weiß-grauen Marke Nr. 0016 erlegt, „selbstverständlich“ gibt es auch hier keine Meldung. Nach meinen wiederholten Appellen hoffe ich,

dass es sich doch zwischenzeitlich schon herumgesprochen hat, dass zur Rehwildmarkierung ausschließlich nur Marken des OÖ. Landesjagdverbandes in der jeweiligen Jahresfarbe verwendet werden dürfen.

In letzter Zeit habe ich mit einigen Markierungsbeauftragten aus den Bezirken telefoniert. Fast überall wurde beklagt, dass die **Rückmeldung von durchgeführten Kitzmarkierungen** (mit wenigen lobenswerten Ausnahmen) **äußerst schleppend** und oft nur nach mehrmaligen „Erinnerungen“ erfolgt, obwohl offenbar viele Markierungen vorgenommen wurden. **Darum zum Abschluss meine dringende Bitte: Sollten in**

**irgend einem „Jägerlad“ noch Markierungsmeldungen aus dem heurigen Jahr „schlummern“, dann bitte am schnellsten Weg damit zu Ihrem zuständigen Bezirks-Markierungsbeauftragten!!!**

**Vorankündigung:** In der Dezember-Ausgabe des „OÖ. Jäger“ möchte ich einen Bericht über die Markierungsaktion 2004 und über Rückmeldungen (Abschüsse) von markierten Stücken aus dem Jahr 2003 bringen. **Ich ersuche daher die Markierungsbeauftragten aus den Bezirken, mir entsprechende Berichte verlässlich bis längstens 5. Oktober 2004 zu übersenden.** Vielen Dank.

## Bock durch Weidezaun verendet

Im Juni d. J. hat Jagdgesellschaftler Anton Unterauer in seinem Revier im Genossenschaftsjagdgebiet Windhaag bei Perg einen verendeten Rehbock aufgefunden, der sich in einem Elektro-Plastikweidezaun verfangen und wie die Spuren am Auffindungsort gezeigt haben, offenbar ein qualvolles Ende gefunden hatte. Der äußerst reißfeste Weidezaun hatte sich vielfach um das ungerade Achtergeweih des Bockes gewickelt (Foto), schließlich auch um den Träger und in der Folge um einen armstarken Ahorn. Dies hat nach einem vermutlich langen Todeskampf zum Verenden geführt. Die Tragödie ereignete sich wahrscheinlich schon einige Tage vor dem Auffinden. Der Bock war den Revierinhabern bekannt, sollte aber erst im August erlegt werden. Das Alter ist laut Kiefer mindestens fünf Jahre und die Trophäe dürfte etwa 400 Gramm wiegen.

Da solche Fälle auch in anderen Jagdgebieten schon vorgekommen sind (siehe diverse Berichte im „OÖ. Jäger“)

und durch das neue Bundes-Tierschutzgesetz, wonach alle rinderhaltende Betriebe für eine entsprechende Freilauffläche für ihre Tiere zu sorgen haben, leider zu befürchten ist, dass sich in Zukunft noch viel häufiger solche Wildtierdramen ereignen werden, stellt sich dabei die Frage: „Haben wir dann zwar glückliche Kühe, dafür aber mehr qualvoll verendete Wildtiere und unglückliche Jäger?“

Ludwig Schönbeck



Foto: Bernhard Schönbeck



Rotwildhegegemeinschaft  
Totes Gebirge Nordwest

## Abwurfstangenschau und Vollversammlung 2004

Eigenbericht für den „OÖ. Jäger“ vom Offensee

Äußerst positive Eindrücke boten am 28. Mai die diesjährige Vollversammlung der 1997 gegründeten und damit ältesten Hegegemeinschaft im Lande, und im Vorspann dazu ihre nun schon siebte Abwurfstangenschau im Revier Offensee. Zur Vollversammlung begrüßte Obmann Fm Dipl.-Ing. Josef Kerschbaummayr Mitglieder und Gäste, an deren Spitze Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer und die beiden Bezirksjägermeister ÖkR Alois Mittendorfer/Gmunden und Robert Tragler/Kirchdorf. Von Jahr zu Jahr würden mehr Mitglieder zu den Trophäenschauen der RHG kommen, stellte Kerschbaummayr fest, und dass auch der Besuch der nächsten, voraussichtlich im Jänner 2005 stattfindenden Trophäenschau lohnend sein würde, sei nach der heutigen Stangenschau zu erwarten. Diese war aber auch bemerkenswert: Die Abwürfe von 203 (!) Hirschen, um 42 mehr als im Vorjahr, lagen nach Revieren geordnet und präzise beschriftet im großen Bogen auf der Wiese vor dem Gasthaus Jagdschloss Offensee, eine imponierende Präsentation.

Der Landesjägermeister zeigte sich in seinen Grußworten von der Stangenschau sehr beeindruckt, anerkannte die unübersehbare Leistung dieser Hegegemeinschaft und äußerte seine Befriedigung über die deutlich geänderte positive Einstellung zum Rotwild in Oberösterreich. Obmann Kerschbaummayr blendete auf den Abschuss des abgelaufenen Jagdjahres zurück (im „OÖ. Jäger“, März 2004, wurde darüber berichtet), mit dem er nicht ganz zufrieden war. Der zu geringe Kahlwildabschuss von nur 77 % dürfte nicht den Verdacht aufkommen lassen, dass der Wildstand ansteigen soll. Tatsächlich muss dieser höher als der im Winter

gezählte sein, geht man von den im Vorjahre erlegten Kälbern aus, „...die ja eine Mutter gehabt haben mussten...?!“, so Kerschbaummayr wörtlich. Das Abschussmanko ergibt zwangsläufig einen Zuschlag für das nächste Jahr. Beim Kahlwildabschuss ist also Kompetenzbeweis fällig, mahnte Kerschbaummayr einmal mehr.

Die **Abschussplanung für 2004/05** umfasst (nach vorläufigen Zahlen) **411 Stück Rotwild, davon 302 Stück Kahlwild und 109 Hirsche, darunter 32 Hirsche der Klassen I (17) und II (15) und 77 der Klasse III.** Der Obmann würdigte, dass einige vorbildliche Reviere in Nutzung der vorverlegten Schusszeit schon im Mai mit dem Abschuss begonnen hätten, sicher eine erfreuliche Novität.

Kerschbaummayr dankte der bewährten Bewertungskommission, die bei dieser Stangenschau 203 Abwürfe zu beurteilen hatte. Gegenüber den 161 Abwürfen des Vorjahres sei



Ernste Erwägung und heitere Kommentare. BJM Tragler, Fm Kerschbaummayr, LJM Reisetbauer, Präsident Mitterbauer, BJM Mittendorfer, HR Baldinger (von links).  
Foto: Ing. Nußbauer

dies eine beachtliche Zunahme, die möglicherweise dem schneereichen Winter zu verdanken ist. Die Bewertung erfolgte an Hand des 1998 eingeführten und bewährten Formblattes. Bewertet wurden 32 (!) Ier-Hirsche, 76 Iler- und 85 Iller-Hirsche. Die **32 Stangenpaare der Klasse I** (im Vorjahr 25) **erhielten iD 159,73 Punkte, der beste Hirsch erzielte stolze 197,3 Punkte!** (Das Durchschnittsalter dieser Klasse betrug im Vorjahr, als die Hirsche ihre Stangen noch trugen, 10,53 Jahre, also sind diese Hirsche heuer zur Schusszeit im Durchschnitt schon 11,53 Jahre alt!) **Die besten zehn Hirsche erzielten iD 179,53 Punkte** und kamen damit schon auf 3 Punkte an den überhaupt besten Hirsch aus 1998 (182,2 Punkte) heran. Sehr beachtlich auch die **besten zwanzig Hirsche mit durchschnittlich 172,82 Punkten.** Diese Ergebnisse – die besten Zehn stiegen seit Bestehen der Hegegemeinschaft in der Punktezahl von 163 auf 179 = + 16 und die besten Zwanzig von 157 auf 172 = + 15! – ortete Kerschbaummayr als den Erfolg der Disziplin und des Zusammenhalts der Hegegemeinschaft. (Bei den aufgelegten Stangenpaaren fielen einzelne blau bebänderte auf: es handelte sich altersmäßig um Abwürfe der Klasse I, die aber stärkemäßig – weil unter 150 Punkten oder geringer als 3 kg – nicht der Ernteklasse entsprechen. Diese Hirsche können über Wunsch des jeweiligen Revieres zwar als Ier-Hirsche erlegt werden, was sie ja sind, werden aber innerhalb der Hegegemeinschaft nur als Iler-Hirsche angerechnet, sicher eine vernünftige Neueinführung.

In der nachfolgenden Diskussion zeigte sich Präsident KR Dipl.-Ing. Peter Mitterbauer ungeachtet der augenscheinlichen Fortschritte noch nicht als zufrieden: Man wäre 1986 schon besser gewesen, sei aber ohne Zweifel auf richtigem Wege. **Mehr Ier- als Iler-Hirsche zu haben**, also etwa 20 : 10 **müsse das Ziel sein**, heuer sei das Verhältnis (siehe die Zahlen bei der Abschussplanung!) noch 17 : 15.

Mit einer interessanten Wortmeldung ließ der Obmann des Hochwildauschusses im Landesjagdverband,

Bezirksjägermeister Robert Tragler, aufhorchen: der Hegering Hinterstoder in seinem Bezirk Kirchdorf umfasse eine Großjagd, 25 Eigen- und 2 Gemeindejagden mit einer Gesamtjagdfläche von rund 25.000 Hektar. Die letzte Rotwildzählung hätte einen Bestand von rund 1000 Stück ergeben, davon sollten 400 Stück im abgelaufenen Jagdjahr erlegt werden. 375 Stück (beachtliche 94 %) kamen zur Strecke. Der Hegering veranstaltete heuer auf der Baumschlagereith seine erste Stangenschau. Mit Ausnahme von zweien hätten sich alle Reviere daran beteiligt, das sei ein guter Anfang! Auch lagen viele gute 8- bis 9-jährige Abwürfe vor, aber auch interessanterweise eine Reihe von bis zu 13- und 14-jährigen schwachen und unscheinbaren Abwürfen von „Hirscherln“, so Tragler, „die sich offenbar keiner zu schießen getraute“. BJM Tragler kündigte für den 3. Juli eine erstmalige Stangenschau im Hegering Steyrling an. Eine weitere Wortmeldung noch zur Stangenschau galt einer wünschenswerten Erfassung „verschwundener“ Hirsche. Nämlich statistisch bekannter, aber nie erlegter Hirsche der Hegegemeinschaft, die also etwa gewandert sind, gewildert oder auch nur nicht gezeigt wurden ...

Im ersten Teil der Vollversammlung waren kurz und bündig die vereinsrechtlichen Regularien, also Rechnungsabschluss 2003/04, Rechnungsprüferbericht und Haushaltsplan 2004/05 abgehandelt, alles jeweils einstimmig beschlossen und ebenso Obmann und Vorstand gleichfalls einstimmig entlastet worden.

Eine Rotwildhegegemeinschaft dieser Größe und Revierstruktur zu führen, die ja persönlich bedeutende und jagdlich erfahrene Revierinhaber und eine Reihe von eigenständigen Berufsjägern umfasst, mag nicht gerade leicht sein. Aber die Stangenschau und die Vollversammlung 2004 haben neuerlich gezeigt, dass Forstmeister Kerschbaummayr als Obmann seine Hegegemeinschaft unzweifelhaft fest im Griff hat und diese zur Erhaltung des Kulturgutes Rotwild zielstrebig geradezu weitertreibt.

ba



Qualität macht dem Landesjägermeister Freude.

Foto: OÖ. Jäger



„Blaubebandelte“ Ier-Stangen.

Foto: OÖ. Jäger



Kritisches Vergleichen lohnt sich.

Foto: OÖ. Jäger



## Der Buntspecht

sollte nicht immer vorwiegend Negatives bringen, meinte einer im Redaktionsausschuss. Nichts lieber als das, meint der Buntspecht, aber leider passiere nun einmal viel, das gerügt, angezweifelt oder wenigstens belächelt werden darf und eher wenig wird als positive Leistung der Jagd überhaupt bekannt. Diesmal kann aber dem Mann aus der Redaktion geholfen werden, denn alles Folgende sieht der Buntspecht positiv:

Die Verbissbelastung der Verjüngung im oberösterreichischen Wald ist – wohlgemerkt laut offizieller Feststellung des Landesforstdienstes – deutlich geringer geworden. Der von zahlreichen Jagdleitern erkannte Handlungsbedarf, umgesetzt in konsequente Abschuss-erfüllung, trägt offensichtlich Früchte. Von 512 oberösterreichischen Genossenschaftsjagden wurden nämlich heuer 325, das sind 63 %, in der Stufe I beurteilt, wobei die Zunahme der Ier Reviere vom Vorjahr (41 %) auf das Jagdjahr 2004/05 (63 %) erstaunliche 22 % ausmacht! Im gleichen Maße sind die IIer Reviere von 56 % auf 35 % zurückgegangen, und auch die Reviere mit der fatalen Beurteilung III sind konkret von 14 auf 8 geschrumpft und haben sich um einen Prozentpunkt auf nur mehr 2 %, bezogen auf die Gesamtzahl, verbessert.

Ein ähnliches Bild zeigen die heuer 203 beurteilten Eigentumsjagden.

Hier haben die Reviere in der Stufe I von 32 auf 44 % zugenommen.

Dementsprechend sind die IIer Reviere von 65 auf 55 % abgesunken – noch immer aber sind es leider mehr als die Hälfte (!) –, und die Stufe III ist von 3 auf nur mehr 1 %, konkret auf 3 Reviere, geschrumpft. Die Vollmast und der Witterungsverlauf im letzten Jahr mögen an der erfreulichen Entwicklung beteiligt sein, aber im Hauptausmaß ist sie dem forcierten Abschuss zu verdanken, der sichtlich beim Rehwild greift. Beim Rot- und Gamswild, so hört der Buntspecht, geht aber kaum etwas weiter, wobei nicht zuletzt der elendige Wildbretpreis Schuld daran sein mag, dass die Abschusspläne nicht erfüllt werden.

\*\*

Im Juni 2000 begrüßte der Landesjagdverband das Konzept des Landes für zwei Waldschulen und waldkundige Führungen für Kinder. Schon damals wurde es als sinnvoll und auch im Interesse des Waldes erachtet, Jäger am waldpädagogischen Programm zu beteiligen. Inzwischen sind die Waldschulen Ulrichsberg und Wilhering des Landes längst im Betrieb. Seit 2002 existiert auch eine kleine Waldschule der Landwirtschaftskammer auf der Luisenhöhe in Haag und es gibt eine private Waldschule im Almtal. Überall dort wird, abgesehen von Wald-Information, auch Wissenswertes zur Jagd angeboten, nämlich Präparate, Fährtenbilder, Trophäen und entsprechendes Lesematerial. Mit Recht ist anzunehmen, dass die Waldpädagogen der Jagd im Interesse des Waldes als Wildlebensraum die gebührende Aufmerksamkeit widmen. Innerhalb der „jagdeigenen“ Aktion „Schule und Jagd“ wiederum beschränken sich die Jäger längst nicht mehr auf Fütterung, Fährtenlesen oder das Zeigen von Trophäen. Vielmehr werden den Kindern das Wild und seine Bejagung im Verhältnis zu Wald und Feld als dessen Lebensräume vermittelt. Die annähernd zehn Jahre alte Aktion verzeichnet allein schon ab 2000 gezählte 215 Reviergänge und Lehrausflüge mit Schulklassen. Bedenkt man, was es vorher schon

gab, und dass manche Initiative bescheiden verborgen blieb, waren sicher schon in mehr als der Hälfte der 494 Genossenschaftsjagden des Landes die Jäger mit Schülern im Revier unterwegs. Die Waldpädagogen Österreichs feierten im Mai an der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort ihre zehnjährige Tätigkeit unter dem Motto der erhofften Zusammenarbeit von Förstern und Jägern. Die Aktivisten von „Schule und Jagd“ waren dabei und man darf erwarten, dass durch das beiderseitige Engagement künftige Generationen Wald und Wild dereinst nicht einseitig, sondern umfassend betrachten und erleben werden.

\*\*

Wieder einmal ist seit Ende Mai hierzulande der Bär los! Möglicherweise sind es sogar zwei verschiedene Bären, die einmal im Nationalpark und zweimal im Raum um den Offensee gesichtet wurden. Seither bewegt das Thema Bär die Leute, wie zahlreiche Leserbriefe pro und kontra in den Tageszeitungen beweisen. Dreißig Bären hätten in unserer Kulturlandschaft irgendwo Platz, meinen Experten, Träumer und auch solche, die weit von „irgendwo“ entfernt leben. Vorbehalte und Ängste zeigen andere, die den Bär vor ihren Höfen und Ställen oder in ihrem Freizeitraum fürchten. Abschießen hält einer für ein interessantes Projekt, an dem er sich selbst beteiligen will, weshalb ein anderer ihn als schwarzes Schaf unter den Jägern ansieht, weil die Jägerschaft in der Raubwildbejagung gottlob umgedacht habe. Ein Bezirksjägermeister stellte daraufhin klar, dass jener ambitionierte Bären-töter kein Jäger, also auch kein schwarzes Schaf unter den Jägern ist, und dass unser Land Lebensraum für Wildtiere und Menschen bietet. Das heißt, dass die Jägerinnen und Jäger mit allen heimkehrenden Wildarten, auch den Bären, leben können und sie auch gar nicht bejagen wollen. Die Bärenproblematik hat aber für betroffene Reviere möglicherweise einen unerwarteten, nicht uninteressanten Effekt. Als nämlich seinerzeit der Problem-bär „Nurmi“ unterwegs war, stellte

ein Jagdherr fest, noch nie sei es in seinem Revier tagelang so ruhig gewesen: keine Bergradler, keine Wanderer, keine Schwammerlsucher ... Einseitig betrachtet wäre das ein Positivum, zumindest für den Jagdbetrieb, meint der Buntspecht.

\* \*\*

Im März-„OÖ. Jäger“ hatte der Buntspecht einen, wie er meinte, merkwürdigen Sachverhalt zugegeben überspitzt und ironisch glossiert: Wildschaden-Ersatzansprüche eines im eigenen Waldbesitz jagenden Weidmannes bei seinem Jagdleiter unter Verwendung eines dafür ausgelegten Formulars seiner Waldwirtschaftsgemeinschaft. Jener Jäger und die WWG, beide anonym geblieben, fühlten sich angegriffen und reagierten ausgesprochen sauer. Das sowohl dem gleichfalls anonymen Buntspecht, als auch gezielt dem Jagdverband gegenüber. Diesem in der vermeintlichen Annahme, dass er die Meinung des Buntspechts teile. Ein klärendes Gespräch mit der Waldwirtschaftsgemeinschaft hielten daher Verband und Buntspecht unbedingt für notwendig. Und weil bekanntlich „beim Reden die Leut' z'sammkommen“, verlief eine offene Aussprache konstruktiv und für beide Seiten erfolgreich. Dabei stellte der Buntspecht klar und wiederholt dies hiermit als Faktum, dass seine Meinung jeweils eine rein persönliche ist und er nicht etwa die offizielle Meinung des Landesjagdverbandes vertritt. Was aber natürlich nicht ausschließt – weil der Buntspecht ja selbstverständlich als Jäger Laut gibt –, dass der Landesjagdverband bei so mancher Buntspecht-Aussage durchaus der gleichen Meinung sein konnte und auch künftig sein kann ...

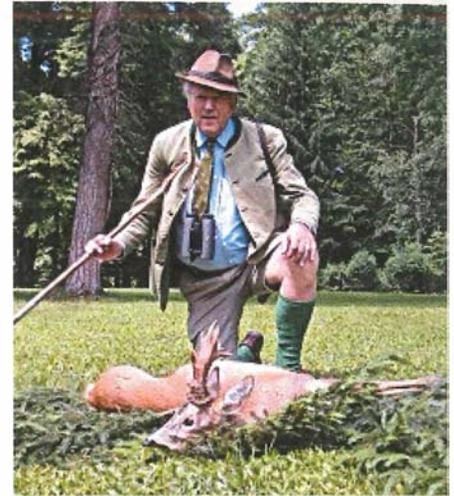
In dieser Sicht wäre nämlich beispielsweise eine laut Zeitungsmeldung von zwei Jägern als Lockvogel angepflockte Krähe zu erwähnen. Dazu aber diesmal kein Kommentar! Weil endlich einmal vorwiegend Positives berichten und nicht schon wieder Flöhe fangen im jagdlichen Umfeld sollte und wollte

**der Buntspecht**

## Friedrich Mayr Melnhof – 80 Jahre

Der seinerzeitige Landesjägermeister von Salzburg, Landesrat a. D. Ökonomierat Dipl.-Ing. Friedrich Baron Mayr Melnhof, feierte am 5. Juli auf Schloss Glanegg seinen achtzigsten Geburtstag. Der von der Familientradition her untadelige Jäger, studierte Forstwirt und Eigentümer des größten Privatwaldbesitzes im Nachbarbundesland war geradezu dafür prädestiniert, als Landesjägermeister 30 Jahre hindurch die Geschicke der Jagd in Salzburg erfolgreich zu lenken. Er war ein Initiator des neuen Salzburger Jagdgesetzes, in das er im Bewusstsein um die Verantwortung der Jagd für Wald, Wild und Umwelt viel Neues, vor allem wildökologisches Gedankengut einzubringen verstand.

Auch in Oberösterreich war der Jubilar mit seiner Herrschaft Kogl im Attergau einer der großen Privatwaldeigentümer. Als Jagdherr in seinen eigenen Revieren hier und unmittelbar jenseits der westlichen Landesgrenze, aber auch als zeitweiliger Pächter von hiesigen ÖBf-Revieren genießt er bei der oberösterreichischen Jägerschaft im Attergau und Mondseeland Respekt und Ansehen. In seinen vorbildlich naturnahe bewirtschafteten Wäldern herrscht eine sowohl der Tradition verpflichtete als auch allen neuen Erkenntnissen aufgeschlossene hohe Jagdkultur. Das gilt auch uneingeschränkt – ungeachtet mancher im



Landesjägermeister Baron Mayr Melnhof – sein Lebensbock zum Achtziger.

Nichtwissen oder aus Engstirnigkeit gegenteilig geäußerter Ansicht – für die in einem seiner oberösterreichischen Reviere seit vielen Jahre erfolgreich praktizierte Bewegungsjagd auf Rehwild und für die Bejagung in seinem Saugatter!

Baron Fritz Mayr Melnhof hat sich mit vielseitigem, vor allem sozialem Engagement im öffentlichen Leben Salzburgs bekannt und verdient gemacht und war, abgesehen von zahlreichen Funktionen in fachbezogenen Verbänden und Institutionen, am Höhepunkt seiner Tätigkeit Agrar- und Finanz-Landesrat in der Salzburger Landesregierung. Der wesentlich jünger wirkende, agile Baron ist ein Herr im besten Sinne des Begriffes. Er ist ein wirklich großer und erfahrener, aber durchaus bescheidener Weidmann, obendrein ein legendärer Schütze. Als Jagdherr ist er ein großzügiger Gastgeber, der unter Jägern auch keine Standesunterschiede kennt. Dem schon vielfach für seine Lebensleistung Geehrten ist auch die Verehrung und Achtung jener oberösterreichischen Jägerinnen und Jäger sicher, die das Vergnügen und die Ehre hatten, ihm zu begegnen, und die ihm noch viele Jahre in Gesundheit und voll weidmännischen Erlebens wünschen.

Josef Baldinger



Der beste je in Salzburg erlegte Rehbock auf der Wiese vor Schloss Glanegg.

## Grüner Zweig 2004 für Dipl.-Ing. ETH Fritz Hatschek

Der Forstverein für Oberösterreich und Salzburg hat im November 1993 den „Grünen Zweig“ als Auszeichnung für besondere Leistungen für den Wald und die Forstwirtschaft geschaffen. Die Liste anerkannter Leistungen umfasst unter anderem solche für den Interessensausgleich zwischen der Forstwirtschaft und den Ansprüchen der Allgemeinheit an den Wald und zur Förderung des allgemeinen Verständnisses für den Wald und seine Bewirtschaftung. Auch Leistungen für einen ökologisch orientierten Ausgleich von Forstwirtschaft und Jagd können gewürdigt werden. Bisher wurde der „Grüne Zweig“ zehnmal an verdiente Einzelpersonen, Forstleute, Waldeigentümer, Unternehmer und Pädagogen verliehen. Für 2004 ging die Auszeichnung an Dipl.-Ing. ETH Fritz Hatschek, Vöcklabruck, in dessen Eigenschaft als Waldbesitzer. In seinem ungefähr 350 Hektar großen Waldgut Schloss Starhemberg auf der Luisenhöhe in Haag am Hausruck traf man sich am 16. Juni zum Festakt, leider heuer schon obligat bei Kälte und strömenden Regen. Der Präsident des Forstvereines, Forstmeister Dipl.-Ing. Mag. Johannes Wohlmacher, begrüßte vor der erst im Vorjahr eröffneten, originell im Blockbau errichteten Hausruck-Waldschule die Festgäste. Voran den zu ehrenden „Hausherrn“ im Wald, weiters den Präsidenten der OÖ. Landwirtschaftskammer LAbg. Hannes Herndl, wHofrat i. R. Dipl.-Ing. Dietmar Kriechbaum als Exchef der OÖ. Umweltakademie, Landesforstdirektor Dipl.-Ing. Dr. Walter Wolf und Kammerforstdirektor Dipl.-Ing. Mag. Klemens Weiß, Forstrat Dipl.-Ing. Hanspeter Haferlbauer, BFI Grieskirchen, den Grieskirchener Bezirksjägermeister Hans Hofinger und den Bürgermeister Anton Grausgruber der Marktgemeinde Haag am Hausruck. Nicht zuletzt aber auch etwa 100 Schulkinder aus Haag und Geboltskirchen, die zu einer waldpädagogischen Wanderung gekommen waren.

Präsident Wohlmacher unterstrich die wirtschaftliche und ökologische Bedeutung des Waldes in allen seinen Funktionen für Land und Gesellschaft. Gesunder, naturnaher Wald bedürfe einer ordentlichen Bewirtschaftung und diese brauche das Verständnis der Waldbesucher, insbesondere der Jugend. Dazu in seinem Wald breite Information zu vermitteln und zuzulassen sei das Verdienst des zu ehrenden Waldeigentümers.

Kommerzialrat Robert Schoberleitner hielt namens des Vereines „Weg der Sinne“ die Laudatio für Diplomingenieur Hatschek. Schoberleitner replizierte, dass hier am Rücken des Hausruck 1967, also vor nahezu vierzig Jahren und lange vor der offiziellen Waldöffnung vom seinerzeitigen Hatschek'schen Forstmeister Ing. Helmut Karigl mit Unterstützung des

2001 und zur Errichtung der „Hausruck-Waldschule“ nichts geändert. Der Erholungswaldbereich am Hausruckkamm erfreue sich ständig steigender Besucherfrequenzen. Hier im naturnahen Wirtschaftswald können die Besucher die Waldbehandlung von der Naturverjüngung über die Bestandespflege bis zur Holzernte hautnah erleben. Was hier geschaffen wurde und geboten wird habe enorme Bedeutung für den regionalen Tourismus, was durch rund 270.000 Besucher in den letzten dreieinhalb Jahren bewiesen würde. Das alles machte die Aufgeschlossenheit und Bürgernähe des Waldeigentümers möglich, dem nun in der Form des „Grünen Zweiges“ gedankt werden soll.

LWK-Präsident Hannes Herndl sprach diesen Dank offiziell aus und überreichte zusammen mit dem Präsidenten des Forstvereines, Dipl.-Ing. Mag. Wohlmacher, Dipl.-Ing. Hatschek den „Grünen Zweig“ in Form einer künstlerisch ausgeführten Ehrenscheibe. Der anwesende Bezirksjägermeister Hans Hofinger be-



Förster Richard Webel, Dipl.-Ing. ETH Fritz Hatschek, KR Robert Schoberleitner, FV-Präsident Dipl.-Ing. Mag. Johannes Wohlmacher, LWK-Präsident ÖkR Johannes Herndl (von links).

Landes und der Landwirtschaftskammer der Waldlehrpfad „Symbrunn“ angelegt wurde. Schon damals zeigte Dipl.-Ing. Fritz Hatschek für die Bereitstellung eines umfassenden Informations- und Erholungsangebotes in seinem Wald größtes Verständnis. Daran habe sich in den vergangenen Jahrzehnten bis zur Eröffnung des Naturerlebnispfades „Weg der Sinne“ im Jahr

dankte sich im persönlichen Gespräch beim Weidmann Dipl.-Ing. Hatschek für dessen immer jagdfreundliche Haltung und für die gute Nachbarschaft zu den anrainenden Genossenschaftsjagden Haag und Geboltskirchen, zu deren Gunsten der Waldbesitzer seinerzeit auf die mögliche Bildung einer zweiten Eigenjagd verzichtet habe.

ba



**Professor Dr. Fritz Wechselberger, Linz, Ehrenmitglied der Medizinischen Gesellschaft für OÖ.**

Der für seine Verdienste um die medizinische Wissenschaft geehrte Unfallchirurg und Arbeits-

mediziner und namhafte Autor wissenschaftlicher und populärwissenschaftlicher Bücher blickt auf ein bedeutendes Lebenswerk im In- und Ausland und Übersee zurück. Dr. Wechselberger hat einen besonderen Bezug zu Oberösterreich, hier als seinerzeitiger Werksarzt der Voest, Chefarzt des OÖ. Roten Kreuzes, Präsident des oberösterreichischen Behindertensports und Konsulent der oö. Landesregierung. Dem 1917 geborenen Förstersohn war die Liebe zur Natur und damit zur Jagd in die Wiege gelegt worden. Neben seiner Arbeit als Arzt hat er ein Leben lang daheim und in allen Teilen der Welt leidenschaftlich gejagt und seine Erlebnisse als Jäger in zwei großartigen Büchern faszinierend geschildert. Die oberösterreichische Jägerschaft darf stolz darauf sein, den großen Arzt Professor Dr. Wechselberger als ihr zugehörig sehen zu dürfen und gratuliert im Wege des „OÖ. Jäger“ zur verdienten Ehrung.



**Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände**

Wickenburggasse 3, 1080 Wien, Tel. 01 / 405 16 36-32

**Tschechien und Slowakei: Erleichterungen beim Reisen mit der Jagdwaffe innerhalb der EU**

Die Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände wurde von der Tschechischen Botschaft darüber informiert, dass für EU-Bürger das Mitbringen von Jagdwaffen im Rahmen einer Reise in die Tschechische Republik nur noch an einen Europäischen Feuerwaffenpass (EFP) und eine beglaubigte Einladung (zumindest von einer amtlichen Stelle) geknüpft ist. Das Mitführen von Waffen ist an der Grenze jedenfalls zu deklarieren. Darüberhinaus sind keine weiteren Dokumente (Waffenbegleitschein etc.) notwendig, weshalb auch die bisherigen Kosten dafür entfallen. Von der Slowakischen Botschaft wurde mitgeteilt, dass für EU-Bürger das Verbringen von Jagdgewehren im Rahmen einer Reise in die Slowakische Republik ebenfalls mit einem gültigen Europäischen Feuerwaffenpass und einer mitgeführten Einladung möglich ist. Das mühevoll Beantragen eines Waffen-Begleitscheins in der Botschaft in Wien und die Verwaltungsgebühren dafür entfallen ebenso. Ein Einreisen in die Slowakische Republik soll nach dieser neuen Rechtslage ohne weitere Bürokratie möglich sein. Für alle Jäger bleibt zu hoffen, dass die neue Rechtslage an den EU-Innengrenzen entsprechend bekannt gemacht wurde. An das rechtzeitige Beantragen eines EU-Feuerwaffenpasses und an die Überprüfung dessen Gültigkeit (5 Jahre!) ist vor jeder Jagdreise zu denken!



**DER SILBERNE BRUCH**

Orden zum Schutz von Wald, Wild und Flur und zur Förderung von weidgerechtem Jagen

vergift aus Anlass seines 50-jährigen Bestehens den

**Jubiläumspreis Wald-Wild-Flur 2005**

in Höhe von sFr 25.000,-.

Ausgezeichnet wird ein Projekt (Aktion/Leistung/Arbeit), das in umfassender oder beispielhafter Weise positiv und nachhaltig auf den Erhalt von Natur und natürlichen Lebensgrundlagen, auch in Bewusstsein und Erziehung der Gesellschaft wirkt. Wünschenswert ist es, dass dabei auch ganzheitliche Zusammenhänge des Ökosystems ersichtlich und berücksichtigt werden. Das Projekt sollte abgeschlossen sein oder in Teilergebnissen vorliegen. Das Projekt muss in einem der Länder Österreich, Schweiz, Deutschland, Frankreich oder Liechtenstein durchgeführt worden sein. Dabei ist eine grenzüberschreitende Übertragbarkeit wertvoll.

Bewerbungen werden durch eine internationale Jury bewertet. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Preisgeld und Urkunde werden im Rahmen einer Feierstunde des Ordens in Ruhpolding/Deutschland im Herbst 2005 überreicht.

Eingabeschluss ist der 31. 12. 2004. Interessenten und Bewerber wenden sich bitte für nähere Einzelheiten an:

Der Silberne Bruch  
Landesgruppe Liechtenstein  
Postfach 37, FL-9494 Schaan  
Fürstentum Liechtenstein  
Tel. 00423 - 236 73 20  
Fax 00423 - 236 73 10  
E-Mail: Peter.Malin@alkvw.llv.li

Der Silberne Bruch ist ein 1955 gegründeter, übernationaler Orden mit den in seinem Logo erwähnten Zielsetzungen. Er hat seinen Sitz auf Schloss Landshut im Kanton Bern, Schweiz, und umfasst derzeit etwa 400 Mitglieder, die in 5 Landesgruppen in Österreich, Schweiz, Deutschland, Frankreich und Liechtenstein ansässig sind. Der seinerzeitige Landesjägermeister von Vorarlberg, Kommerzialrat Guido Bargehr, Bludenz, ist Ordensbruder und ehemaliger Landesobmann des Ordens.

# Fasan auf Risotto



Rezept und Foto: Veronika Krawinkler

4 bis 6 Portionen

## Zutaten:

1 küchenfertiger Fasan, Salz, Pfeffer aus der Mühle, 3 Scheiben Speck, 8 EL Olivenöl, 1 Zwiebel, 1 Karotte, 1 Stange Staudensellerie,  $\frac{1}{4}$  l Rind- oder Hühnersuppe, 1 Lorbeerblatt, 1 Thymianzweig, 4 dag Butter.

## Für den Risotto:

5 dag Butter, 1 kl. Zwiebel, 35 dag Arborio-Reis,  $\frac{1}{6}$  l trockener Weißwein, 1 l heiße Rindsuppe, 5 dag geriebenen Parmesan, Salz, Pfeffer aus der Mühle, 4 dag Mandelstifte,  $\frac{1}{6}$  l Obers.

*In der letzten Ausgabe, Nr. 103, hat sich leider der Fehlerteufel eingeschlichen:*

*Bei der Zubereitung sollte es heißen: „ca. 150 Grad“.*

## Zubereitung:

Den Fasan mit Salz und Pfeffer würzen und mit Speck umwickeln. Das Olivenöl in einem großen Schmortopf erhitzen und den Fasan darin rundum anbraten. Das gehackte Gemüse dazugeben und ebenfalls anrösten. Das Lorbeerblatt, den Thymianzweig ebenfalls dazu und etwas Suppe angießen, den Topf schließen und den Fasan ca. 1 ½ Stunden bei mittlerer Hitze im Rohr weich dünsten. Gelegentlich Suppe angießen. Abschließend den fertigen Fasan tranchieren und das Gemüse mit der Butter verfeinern.

In der Zwischenzeit für den Risotto die Butter erhitzen und die gehackte Zwiebel hell anbraten. Den Reis dazugeben und anschwitzen und unter ständigem Rühren den Wein angießen. Sobald der Wein verdampft ist, einen Schöpfer von der heißen Suppe dazugeben und immer umrühren. Dies wiederholen und nach ca. 20 Minuten den Reis probieren. Er ist gar, wenn er zart, aber bissfest ist. Den Risotto zum Schluss mit Salz und Pfeffer abschmecken, den geriebenen Parmesan, das Obers und die Mandelstifte unterrühren. Sofort servieren.

Den tranchierten Fasan mit dem Risotto anrichten und mit der Gemüsesauce überziehen.

Viel Freude beim Nachkochen wünscht Ihnen

*Veronika Krawinkler*



## Schule und Jagd

am Freitag, 8. Oktober 2004

im Jagdlichen  
Bildungs- und  
Informationszentrum  
Schloss Hohenbrunn

Beginn: 9 Uhr

Seminarleiter:  
BJM Gerhard Pömer

Vortragende:  
SR Jörg Hoflehner  
Konsulent Hermann Kraft

Kursbeitrag: € 10,-

### Anmeldung:

Teilnehmer werden nach dem Anmeldungseinlauf angenommen.  
Anmeldungen schriftlich per Anmeldebogen oder per E-Mail  
(office@jagdverb-ooe.at)  
bis **1. Oktober 2004**.

### Anmeldung

Seminar „Schule und Jagd“

JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 8. Oktober 2004

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

Anschrift: Postleitzahl: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

## Der Bezirks-Pressereferent, Schriftführer oder Chronist als 1. Informant im Kreislauf der Öffentlichkeitsarbeit

am Freitag, 15. Oktober 2004,

im Jagdlichen  
Bildungs- und  
Informationszentrum  
Schloss Hohenbrunn

Beginn: 9 Uhr

Seminarleiter:  
BJM Gerhard Pömer

### Anmeldung:

Teilnehmer werden nach dem Anmeldungseinlauf angenommen.  
Anmeldungen schriftlich per Anmeldebogen oder per E-Mail  
(office@jagdverb-ooe.at)  
bis **8. Oktober 2004**.

### Anmeldung

zum Seminar für Bezirks-Pressereferenten, Schriftführer  
oder Chronisten

JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 15. Oktober 2004

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

Anschrift: Postleitzahl: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_



## Jägersprache von A-Z

### „Brunffalte“

Eine Hautfalte in der Höhe von ca. 2 cm, die sich zur Brunft zwischen den Lauschern des Hirschtieres bildet: 2 Duftdrüsen an den Stellen, an denen der Hirsch seine Rosenstöcke trägt.

### „Hamer“

Hinterlaufschlegel (Hinterhamer) des Schwarzwildes, mancherorts auch für Schulterblatt (Vorderhamer).

### „Pseudotuberkulose“

Eine Infektionskrankheit, die bei ungünstigen Lebensbedingungen (Nässe, mangelhafter Äsung, Parasitenbefall) bei Hasen häufig vorkommt. Die Verbesserung der Lebensbedingungen (großflächige, fachmännische Aufbesserung der Äsungsflächen) und Bejagung drängt diese Seuche rasch zurück. Für den Jäger sind Mattigkeit, Schwäche und rascher Tod der Tiere sichtbare Erkennungsmerkmale, nachweisbar nur durch bakteriologische Untersuchung. Das Wildbret ist gessuntauglich.

### „Uhu“

Die größte europäische Eule. Mit den Greifvögeln nicht verwandt, obwohl die Eulen auch Nachtgreifer genannt werden. Der Uhu ist wie alle Eulen geschützt und wird im Rahmen von Schutzprogrammen, die auch von den Jägern unterstützt werden, gehegt und umsorgt. Das Jagdliche Bildungs- und Informationszentrum Hohenbrunn bietet spezielle Seminare über die Lebensweise und Erkennungsmerkmale der Eulen, Greife und Singvögel an.

### „Blinker“

Ein Hund, der absichtlich wahrgenommenem Wild ausweicht, ohne es anzuzeigen; der Hund blinkt oder ist ein Blinker. Blinker können die Prüfungen der Jagdhundvereine nicht bestehen.

pö

Bitte  
ausreichend  
frankieren

OÖ. Landesjagdverband  
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1  
4490 St. Florian

Bitte  
ausreichend  
frankieren

OÖ. Landesjagdverband  
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1  
4490 St. Florian



## Der Vortragende oder Prüfer in der Jungjägerausbildung

am Freitag, 29. Oktober 2004

im Jagdlichen  
Bildungs- und  
Informationszentrum  
Schloss Hohenbrunn

Beginn: 9 Uhr

Seminarleiter:  
BJM Gerhard Pömer

Vortragende:  
Dipl.-Ing. Waldemar  
Stummer  
Gf. Helmut Sieböck  
Dipl.-Ing. Franz Fellinger

Kursbeitrag: € 10,-

### Anmeldung:

Teilnehmer werden nach dem Anmeldungseinlauf angenommen.

Anmeldungen schriftlich per Anmeldebogen oder per E-Mail  
(office@jagdverb-ooe.at) bis **22. Oktober 2004.**

### A n m e l d u n g

für „Der Vortragende oder Prüfer in der Jungjägerausbildung“

JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 29. Oktober 2004

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

Anschrift: Postleitzahl: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

## Die oö. Abschussplanverordnung

am Freitag, 28. Jänner 2005,

im Jagdlichen  
Bildungs- und  
Informationszentrum  
Schloss Hohenbrunn

Beginn: 9 Uhr

Seminarleiter:  
BJM Gerhard Pömer

Referenten des Landes-  
jagdverbandes und des  
Amtes der oö. Landes-  
regierung

### Anmeldung:

Teilnehmer werden nach dem Anmeldungseinlauf angenommen.

Anmeldungen schriftlich per Anmeldebogen oder per E-Mail  
(office@jagdverb-ooe.at) bis **21. Jänner 2005.**

### A n m e l d u n g

zum Seminar „Die oö. Abschussplanverordnung“

JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 28. Jänner 2005

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

Anschrift: Postleitzahl: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_



## Schützenscheiben für besondere Anlässe

malt für Sie eine oberösterreichische Künstlerin.

Jedes Motiv ist möglich!

Interessenten richten ihre Bestellung an den OÖ. Landesjagdverband  
Tel. 0 72 24/20 0 83 oder 20 0 84



Bitte  
ausreichend  
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband  
Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1  
**4490 St. Florian**



### Prüfen Sie Ihr Wissen – Lösungen:

1. a) Ein Quarthase ist ein 1 bis 2 Monate alter Feldhase (zu einem Viertel ausgewachsen).
2. c) Alle nicht lebensfähigen Welpen eines Gehecks werden von der Fuchsfähe aufgefressen.
3. b) Die Ranzzeit der Wildkatze fällt vorwiegend in die Monate Februar/März. Nach einer

Tragzeit von etwa 63 bis 70 Tagen wirft die Kätzin bis zu 5 Junge.

4. c) Nur Alлтаuben weisen die weißen Halsabzeichen (Halsseitenflecken) auf, den Jungtieren fehlen diese noch. Die weißen Bänder auf den Schwingen zeigen sie aber und sind damit von verwilderten Haustauben oder Hohltauben leicht zu unterscheiden.



Bitte  
ausreichend  
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband  
Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1  
**4490 St. Florian**



## DER OÖ. JÄGER

### Redaktionsschluss

jeweils am  
**15. Jänner,**  
**15. April,**  
**15. Juli und**  
**15. Oktober.**

### Bürozeiten beim OÖ. Landesjagdverband

**Montag bis  
Donnerstag:**  
**7.30 bis 12.00 Uhr  
und  
12.45 bis 17.00 Uhr**  
**Freitag:**  
**7.30 bis 12.30 Uhr**

# Sonnen- und Mond-Auf- und -Untergänge

Die Zeiten sind für den Großraum Linz nach mitteleuropäischer Zeit (MEZ) berechnet

SEPTEMBER				OKTOBER				NOVEMBER				DEZEMBER			
	Sonnen- aufg.	Sonnen- untg.	Mond- aufg.	Mond- untg.		Sonnen- aufg.	Sonnen- untg.	Mond- aufg.	Mond- untg.		Sonnen- aufg.	Sonnen- untg.	Mond- aufg.	Mond- untg.	
1 M	6.21	19.43	20.55	8.53	1 F	7.02	18.42	19.50	10.14	1 M	6.48	16.43	18.59	11.32	
2 D	6.22	19.41	21.11	10.08	2 S	7.04	18.40	20.14	11.26	2 D	6.50	16.42	19.53	12.24	
3 F	6.23	19.39	21.28	11.21	3 S	7.05	18.37	20.43	12.37	3 M	6.51	16.40	20.54	13.06	
4 S	6.25	19.37	21.49	12.33	4 M	7.06	18.35	21.20	13.43	4 D	6.53	16.39	22.02	13.39	
5 S	6.26	19.35	22.14	13.44	5 D	7.08	18.33	22.07	14.42	5 F	6.54	16.37	23.12	14.04	
6 M	6.28	19.33	22.46	14.53	6 M	7.09	18.31	23.05	15.30	6 S	6.56	16.36	0.08	14.25	
7 D	6.29	19.31	23.27	15.55	7 D	7.11	18.29	0.10	16.08	7 S	6.57	16.34	0.23	14.42	
8 M	6.30	19.29	0.19	16.50	8 F	7.12	18.27	1.08	16.38	8 M	6.59	16.33	1.36	14.58	
9 D	6.32	19.27	1.08	17.34	9 S	7.13	18.25	1.19	17.02	9 D	7.01	16.31	2.49	15.13	
10 F	6.33	19.25	1.19	18.09	10 S	7.15	18.23	2.32	17.21	10 M	7.02	16.30	4.05	15.29	
11 S	6.34	19.23	2.28	18.36	11 M	7.16	18.21	3.45	17.37	11 D	7.04	16.29	5.25	15.48	
12 S	6.36	19.21	3.39	18.58	12 D	7.18	18.19	4.59	17.54	12 F	7.05	16.27	6.49	16.11	
13 M	6.37	19.19	4.52	19.16	13 M	7.19	18.17	6.14	18.09	13 S	7.07	16.26	8.17	16.42	
14 D	6.39	19.17	6.05	19.32	14 D	7.21	18.15	7.32	18.26	14 S	7.08	16.25	9.43	17.26	
15 M	6.40	19.15	7.19	19.48	15 F	7.22	18.13	8.53	18.47	15 M	7.10	16.24	10.59	18.25	
16 D	6.41	19.12	8.35	20.04	16 S	7.24	18.12	10.18	19.12	16 D	7.11	16.23	12.00	19.39	
17 F	6.43	19.10	9.52	20.32	17 S	7.25	18.10	11.53	19.47	17 M	7.13	16.22	12.44	21.01	
18 S	6.44	19.08	11.12	20.43	18 M	7.27	18.08	13.03	20.35	18 D	7.14	16.21	13.15	22.25	
19 S	6.46	19.06	12.35	21.11	19 D	7.28	18.06	14.12	21.37	19 F	7.16	16.20	13.39	23.46	
20 M	6.47	19.04	13.57	21.48	20 M	7.30	18.04	15.04	22.53	20 S	7.17	16.19	13.57	0.08	
21 D	6.48	19.02	15.12	22.40	21 D	7.31	18.02	15.43	0.14	21 S	7.19	16.18	14.13	1.03	
22 M	6.50	19.00	16.16	23.41	22 F	7.33	18.00	16.11	1.08	22 M	7.20	16.17	14.29	2.17	
23 D	6.51	18.58	17.04	1.05	23 S	7.34	17.58	16.33	1.36	23 D	7.11	16.16	14.43	3.30	
24 F	6.52	18.56	17.39	1.08	24 S	7.36	17.57	16.50	2.52	24 M	7.23	16.15	15.00	4.41	
25 S	6.54	18.54	18.05	2.28	25 M	7.37	17.55	17.06	4.13	25 D	7.25	16.14	15.20	5.54	
26 S	6.55	18.52	18.26	3.51	26 D	7.39	17.53	17.21	5.28	26 F	7.26	16.14	15.44	4.06	
27 M	6.57	18.50	18.44	5.12	27 M	7.40	17.51	17.36	6.42	27 S	7.27	16.13	16.14	8.16	
28 D	6.58	18.48	18.59	6.30	28 D	7.42	17.50	17.54	7.55	28 S	7.29	16.12	16.54	9.21	
29 M	6.59	18.46	19.15	7.45	29 F	7.43	17.48	18.15	9.08	29 M	7.30	16.12	17.44	10.17	
30 D	7.01	18.44	19.31	9.00	30 S	7.45	17.46	18.42	10.20	30 D	7.31	16.11	18.43	11.03	
					31 S	6.44	16.45	18.16	10.29						

Mit freundlicher Genehmigung von „Österreichs Weidwerk“

## Wiesel:

Mauswiesel \*  
Hermelin 01. 06. – 31. 03.

## Wildenten:

Stock-, Krick-, Reiher-,  
Tafel- und  
Schellente<sup>1</sup> 16. 09. – 31. 12.

## Wildgänse:

Grau- und  
Saatgans<sup>2</sup> 01. 09. – 31. 12.

Wildkaninchen 01. 01. – 31. 12.

Wildkatze \*

## Wildschweine:

Keiler 01. 01. – 31. 12.  
Bache<sup>3</sup> 01. 01. – 31. 12.  
Frischling 01. 01. – 31. 12.

## Wildtauben:

Hohltaube \*  
Ringeltaube 01. 09. – 31. 01.  
Türkentaube 21. 10. – 20. 02.  
Turteltaube \*

Wolf \*

*Sonderverfügungen der  
Jagdbehörden sind zusätzlich zu  
berücksichtigen.*

\* Ganzjährig geschont

<sup>1</sup> Knäck-, Schnatter-, Pfeif-, Spieß-, Löffel-,  
Kolben-, Berg-, Moor-, Eis-, Samt- und  
Eiderente ganzjährig geschont.

<sup>2</sup> Bläss-, Zwerg- und Kurzschnabelgans  
ganzjährig geschont.

<sup>3</sup> Führende Bache vom 01. 03. bis 15. 06.  
geschont.



## Schusszeiten in Oberösterreich

Stand Juni 2004

# 1. Landpartie Steyrling

## Geländewagen-Teststrecke war die Sensation!

Am 19. und 20. Juni d. J. eröffnete Fürst Alexander zu Schaumburg-Lippe die „1. Landpartie Steyrling“, die trotz einsetzendem Regen gut besucht war.

**„Die Landpartie Steyrling 2004 sei erst der Anfang“,**

... sagte Fürst Alexander bei der Eröffnung, und betonte, dass er sich freue über die Bereitschaft der Aussteller, dieses Experiment mit seiner Forstverwaltung zu wagen.

Die köstlichen Proben der Wild-Produkte aus dem Hause Schaumburg-Lippe reichten vom Wildschweinschinken bis zu Wildleberkäse, hausgemachten Würsten und schmackhaften Wildbratwürsteln.

Bei den Testfahrten auf der Geländewagenstrecke konnten die Gäste hautnah erfahren was moderne Geländewagen, gepaart mit fahrtechnischem Können zu bieten haben. Das Mitfahren war ganz sicher für manche Mitfahrer ein unvergessliches Erlebnis.

Die Flugvorführungen der Falken und der Adler zogen bei Schönwetter am Samstag die Aufmerksamkeit vieler Besucher auf sich.

Schöne und wertvolle Gewehre renommierter Hersteller wurden ebenso

gezeigt, wie Jagdwaffen und Fischereizubehör auf neuestem technischen Stand.

Die Aussteller präsentierten aber auch Produkte in den Bereichen Konfiserie, Bekleidung, Kosmetik, Schmuck, floristische Kreationen und Accessoires für den Innen- und Außenbereich.

Im nächsten Jahr findet die Landpartie Steyrling ihre Fortsetzung; darauf können sich nicht nur das jagd- und fischereibegeisterte Publikum freuen, sondern auch alle, die eine Ausstellung, die gediegene Qualität mit modernen Trends vorbildlich in Einklang bringt, erleben wollen. Und das vor der traumhaften Naturkulisse des Steyringer Brunnentales.



Alpenhase	16. 10. – 31. 12.	Haselhahn	01. 09. – 31. 10.	Iller Bock,	01. 06. – 30. 09.
Auerhahn	01. 05. – 31. 05.	Haselhenne	✗	Iller Bock	01. 05. – 30. 09.
Auerhenne	✗	Höckerschwan	✗	Schmalreh	01. 05. – 31. 12.
Bär	✗	Iltis	01. 06. – 31. 03.	Geiß & Kitz	16. 08. – 31. 12.
Birkhahn	01. 05. – 31. 05.	Luchs	✗	Rotwild:	
Birkhenne	✗	Marder:		Hirsch	
Blesshuhn	21. 09. – 31. 12.	Edelmarder	01. 07. – 30. 04.	(I, II & III)	01. 08. – 31. 12.
Dachs	01. 07. – 15. 01.	Steinmarder	01. 07. – 30. 04.	Schmalspießer	16. 05. – 31. 12.
Damwild:		Marderhund	01. 01. – 31. 12.	Schmaltier	16. 05. – 31. 12.
Hirsch	01. 09. – 31. 01.	Mäusebussard	✗	Führendes & nichtführendes	
Tier & Kalb	16. 10. – 31. 01.	Muffelwild:		Tier	16. 07. – 31. 12.
Elch	✗	Widder	01. 07. – 15. 01.	Kalb	16. 07. – 31. 12.
Fasanhahn	16. 10. – 31. 12.	Schaf & Lamm	01. 07. – 31. 12.	Schneehuhn	✗
Fasanhenne	16. 11. – 31. 12.	Murmeltier	16. 08. – 31. 10.	Sikawild:	
Feldhase	16. 10. – 31. 12.	Rackelhahn	01. 05. – 31. 05.	Hirsch	01. 09. – 31. 01.
Fischatotter	✗	Rackelhenne	✗	Tier & Kalb	16. 10. – 31. 01.
Fuchs	01. 01. – 31. 12.	Rebhuhn	21. 09. – 31. 10.	Sperber	✗
Gamswild:		Rehwild:		Steinadler	✗
Jährlinge	16. 05. – 31. 12.	Iller Bock,		Steinhuhn	✗
Sonstige	01. 08. – 31. 12.	Geweihgewicht		Steinwild	✗
Graureiher	✗	bis 300 g	01. 06. – 30. 09.	Waldschnepfe	01. 10. – 30. 04.
Habicht	✗	über 300 g	01. 08. – 30. 09.	Waschbär	01. 01. – 31. 12.

## Bühne frei für das erste Waldtheater Österreichs in der Böhmerwaldschule

„Wir werden heute Augenzeugen einer Weltpremiere. Das Stück, das von der Volksschulklasse anschließend aufgeführt wird, ist hier entstanden. Vor drei Stunden haben die Schüler selbst noch nicht gewusst, was sie hier erwartet und welche Rolle sie nun spielen werden.“ Mit diesen Worten brachte der Erfinder des Waldtheaters, Dipl.-Ing. Roland Boljahn, das kreative Potential dieser Idee auf den Punkt: Eine einfache Bühne, Masken aus Naturmaterialien und Kinder mit Köpfen voller Ideen! In der anschließenden Vorführung des Stückes anlässlich der Österreich-Premiere des Waldtheaters in der Böhmerwaldschule Ulrichsberg am 25. Juni 2004 konnten die Zuseher eindrucksvoll erleben, welche Leistungen eine Gruppe in kurzer Zeit erbringen kann. Ein Kriterium gefiel dabei besonders: Ganz automatisch haben sich die Ulrichsberger Schulkinder mit dem Wald und seinen Lebewesen intensiv auseinander gesetzt. Das Waldtheater ist somit eine weitere Möglichkeit der Waldpädagogik, Kindern Verständnis für das Ökosystem Wald zu vermitteln.

„Waldpädagogik ist ein wichtiger Beitrag zur Vermittlung der Zusammenhänge im Ökosystem Wald“, zeigte sich Agrar-Landesrat Dr. Josef Stockinger bei der Veranstaltung überzeugt, und führte weiter aus: „Die Erfahrung, dass Tiere und Pflanzen in bestimmter Weise zu-

sammenleben, wird dabei genauso vermittelt wie die nachhaltige Nutzung des Waldes als Holzlieferant und Erholungsraum für den Menschen. Im Waldtheater beschäftigen sich die Kinder besonders intensiv mit der ihnen gestellten Aufgabe und können dabei wichtige Details aus dem komplexen Ökosystem Wald erfassen.“

Neben dem Erleben der Natur wird den Kindern im Waldtheater eine neue Möglichkeit geboten, im angeleiteten Rollenspiel ihre Eindrücke gruppendynamisch aufzunehmen und zu verarbeiten. Waldtheater ist nicht das Spielen mit fertigen Requisiten und Texten. Vielmehr wählt jedes Kind zu einer vorgetragenen Waldgeschichte für sich eine Rolle aus der Flora und Fauna des Waldes. Es gestaltet dazu selbst die passende Maske durch Vergleiche mit präparierten Tieren, Abbildungen oder gesammelten Pflanzen aus den Materialien der Natur. Dies ist besonders wichtig, weil sich die Kinder dabei mit „ihrer“ Pflanze oder „ihrem“ Tier intensiv auseinandersetzen. Durch das Aufsetzen der Maske schlüpfen die Kinder in die von ihnen vorher gut studierte Rolle eines Tieres oder einer Pflanze. Wenn alle Kinder – hinter ihrer Maske verschwunden – einen Identitätswechsel vollzogen haben, wird das Stück erarbeitet und anschließend vorgetragen.

Die mittlerweile patentrechtlich geschützte Idee des Waldtheaters ist 1994

in Brandenburg entstanden. Neben acht bisherigen Spielorten in Deutschland gibt es nun das erste Waldtheater in Österreich an der Böhmerwaldschule.

Dipl.-Ing. Andreas Killinger  
Landesforstdirektion

Das Angebot von Waldtheater-Aufführungen kann ab sofort jederzeit auch im Rahmen einer waldpäda-

gogischen Führung in der Böhmerwaldschule in Anspruch genommen werden. Informationen erhält man unter Telefon +43(0)7289/8851-464 oder im Internet unter <http://www.ooe.gv.at/forst/schulen>.

Anmeldungen für Führungen werden beim Tourismusverband Ulrichsberg am Böhmerwald unter Telefon +43(0)7288/7005 entgegengenommen.



Schüler aus Ulrichsberg beim Einüben des Theaterstückes auf einer Waldlichtung.

Fotos: Dipl.-Ing. Andreas Killinger



Die Böhmerwaldschule erhielt das Patentrecht zur Führung des Waldtheaters. V. l. n. r.: Landesforstdirektor Dr. Walter Wolf, Bezirkshauptfrau HR Dr. Wilbirg Mitterlehner, Landesrat Dr. Josef Stockinger, Forst-Sektionschef Dipl.-Ing. Gerhard Mannsberger; im Vordergrund Ulrichsberger Volksschüler mit ihren selbst gebastelten Masken.



Sonja und Willi Schaschinger begleiteten die 2. Klassen der Volksschule Gutau beim Wandertag und schlugen den Lehrern eine Route durch das Jagdrevier vor. Dabei wurden zahlreiche Bäume, Sträucher, Blumen, Fütterungen, Falken, Bussarde, Hasen usw. bestimmt und beobachtet. Beim Reviergang wurde auch zufällig eine Abwurfstange gefunden, worauf hin alle Schüler „gierig“ nach weiteren Geweihstangen suchten.

**St. Georgen am Walde:**

## Workshop zur Aktion „Schule und Jagd“



**Bruck-Waasen:**

## Projektarbeit Nistkastenbau

13 Schüler der Hauptschule Peuerbach bauten in einer Projektarbeit, unter der Anleitung von Fachlehrerin Anna Enzelsberger, Nistkästen. Das Baumaterial wurde von Gerhard Zauner, vulgo Birnberger, zur Verfügung gestellt. Anfang Juli wurden die Nistkästen gemeinsam mit einigen Jägern der Bruck-Waasener Jägerschaft an geeigneten Bäumen aufgehängt.

Die Schüler leisteten damit einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung unserer Vogelwelt. Die Jagdgesellschaft Bruck-Waasen bedankt sich auf diesem Weg bei den fleißigen Schülern, bei Fachlehrerin Anna Enzelsberger und besonders bei Direktorin Hilde Adelsgruber, die diese Projektarbeit sehr unterstützt hat.

*Jagdges. Bruck-Waasen*



*Direktorin Hilde Adelsgruber und Fachlehrerin Anna Enzelsberger mit den fleißigen Schülern.*

Aufgrund einer Einladung der Jägerschaft St. Georgen/W. unter Jagdleiter Alexander Sengstbratl, fand am 8. Mai 2004 ein Workshop zur Aktion „Schule und Jagd“ statt. Das Referat von SR Jörg Hoflehner über „Jagd – Aufarbeitung im schulischen Bereich und die Ausbildung zum Organisator für diese Aktion“ war der Ein-

stieg in die gesamte Veranstaltung.

Der zentrale Teil des Workshops, das Erarbeiten verschiedenster Themenkataloge, wurde von einzelnen Referenten geleitet:

„Ökosystem Wald für Kinder aufbereitet“ – Dipl.-Ing. Hannes Wall; „Naturerfahrungs- und Naturerlebnisspiele“ – Nationalparkführer Klaus Schachenhofer; „Themenkatalog für Unterrichtsstunden“ – SR Jörg Hoflehner.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete nachmittags ein Rundgang am „Naturlehrpfad St. Georgen“. Die von Konsulent OSR Wolfgang Schachenhofer bestens vorbereitete und geleitete Aktion war erstmalig in Oberösterreich. Die Seminarteilnehmer wurden mit Informationsmappen bereits wenige Tage nach dem Seminar versorgt. Ein voller Erfolg für die örtliche Jägerschaft und nachahmenswert für andere Jagdgesellschaften.

*SR Jörg Hoflehner*

**Luftenberg:**

## Mit dem Jäger ins Revier

Im Juni 2004 besuchte eine Gruppe von Jägern unter der Leitung von Jagdleiter Johann Reidlbacher die beiden ersten Klassen der Hauptschule.

Nach zwei Stunden „Theorie“ in der Klasse ging es dann hinaus ins Revier, wo Reviereinrichtungen, Hecken, Vergleichsflächen, die Ausrüstung eines Jägers und ein Fuchsbau inspiziert wurden.



Großbraming:

## Aus dem Alltag eines Jägers



Erstmals wurde unter der Leitung von JL Stefan Riegler und JL Josef Brandecker am 11. Juni 2004 in Großbraming die Aktion „Schule und Jagd“ durchgeführt. Der von den Weidkameraden Josef Blasl, Josef Pfarl, Hermann Steindl, Reinhard Jany und Josef Bammacher bestens vorbereitete Rundgang führte die 70 Schüler der Volksschule zu verschiedenen Stationen aus dem Alltag eines Jägers: Hundearbeit, Forst, Wild und Falknerei. Die Vorführung eines Wildrettergerätes beeindruckte die Schüler sehr. Den Abschluss bildete die Lösung eines Kreuzworträtsels, mit dem sich die Schüler Buchpreise für die gesamte Schule verdient hatten und der Leiterin VD Maria Gstötenmayr übergeben wurden.

Besondere Anerkennung wurde der Veranstaltung durch den Besuch von BJM Rudolf Kern und Vizebürgermeister Leopold Ahra gezollt.

SR Jörg Hoflehner

Moosbach:

## Reviergang zum Pfarrerholz

Wie schon in früheren Jahren führte die Jagdgesellschaft Moosbach auch heuer wieder an zwei Tagen mit 42 Kindern aus dem Kindergarten und der 1. und 2. Klasse Volksschule eine Revierbegehung durch.

Bei nicht ganz idealem Wetter führte der Weg vorbei an der alten Linde, einem Naturdenkmal in Moosbach, zum Pfarrerholz. Hier wurde den Kindern das richtige Verhalten im Wald sowie die Bedeutung und Funktion des Waldes erklärt. Besonders aufmerksam verfolgten die Teilnehmer die Erläuterungen über heimisches Wild, das anhand von

Präparaten gezeigt wurde. Die weiteren Stationen befassten sich mit den Aufgaben eines Jägers sowie mit der Frage Wild-Wald. An einem vorbereiteten Baumstamm konnte anhand der Jahresringe das Alter des Baumes festgestellt werden. Außerdem wurden auch die heimischen Laub- und Nadelbäume erläutert.

Große Freude bereitete den Kindern auch das Führen der beiden Hunde DK-Rüde Fratz und Dackel-Hündin Fiffi. Vorbei an einem „Spechtbaum“ führte die Wanderung zur wichtigsten Station: ein kleines Lagerfeuer.

Zur Erinnerung bekam nach dem Rückmarsch jedes VS-Kind ein Exemplar „Lisa und Michael“ bzw. jedes Kindergartenkind ein Malbuch.

An den Gesichtern und Reaktionen der Kinder und teilnehmenden Lehrer konnte man

erkennen, dass es sich um eine gelungene Aktion der Jägerschaft gehandelt hat.

Ein Dankeschön an Präparator Josef Führer aus Uttendorf, dessen Präparate ein sehr gutes Anschauungsmaterial boten.

Haibach o. d. D.:

## Auf der Suche nach Tierspuren



Nach zweimaliger Verschiebung war es endlich so weit: Kinder der 3. Klasse Volksschule in Haibach o. d. Donau marschierten erstmals im Februar mit Revierjäger Willi Rathmayr und der Klassenlehrerin Edith Kaltsei durch das Jagdrevier, um Tierspuren zu suchen. Die Begeisterung seitens der Kinder war riesengroß, als man die ersten Hasen- und Rehspuren entdeckte. Anschließend suchte man eine Wildfütterung auf, wo den Kindern der Grund der Winterfütterung erklärt wurde. Am Ende der Vormittagswanderung durch die Winterlandschaft bekam jedes Kind das Buch „Lisa und Michael mit dem Jäger unterwegs“.

Willi Rathmayr



St. Marienkirchen/P.:

## Hunde, Falke und Uhu begeisterten



Die heurige Veranstaltung „Schule und Jagd“ am 14. Mai 2004 lag wiederum in den schon bewährten Händen von JL Johann Doppelbauer und Weidkamerad Franz Hattinger. Nach der Begrüßung durch die Jagdhornbläser ging es zu den vorbereiteten Stationen (aus dem Alltag eines Jägers, Hundearbeit, Falkneri, jagdliche Einrichtungen, heimische Tiere und Spiele), die von den Schülern der Volksschule interessiert aufgenommen wurden. Vor allem Hunde, Falke und die „Uhu-Vorführung“ mit Falkner Walter Kieninger waren die großen Attraktionen. Das Lösen eines Kreuzworträtsels und schöne Buchpreise rundeten das Programm ab.

SR Jörg Hoflehner

Tragwein:

## Nistkastenbau an der Hauptschule

Beim jagdlichen Ausflug der Mistlberger Jäger mit Frau FL Elke Plass und ihrer 2a. Klasse wurden unter fachlicher Anleitung von Bezirksförster Ing. Christoph Riedl die vielen Werkstücke von den naturbegeisterten Schülern montiert.

Bei lustigen Naturspielen und vielen Fragen zu Lebensraum Wald und Wild konnte auch der ökologische Sinn der Jagd besprochen werden.

Danke an die Werklehrer der HS Tragwein und ihre Schüler



„Schule und Jagd“ in Ebelsberg. Die Aktion wurde wieder im Revier von LJM ÖKR Hans Reisetbauer, und zwar am 7. Juli 2004, durchgeführt. Das Team Mag. Christopher Böck, Mag. Walter Gnigler, Förster Harald Moosbauer und SR Jörg Hoflehner gab den Hauptschülern der 1. und 2. Klasse einen Einblick in den Alltag des Jägers. Ein Uhu und ein Falke sowie mehrere Jagdhunde wurden von der Kindern mit großer Freude begrüßt und die Aktion mit großer Begeisterung aufgenommen.  
SR Jörg Hoflehner

für die sauberen Nistkästen. Besonderer Dank auch an die Fa. Hessel und an die Grund-

eigentümer zum Benutzen ihrer Wälder und Wiesen.

K. Mörtenböck



Wartberg/Kr.:

## Mit 69 Schülern durch den Wald

Zum ersten Mal wurde von der Jagdgesellschaft Wartberg/Kr. unter JL Franz Lachmair und seinem Team, bestehend aus

Georg Mayr, Bernhard Lachmair, Heinz Kranzl, Günter Kranzl, Josef Mair, Herbert Bauer, Theresia Preinsdorfer,

Adolf Preinsdorfer, Franz Eckmaier, Josef Schlager, Josef Gruber, Helga Weigl, Manfred Knoll und Otto Maier, am 19.



Mai 2004 die Aktion „Schule und Jagd“ durchgeführt. 69 Schüler wurden in 5 Gruppen aufgeteilt und wanderten von einer Station (Jagdhunde, Wald, Tiere, Spiele und Jäger) zur anderen. Für die Schüler war der Kontakt zu Jägern, Hunden, Falken und Uhu sehr eindrucksvoll.

Die Dankesworte von HD Josef Prillinger und die Preisverteilung nach der Kreuzworträtsellösung wurden von musikalischen Darbietungen der Wartberger Jagdhornbläser und Liedern, vorgetragen von den Schülern, abgerundet. Radio OÖ. und regionales Fernsehen sorgten für Information der Bevölkerung.

SR Jörg Hoflehner

Neumarkt im Mühlkreis:

## Reviergang mit Kindergartenkindern



Im Mai führten die Jagdleiter der drei Neumarkter Genossenschaftsjagden wieder einen Gang durchs Jagdrevier mit den Kindergartenkindern durch. Die Kinder waren von ihren Gruppenleiterinnen auf dieses Ereignis hervorragend vorbereitet worden und hatten Ferngläser aus Pappe gebastelt. So ausgerüstet wurde dieser Ausgang zu einem vollen Erfolg, da auch manches Wild beobachtet werden konnte. Am meisten begeistert waren die Kinder jedoch von den mitgeführten Jagdhunden, welche ihr Können im Wasser und im Feld zeigten. Als Abschluss erhielt jedes der 90 Kinder das von OÖLJV aufgelegte Kindermalbuch.

JL Max Brandstetter

Freistadt:

## Lehrausflug ins Jagdrevier



Was ist Jagd? Welche Aufgaben hat der Jäger während des Jahres? Welche Wildtiere gibt es bei uns? Wie verhalte ich mich in Wald und Feld?

Antwort auf diese Fragen wurde bei der Aktion „Schule und Jagd“ am 17. Juni 2004 in der Vorschulklasse der Volksschule 1 Freistadt durch die Jagdgesellschaft Bockau gegeben. Dabei wurde das Malbuch Nr. 1 „Wir malen ...“ übergeben und eine Einladung für einen Lehrausflug in das Jagdrevier Bockau ausgesprochen. Bei diesem Ausflug wurde den Schülerinnen und Schülern einige Reviereinrichtungen gezeigt und deren Zweck erklärt.

Stadt Haag, NÖ.:

## „Schule und Jagd“ auch in Niederösterreich

Schon wie im letzten Jahr hat sich das Team um JL Ernst Veigl mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit einen guten Namen

im Ort gemacht. BJM Rupert Gruber und mehrere Jäger aus dem Bezirk Amstetten waren Teilnehmer an Seminaren im

Schloss Hohenbrunn. Beeindruckt von den Aktivitäten der oö. Jäger versucht man, „Schule und Jagd“ in NÖ. zu beginnen. Schon die Veranstaltung im vorigen Jahr hatte sich als großer Erfolg erwiesen und so versuchte man heuer im örtlichen Ferienprogramm eine Wiederholung anzubieten. Mehr als 40 Kinder hatten

sich zu dieser Wanderung am 10. Juli 2004 mit verschiedenen Stationen gemeldet. Falkner Walter Kieninger mit seinem zahmen Uhu war natürlich die große Attraktion, weil die Kinder den Vogel sogar streicheln durften! Bestens vorbereitet und durchgeführt war diese Veranstaltung ein voller Erfolg! Die Arbeit für „Schule und Jagd“ zeigt die ersten Erfolge auch in einem anderen Bundesland.



**Schule und Jagd in Schönau im Mühlkreis:** 48 Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Klasse Volksschule Schönau i. M. unternahmen mit Jagdleiter Josef Buchberger und den Jägern Puchner und Alois Riegler und ihren Lehrkräften Himmelbauer und Mini einen spannenden Reviergang. Gemeinsam wurde das Revier und seine Pflanzen- und Tierwelt erkundet. Der Taschenkalender „WildTiere“ leistete dabei gute Dienste.



Die alljährliche Aktion „Schule und Jagd“ in **Schiedlberg** am 6. Juni 2004 musste leider durch eine Schlechtwetterfront in die Schule verlegt werden. Ein Referat von Mag. Christopher Böck über heimische Tiere wurde von den Schülern interessiert aufgenommen. Aus dem Alltag eines Jägers wurde von SR Jörg Hoflehner berichtet. Den Abschluss bildete die Vorführung eines Jagdfalken und eines Uhus durch Falkner Walter Kieninger. Was die Kinder besonders faszinierte war, dass sie die Tiere auch streicheln durften.

Nach dem Regen wurde der Abschluss der Veranstaltung in den Wald verlegt, wo die Kinder eine Schleppe legen durften, die von einem Jagdhund ausgearbeitet wurde. Dabei konnten die Schüler den Jagdhund selber führen.

Die von JL Karl Maier bestens vorbereitete Aktion war wiederum ein großer Erfolg.

*SR Jörg Hoflehner*



Die heurige Veranstaltung am 17. Mai 2004 wurde von den Schülern der **VS St. Marien** und **VS Weichstätten** gemeinsam besucht. Die 120 Teilnehmer fuhren mit Traktoren und Anhängern des „Oldtimer-Clubs“ zum Ausgangspunkt. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister und den JL Rudolf Guger ging es zu den einzelnen Stationen (Waldwirtschaft, Jagdhunde, Jäger und Falkner). Für die Jugendlichen gab es wiederum viel zu erfahren. Besonders begeistert waren sie natürlich von den Hunden und den Greifvögeln, die sie auch berühren durften.

*SR Jörg Hoflehner*

## Gmunden:

### Fortbildungsveranstaltung für Pflichtschullehrer

Der OÖLJV und die ARGE für Biologie und Umweltkunde luden zur Fortbildungsveranstaltung für Pflichtschullehrer und Arbeitsgemeinschaftsleiter am 28. Mai 2004 in die forstliche Ausbildungsstätte in Gmunden ein.

Im ersten Teil der Veranstaltung wurden Referate dargeboten: „Der OÖLJV“ – GF Helmut Sieböck; „Leitbild des ö. Jägers“ – Konsulent Hermann Kraft; „Schule und Jagd“ – SR Jörg Hoflehner; „Ist Jagd noch zeitgemäß?“ – Mag. Christo-

pher Böck; „Greifvögel und Falknerlei“ – Mag. Walter Gnigler.

Der zweite Teil der Veranstaltung war eine Revierbegehung im Bereich der „Mairalm“, die von einem Referat durch OFm. Dipl.-Ing. Sepp Kerschbaummayr eingeleitet wurde.

*SR Jörg Hoflehner*



Das Projekt „Schule und Jagd“ erfreut sich im **Bezirk Urfahr** immer größerer Beliebtheit. Immer häufiger gehen Jäger mit Schulklassen durch die Reviere und versuchen den Kindern die Jagd näher zu bringen. Die Reviere Gramastetten, Ottenschlag, Engerwitzdorf und Feldkirchen haben sich heuer wieder dieser Aktion angeschlossen. Auf dem Bild die Kindergruppe aus Ottenschlag.

*Harald Traxl*



Die Jagdgesellschaft Wels-Lichtenegg veranstaltete mit der Volksschule 9 Wels-Vogelweide – 2c/Internetklasse eine Waldbegehung. Es wurde unter anderem eine Fütterung gebaut, die im nächsten Winter von den Kindern mitbetreut wird.

Schlierbach:

## Jäger gehen in die Schule

Die Schlierbacher Jäger gaben heuer, wie auch schon voriges Jahr, den Schülern der Volksschule Schlierbach einen praktischen Einblick in die Jagd.

Besonders die Leistungen der Jagdhunde beim Apportieren im Wasser und an Land beeindruckten sehr.

Die Schüler wurden auch über

das richtige Verhalten in der Natur gegenüber Wildtieren (Jungtiere, Tollwut usw.) und Gefahren durch Zeckenbisse (FSME und Borreliose) informiert.

Es gab außerdem ein Spiel über die Waldwirtschaft, das sowohl den Spielern als auch den Zuschauern viel Spaß machte.



OÖ. Jagdverband im Internet:  
[www.jagdverb-ooe.at](http://www.jagdverb-ooe.at)

## „Schule / Jagd“ und „Waldpädagogik“ in Gmunden

Die Feier zum 10. Jahrestag des Bestehens der „Waldpädagogik“ war der Anlass, den OÖLJV zu einem zweitägigen Seminar am 6. und 7. Mai 2004 nach Gmunden einzuladen.

Hausherr Dr. Fritz Schreiner lobte die beiderseits erfolgreich angestrebte Zusammenarbeit zwischen Förstern und Jägern. LJM ÖkR Hans Reisetbauer stellte in seinem Referat deutlich klar, dass seitens des OÖLJV vollste Unterstützung zu gewärtigen sei. Die Wege verlaufen zwar auf verschiedenen Bahnen, haben aber ein gemeinsames Ziel: Nämlich die Jugend zum Verstehen der Natur zu führen. Was den Ausbildungscharakter der InstruktorInnen betrifft, so bietet der OÖLJV für seine Mitglieder eintägige Seminare an, bei denen die Teilnehmer mit dem notwendigen „Rüstzeug“ ausgestattet werden, um eine Aktion „Schule und Jagd“ gestalten zu können. Im Gegenzug dazu werden die

zukünftigen Mitarbeiter der „Waldpädagogik“ in mehrtägigen Seminaren ausgebildet. Der zweite Unterschied zwischen den Institutionen liegt darin, dass die Schüler bei der „Waldschule“ einen Unkostenbeitrag zu bezahlen haben, während die Schüler bei

„Schule und Jagd“ kostenlos ihre Informationen bekommen. Es hat sich auch gezeigt, dass der Zustrom zu den Seminaren des OÖLJV sehr gut ist und Rückmeldungen zunehmen.

Eine Reihe von Referaten rundete den ersten Tag in der

„FAST GMUNDEN“ ab: „Stand der Waldpädagogik in Österreich“ – Ing. Fritz Wolf und Ing. Albert Botka; „Schule und Jagd in Österreich“ – SR Jörg Hoflehner; „Bedeutung eines Naturverständnisses und Waldbewusstseins bei Kindern und Jugendlichen“ – Dr. Heiner Zechmann, LSR für Pflichtschulen, Kärnten;

„Das große Feld der Umweltpädagogik“ – Mag. Martin Krejcarek;

„Verständnis für die Jagd wecken“ – Mag. Sylvia Plasser. Den Abschluss des ersten Tages bildete eine gemütliche Runde beim „Jagersimmerl“ und das Schießen mit Kapselgewehren auf eine von Ing. Peter Kraushofer gestaltete Erinnerungsscheibe.

Diese sehr begrüßenswerte Veranstaltung hat die beiden Institutionen näher gebracht und gezeigt, dass übergreifende Veranstaltungen gewünscht werden.

SR Jörg Hoflehner



Die „Schützenrunde“ am Schießstand.



# Der Jagdhund beim Tierarzt

Dr. Birgit Seitlinger

## Zahnstein & Co.

*Zahnstein wird sehr häufig festgestellt. Je älter das Tier, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass es an Zahnstein und deren Folgeerkrankungen leidet. Dadurch kann das Wohlbefinden Ihres Vierbeiners ernsthaft gefährdet sein.*

Unsere Jagdhunde haben als Welpen anfangs kleine, sehr spitze Zähne – das Milchgebiss. Auch hier sind teilweise schon Abweichungen von der Norm, vor allem Fehlstellungen, erkennbar. Endgültig beurteilt kann das Gebiss aber erst bei vollständig gewechselten Zähnen werden, wobei der Zahnwechsel beim Hund ab einem Alter von 4 bis 5 Monaten beginnt. Als Fehlstellungen werden alle Abweichungen von einem vollständigen Scherengebiss bezeichnet. Das kann vom Fehlen einzelner Zähne (für die Funktionalität oft weniger von Bedeutung,

kann aber Zuchtverbot bedeuten) bis hin zu Verkürzungen des Ober- oder Unterkiefers gehen. Auch ein so genannter Caninusengstand kommt relativ häufig vor. Letzteres bedeutet eine zu enge Stellung der Unterkieferzähne, die dadurch bei jedem Zubeißen das Zahnfleisch des Oberkiefers verletzen. Besonders wichtig ist daher, auch schon beim Welpen das Gebiss vom Fachmann beurteilen zu lassen. Im Falle eines Engstandes kann durch eine frühzeitige Korrektur des Tierarztes eine vollständige Heilung erzielt werden. Auch so genannte persistierende Canini (Nichtausfallen der Milcheckzähne, obwohl die bleibenden Zähne schon durchgebrochen sind) sollten frühzeitig gezogen werden, um Fehlstellungen vorzubeugen. Meist sind die Zähne des Junghundes jedoch makel-

los weiß und kräftig ohne Auflagerungen oder Verfärbungen. Das Zahnfleisch sollte blassrosa und ohne entzündlichen Stellen sein.

### Damit das so bleibt

Die einfachste Maßnahme, um Zahnstein vorzubeugen, ist – wie auch beim Menschen – das Zähneputzen. Im einfachsten Fall mit Schlammkreide und einer geeigneten Zahnbürste oder mit entsprechenden Zahnpflegesets, die bei Ihrem Tierarzt erhältlich sind. Gewöhnen Sie schon den Welpen an die regelmäßige Zahnpflege, wird er sich das gerne gefallen lassen. Ältere Hunde sind dagegen meist nicht mehr so leicht zum Zähneputzen zu „überreden“.

### Was kann man sonst noch tun?

Im Handel sind diverse Produkte zur Vorbeugung von Zahnstein erhältlich. Bewährt haben sich vor allem so genannte enzymatische Kautstreifen und spezielles Zahnsteinfutter (Trockenfutter, das als Alleinfutter gegeben werden kann), die bei Ihrem Tierarzt erhältlich sind. Auch Ochsenziemer oder ab und zu ein Kalbsknochen sind gut für die Zahnhygiene. Achtung allerdings vor Unverträglich-

keiten. Manche Hunde vertragen Knochen nicht und leiden dann an Verstopfung.

### Regelmäßige Kontrolle zahlt sich aus

Wichtig ist die regelmäßige Kontrolle zumindest einmal jährlich, z. B. im Rahmen der Impfung. Nur so kann Zahnstein rechtzeitig erkannt werden. Auch sollte das Gebiss auf Absplitterungen, abgebrochene Zähne, Zahnfleischentzündung bzw. Schwellungen oder auch Zahnfleischschwund untersucht werden.

Zahnstein ist kein Schönheitsfehler, sondern kann die Gesundheit Ihres Hundes ernsthaft bedrohen. Der braune Belag auf den Zähnen besteht zum Gutteil aus verschiedensten Bakterien, die von der Maulhöhle aus innere Organe, wie Leber, Niere und auch das Herz besiedeln können. Dies kann zur schweren Schädigung der betroffenen Organe führen. Wurde bei Ihrem Hund Zahnstein festgestellt, ist die effektivste Methode, diesen vom Tierarzt mittels Ultraschall entfernen zu lassen. Danach sollten die Zähne poliert werden, um einer neuerlichen Zahn-



Geringgradiger Zahnstein



Hund mit hochgradigem Zahnstein und abgebrochenem Eckzahn.

## Brauchbarkeitsprüfungen 2004

Bezirk	Wochentag	Datum	Bez.-Hundereferent	Telefon
Braunau	Samstag	9. Oktober 2004	Rudolf Wimmer	07723/42372
Eferding	Samstag	16. Oktober 2004	Ernst Mathä	0676/4000402
Freistadt	Samstag	2. Oktober 2004	Max Brandstetter	07941/8688
Gmunden	Samstag	2. Oktober 2004	Andreas Bammer	0664/1206648
Grieskirchen	Samstag	9. Oktober 2004	Peter Hangweier	07736/6254
Kirchdorf	Samstag	2. Oktober 2004	Franz Minichmair	0664/1618116
Linz	Samstag	16. Oktober 2004	Alois Auinger	07223/81371
Perg	Samstag	16. Oktober 2004	Horst Haider	07265/5777
Ried	Samstag	9. Oktober 2004	Ferd. Schrattenecker	07754/2780
Rohrbach	Samstag	9. Oktober 2004	Johann Peter	07289/8851-238
Schärding	Samstag	16. Oktober 2004	Karl Gruber	07711/2633
Steyr-Nord	Sonntag	3. Oktober 2004	Reinhard Kram	07252/38148
Steyr-Süd	Sonntag	3. Oktober 2004	Josef Pfarl	07254/7014
Urfahr	Montag	20. September 2004	Michael Burner	07235/64427
Vöcklabruck	Samstag	16. Oktober 2004	Rudolf Sonntag	07673/2158
Wels	Fr. und Sa.	24. u. 25. Sept. 2004	Gerhard Kraft	0699/11655159

steinbildung vorzubeugen. Zur Ultraschallzahnsteinreinigung ist eine Kurznarkose erforderlich. Je geringer der Zahnstein, desto kürzer die Narkosedauer. Auch müssen zumeist keine Zähne gezogen werden, während bei hochgradigem Befall mit Zahnfleischschwund und im schlimmsten Fall bereits infizierter Wurzelbereiche sich eine Extraktion des oder der betroffenen Zähne nicht mehr vermeiden lässt.

Veriterte Wurzelspitzen können zu Fistelbildung mit chronischer Entzündung führen. Im Zweifelsfall hilft eine Röntgenaufnahme, um betroffene Wurzeln festzustellen.

Bricht ein Teil eines Zahnes ab, ist die Gefahr groß, dass dabei die Pulpahöhle eröffnet und damit die Wurzel infiziert wird. Lassen Sie Ihren Vierbeiner niemals mit Steinen und auch nicht mit Tennisbällen spielen. Dies führt zu übermäßigem Zahnabrieb bis hin zur Wurzelkanalverletzung.

Wenn Sie einen abgebrochenen Zahn bemerken, sollte der Hund umgehend Ihrem Tierarzt vorgestellt werden. Frische Zahnfrakturen können besser behandelt werden und die Chance, dass der Zahn erhalten werden kann ist größer als bei alten Frakturen. Oft hilft nur mehr eine Wurzelbehandlung und im schlimmsten Fall muss der Zahn gezogen werden. Jagdhunde sind bei der Ausübung Ihres „Berufs“ ganz besonders auf ein gesundes Gebiss angewiesen. Daher sollte es Ihnen als Hundeführer ein Anliegen sein, die Zähne Ihres Hundes gesund zu erhalten und Zahnerkrankungen vorzubeugen.



### Österr. Welsh-Terrier-Klub

Präsident: Mag. Karl Viertbauer, Tel. 0650/6916147

Am 20. März 2004 fand die diesjährige Generalversammlung in Molln statt. An die vierzig Mitglieder waren zu dieser Veranstaltung erschienen. Vorher fand eine äußerst interessante Nachzuchtschau statt, auf der viele Welpen aus dem

Vorjahr dem interessierten Publikum vorgeführt wurden. Damit konnte man sich einen Überblick über den hohen Stand der Zucht des Welsh-Terriers verschaffen. Präsident Mag. Karl Viertbauer berichtete über die Erstellung

einer neuen Prüfungsordnung im abgelaufenen Jahr, welche den Erfordernissen des Tiereschutzes in hohem Ausmaße nachkomme. Ebenso verwies er auf die Betreuung der Homepage, welche gut angenommen worden sei und wo sich immer wieder Kontakte zu Interessenten für Welpen ergeben. Leider wird eine höhere Nachfrage als Welpen zur Verfügung stehen verzeichnet. Daher der der Appell an Interessierte, zu züchten, wenn sie bereit sind, den hohen Anforderungen, welche unser Klub an Züchter stellt nachzukommen.

Der Nachsuchenbericht der eingelangten Meldungen ergab eine Strecke von 30 Stück Rehwild, 3 Stück Rotwild, 8 Stück Schwarzwild, 10 Enten, 23 Füchse, 1 Dachs, 5 Marder.



### ÖSTERREICHISCHER JAGDGEBRAUCHSHUNDE-VERBAND

Generalsekretär: Brigitte Fröschl  
Schlag 6, 4280 Königswiesen  
Tel.+Fax 07955/6395, E-Mail: sekretariat@oejgv.at

#### Ankündigung:

**Vorschau:** Die ÖJGV-Generalversammlung 2005 findet am Samstag, 19. März, statt.

#### Österreichische Jagdhundeprüfungssieger (ÖJPS) 2003

**Erdhunde:** Deutscher Jagdterrier „Asso v. Stattenberg“, Mf. Willibald Fleck, Hartberg; „Ferro v. Gassnergraben“ Josef Maurer, Kroisbach.

**Bracken und Laufhunde:** Brandlbracke „Heila v. Poschgut“, Norbert Reis, Hohe-nems.

**Schweißhunde:** Bayrischer Gebirgsschweißhund „Britta v. Almaboden“, Peter Ramsacher, Rennweg.

**Vorstehhunde:** Deutsch-Kurzhaar „Nikita v. Innviertel“ Erwin Stibleichinger, Tumeltsham; „Bis Lovrenski“, Johann Mießl,

St. Margarethen; „Quendi v. Engelmansbrunn“, Alfred Oberndorfer, Engelmansbrunn.

**Deutsch Drahthaar:** „Grandel v. Neudeckl“, Mf. Verena Weikhard, Graz; „Bora v. Schwarzenbach“, Rudolf Wochenalt, Luftenberg.

**Stöber- und Apportierhunde:** Deutscher Wachtelhund „Veit v. d. Fliehbürg“, Herm. Bergweiß, Lienz; „Vito v. Weiding“, Franz Burgstaller, Mayrhofen. Eintragungen nach der PO für Einzelleistungen 2003: Bring-treue 113 bestanden, Schweißprüfung 68 bestanden, Schweißprüfung ohne Richterbegleitung 23 bestanden, Verlorenbringernachweis 6 bestanden, Vollgebrauchsprüfung bzw. Hauptprüfung wurden 471 eingetragen.



Ehrenpräsident Walter Wegner bei der Nachzuchtschau.

**Österreichischer Klub für drahthaarige Ungarische Vorstehhunde (ÖKDÜV)**

Präsident - Geschäftsstelle:  
Mag. Arch. R. Broneder,  
1230 Wien, Franz-Asenbauer-G. 36a  
Tel.+Fax 01/8883238, 0676/3395585  
E-Mail: mag.broneder@utanet.at  
Homepage: <http://www.oekduv.at>

Die nächsten Sonderausstellungen sind die IHA-Tulln am Samstag, den 25. September 2004, wo als Richter Mag. Hans Georg Steiner tätig sein wird, und die IHA-Wels am Samstag, den 4. Dezember 2004, wo als Richter ÖKV-Präsident Dr. Michael Kreiner richten wird. Meldescheine zum downloaden: [www.oekv.at](http://www.oekv.at)  
Um Zahlreiche Anmeldungen ersucht die Klubleitung.

**Achtung:** Die Geschäftsstelle hat eine neue Postleitzahl nämlich 1230 Wien. Bitte bei Zusendungen unbedingt diese zu verwenden. Herzlichen Dank.



**JAGDHUNDEPRÜFUNGSVEREIN LINZ**

Obmann: Ing. Günther Schmir, Fasangasse 30  
4043 Haid, Telefon 07229 / 87590

**Feld- und Wasserprüfung + Anlagenprüfung; Feld-, Wasser-, Feld- und Wasserprüfung, Altersgruppe A und B,** 25. September 2004 in Alkoven.

Prüfungsleiter: Erwin Wieshofer, Großhart 8, 4072 Alkoven, Telefon 0676/3586187 oder 07274/7277.

Zusammenkunft: 7 Uhr, Gasthaus Haberfellner (Reif im Wiesberg), 4072 Alkoven, Staudach 14, Tel. 07274/6530. Nenngeld = Reugeld: Mitglieder: € 35,- (FWP), € 28,- (AP), Nichtmitglieder € 50,- (FWP), € 42,- (AP).

Nennungen sind bis spätestens 10. September 2004 unter gleichzeitiger Bezahlung des Nenngeldes an den Prüfungsleiter schriftlich zu senden. Nennungen werden erst nach Einlangen des Nenngeldes berücksichtigt. Konto-Nr.: Allgemeine Sparkasse Linz 0500-701819, BLZ 20320.

**Hans Sauerkretn Gedächtnis-Vollgebrauchsprüfung:** 8. bis 10. Oktober 2004 in Neuhofen/Fisching/St. Florian. Prüfungsleiter: Ing. Günther

**Österreichischer Deutschlanghaar Klub (ÖDLK)**

**XXX. Ordentliche Generalversammlung am Samstag, 17. April 2004, im Jagdschloss Hohenbrunn**

Die Pfostenschau begann bereits um 7.30 Uhr und es konnten bis 11 Uhr ca. 70 DL mit dem Jugendformwert (bis 18 Monate) beurteilt werden, wobei das schöne Wetter und der schöne Schlosspark zugute kamen.

Ab 11 Uhr konnte mit der Tagesordnung der Generalversammlung begonnen werden. Diese Veranstaltung war eine der schönsten und bestbesuchten der letzten Jahre. Der ÖDLK bedankt sich beim OÖ-Landesjagdverband, bei Harald Moosbauer und dem Hausherrn LJM ÖKR Hans Reisetbauer für die Unterstützung und für die zur Verfügungstellung der wunderschönen Räumlichkeiten.

**Innviertler Jagdgebrauchshundeklub**

Geschäftsstelle: Adolf Hellwagner, Leiten 8, 4680 Haag/H.

**Schweißsonderprüfung**

Die Schweißsonderprüfung mit und ohne Richterbegleitung fand am 3. Juli 2004 in

der EJ Josef Bachleitner in Maria Schmoln statt.

**SSP:**

Ia: 12 Min., 64 P., LRet-H Fely z Vinice, F: Johann Wiflingseder;

Ib: 20 Min., 60 P., DL-H Ulla v. Minatal, F: Georg Glechner Georg;

Ic: 60 P., DL-H Ulla v. Poppenforst, F: Alois Breinesberger;

Ila: 25 Min., 58 P., DDR-R Isko v. Schlosswald, F: Frank Doll;

Illa: 17 Min., 42 P., DDR-H Flesh v. Garhof, F: Georg Furtner;

IIlb: 45 Min., 30 P., DDR-H. Birka v. Steinerkirchen, F: Karl Wöckinger;

IIlc: 40 Min., 26 P., Dk-Rüde Yak. v. Wiedental, F: Rudolf Haginger.

**SPoR:**

2 Verw. 55 Min DDR H: Holly v. Hofmark, F. Ferdinand Moser;

2 Verw. 115 Min., DL-R Nestor v. Wasserplatz, F: Manfred Schabetsberger

**Prüfungsausschreibung:**

**Georg Badegruber Gedächtnis VGP**

am 25 und 26. September 2004 in Neuhofen/I.

Treffpunkt: 25. 9. 2004, 7 Uhr, im Prüfungslokal „Anitas Jausenstube“ in Baumbach 7 bei Neuhofen/I., Tel. 07752/84878. Prüfungsleiter: Adolf Hellwagner, Leiten 8, 4680 Haag/H., Tel. 07732/2016.

Prüfungsleiter-Stv.: Bernhard



Ofö. Josef Pfarl  
Landesleiter-Stellvertreter für OÖ.  
Bertholdsiedlung 15, 4463 Großbraming  
Telefon 0 72 54 / 70 14

Die Landesleitung OÖ. erinnert jene Hundeführer, die heuer ihre Dachsbracke zur Gebrauchsprüfung führen wollen, daran, dass diese sich laut Prüfungsordnung (§ 9) bis spätestens Anfang September 2004 beim Landesleiter anmelden mögen. Es besteht auch die Möglichkeit, den Hund gem. § 12 (1) der PO vor dem Prüfungstermin in der Schweißarbeit auf natürlicher Wundfährte bewerten zu lassen.

Littich, Piesing 19, 4682 Geboltskirchen, Tel.07732/46046. Nenngebühr: € 55,- (plus € 20,- Zusatz). Nichtmitglieder: Nenngebühr € 67,-. Einzahlungsschluss: 12. 9. 2004. Mitzubringen sind: Ahnentafel und gültiger Impfpass, Flinte und genügend Patronen, Einzahlungsnachweis, Schleppwild lt. PO (Fuchs mind. 3,5 kg wird gewogen).

**Österreichischer Pudelpointerklub**

Der Österreichische Pudelpointerklub hält am 18. und 19. September 2004 in Andorf seine Feld- und Wasserprüfung sowie seine VGP ab.

**Picard-Welpen Franz. Vorstehhunde**

„Vom Hausruck“ aus jagdlicher Leistungszucht und ÖKV-Papieren abzugeben.

Telefon 0 76 76 / 65 00

OÖ. Jagdverband im Internet:  
[www.jagdverb-ooe.at](http://www.jagdverb-ooe.at)

## Einladung und Ausschreibung

Der OÖ. Landesjagdverband richtet mit dem Club zur Züchtung Deutscher Jagdterrier für

**Samstag, 9. Oktober 2004, in Sandl**

in den Revieren des Cernin-Kinsky'schen Forstgutes Rosenhof die

# 11. Erschwerte Schweißprüfung

als Schweißsonderprüfung ohne Richterbegleitung aus.

Der OÖ. Landesjagdverband hat für diese Verbandsschweißprüfung  
das Schweißleistungszeichen

## „Silberner Fährtenbruch“

gestiftet.

Jeder Spezialverein des Österreichischen Jagdgebrauchshundeverbandes ist eingeladen, einen in Oberösterreich geführten Jagdhund zu dieser Prüfung zu melden. Zweck dieses Bewerbes ist die Vorstellung der Vielfalt unseres Rassehundewesens und die Präsentation der hohen Leistungsfähigkeit des Jagdhundes auf der Wundfährte.

Diese Schweißprüfung ohne Richterbegleitung wird nach der Prüfungsordnung des ÖJGV gerichtet. Erfolgreiche Hunde werden in das Leistungsbuch des ÖJGV eingetragen.

### Ehrenschutz:

**Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer**  
**Bezirksjägermeister Mf. Kons. Gerhard Pömer**

### Zur Organisation:

Prüfungsleiter: BHR Max Brandstetter  
Prüfungsleiter-Stv. LHdRef. Mf. Mag. Helge Pachner  
Organisationskomitee: Der Prüfungsleiter,  
BJM Franz Krawinkler,  
BJM Mf. Kons. Gerhard Pömer,  
Club z. Züchtung Deutscher Jagdterrier OÖ.  
Standquartier und Prüfungsreviere:  
Gasthof Bernhard Biebl, 4251 Sandl 51,  
Telefon 0 664 / 22 23 543.  
Czernin-Kinsky Forstgut Rosenhof, Sandl  
Prüfungstag: Samstag, 9. Oktober 2004  
Richterbesprechung 7 Uhr  
Eintreffen der Hundeführer im Standquartier  
um 7.30 Uhr, anschließend gemeinsame Ab-  
fahrt.  
Prüfungsbeginn: 9.00 Uhr  
Schweißfährte: Hochwildschweiß  
Nenngeld (Reugeld): € 30.- (Einzahlungsbeleg, Abstammungs-  
nachweis und Tollwut-Impfzeugnis sind vor  
Prüfungsbeginn dem Prüfungsleiter vorzule-  
gen.  
Nennschluss: 16. September 2004  
Nennungen an: OÖ. Landesjagdverband, 4490 St. Florian,  
Hohenbrunn 1  
E-Mail: office@jagdverb-ooe.at

Mindestalter des Hundes: Vollendetes 18. Lebensmonat

Preise: Urkunden und „Silberner Fährtenbruch“.

Quartiermöglichkeit: Gasthaus Biebl, 4251 Sandl 51,  
Tel. 0 664 / 22 23 543 (selbst bestellen)

Prüfungsordnung: Prüfungsordnung für Einzelleistungen „Schweiß-  
prüfung ohne Richterbegleitung = SPOR“ des Österreichischen  
Jagdgebrauchshundeverbandes i.d.g.F.

Mindeststehzeit der mit Hochwildschweiß getupften Fährten: 20  
Stunden. Fährtenlänge um 1600 Schritt, 3 Wundbette und 5 Verwei-  
serpunkte.

Arbeitszeit max. 2 Stunden, mindestens zwei Verweiserpunkte müs-  
sen beim zustande gebrachten Stück vorgewiesen werden.

Richter: ÖJGV-Leistungsrichter von den teilnehmenden Spezialve-  
reinen, sowie Bezirksjagdhundereferenten.

Jagdhornbläser: Jagdhornbläsergruppe Freiwald-St. Leonhard

Prüfungsabschluss: Ca. 16.00 Uhr vor dem Jagdhaus Schöll-  
bruck

\*

Mit dem Wunsch, dass auch diese 11. Verbandsschweißprüfung, die  
nun zum siebten Mal als Prüfung ohne Richterbegleitung ausgerich-  
tet wird, der Förderung des Jagdhundewesens in Oberösterreich  
dienen und der Pflege jagdlicher Kameradschaft gerecht werden  
möge, grüßen mit

*Weidmannsheil und Ho Rüd ho*

**BHR Max Brandstetter**

Prüfungsleiter

**ÖR Hans Reisetbauer**

Landesjägermeister

## Information zum neuen EU-Heimtierausweis

Wie aus verschiedensten Medien bereits bekannt sein dürfte, gelten seit 3. Juli 2004 neue Bestimmungen für das Reisen mit Tieren innerhalb der EU.

Laut der Verordnung Nr. 998/2003 des EU-Parlaments und -Rates gelten folgende Bestimmungen für das – wie es heißt – innergemeinschaftliche Verbringen von Hunden, Katzen und Frettchen im Reiseverkehr.

Für eben genannte Tierarten muss ein EU-Heimtierpass (pet pass) mitgeführt werden. Dieser ist EU-weit einheitlich und ersetzt alle bisherigen Ausweise.

Da es in einigen Mitgliedsstaaten allerdings zu Schwierigkeiten bei der Produktion dieser Pässe kam, wurde eine Übergangsfrist bis Oktober erlassen: Wurden Tiere vor dem 3. 7. 2004 geimpft und dies noch im alten Impfpass eingetragen, ist dieser noch so lange gültig, als die dort eingetragene Tollwutimpfung Gültigkeit hat (also maximal 1 Jahr nach der Impfung).

Danach (d. h. nach Oktober 2004 bzw. längstens nach Ablauf der Gültigkeit der letzten Impfung) muss bei Reisen innerhalb der EU der neue EU-Pass mitgeführt werden.

Zusätzlich muss jedes Tier seit 3. Juli 2004 (ohne Übergangsregelungen!) eindeutig gekennzeichnet sein. Als Kennzeichnung gilt eine elektronische Kennzeichnung mittels Mikrochip (Transponder) oder während einer Übergangsfrist von 8 Jahren eine deutlich lesbare Tätowierung. Es empfiehlt sich also, junge Hunde bzw. Welpen gleich mit einem Mikrochip kennzeichnen zu lassen.

Die Kennzeichnung muss im EU-Pass vermerkt sein. Ohne Kennzeichnung hat der neue Pass keine Gültigkeit.

Außerdem enthält der EU-Heimtierausweis Angaben über den Besitzer, das Tier (Name, Geburtsdatum, Geschlecht, Rasse, Haarkleid), sowie Mikrochipnummer, Datum und Ort der Implantation.

Bis zumindest Juli 2009 dürfen Hunde, Katzen und Frettchen nach *Irland*, *Schweden* oder das *Vereinigte Königreich* nur eingeführt werden, wenn folgende zusätzliche Anforderungen erfüllt sind:

- Es muss im EU-Heimtierausweis bestätigt werden, dass in einem zugelassenem Labor ein entsprechender Tollwut-Antikörpertiter festgestellt wurde. Wenn das Tier danach in regelmäßigen Abständen geimpft wird, braucht die Titrierung nicht erneut vorgenommen zu werden.
- Eine Behandlung gegen Zecken in bestimmtem Abstand vor der Einreise sowie gegen *Echinococcus multilocularis* (Kleiner Fuchsbandwurm) muss bestätigt werden.

Besondere Bestimmungen gelten noch bei der Einreise bzw. Wiedereinfuhr aus Drittstaaten (Nicht-EU-Länder).

Diese sind gesondert zu erfragen.

Zu Bedenken ist dies auch bei der Durchreise, da – wenn kein EU-Heimtierausweis mitgeführt wird – diese besonderen Bestimmungen (evtl. Tollwut-Antikörpertiter etc.) zum Tragen kämen. Insgesamt gesehen, soll die Einführung des neuen EU-Passes und die damit zusammenhängenden Bestimmungen das Reisen mit Tieren innerhalb der EU vereinheitlichen und vereinfachen. Zusätzliche amtstierärztliche Untersuchungen, die z. B. bisher für viele Länder vorgeschrieben waren, entfallen in Zukunft.

Damit scheint auch der einheitliche Preis für den EU-Pass mit 15 Euro gerechtfertigt.



Sollten Sie weitere Fragen zu diesem Thema haben, wenden Sie sich bitte an die Redaktion des „OÖ. Jäger“, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, oder an [ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at](mailto:ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at) zu Händen **Dr. Birgit Seitlinger**.

Kurs der Bezirksgruppe Kirchdorf zur

## JUNGGÄGERPRÜFUNG

sowie zum

## Spezialkurs für Jagdschutzorgane

in Kirchdorf, Gasthaus Redtenbacher, „Goldenes Lamm“

**B e g i n n : Montag, 10. Jänner 2005, 19 Uhr**

A n m e l d u n g e n a n

Helmut Sieböck, Tel. 0 676/538 05 00 oder 0 72 24/20 0 83-18,  
Johann Hornhuber, Tel. 0 75 82/62 99 31-175 oder 0 75 87/8408 abends

**Europäischer  
Feuerwaffenpass**

**T I P P :**

**Noch während der  
Gültigkeitsdauer  
verlängern lassen,  
spart Kosten!**



## Jagdhornbläser-Bezirksversammlung Freistadt 2004 in Tragwein

Eine große Aufbruchstimmung herrscht zur Zeit im Jagdhornbläserwesen des Bezirkes Freistadt. Sie findet in der Gründung der 4. Bläsergruppe, nämlich die der Jägerrunde Freistadt, und in großen Erfolgen bei Bläserwettbewerben, wie die der Königswiesener beim Internationalen Bläsertreffen in St. Florian oder die der Gruppe Aisttal beim Jagdhornbläserfestival in Bayern ihren Goldenen Niederschlag. Die vier Jagdhornbläsergruppen Freiwald/St. Leonhard, Aisttal, Königswiesen und Jägerrunde Freistadt widmen sich erfolgreich der Jugendausbildung und einer fundierten, sehr professionellen Probenarbeit.

## Zweimal Gold für Jagdhornbläsergruppe Gurten

Das Jagdhornbläserensemble Gurten nahm am 9. Mai 2004 beim Internationalen Jagdhornbläserwettbewerb von Niederbayern in Landshut teil und erreichte den 6. Gesamtrang und in der Gästewertung Platz 2.

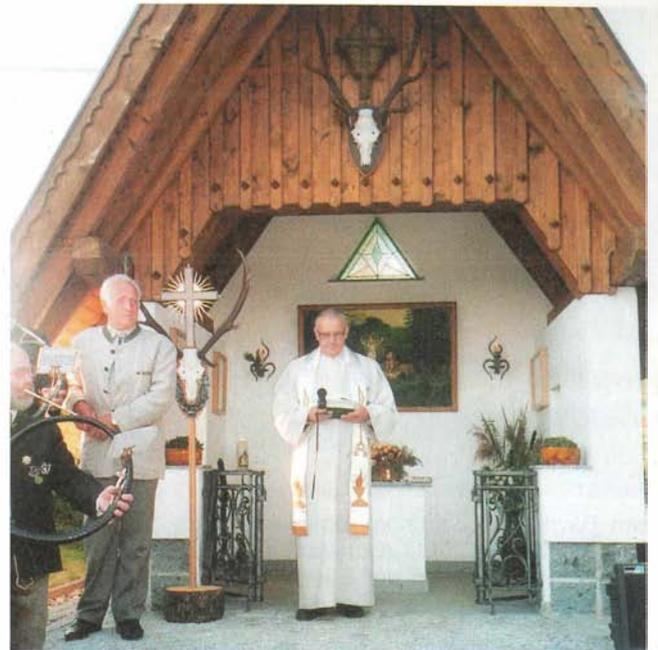
Eine Woche später am 15. Mai 2004 unterzog sich das Jagdhornbläserensemble der Fachjury beim Intern. Jagdhornbläserwettbewerb von Österreich, der dieses Jahr in Waidhofen an der Ybbs (NÖ), der Hochburg der Jagdmusik, stattfand und konnte hier den 12. Gesamtrang erzielen. Eine beachtliche Leistung für das Ensemble, das sich mit diesem Rang auch den Landesieg für Oberösterreich holte. An beiden internationalen Wettbewerben nahmen hochkarätige Jagdhornbläsergruppen aus Dänemark, Deutschland, der Schweiz, Slowenien, Luxemburg und Italien teil.

Das Jagdhornbläserensemble Gurten unter der Leitung von Alois Boindecker wurde somit zweimal mit dem Leistungsabzeichen in „Gold“ in der Leistungsgruppe für Es-Parforcehörner ausgezeichnet.

Obmann Franz Wimmer freut sich mit seiner Bläsergruppe über diese beiden Erfolge. Auch dieses Jahr wurde das Jagdhornbläserensemble wieder von zahlreichen Gönnern und der Jägerschaft Gurten mit Jagdleiter Walter Wimmer zur Wertung nach Waidhofen begleitet.



1. Reihe v. l. n. r.: Alois Puttinger, Franz Wimmer, Johann Deuttinger, Georg Klingsberger, Alois Boindecker (Hornmeister); 2. Reihe v. l. n. r.: Josef Wimmer jun., Andreas Glechner, Josef Dallinger, Josef Wimmer, Franz Stelzhammer (nicht auf dem Foto: René Saurer).



## Maiandacht bei der Hubertuskapelle in Natternbach

Die Maiandacht der Bezirksgruppe Grieskirchen des OÖ. Landesjagdverbandes wurde

in diesem Jahr am 30. Mai 2004 bei der Hubertuskapelle in Natternbach abgehalten. Die Vorbereitung und Organisation erfolgte durch die Jägerschaft von Natternbach, dem Eigentümer der Kapelle. Der Einladung zur Maiandacht folgte neben einer großen Anzahl von Jägern auch die Bevölkerung von Natternbach. BJM Johann Hofinger begrüßte die Besucher sowie Mitglieder des Bezirksjagdausschusses, den Bürgermeister und den Obmann des Jagdausschusses von Natternbach. Sein besonderer Gruß galt dem Ortspfarrer, Kons.-Rat Karl Hagler sowie der Jagdhornbläsergruppe „Hausruck“ und dem Männergesangsverein Natternbach, die für die musikalische Umrahmung der Maiandacht sorgten. Die Feierlichkeit und die würdevolle Stimmung beeindruckten die zahlreichen Besucher. Zum Abschluss wurde das von FOI i. R. Josef Köpf für seine Jagdkollegen von Natternbach gestiftete Hubertuskreuz gesegnet. Der Jagdleiter der Jagdgesellschaft Natternbach, Johann Aumüller, dankte am Schluss allen Mitwirkenden und Teilnehmern und lud die Jäger zu einem gemütlichen Beisammensein im Gasthof Lindner ein.

Josef Weidenholzer



Beim Bayrischen Jagdhornbläserwettbewerb am 9. Mai 2004 in Landshut war die JhBG Aschach an der Steyr unter Hornmeister Leopold Kohl Sieger in der Gästeklasse und erreichte hinter den Jagdhornbläsern aus Landshut den 2. Gesamtrang !



Das 40-jährige Bestandsjubiläum beging die JhBG Wartberg/Krems. V. l. n. r.: Heinz Kranzl, Ernst Füsslberger jun., Josef Gruber, Günther Kranzl, Georg Mayer, Josef Mayr, Wilhelm Hertel, Bernhard Lachmayr und Hornmeister Ernst Füsslberger sen.



Natascha Denise Füreder empfing am 8. Mai das hl. Sakrament der Taufe in der Hubertuskapelle Herzogsdorf durch Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker.

## Bezirksschießen des Bezirkes Urfahr-Umgebung

Nicht gerade verwöhnt vom Wetter wurden heuer die jagdlichen Schützen des Bezirkes Urfahr. Trotzdem konnten die Regenschauer den spannenden Wettkampf nicht beeinträchtigen. 24 Mannschaften, darunter wie jedes Jahr eine Damenmannschaft, haben sich heuer zum 35. Mal getroffen, um sich im sportlichen Wettkampf im Wurfscheibenschießen zu messen. Die Schießergebnisse lagen bei weitem über den Ergebnissen des Vorjahres und auch um den Bezirksmeister gab es ein aufregendes Stechen.

Egon Pusch aus Feldkirchen und Franz Baumgartner aus Gramastetten lieferten sich ein packendes Duell, das Franz Baumgartner mit 13/1 gegenüber Egon Pusch mit 13/2 für sich entscheiden konnte. Musikalisch umrahmt wurde wie jedes Jahr die Veranstaltung durch die Jagdhornbläsergruppe Grenzland.



### Folgende Mannschaften kamen auf die ersten 10 Ränge:

Mannschaft:	Treffer:	Mannschaftsbester:	
Engerwitzdorf I	132/24	Pichler Christian	28/4
Feldkirchen I	128/24	Pusch Egon	29/5
Steyregg I	127/17	Hackl Anton	27/0
Altenberg	120/28	Reisinger Thomas	28/5
Engerwitzdorf II	116/27	Lehner Eduard	26/4
St. Gotthard	115/34	Zehetner Werner	25/4
Schenkenfelden II	115/37	Huemer Martin	29/6
Ottensheim I	113/20	Zellinger Franz	25/4
Zwettl	110/30	Kaiblinger Franz	25/2
Alberndorf	106/40	KarisederJohann	24/5

Nach Abschluss der Veranstaltung wurde noch lange gefeiert und der Wunsch vorgebracht, auch nächstes Jahr das Bezirksjagdschießen abzuhalten.

Harald Traxl

In dieser Ausgabe des „OÖ. Jäger“ befindet sich eine Beilage von **FJÄLL RÄVEN**.

## Erfolg für Oberösterreicher

Nach fast 10-jähriger Pause konnte Oberösterreich in der Allgemeinen Klasse bei der Staatsmeisterschaft in Jagdlich Trap FU wieder eine Medaille erringen. Der 33-jährige Langensteiner Christian Hanl erzielte am 12. und 13. Juni in Zwettl/NÖ. mit 148 von 150 möglichen Punkten den 2. Platz und wurde damit Vizestaatsmeister in dieser Disziplin. Nur von L. Kammerberger aus NÖ., der mit 149 Punkten Staatsmeister wurde, wurde er geschlagen.

Der bisherige Rekord lag bei 147 Punkten, welche heuer von 5 Schützen erreicht wurden. Diese mussten um den 3. Platz ein Stechen austragen, bei dem der Schwertberger Peter Moser den 4. Platz der Staatsmeisterschaft erzielte.

Die beiden Schützen aus Oberösterreich sind Mitglieder

des JWC-Perg, der jedoch seit ca. einem Jahr den Schießbetrieb aufgrund von beabsichtigten Umbautätigkeiten und daraus resultierenden Unklarheiten eingestellt hat. Der Vorstand des Clubs ist jedoch nach wie vor bemüht, den Schießbetrieb so rasch als möglich wieder aufzunehmen, um den Schützen wieder ausreichenden Trainingsmöglichkeiten zu bieten, wobei derzeit jedoch noch eindeutige Zusagen und Entscheidungen ausständig sind.

JWC-Perg Obmann  
Rudolf Leeb



Christian Hanl

## Bezirksjagdschießen Freistadt

Das Jagdliche Übungsschießen im Rahmen des Bezirksjagdschießens Freistadt konnte der nassen Witterung zum Trotz Dank der bewährten Mit-

arbeit der Jägerrunde Freistadt wieder zügig und erfolgreich durchgeführt werden. Sieger in der Einzelwertung wurde Friedrich Atteneder vor Anton Schaumberger und Siegfert Eder. Die Mannschaftswertung entschied JG Königswiesen vor Wartberg/Aist II und I für sich.

### Mannschaftswertung:

1. Königswiesen
2. Wartberg ob der Aist II

3. Wartberg ob der Aist I
4. Rainbach JUNG
5. Freistadt I – Bockau
6. St. Oswald/Fr.
7. JhBG Aisttal
8. Rainbach I
9. Waldburg

### Einzelbewerb:

1. Friedrich Atteneder jun.
2. Anton Schaumberger
3. Siegfert Eder
4. Manfred Schaumberger
5. Johann Gattringer
6. Karl Grasserbauer
7. Fritz Atteneder sen.
8. Josef Windischhofer
9. Josef Breitenberger
10. Ernst Röbl
11. Herbert Grasböck
12. Leopold Stegfellner
13. Dr. Eckhard Pizl
14. Hubert Derntl
15. Otto Brandstötter
16. Josef Pirklbauer
17. Gerhard Kastl
18. Franz Auinger
19. Rudolf Freudenthaler
20. Markus Etlstorfer
21. Wolfgang Atteneder
22. Hermann Röbl
23. Fritz Sigl
24. Josef Derntl
25. Leopold Resch
26. Leopold Reindl
27. Johann Schöfl
28. Gottfried Punkenhofer
29. Andreas Nimmervoll
30. Alois Ott

## Landesmeisterschaft im jagdlichen Großkaliberschießen

Am Samstag, 5. Juni 2004, hielt der VJWOÖ seine alljährliche Landesmeisterschaft in der Disziplin „Jagdliche Kugel – Großkaliber“ auf dem HSV-Schießpark „Salzkammergut“ in der Ortschaft Viecht, der Gemeinde Desselbrunn ab.

Bei zahlreicher Teilnahme der Jäger aus ganz Oberösterreich, konnten in dem völlig neu errichteten Schießkanal sehr respektable Ergebnisse erzielt werden.

Neben den bereits seit Jahren immer wieder dominierenden

jagdlichen Schützen in den Klassen Junioren und Allgemeinen Klasse konnte heuer erstmals Landesreferent Thomas Ortner den Gesamt- und auch Tagessieger aus der Seniorenklasse bei der Siegerehrung beglückwünschen.

Den ersten Platz und somit Landesmeister in der Disziplin JKG (jagdliche Kugel) wurde Hermann Hörtenhammer aus Ohlsdorf, gefolgt (in der Seniorenklasse) von Raimund Endl und Florian Arzt.

Ing. Reinhard Mayr



Von links: Landesreferent Thomas Ortner, Florian Arzt, Landesmeister Hermann Hörtenhammer und Raimund Endl.



## Bezirksjagdschießen 2004 der Bezirksgruppe Wels

Das alle zwei Jahre stattfindende kombinierte Schießen des Bezirkes Wels, heuer am 15., 21. und 22. Mai ausgetragen, stand unter dem Motto „Sepp-Wiesmayr-Gedenkschießen“. Der verstorbene ehemalige Bezirksjägermeister setzte sich in den 80er Jahren vehement für die Abhaltung dieser Schießveranstaltungen ein, die seither alle zwei Jahre von der Bezirksgruppe veranstaltet werden. Seinem Sohn und jetzigen BJM-Stellvertreter wurde aus diesem Anlass eine vom Bezirksjagdausschuss beschlossene Ehrenscheibe zum Andenken an den Gründer des Welser Bezirksschießens überreicht.

Der Bewerb gliederte sich in: **Kugel** – 2 Schuss stehend angestrichen (heuer erstmals) sowie 3 Schuss sitzend aufgelegt auf die 100 Meter entfernte Rehbockscheibe mit 12-

Ring-Einteilung (60 erreichbare Punkte), und **Schrot** – 20 Schuss Jagdparcour (10 Doubletten) – je Treffer = 3 Punkte (ebenfalls 60 erreichbare Punkte). Die Wertungen erfolgten sowohl für Kugel- und Schrot-Einzel; für Kombination-Einzel sowie Kombination-Mannschaft, wobei die 3 Besten je Mannschaft zusammengezählt wurden.

Alexandra Luger – **beste Kugelschützin** – aus Steinhaus sicherte sich mit einer sehr guten Leistung (57 Punkte) das beste Kugelergebnis vor Herbert Freymüller aus Wels-Lichtenegg und Thomas Wallner aus Steinhaus.

Beim **Schrotbewerb** erreichte Hans-Jörg Bernhardt aus Thalheim mit 57 Punkten im Stechen vor Herbert Gruber aus Neukirchen bei Lambach den Titel. Dritter wurde BJM-Stv. Josef Wiesmayr.



Die Mannschaftssieger aus Thalheim mit den Ehrengästen (v. l.): Robert Bernhardt, BJM-Stv. Josef Wiesmayr, Gerhard Samhaber, Norbert Hofinger, Hans-Jörg Bernhardt, Bezirkshauptmann Dr. Josef Gruber, Vizebgm. Georg Eckmair.

In der **Kombination-Einzel**, dem Hauptbewerb, siegte Gerhard Samhaber aus Thalheim mit 110 von 120 möglichen Punkten vor Franz Ettinger aus Steinhaus und Hans-Jörg Bernhardt aus Thalheim.

Die größte Spannung bietet aber immer wieder das **Ergebnis der Mannschaften**. Heuer konnte sich erstmals eine Mannschaft der Jagdgesell-

schaft Thalheim den in Jägerkreisen überaus begehrten Titel holen. Ebenfalls erstmals am 2. Platz stand die Mannschaft von Lambach vor der B-Mannschaft aus Steinerkirchen.

Durch großzügige Spenden zahlreicher Firmen, einzelnen Gönnern und beteiligten Jagdgesellschaften war es möglich, über 80 Preise zur Verfügung zu stellen. Den Hauptpreis in Form eines Gamsabschlusses stiftete BJM-Stv. Josef Wiesmayr. Weitere Siegerpreise spendeten der Bürgermeister der Marktgemeinde Steinerkirchen a. d. Traun, Johann Auer, und BJM Alexander Biringer.

Bezirkshauptmann Dr. Josef Gruber und Vizebürgermeister Georg Eckmair, Steinerkirchen a. d. Traun, betonten in ihren Wortmeldungen, dass seitens der Öffentlichkeit auch der Jägerschaft die Möglichkeit zum Üben und zum Abhalten solcher Veranstaltungen gegeben werden muss. Diese dienen zur Pflege der jagdlichen Kameradschaft, der guten Nachbarschaft und der Jagdkultur.

Insgesamt waren 138 Teilnehmer angesagt. Durch exakte Vorbereitung wurde das Schießen genau nach Zeitplan und vor allem unfallfrei durchgeführt. Die Verantwortlichen auf den Schießplätzen in Sattledt und Steinerkirchen haben durch ihren hervorragenden Einsatz wesentlich zur muster-gültigen Durchführung beigetragen. Ein herzliches Weidmannsdank dafür.



Die 3 Einzelsieger von links: Hans-Jörg Bernhardt aus Thalheim, Schrot; BJM-Stv. Josef Wiesmayr; Alexandra Luger aus Steinhaus, Kugel; Kombi-Sieger Gerhard Samhaber aus Thalheim.



### Mannschaftsbewerb:

1. Thalheim A	326
2. Lambach	306
3. Steinerkirchen B	298
4. Steinhaus B	297
5. Lichtenegg A	294
6. Gunskirchen A	294
7. Steinerkirchen C	292
8. Gunskirchen B	291
9. Steinerkirchen A	291
10. Eberstallzell B	288

### Kombination:

1. Gerhard Samhaber Thalheim A	110
2. Franz Ettinger, Steinhaus B	109
3. Hans-Jörg Bernhardt, Thalheim A	109
4. Robert Bernhardt, Thalheim A	107
5. Martin Butz, Lambach	106

### Kugelbewerb

1. Alexandra Luger, Steinhaus B	57
2. Herbert Freymüller, Lichtenegg B	57
3. Thomas Wallner, Steinhaus A	57
4. Robert Bernhardt, Thalheim A	56
5. Gerhard Samhaber, Thalheim A	56

### Schrotbewerb

1. Hans-J. Bernhardt, Thalheim A	57,18
2. Herbert Gruber, Neukirchen	57,16
3. Josef Wiesmayr, Lambach	54,15
4. Gerhard Samhaber, Thalheim A	54,14
5. Joh. Hubinger, Steinerkirchen A	54,13

Übergabe der vom BJA beschlossenen Ehrenscheibe durch Niederwildausschussdelegierten Josef Lehner an Bezirksjägermeisterstellvertreter Josef Wiesmayr.

Mayr

## Zur Greifvogelzucht in Oberösterreich

OÖ. Landesfalknerverband (OÖ LFBV)

Eine der häufigsten Fragen, die von interessierten Menschen an Falkner gestellt werden lautet: „Wo haben Sie denn den Greifvogel her?“

Bis auf wenige Ausnahmen bei den Habichten wurden alle Beizvögel, die sich in Oberösterreich in Menschenhand befinden, von engagierten Falknern gezüchtet. Ein Grund ist, weil Greifvögel wie Adler

im jagdlichen Einsatz müssen sich der Züchter und der Käufer ein Bild von den zu erwartenden Eigenschaften der Jungvögel machen.

### Der Ring – unverwechselbare Kennzeichnung

Jeder nachgezogene Jungvogel wird im Alter von rund 2 Wochen – entsprechend den gesetzlichen Vorschriften – mit



und Falke nicht nach Belieben der Natur entnommen werden dürfen, ein anderer Aspekt, weil sich gezüchtete Vögel besser zur Falknerei eignen.

### Selektion der besten Merkmale

Besonders Wanderfalken leben bereits seit vielen Generationen in Falknershand. Bei diesen Vögeln ist schon eine gewisse Anpassung an das Zusammenleben mit dem Menschen vorhanden, ohne dass jedoch die Eigenschaften verloren gegangen sind, die zur Jagd – und somit zum Überleben in freier Wildbahn – notwendig sind. Verantwortungsvolle Züchter und Beizjäger behalten jene Jungvögel zur Zucht, die sich von ihrem Wesen her am besten für die Beizjagd eignen.

Merkmale, die selektiert werden, sind unter anderem: leichte Zähmbarkeit, ein „schneidiges“ Jagdverhalten sowie bestimmte Größen, Proportionen und Farbvarianten. Anders als im Hundewesen haben sich bislang noch keine Zertifikate für einen potenziell erfolgreichen jungen Wanderfalken durchgesetzt. Der Käufer ist auf die Angaben des Züchters angewiesen. Aus der Beobachtung der Elterntiere

einem gewerblich hergestellten, genehmigten, geschlossenen Ring versehen. Der Ring darf sich beim erwachsenen Vogel nicht mehr entfernen lassen, ohne dass er zerstört wird. Dieser geschlossene Ring ist die einzige fälschungssichere Kennzeichnung. An Hand des auf den Ring geprägten Codes werden auch die – entsprechend dem Artenhandelsgesetz – erforderlichen CITES-Dokumente ausgestellt. Zum Nachweis der angegebenen Elternschaft kann von der Behörde eine genetische Untersuchung verlangt werden. Bisher geschah das in Oberösterreich nur sehr selten. In allen Fällen erwiesen sich die Angaben der Züchter als richtig. Daher musste die öffentliche Hand die Kosten der Untersuchung tragen.

### Keine Zucht für Auswilderung

Außer einigen Turmfalken wurden in OÖ. noch nie Taggreifvögel für die Auswilderung gezüchtet. Im Gegensatz zu Deutschland, wo es nach dem katastrophalen Zusammenbruch der Wanderfalkenpopulation (auf Grund der Pestizidwirkung) ein wissenschaftlich geführtes Zucht- und Auswilderungsprogramm gab, führte

in Oberösterreich der Schutz und das Verbot bestimmter Insektizide zur Bestandserholung der gefährdeten Arten. Die oberösterreichischen Falkenzüchter züchten, damit gute Vögel für die Beizjagd zur Verfügung stehen.

### Erfolgreiche Beizjagd durch erfolgreiche Zucht

Im Jahr 2004 wurden laut

## Falknerei = Beizjagd = Zucht = Tierschutz Züchterfolge mit heimischem Alpensteinadler

LGL Karl Garstenauer, Österr. Falknerbund

Die ursprünglichste Form der Jagd ist das Jagen mit dafür abgetragenen Greifvögeln. Ob dabei Falken, Habichte oder gar Steinadler eingesetzt werden, liegt in der Verantwortung jedes Falkners. Das schon 5000 Jahre alte Kulturerbe Beizjagd sieht nun nach den neuesten Regierungsbeschlüssen einer ungewissen Zukunft entgegen. Die so genannte „Anbindehaltung“ ist in letzter Zeit in aller Munde. In Falknerkreisen herrscht diesbezüglich große Unruhe, denn ohne Anbindehaltung kann die Beizjagd künftig nicht mehr ausgeübt werden. Der Beizvogel, für den man sich entschieden hat und mit dem man jagen möchte, kann nur mittels dieser Technik ordentlich und gewissenhaft abgetragen werden. Kein Geringerer als Nobelpreisträger Dr. Konrad Lorenz hat schon gesagt, dass z. B. ein kranker oder verletzter Greifvogel nur (!) „durch das Abtragen nach alter Falknerkunst“ wieder in eine gute Verfassung gebracht werden kann. Auch die Anbindehaltung ist ein Teil dieser alten Falknerkunst!

In der Vergangenheit sagte man den Falknern vielfach zu Recht nach, sie würden ihren Bedarf an Greifvögeln aus der Natur decken. Heute haben die Falkner das nicht mehr nötig, denn sie decken ihren Bedarf an Greifvögeln aus eigener Zucht. Falkner – und sonst niemand – waren es, die erste Züchterfolge nachweisen konnten. Heute ist man bereits so weit, dass künstlich nachgezüchtete Greifvögel für Auswilderungsprojekte herange-

kenntnisstand des OÖ LFBV folgende Taggreifvögel in Oberösterreich erfolgreich gezüchtet:

Turm-, Baum-, Wander-, Saker- und Gerfalken, Falkenmischlinge, Habicht, Sperber, Stein- und Steppenadler.

Die meisten dieser Jungtiere befinden sich gerade in Ausbildung zum Beizvogel.

zogen werden. Falkner waren es, die den Bestand an Wanderfalken in Europa wieder gesichert haben, sodass der Wanderfalk wieder von der Roten Liste gefährdeter Tierarten gestrichen werden konnte.

Ein erfolgreicher Greifvogelzüchter und Falkner des ÖFB ist OF Kurt Strittl. Ihm und seiner Frau ist es heuer zum dritten Mal gelungen, Alpensteinadler nachzuzüchten. Sensationell ist in diesem Fall, dass drei Steinadler vom Adlerweibchen „Melissa“ nach vorangegangener künstlicher Besamung auf einer so genannten „Flugdrahtanlage“ ausgebrütet wurden. Allein die Tatsache, dass ein Steinadler auf einer Flugdrahtanlage Eier



OF Kurt Strittl

legt, zeigt von einem zu 100 % perfekten Umfeld. Sonneneinstrahlung, beste Atzung, frisches Wasser, absolute Sauberkeit und die nötige Bewegungsfreiheit auf der Flugdrahtanlage sowie täglicher enger Kontakt mit dem Falkner schon in der Brutvorbereitung von Jänner bis März sind Faktoren, die gegeben sein müssen, um einen Adler überhaupt zu einer Eiablage anzuregen.

Der Zuchtlauf selbst ist äußerst heikel und zeitaufwändig. Er beginnt schon im Februar mit dem Horstbau. Täglich wird der Horst gewissermaßen gemeinsam mit der werdenden Mutter gebaut, wieder geändert und schließlich fertig gestellt. Als Horstmaterial dienen neben dünnen Ästen auch grüne Zweige von Lärchen und Tannen. Durch ständige Liebkosungen des Adlerweibchens wird dieses so weit animiert, dass es nicht – wie in der Natur üblich – nur 1 bis 2 Eier, sondern 4 Eier in einem Abstand von 4 Tagen legt. Die Befruchtung erfolgt durch künstliche Besamung. Diese ist die schwierigste Aktion überhaupt, weil das Spermium von bester Qualität und frisch sein muss. Nachdem alle Eier gelegt wurden, beginnt die Brutphase, die beim Steinadler 42 bis 43 Tage dauert. Kurz vor dem Schlüpfen der Jungadler werden die Eier in einem Brutapparat bei genau 37,5 °C und einer Luftfeuchte von 30 % fertig ausgebrütet. Die frisch geschlüpfen Jungadler werden abgenabelt und desinfiziert und nach einstündiger Trockenphase unter einer Speziallampe bei einer Temperatur von genau 35,8 °C gewärmt. Jetzt beginnt die heikle Aufgabe der „Ziehmutter“ Anneliese Strittl. Sie ist für die gute, gesunde und richtig zusammengestellte Atzung verantwortlich. Vier Mal am Tag werden die jungen Adler drei Tage lang mit frisch pürierten Herzen von Ratten, Mäusen und Küken gefüttert. Die Temperatur im Zimmer muss konstant gehalten und jede Schwankung sofort ausgeglichen werden. Sobald die Jungadler das Kain-und-Abel-Verhalten (Kannibalismus) abgelegt haben, werden sie zusammen in einer Großvoliere großgezogen. Dort lernen sie

das soziale Verhalten untereinander. Die Beringung erfolgt im Alter von ca. 2 bis 3 Wochen unter tierärztlicher Aufsicht und wird genauso wie die ordnungsgemäße Zucht bestätigt. Die Zuchtmeldung erfolgt umgehend an das Amt

der öö. Landesregierung, von dem eine CITES (Herkunftsnachweis) ausgestellt wird. Alle nachgezüchteten Steinadler werden nur an Falkner abgegeben, die eine für die Falknerei nötige Eignung (Jagd- und Falknerprüfung)

nachweisen können. Die Adler werden regelmäßig trainiert und im Herbst jagdlich auf natürliche Beute (Feldhase und Fuchs) geflogen. Es bleibt zu hoffen, dass diese uralte Tradition der Beizjagd auch künftig erhalten bleibt.

## LEBENSRAUMGESTALTUNG

### Uferschutz – Projekt gegen Hochwasser

## Lions und Jägerschaft pflanzen Uferbäume

Einen Beitrag zum Schutz der Natur leisteten der Lions Club Kirchdorf und die Nußbacher Jägerschaft an der Krems. Sie pflanzten Sträucher und Bäume gegen Hochwasserschäden. Besonders dort, wo Wiesen bis an den Fluss reichen, sind die Ufer der Krems durch Hochwasser angerissen. Nur eine starke Durchwurzelung des Bodens mit einer entsprechenden Uferbepflanzung kann diese Erosionsschäden verringern. In einem Gemeinschaftsprojekt der Gemeinde, der Jägerschaft und des Lions Club Kirchdorf wurde ein gefährdetes Uferstück mit Weiden, Erlen und anderen heimischen Strauch- und Baumarten bepflanzt. „Es wird hier außerdem ein Erlenbruchwald

entstehen, der ökologisch ein wichtiges künftiges Element in der Au neben dem bestehenden Naturschutzgebiet sein wird“, weiß einer der Initiatoren

des Projekts, Förster Franz Kroiher. (Kremstaler Rundschau)

Mit dieser Aktion versuchen der Lionsclub Kirchdorf und die Nußbacher Jägerschaft, einen kleinen Beitrag zum Schutz der Natur, der Vogel und Tierwelt und des Kremstufers zu leisten.



Projekt gegen Hochwasser – Schutz vor Erosion.

## Heckenpflanzaktion in Fraham

Die Gemeinde Fraham, Bezirk Eferding, gehört mit nur etwa 5 % Waldanteil zu den waldärmsten Gemeinden Oberösterreichs. Deshalb wurden von der Jägerschaft Fraham unter Anleitung und tatkräftiger Mit-

hilfe von Jagdleiter Peter Eschböck rund 2.600 Heckenpflanzen und 13.000 Stück Elefantengrassetzlinge gepflanzt. Als Standorte für die Hecken wurden eine Fläche entlang eines Schottertei-

ches, das Umfeld eines eigens dafür geschaffenen kleinen Teiches und Hochwasserschutzdämme gewählt. Das Elefantengras wurde ebenfalls auf ausgewählten Flächen gepflanzt.

Die Jägerschaft Fraham dankt den Grundeigentümern für die großartige Unterstützung dieser Aktion. Flurgehölze sind „kleine Brüder“ des Waldes und wegen ihrer Vielfalt ökologisch überaus wertvoll – für die biologische Landwirtschaft und aus wildbiologischen Gründen sogar unentbehrlich. Aber auch aus ökonomischen Gründen sind Hecken längst als notwendig anerkannt, da sie Wasser- und Winderosionen verhindern, aber die Wärme und Feuchte des Bodens erhöhen und somit letztlich positiv auf den Ertrag wirken.



Gottfried Weiß

## Bericht aus dem Niederwildausschuss des Bezirkes Perg

In den Niederwildrevieren des Bezirkes Perg gab es in den letzten Jahren sehr unterschiedliche Erfolge bei der Hasen- und Fasanenhege. Trotz der vielen Maßnahmen in den letzten Jahren (Anlage von Hecken und Brachen) blieb der zu erwartende Aufschwung aus. Die Diskussionen, die in den Revieren geführt wurden, und die Suche nach Gründen, brachten viele Anregungen und Fragen. Der Niederwildausschuss, zusammengesetzt aus Jägern und Jagdleitern der einzelnen Niederwildreviere, hat viele Überlegungen mitgetragen. In der Folge führten wir im Bezirk Perg im Jahre 2001 einen Raubwildbejagungstag ein, welcher nun jährlich abgehalten wird.

Die Entwicklung der Strecke bei diesem Raubwildbejagungstag, ist ansteigend (2001 33 Stück, 2002 36 Stück, 2003 46 Stück Raubwild). Die Gesamtstrecke von 1342 Stück erlegtem Raubwild im Jagdjahr 2003/2004 ist ein weiteres Indiz dafür, dass wir immer noch einen sehr hohen Beutegreiferbestand haben. Die Aufgaben und Ziele im Niederwildausschuss sind: die **Raubwildregulierung**, die **Lebensraumverbesserung speziell für das Niederwild** und, was mir persönlich sehr wichtig erscheint, die **Motivation des Jägers**.

Gerade die Motivation spielt in vielen Revieren eine große Rolle.

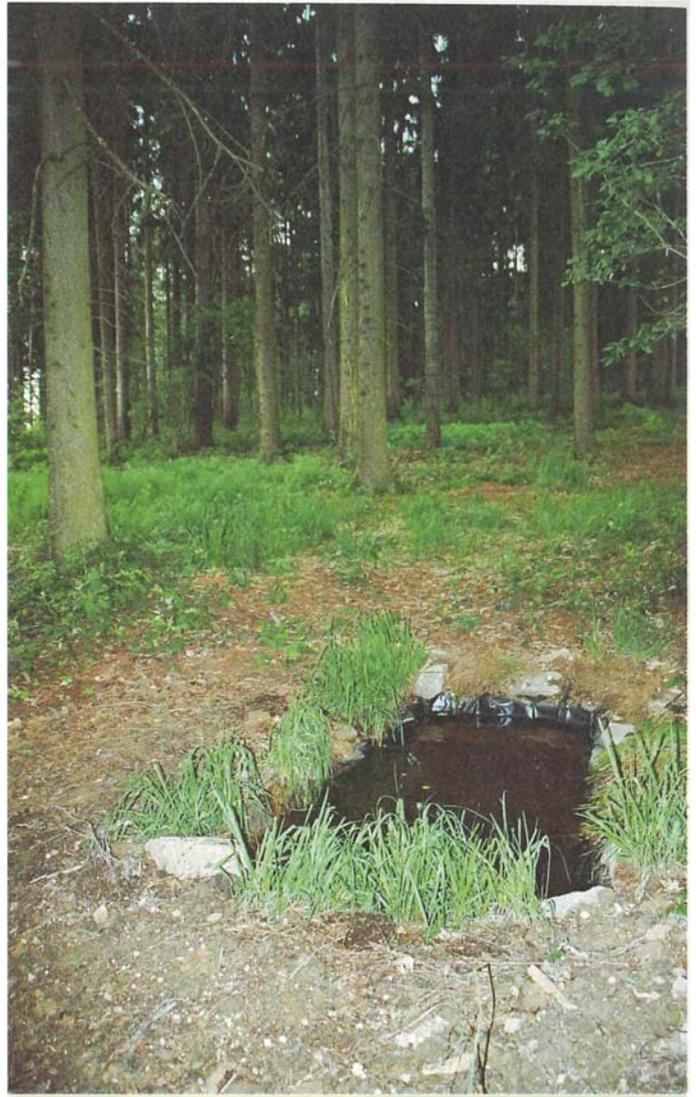
Für die erfolgreiche Regulierung des Raubwildes sollten wir:

- die kleinen Strukturen und Einteilungen der Reviere für die einzelnen Jäger ablegen.
- Die aktiven Raubwildjäger bei deren wirken unterstützen.
- Sich zur Bejagung des Raubwildes Zeit nehmen.

Die Bau- oder Ansitzjagd ist eine spannende, überraschende Bejagungsart und sollte von jedem Jäger durchgeführt werden. Speziell die Jagdleiter können hier motivierend auf die Jäger einwirken.

Bei einer **Niederwildveranstaltung am 23. Juni 2004** im Marktstadl in Baumgartenberg wurde der erweiterte Niederwildkreis aus dem Bezirk Perg eingeladen. Weiters wurden auch die Bezirksjägermeister der angrenzenden Bezirke, Urfahr, Freistadt, Linz und Amstetten eingeladen. Begrüßen durften wir den Bezirksjägermeister aus Amstetten. Der Perger Bezirksjägermeister **Mag. Valentin Ladenbauer** eröffnete die Veranstaltung und leitete die Diskussion.

Neben den oben angeführten Darstellungen wurden auch die bisherigen Aktivitäten des Niederwildkreises Bezirk Perg vorgetragen und auf die Wichtigkeit der Bejagung der Krähenvögel hingewiesen. Eine mitgebrachte Lebendfangfalle zur Regulierung der Krähenvögel wurde vorgestellt. **Dipl.-FLHL Ing. Josef Froschauer** referierte über Brachen, Begrünungen und aktuelle Bestimmungen. Weiters wurden aus den Revieren Katsdorf, St. Georgen an der Gusen und Mitterkirchen verschiedene Niederwildtränken vorgestellt. Als Hauptreferat für diesen Abend wurde das Thema „Der Feldhase – Projekte und Situation“ ausgewählt und durch den Wildbiologen des OÖ. Landesjagdverbandes, **Mag. Christopher Böck**, vorgetragen. Die Ausführungen über



Niederwildtränke aus Teichfolie.

das Feldhasenprojekt im Bezirk Freistadt und die neuen

Erkenntnisse daraus waren für alle Anwesenden sehr interessant.

Als Leiter des Niederwildausschusses möchte ich abschließend festhalten:

- Eine Verbesserung der Niederwildbestände wird nur funktionieren, wenn wir gemeinsam und revierübergreifend die Lebensräume verbessern und das Raubwild regulieren.
- Die kleine Anzahl der aktiven Raubwildjäger sollte Unterstützung in den Revieren erhalten.
- Jäger sollten vermehrt Bauhunde halten und mit diesen aktiv jagen.
- Die Zusammenarbeit und der Informationsfluss zwischen den Revieren des Bezirkes und dem Bezirksausschuss sollten funktionieren.

Josef Seyr

## Erste-Hilfe-Kurs für Jäger



Bezirkshundereferent Horst Haider, einer der vielen interessierten Teilnehmer, beim praktischen Teil des Erste-Hilfe-Kurses für Jäger.

Foto: Ladenbauer

Aus Anlass eines tragischen Jagdunfalls im Bezirk Perg organisierte die Bezirksgruppe unter der Führung von BJM Mag. Valentin Ladenbauer einen Erste Hilfe Kurs für Jäger, bei dem insbesondere die Erstversorgung von Verunglückten geschult wurde. 30 Jagdkameraden nahmen an diesem Kurs, der von Med.-Rat Dr. Jörg Königseder und drei Lehrbeauftragten des Roten Kreuzes abgeführt wurde, teil.

## Bezirksjägertag Vöcklabruck

**Jagd ist Verantwortung und Kultur, Jagd ist auch ein Stück unserer Heimat!**

Der Bezirksjägertag Vöcklabruck am 28. Februar 2004, ausgerichtet im Bahnhofrestaurant Felner, Vöcklamarkt, war sehr gut besucht. Bezirksjägermeister LABg. Bgm. Sepp **Brandmayr** begrüßte namentlich folgende Ehrengäste: Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer, LABg. Anton Hüthmair, in Vertretung des Bezirkshauptmannes den Leiter der Agrarabteilung ORR Dr. Hans Sagerer, Landesforstdirektor Dr. Walter Wolf, den Leiter der Bezirksforstinspektion Vöcklabruck, OFR Dipl.-Ing. Leo Hofinger, BBK-Obmann Leo Steinbichler, Bgm. Anton Durchner der Marktgemeinde Vöcklamarkt, die Jagd-Sachbearbeiterin der BH Vöcklabruck Gabi Bretbacher, den BBK-Forstberater Ing. Andreas Krempf, Amtstierarzt OVetR. Dr. Gruber, den Ehrenringträger des Landesjagdverbandes wHofrat Dipl.-Ing. Josef Baldinger, alle Eigenjagdbesitzer, Hegemeister und Jagdleiter, die Mitglieder des Bezirksjagdausschusses und die Obmänner der Jagdausschüsse, die Träger des Goldenen Bruches und alle Jägerinnen und Jäger sowie die Vertreter der Presse. Im Anschluss an die heilige Messe gedachte der Bezirksjägertag der **verstorbenen Weidkameraden** Johann Kie-

ner, Atzbach, 81; Franz Schachinger, Frankenmarkt, 50; Matthias Kriechbaum, Gampfern, 94; Karl Guschlbauer, Neukirchen/V., 82; Johann Hausstätter, Oberhofen/I., 66; Peter Lametschwandner, 77, und Michael Wimmer, 67, Oberwang; Alois Holzinger, Ottwang, 67; Franz Hochreiner, Puchkirchen, 92; JL Fritz Schmid, Redlham, 88; JL Franz Reiter, Rutzenham, 52; Alois Oberroither, Rüstdorf, 64; Wolfgang Schmutzhart, Seewalchen, 67; Baron Michael von Oswald, Straß/A., 81; Josef Dax, Weißenkirchen/A, 67; Johann Gramberger, 73, und Andreas Bajtal, 82, Wolfsegg; Johanna Sandschuster, Vöcklabruck, 84; Hermann Pohn, Zell/P., 64, und Ehren-BJM ÖkR Anton Huemer, Frankenburg 83.

Im **Bericht des Bezirksjägermeisters** stellte dieser voran, dass das Jagdjahr 2003/2004 wieder sehr zufrieden stellend verlaufen sei und es keine größeren Probleme mit Unfällen und Grundbesitzern gegeben habe. Wie immer war im Bezirk die Zusammenarbeit mit den Vertretern der BH, der Bezirksbauernkammer und den Forstleuten sehr gut, wofür er sich herzlich bedankte. Im vergangenen Jagdjahr wurden zwei Jagdleiterbesprechungen und drei Bezirksjagdausschusssitzungen abgehalten. Zu den Jagdprüfungen sind 24 Personen angetreten. Im Bezirk wurden 48 Jagdgastkarten ausgegeben. Es gab weni-

ger Fehlabschüsse, aber einige erfolgten schon anfangs Juni und wären nicht notwendig gewesen.

Das Projekt „Spätmähwiesen“ ist in der Vergangenheit bei Landwirten und Jägern sehr gut angekommen, es wird daher auch heuer fortgesetzt. Ebenso sind Hecken angepflanzt, Biotopie errichtet und Äsungsflächen neu geschaffen worden. Den Jagdleitern und Grundbesitzern dankte Brandmayr für diese Aktivitäten, auch den für die Abhaltung von Raubwildstammatischen Verantwortlichen wegen ihres Beitrages zur Verhinderung von Tollwut und Fuchsbandwurm. Ein klares Wort fand der Bezirksjägermeister zur Abschlussplanverordnung: Der gesamte Bezirk bekenne sich dazu. Sie müsse jedoch gezielt zur Anwendung kommen, mit Schwerpunktbejugung ist die Situation zu verbessern. Er forderte die Jagdleiter zur Beachtung der heiklen Wald-Wild-Frage auf.

Die **Jahresstrecke 2003/04:** Rotwild 29 Hirsche, 39 Tiere und 28 Kälber; Gamswild 24 Böcke, 31 Geißen und 26 Kitze; Muffelwild 15 Stück; Schwarzwild 51 Stück in freier Wildbahn und 180 im Saugatter; Rehwild 2755 Böcke, 3713 Geißen und Kitze, zusammen 6468 Stück, um 250 mehr als im Vorjahr. Bei den Böcken wurde der bewilligte Abschuss um 291 Stück unterschritten, beim weiblichen Wild sind um 118 Stück mehr erlegt worden. Niederwild: 2021 Feldhasen, 915 Fasane, 1589 Wildenten, 517 Wildtauben, 90 Wald-

schneppen, 95 Rebhühner. Raubwild: 685 Füchse, 164 Dachse, 79 Baumarder, 214 Steinmarder, 37 Iltisse, 58 Hermeline und 2437 Krähen und Elstern.

**Die besten Trophäen:** Gamsbock: Gold: Sylvester Prinz zu Isenburg, Weißenbach, 97,9 P., Silber: Bridge von Kychvovsel, Hochlecken (Gamsgeiß) 92,4 P.; Rehbock: Gold: Franz Brandmayr; Manning, 127,8 P., Silber: Anton Meiringer, Ottwang, 126,26 P., Bronze: Baron Fritz Mayr-Melnhof, Kreuzerau, 122,41 P.

Der „**Goldene Bruch**“ wurde verliehen an Friedrich Brandt, Pfaffing; Maximilian Brucker, Innerschwand; Karl Brunner, Aurach; August Englbrecht, Schörfling; Anton Hangler, Neukirchen; Franz Holzinger, Desselbrunn; Johann Neuhauser, Oberhofen; Johann Schafleitner Zell/M.; Mathias Wienerroither, Oberwang; Alois Schwarzenlander, Schörfling; Dr. Guntram Weißenberger und Arch. Dr. Sepp Weißenberger, Frankenmarkt.

Die **Ehrennadel für 60-jährige Jagdausübung** erhielten Roland Gollhammer, Vöcklabruck, und Hermann Holzleitner, Atzbach.

Mit **Raubwildnadeln** wurden Anton Brünstner, Frankenmarkt, Günther Hangler, Neukirchen/V., Gerhard Huemer, Niederthalheim und Johann Rauchenzauner, Weißenkirchen/A., ausgezeichnet.

**Besondere Ehrungen** erhielten Franz Nußbaumer, Pfaffing, für 24 Jahre Jagdleitertät-



Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer seiner Ansprache.



Ehrung für 60-jährige Jagdausübung.

Fotos: Großwindhager

tigkeit; Forstmeister Dipl.-Ing. Dr. Martin Salinger, ÖBf Matighofen, für Verdienste um die Jagd; Franz Zeininger, Atzbach, für Verdienste um das Niederwild.

**Bezirksjagdhundereferent Rudolf Sonntag** kündigte die Abhaltung eines Welpen- und Hundeführerkurses samt Prüfung zur Brauchbarkeit, weiters ein Seminar für Wasserarbeit und zur Abrichtung von Totverbellern an. Dem Landesjagdverband dankte er für die positive Erledigung von 68 Förderanträgen und ersuchte die Jägerschaft um Unterstützung in der Öffentlichkeit, betreffend das Kupieren der Hunde und der fachgemäßen Verwendung von Telereizgeräten.

**Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer** zeigte in seiner Festrede die Veränderung der Bevölkerungsstruktur des ländlichen Raumes seit 1950 auf, die der Reduktion des Bevölkerungsanteiles der Bauern von 33 auf etwa 6 % gleichkommt, während sich die Bedeutung der Landwirtschaft nicht geändert habe. Zunehmende Freizeitgestaltung und Nutzung der Landschaft durch die städtische Bevölkerung fordern den Jäger als Beschützer von Wild und Natur zukünftig noch mehr als in der Vergangenheit. Mit Befriedigung nahm die versammelte Jägerschaft am Abschluss seiner Rede die Zusage des Landeshauptmannes von weiteren Förderungen auch in den

kommenden, wirtschaftlich schwierigen Jahren zur Kenntnis.

Zentraler Inhalt des Referates von **Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer** waren die von der Bürokratie der EU, aber auch zum Teil im eigenen Land verursachten Probleme und Schwierigkeiten. Die Schusszeiten für die Raufußhühner, Schnepfen und Wildtauben, die beabsichtigte Schonung von Krähe und Elster verunsichern die Jägerschaft. Nicht mit dem Jagdverband abgestimmte Alleingänge einzelner Funktionäre der Landwirtschaftskammer könnten – würde ihnen nicht bereits von Seiten der Politik Einhalt geboten – einen Keil in die Partnerschaft von Grundbesitzern und Jagd treiben. Eine Verschärfung der geltenden Abschussplanverordnung könne künftig von den Jägern nicht mehr mitgetragen werden. Mit einem eindringlichen Aufruf zur Beachtung des Fütterungsverbot während der Sommermonate und des Kirrens schloss Reisetbauer sein Referat, aus dem seine Sorge um die Zukunft der Jagd sehr deutlich hervor ging. Mit der Bitte um einen verantwortungsvollen Umgang der Jägerschaft mit der ihr anvertrauten Schöpfung schloss Bezirksjägermeister Brandmayr den Bezirksjägertag 2004.

*Ing. Sepp Großwindhager*

Ulbrich, Gerhard Humer, Jagdsachbearbeiter BH Grieskirchen, BGK-Kommandant Mj. Franz Seebacher, Landesrat a. D. Leopold Hofinger, BWV-Obmann Franz Schablinger, Fachlehrer Ing. Hubert Lehner, Hermann Kraft, BR Dr. Georg Spiegelfeld sowie die BJM Johann Wieshammer, Schärding, Rudolf Wagner, Ried, und Alexander Biringer, Wels.

Weiters konnte der Bezirksjägermeister auch Obmänner der Jagdausschüsse und der Ortsbauernschaft sowie Damen und Herren des Lokalfernsehens HT1 und der „ÖÖ.



*Die besten Rehbocktrophäen.*



*Ehrennadel für 60 Jahre Jagdausübung.*

Nachrichten“ sowie die Jagdhornbläsergruppe Geboltskirchen, die die musikalische Umrahmung gestaltete, begrüßen.

Der Bezirksjägertag gedachte folgender **verstorbenen Weidgefährten:**

Friedrich Dallinger, Haag/H. (50); Martin Humer, Eschenau (58); Hermann Obermayr, Tollet (63); Josef Littich, Haag/H. (64); Franz Geßwagner, Aistersheim (72); Johann Sauerkrenn, Bruck-Waasen (73); Josef Krenn, St. Agatha (73); Johann Igelsböck, Wallern a. d. Tr. (76); Viktor Geyrhofer, Tollet (76); Alois Humer, Waizenkirchen (76); Ferdinand Berger, Geboltskirchen (78); Erwin Meindlhumer, Bad Schallerbach (78); Franz Pollhamer, Taufkirchen/Tr. (79); Rupert Aigner, Meggenhofen (81); Josef Schweitzer, Bad Schallerbach (82); Mathias Roithinger, Pram (84); Franz Baldinger, Aistersheim (95).

**Bezirksjagdhundereferent Peter Hangweier** berichtete, dass bei der Brauchbarkeitsprüfung am 11. 10. 2003, abgehalten im Revier Pram, von den 16 Hunden die Prüfung 13 Hunde bestanden haben. Der Hundereferent bedankte sich

bei der Jagdgesellschaft Pram für die Bereitstellung des Reviers.

Derzeit sind 154 Jagdhunde gemeldet, davon ist ein Fünftel in Ausbildung. Insgesamt wurden im abgelaufenen Jahr 3015 Euro an Entschädigung ausbezahlt; 17 verschiedene Rassen werden derzeit geführt.

**Die Jahresstrecke 2003/2004:** Schwarzwild 25, Hasen 12.935, Dachse 71, Füchse 214, Marder 283, Wiesel 216, Iltis 64, Schnepfen 85, Fasane 9597, Rebhühner 427, Wildtauben 1436, Wildenten 2364.

**Beste Rehbocktrophäen:**  
**Gold:** Revier Michaelnbach, Rudolf Bauernfeind, 152,43;  
**Silber:** Revier Waizenkirchen, Hermann Steininger, 145,63;  
**Bronze:** Revier Kematen a. I., Hubert Alletzgruber, 142.

**Goldener Bruch:** Alois Enner, Kallham; Gottfried Huber, Rottenbach; Johann Rösslhumer, Waizenkirchen; Mathäus Ruttinger, Kallham; Josef Weidenholzer, Kallham; Max Weidenholzer, Rottenbach; Alois Ziegler, Kallham.

**Ehrennadel für 60 Jahre Jagdausübung:** Leopold Art-

## Bezirksjägertag Grieskirchen

Bezirksjägermeister **Hans Hofinger** begrüßte zum Bezirksjägertag am 6. März 2004 im Veranstaltungszentrum Manglborg 460 Teilnehmer der Jägerschaft sowie die Ehrengäste: LABg. Josef Brandmayr, Landesjägermeister-Stellvertreter Dir. Dr. Dieter Gaheis, BBK-Obmann LABg. Josef Mayr, Abg. z. NR Bürgermeister Wolfgang Großruck, Jagdreferent Dr. Erich Hemmers, BBK-Forstberater Dipl.-Ing. Reh, Geschäftsführer des ÖÖLJV Helmut Sieböck, Bgm. ÖkR. Friedrich Schlager, BFI Dipl.-Ing. Hanspeter Haferlbauer, BOF Karl

## Jagdkurs in Grieskirchen für Jungjäger und Jagdschutzorgane

**B e g i n n : Freitag, 7. Jänner 2005, 19 Uhr**  
**Veranstaltungszentrum Manglbürg in Grieskirchen**

Anmeldungen an

Hubert Brunbauer, Pühringerplatz 4, 4710 Grieskirchen,  
Telefon 0 72 48 / 62 4 64, oder  
Gerhard Humer, BH Grieskirchen, Tel. 0 72 48/603-455

hofer, Kematen am Innbach; Josef Hofinger, Pollham; Rudolf Koller, Neukirchen am Walde.

**Ehrenurkunde für besondere Verdienste um die heimische Jagd:** ÖkR Bürgermeister Friedrich Schlager, Wallern/Tr.

**Biotopurkunde für vorbildliche Lebensraumverbesserung:** Dipl.-Ing. ETH Fritz Hatschek, Vöcklabruck.

**Ehrenzeichen des OÖ. Landesjagdverbandes in Bronze:** JL Helmut Kubernat, Bad Schallerbach.

**Raubwildnadel:** Alois Maier, Hofkirchen a. d. Tr.; Adolf Koller, Neukirchen a. W.; Franz Wimmesberger, Pram.

**Ehrungen Jagdhornläser:** Herbert Grabmayr, 35 Jahre; Leopold Arthofer, 25 Jahre; Rupert Doplbaur, 20 Jahre; Johann Traxler, 10 Jahre; Hannes Scharinger, 10 Jahre.

**BBK-Obmann LAbg. Josef Mayr** wies in seiner Ansprache darauf hin, dass die Jagd gut vertreten sei und er auch zu Jagd stehe. Die Landwirtschaftskammer sei für eine Bejagung der Rabenvögel (Krähe). Die Wald-Wild-Situation wäre derzeit ernst. Er hoffe, dass alle Zäune in einigen Jahren entfernt werden könnten. Weiters sagte er, dass die Weiserflächen für ihn „heilig“ wären und eine Veränderung nicht zulässig sei. Abschließend forderte er die Jägerschaft auf, die Abschusspläne einzuhalten.

**Dr. Erich Hemmers** als Vertreter der Jagdbehörde wies in seiner Ansprache darauf hin, dass die Jagdausübungsberechtigten jener Reviere, die den Abschussplan nicht erfüllt haben, mit einem Verwaltungsstrafverfahren rechnen müssten, sofern die Verbiss-

bewertung nicht in Stufe I liege. Er berichtete weiters, dass das Fallwild künftig in ganz Oberösterreich nicht mehr auf den Abschussplan angerechnet werde. Dr. Hemmers ersuchte weiters, dass vermehrt die Abschussmeldungen per Internet an die Jagdbehörde gemeldet werden sollen. Er forderte auch die Jägerschaft auf, Missstände bei Wildgehegen zu melden. Er wies auch darauf hin, dass Manipulationen an den Weiserflächen zu unterlassen sind. Er erinnerte, dass das Aufstellen von Fang-eisen entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen zu erfolgen habe (Kennzeichnungspflicht).

**Dipl.-Ing. Hanspeter Haferlbauer** vom Forsttechnischen Dienst verwies in seinem Bericht darauf, dass im abgelaufenen Jahr 86 % der Weiserflächen mit Stufe II bzw. III beurteilt wurden. Er ersuchte die Jägerschaft, einen Borkenkäferbefall der Forstbehörde zu melden.

**LAbg. Josef Brandmayr** verwies in seiner Ansprache auf die Verantwortung der Jägerschaft und bedankte sich für die Arbeit der Jäger. Die Jagd sei ein Teil der Landwirtschaft und kein Naturzerstörer. Sie trage große Verantwortung für die Natur. Der Landtagsabgeordnete wies auch darauf hin, dass es immer mehr Naturnutzer gebe und dass die Beunruhigung des Wildes zu einem höheren Verbiss führe. Im Hinblick auf die Abschussverordnung führte er an, dass das Ziel noch nicht erreicht sei. Bei einer Verbissituation der Stufe II und III bestehe Handlungsbedarf und es werde eine Schwerpunktbejagung anzuordnen sein.

**LJM-Stellvertreter Dr. Ga-**

**heis** wies darauf hin, dass es bei den Rabenvögeln derzeit noch keine Einschränkung gebe. Er verwies darauf, dass der Vorschlag eines Musterpachtvertrages der Landwirtschaftskammer, welcher im „Bauer“ abgedruckt war, wieder zurückgenommen wurde und daher keine Gültigkeit habe. Er führte weiter aus, dass die Zusammenarbeit zwischen der bäuerlichen Vertretung und der jagdlichen Vertretung gut funktioniere. Hinsichtlich des Fallwildes

gibt der Landesjägermeister-Stellvertreter bekannt, dass das Fallwild in ganz Oberösterreich nicht mehr auf den Abschussplan angerechnet wird. Weiters verwies er auf einen Entwurf, wonach die Schusszeiten für Rebhuhn, Schnepf und Wildtauben geändert werden solle. In Bezug auf die Niederwildstrecke, welche im Bezirk Grieskirchen sehr hoch war, verwies er auf ein West-Ost-Gefälle.

## Bezirksjägetag Steyr

Der Bezirksjägetag 2004 fand am 20. März in Wolfern, verbunden mit einer Trophäenschau, statt.

**Dipl.-Ing. Bruno Feichtner** wurde für seine Jahrzehnte langen Verdienste für den Bezirk Steyr zum Ehren-Bezirksjägermeister ernannt.

**Bezirksjägermeister Rudolf Kern** konnte unter den 700 Weidkameraden eine Reihe von Ehrengästen begrüßen: LAbg. Mag. Michael Strugl, LAbg. und Bürgermeister der Marktgemeinde Wolfern Franz Schillhuber, Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer, Bezirkshauptmann Dr. Johann Zeller, Hofrat Mag. Maximilian Füreder, OAR Ewald Lechner, Dipl.-Ing. Adolf Reitter, Bauernkammerobmann Josef Pörnbacher, Kammerforstdirektor Dipl.-Ing. Klemens Weiss, Leiter der Bezirksbauernkammer Steyr Ing. Heinz Priller, Forstberater Ing. Florian Fellingner, Leiter des Forstbe-

triebes Steyrtal der ÖBf Dipl.-Ing. Harald Greifeneder, Nationalpark-Forstmeister Dipl.-Ing. Hans Kammleitner, folgende Bezirksjägermeister und Funktionäre des Landesjagdausschusses: Alt-BJM Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, BJM Rupert Gruber, Amstetten, BJM Robert Tragler, Kirchdorf, BJM-Stv. Leithner, Gmunden, BJM-Stv. Froeschauer, Perg, Konsulent Hermann Kraft, Schärding, LJV-Geschäftsführer Helmut Sieböck, OSR Jörg Hoflehner, Konsulent Helmut Waldhäusl, Landesobmann-Stv. der JHB Josef Falkner, Bezirksjagdhundereferent Reinhard Kram, Vizepräsident des Österr. Falknerbundes Dr. Heinz Antonitsch, Landesobmann Karl Garstenauer, Forstdirektor Dipl.-Ing. Franz Himmelstoß, Förster Ing. Klaus Hofer, OFM Dipl.-Ing. Hans Prucker, die JhBG Rohr sowie Gäste aus den benachbarten Bezirken und Bundesländern.



Goldene Brüche

Den festlichen Rahmen des Bezirksjägertages gestaltete die Parforcehorngruppe Rohr.

Das **Totengedenken** galt den Weidkameraden, die im letzten Jagdjahr verstorben waren: Johann Edtbauer, Neuzug (70); Ofö Gerhard Erber, Kleinreifling (75); Eduard Gmainer-Pranzl, Ternberg (76); Wilhelm Hanslik, Großbraming (80); Friedrich Kopf, Großbraming (30); August Kronsteiner, Ternberg (83); Leopold Salcher, Waldneukirchen (78); Josef Sattler, Gaflenz (82); Franz Waglhuber, Pfarrkirchen (81); Bernd Pojer, Wolfers (40).

Im **Tätigkeitsbericht** erläuterte **BJM Rudolf Kern** sein erstes Jahr als Bezirksjägermeister und stellte hiebei fest, dass er im abgelaufenen Jagdjahr 124 jagdliche Termine wahrgenommen und hiebei 7808 km zurückgelegt habe. Er erläuterte die vollzogenen Veränderungen im jagdbetrieblichen Geschehen im Bezirk und legte Augenmerk auf die verschiedensten Aktivitäten der Jägerschaft, wie den Jägerball in Gaflenz und den Bezirksjägerball in Wolfers, die Jagdausstellung in Großbraming, die Gebrauchshundeprüfung in Sierning, die Hubertuskapellen-Einweihung in Waldneukirchen, das Hege ringschießen sowie eine Vielzahl von Veranstaltungen zum Thema Schule und Jagd. Nur ein Jäger, der sich weiterbildet und bereit ist, neue Erkenntnisse einfließen zu lassen, wird auch „ein Jäger der Zukunft“ sein können. Besonders stolz ist BJM Kern über die jagdliche Brauchtumpflege im Bezirk Steyr,

welche sich in den vielen Hubertusmessen und in den Aktivitäten der Jagdhornbläsergruppen widerspiegelt. Die 16 jagdhornbläsergruppen des Bezirkes absolvierten im vergangenen Jahr insgesamt 549 Proben und 235 Auftritte zur Pflege des jagdlichen Brauchtums. Zudem nahmen 9 Gruppen des Bezirkes am Jagdhornbläserwettbewerb in St. Florian teil.

Die Abschussplanerfüllung betrug beim Rehwild nahezu 100 %, beim Rotwild und Gamswild jedoch, bedingt durch verschiedene Faktoren, die es zu durchleuchten gilt, nur etwas über 70 %. Die Niederwildstrecke ist im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der trockenen Witterungsverhältnisse deutlich zurückgegangen.

**Abschussergebnisse nach Wildarten** (in Klammer Vorjahr): Rotwild: 451 (576), Hirsche 99 (127), Tiere 212 (268), Kälber 140 (181). Gamswild: 71 (98), Gamsböcke 90 (84), Gamsgeißen 71 (98), Gamskitze 36 (66). Rehwild: 8466 (8159), Rehböcke 2811 (2625), Rehgeißen 3161 (2968), Rehkitze 2494 (2566). Muffelwild 5 (1), Schwarzwild 1 (4), Hasen 2326 (2761), Fasane 1835 (2755), Rebhühner 3 (5), Dachs 322 (295), Füchse 511 (593), Marder 301 (386), Iltisse 18 (29), Wiesel 28 (33), Blesshühner 8 (16), Wildtauben 85 (132), Schnepfen 19 (25), Wildgänse 3 (4), Wildenten 531 (687), Reiher 11 (13), Krähen und Elstern 1846 (1433), Eichelhäher 200 (139), Waschbär 1 (0).

Im Rahmen des Bezirksjäger-

## Jagdkurs in Steyr

für Jungjäger und Jagdhüter

**Beginn: Dienstag, 9. November 2004,**  
um 19 Uhr im Gasthaus „Wirt im Feld“,  
Ennser Straße 99, Dornach-Steyr

Anmeldungen und Auskünfte bei  
**Kursleiter Walter Höblinger und Helmut Oberleitner**  
Telefon 0 72 52 / 71 6 26 oder bei  
Fa. Waffen-Wieser, Steyr, Telefon 0 72 52 / 53 0 59

tages wurden auch die **besten Hirsch- Gams- und Rehbocktrophäen** ausgestellt. *Hirsche, Goldmedaille:* 181,38 Pkt., Dr. Edwin Danzer, FV Dreher; *Gamsböcke, Goldmedaille:* 102,10 Pkt., Ing. Harald Wolfsteiner, FV Weyer; *Gamsgeißen, Goldmedaille:* 87,95 Pkt., Harald Rogger, GJ Losenstein; *Rehböcke Wuchsgebiet I, Goldmedaille:* 128,22 Pkt., Karl Steinparz jun., GJ Wolfers; *Rehböcke Wuchsgebiet II, Goldmedaille:* 93,97 Pkt., Eduard Hirtenlehner, GJ Gaflenz; *Abnorme Rehböcke, Goldmedaille:* 120,70 Pkt., Alexander Egger, GJ Wolfers.

**Ehrungen und Auszeichnungen:** Einer der Höhepunkte des Bezirksjägertages war die Verleihung der Goldenen Brüche.

**Goldene Brüche:** Hubert Baumann, Sierning; Josef Brandecker, Großbraming; Josef Buchriegler, Reichraming; Gerhard Buhl, Murrhardt (D); Josef Feistritz, Reichraming; Anton Kalkhofer, Maria Neustift; Franz Kampenhuber, Dietach; Karl Leeber, Dietach; Franz Mair-Vielhaber, Gaflenz; Franz Rodlauer, Unterlaussa; Ing. Hans Staudinger, Sierning.

Für die erfolgreiche **Raubwildbejagung** wurden folgende Weidkameraden mit der Raubwildnadel ausgezeichnet: Albert Schörkhuber, Maria Neustift; Josef Staudinger, Großbraming; Otto Wallner, Aschach/Steyr.

Das **Verdienstabzeichen in Bronze** des OÖLJV erhielt für seine über 40-jährige Tätigkeit als Jagdkurs-Leiter **Walter Höblinger**, Steyr.

**Ehrenurkunden für langjährige Tätigkeit** als Bezirksjagdberätere: Hermann Kittinger

und Leopold Riegler, beide Reichraming; Ofö Max Morosen., Weyer.

**Ehrenurkunden für langjährige Funktion als Jagdleiter:** Thaddäus Schachermayr, Wolfers; Johann Stübinger, Ternberg.

**Ehrenbuch „Die Jagd“** für jahrzehntelange Tätigkeit als Prüfungskommissäre bei den Jungjägerprüfungen: Ofö Hubert Lang, Kleinraming; Franz Rodlauer, Unterlaussa.

**Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Johann Zeller** lobte in seinen Grußworten das Bewusstsein der Jägerschaft in der Verantwortung ihrer wichtigen Tätigkeit, die mehr bedeute als bloß einen gesetzlichen Auftrag zu erfüllen.

**Bezirksbauernkammerobmann Josef Pörnbacher** dankte allen Jägern, die bemüht sind, guten Kontakt zu den Grundbesitzern zu pflegen. Nur ein Miteinander von Grundbesitzer-Vertreter, Jäger und Behörde wird zum Erfolg führen und die so oft zitierte „Wald-Wild-Frage“ lösen helfen.

**LABg. Mag. Michael Strugl** betonte in seinem Referat die zentrale Rolle des Jägers im Naturmanagement sowie die Jagdgesetz-Novelle wobei unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit bestehe, dass Rabenvögel weiterhin bejagt werden könnten.

**Landesjägermeister ÖKR Hans Reisetbauer** berichtete über die von der EU im Zuge der gewünschten Umsetzung der Vogelschutzrichtlinie, in manchen Fällen für das Jagdland Oberösterreich kaum nachvollziehbare Änderung diverse Schusszeiten, der „Bilanz“ 10 Jahre Abschussplan,



Ehrenurkunden

## Bezirksjägertage 2004

Samstag	2. Oktober	Urfahr	14.00 Uhr	Gallneukirchen	Gusenhalle
Sonntag	17. Oktober	Freistadt	14.00 Uhr	Freistadt	Tierzuchthalle

den Entfall des Fallwildes bei der Erstellung der neuen Abschussplanung sowie über die Wichtigkeit einer fallweise notwendigen Schwerpunktbejagung, damit sich die Verbisssituation in den Problemzonen entspanne und nicht das gesamte Jagdgebiet über einen

Kamm gezogen werden müsse. Die abschließenden Dankesworte von BJM Kern galten allen Referenten, Ehrengästen, der JhBG Rohr sowie allen Weidkameraden.

*BJM Rudolf Kern*

schuss auch in seiner Genossenschaftsjagd noch nie so problematisch und zeitaufwändig war. Einen Weidmannsdank sprach er allen aus, die Verständnis für die natürliche Lebensgemeinschaft von Fluor, Wald und angepasstem Wildstand haben. Dem OÖLJV, der Bezirkshauptmannschaft, allen Hundeführern, Kursleitern und Prüfern für Jungjäger, den Jagdhornbläsern, allen Jägerinnen und Jägern des Bezirks für ihren ganzjährigen großen Einsatz für die Jagd und den örtlichen Jagdausschüssen als Bindeglied von der Jägerschaft zu den Grundbesitzern dankte er ebenfalls. Der BJM stellte fest, dass nur durch gegenseitige Toleranz und miteinander Reden auch weiterhin eine gedeihliche Zusammenarbeit im Sinne aller Beteiligten möglich sei.

**Die Jahresstrecke:** Rotwild 39 (36), Rehwild 7216 (7181), Schwarzwild 116 (181), Hasen 6431 (6130), Schnepfen 168 (130), Fasanen 4027 (4043), Rebhühner 83 (52), Wildtauben 838 (741), Enten 3898 (4003), Gänse 29 (27), Blesshühner 157 (153), Dachse 159 (179), Füchse 578 (699), Baumarder 302 (397), Steinmarder (302) (397), Iltisse 105 (110), Gr. Wiesel 293 (356).

**Bez.-Hundereferent Bgm. a. D. Mf. Rudolf Wimmer** berichtete nicht nur über die vor-

gesehenen Prüfungstermine im Bezirk, sondern konnte feststellen, dass statt der erforderlichen 106 Pflichthunde 280 gemeldet sind. Er dankte allen Revierleitern, die Suchreviere zur Verfügung stellten.

### Grußworte der Ehrengäste

**Bgm. Dr. Mandl** bedankte sich für die Mitarbeit der Jäger anlässlich der 75-Jahr-Feier der Marktgemeinde Aspach. Es war ein guter Beitrag für die Verbindung von Ortsbevölkerung und Jägern.

Für **BBK-Obmann Bundesrat Ferdinand Tiefnig** ist es wichtig, dass Landwirtschaft und Jagd geschlossen auftreten. Er bedauerte das beiderseitige Problem bei den Vermarktungspreisen der Produkte. Die Kammer bemühe sich durch Schulungen der Jagdausschussobmänner für ein konsensberechtigtes Miteinander. Probleme vermute er bei Bestandesumwandlungen, die durch Katastrophen immer akuter würden.

Um 420 Rehe zu wenig wurden im letzten Jagdjahr zur Strecke gebracht, berichtete **Bezirksforstinspektor HR Dipl.-Ing. Greunz**. Die große Beunruhigung durch die ca. 70.000 fm Käferholzaufarbeitung habe sicher dazu beigetragen. Die Schwerpunktbejagung muss besser exekutiert werden (Reduzieren dort, wo

## Bezirksjägertag Braunau

**Neu für den Bezirk: Ab dem Jagdjahr 2004/05 ist der Abschussplan ohne Fallwild zu erstellen.**

**Bezirksjägermeister Bgm. a. D. Georg Reichinger** konnte am 27. März 2004 850 Jägerinnen und Jäger im Veranstaltungszentrum Danzer in Aspach begrüßen.

Zahlreiche Ehrengäste zeichneten den Bezirksjägertag aus, daher galt ein besonderer Gruß Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer, LABg. LJM-Stv. BJM Sepp Brandmayr, BR BBK-Obmann Ferdinand Tiefnig, LABg. Bgm. Franz Weinberger, Jagdreferentin Mag. Angela Stoffner, Bez.-Forstinsp. Hofrat Dipl.-Ing. Hans Greunz, OVetRat Dr. Josef Stöger, Bgm. Dr. Karl Mandl, Bez.-Hundereferent Rudolf Wimmer, Major Martin Pomberger, Bezirksbäuerin Rosa Streif, Forstberater Ing. Hannes Wiesinger, Jagdausschussobmann Ing. Anton Katzlberger, NatR a. D. BJM-Stv. Konsulent Hermann Kraft, BJM von Ried Rudolf Wagner, BJM-Stv. Josef Grahamer, Delegierter zum OÖLJV Konsulent Adolf Neulinger, Vertreter des Landkreises Griesbach/Niederbayern, Vertreter der Castell Castellschen FV mit ÖkR Dipl.-Forstw. Carl Graf zu Castell Castell, Vertreter der ÖBf. AG. Forstbetrieb Traun-Innviertel, Geschäftsführer des OÖLJV Helmut Sieböck, die Presse und die Jagdmusik Perwang mit Obmann und Hornmeister Walter Oitner, die den Bezirksjägertag musikalisch umrahmte.

Gedenken der im letzten Jahr verstorbenen **Weidkameraden:** Hermann Auer, Hochburg; Heinrich Eckinger, St. Radegund; Josef Edinger, Aspach; Johann Fellner, Perwang; Ing. Friedrich Fries, Überacker; Alois Gangl, Perwang; Hermann Junger, Aspach; Alois Kreuzeder, Feldkirchen; Josef Kletzl, Aspach; Franz Kronberger, Lochen; Hermann Mitis, Hochburg/Ach; Johann Nather, Hochburg/Ach; Johann Prielhofer, Handenberg; Alois Priemaier, Burgkirchen; Roman Rehr, Lochen; Ing. Rupert Schaler, Lengau; JL Rudolf Schmitzberger, Feldkirchen; Franz Weinberger, Lengau; Johann Voggenberger, Lochen; Franz Wimmer, Burgkirchen.

**BJM Georg Reichinger** gab in seinem Tätigkeitsbericht bekannt, dass 1240 Jahresjagdkarten bei der BH gelöst wurden. Die Jungjägerprüfung haben im Frühjahr 39 und bei einer Nachprüfung im Herbst 3 Kandidaten bestanden. Drei Jagden wurden neu vergeben. Der Bezirk hat sieben beim OÖLJV gemeldete Jagdhornbläsergruppen. Ab 1993 bis 2002 konnte der jährlich steigende, von der Bez.-Forstinspektion vorgeschriebene Rehabschuss, wenn auch teilweise mühsam, aber noch immer erfüllt werden. 2002 war der jährliche Abgang an Rehen um 1900 mehr als 1993. 2003 konnten nur mehr ca. 95 % des vorgegebenen Abschusses getätigt werden. Der Bezirksjägermeister berichtete, dass in den 43 Jahren seit er Jagdleiter ist, der Ab-



*Die Träger des Goldenen Bruches*

der Schaden ist). Festgestellt habe er eine Zunahme des Hasenverbisses. Bei der Verbißbeurteilung sollten der Jagdausschuss und die Jägerschaft aktiver eingebunden werden. Wichtig sei ihm nicht die Stückzahl der Abschüsse, sondern der Waldzustand.

**Mag. Angela Stoffner** überbrachte die Grüße des Bezirkshauptmannes. Sie schilderte die Entwicklung der Jagd aus der Sicht einer Nichtjägerin, wobei sie hervorhob, dass der Wildartenreichtum ohne Jäger sicher kleiner wäre. Mehr Abschussmeldungen über Internet würde sie sich wünschen.

### Ehrungen und Auszeichnungen

Bevor die auf langer Tradition aufgebauten Ehrungen vorgenommen wurden, hob **BJM-Stv. Ing. Egger** hervor, dass es gerade in unserer schnelllebigen Zeit wichtig sei, besonderen Fleiß, Einsatz für die Jagd, aber auch langjährige Mitgliedschaften zu würdigen. Er gab bekannt, dass die Trophäen tolerant, d. h. im Sinne des ansprechenden Jägers bewertet wurden. Bedauert hatte er den mit 34 % viel zu hohen Eingriff in die Mittelklasse. Bewertet wurden 2575 (Vorjahr 2563) Böcke. 11 % davon waren Fallwild. **Bewertung: Gold:** 154,43 iP., GJ Mining, Johann Winkelhammer, 145,53 iP. GJ Aspach, Franz Baumkirchner; **Silber:** 137,60 iP. GJ Maria Schmolln, Johann Bachleitner, 131,53 iP. GJ Weng, Karl Prilhofer; **Bronze:** 131,15 iP. GJ St. Georgen, Johann Köckerbauer, 130,58 iP. GJ Kirchberg, Hilda Kainz.

Die stärksten Hirsche sind von der Castell Castellschen Forstverwaltung, Erleger FM Dipl.-Ing. Dr. Bernhard Mitterbacher.

**Raubwildnadel:** GJ Weng, Karl Faschang jun; GJ Lengau, Gottfried Helm; GJ St. Peter, Manfred Roitner.

**JhBL-Treueabzeichen:** Wird beim 20-jährigen Gründungsfest der JhBG Mattigtal im September überreicht.

**Goldener Bruch:** Johann Daniel, Altheim; Johann Graf, Munderfing; August Habl, St. Rade Gund; Anton Hainzl, Neukirchen; Rudolf Mayer, Lengau; Johann Thaller, Pischelsdorf; Ludwig Scharinger, Handenberg; Josef Schwaiger, Kirchberg; Jakob Weinberger, Lochen.

**60 Jahre Jäger:** Johann Cermak, Hochburg-Ach; Johann Frauenhuber, Hönhart; Karl Pongratz, Braunau; Dr. Erhard Sixtl, Uttendorf; Johann Sperl, Polling; Josef Steinberger, Hönhart.

Über die **Wildmarkierung** konnte BJM-Stv. Kraft nichts Positives berichten, da zwar alle Marken ausgegeben wurden, aber viel zu wenig Rückmeldungen erfolgten.

**LABg. LJM-Stv. BJM Bgm. Brandmayr** übermittelte die Grüße des Landeshauptmannes und dankte der Jägerschaft für ihre ganzjährigen jagdlichen Leistungen. Er betonte, dass Landwirtschaft und Jagd eine Einheit bleiben müssten. Selbsternannte „Naturschützer“ wären abzulehnen. Besonderen Wert lege er auf die Förderung des Einzelschutzes, damit nicht großflä-

## Wildwarnreflektoren - Schutz für Wild und Mensch!



Jagdleiter Sepp Strobl bei der Montage. Generali-Regionaldirektor Dr. Siegfried Käfer, Postenkommandant Gerhard Neuhuber/Unterach, Generali-Landesdirektor Salzburg Reinhard Rebhandl (stehend von links). Foto: Vöcklabrunner Rundschau

50 akustische Wildreflektoren wurden von der Jägerschaft Innerschwand an der Attersee-Bundesstraße im Bereich des Auhofbergs und an der Oberwanger Landesstraße zwischen Loibichl und der Grenze zu Oberwang angebracht. Dadurch soll die Zahl der hier in den Abend- und Nachtstunden häufigen Wildunfälle deutlich gesenkt werden. Die Geräte im Gegenwert von rund 4500 Euro wurden vom „jagenden“ Direktorium der Generali-Interunfall Versicherung Salzburg über Initiative des Innerschwander Jagdleiters und Hegemeisters Josef Strobl – er ist selbst ein Generali-Mann – gesponsert. Dass dank solcher Reflektoren die Unfallzahlen sinken, dokumentieren die Ergebnisse von bereits in Salzburg und Oberösterreich eingerichteten Versuchsstrecken (siehe „OÖ. Jäger“, Nr. 111, Seite 53, und Nr. 102, Seite 54).

chig Einstand und Äsung verloren gingen.

**Landesjägermeister ÖKR Hans Reisetbauer** gratulierte zur imposanten Veranstaltung, die die Geschlossenheit der Jägerschaft an den Tag legt und dankte dem BBKO BR Tiefnig für seine wohlthuenden Worte. Dem Landesjägermeister ist wichtig, dass das Wild im Winter, wenn irgendwie möglich, durch Schaffung von Deckung und Äsung aus dem Wald gebracht wird. Er kündigte einige Änderungen bei der nun schon zehn Jahre alten Abschussplanverordnung an. Enttäuschend sei für ihn die jagdliche Entwicklung in der EU, da keine Rücksicht auf die Bedürfnisse der Regionen zu sehen sei. Der Wildbretkonsum sollte in Öster-

reich wesentlich höher sein, da die verschiedenen Produkte immer frisch zur Verfügung gestellt würden. Er lege Wert auf zwischenmenschliche Lösungen bei Problemen innerhalb der Jägerschaft.

Es erfolgte eine kurze Wortmeldung bei Allfälliges. Anschließend dankte der Bezirksjägermeister allen fürs Kommen und jenen, die zum Gelingen des Bezirksjägartages beigetragen haben. Er ersuchte, auch im neuen Jagdjahr um gute Zusammenarbeit. „Nur gemeinsam können wir die sicher nicht kleiner werdenden Probleme lösen.“ Die Jagdmusik Perwang beendete den Bezirksjägartag mit dem Jagdsignal „Auf Wiedersehen“.

Bruno Egger



Die Erleger der bezirksbesten Böcke.



Pfarrkirchen bei Bad Hall. Selten kommt es vor, dass im begrenzten Raum eines Mitpächter-Reviere in einem Jahr 4 Abnorme erlegt werden, wie in Pfarrkirchen, wo Eva und Franz Kaip sowie Stephan Pfeffer Anfang Juni erfolgreich waren.



Bereits im Juli 2002 erlegte Oberförster Ernst Hebenstreit im Revier Oberkappel, Bezirk Rohrbach, diesen etwa 13 bis 15 Jahre alten Bock. Beim Aufbrechen entdeckte er einen gewaltigen Bezoarstein im Pansen des Bockes. Das Gewicht des Steins beträgt 260 Gramm. Der Bock war keinem Jäger bekannt, musste aber laut der abgebildeten Abwurfstangen (li. Abwurf 1998, re. Abwurf 1999) in diesem Gebiet seinen Einstand gehabt haben.

Ernst Hebenstreit jun.

### Bezoarstein

Bezoare oder Magenkugeln sind rauh oder glatte Haarfaserbälle von wenigen Zentimetern Durchmesser. Sie bilden sich aus Tierhaaren, die bei der Körperpflege abgeschluckt werden und /oder Pflanzenfasern bzw. Harz und sind in Wiederkäuermägen (Pansen), besonders in Gamsmägen zu finden. Laut Kosmos-Jagdlexikon sollen sie geruchs- und geschmacklos sein und viele Phosphate enthalten.

Redaktion



Karl Leitner sen. erlegte in der Genossenschaftsjagd Ansfelden eine etwa 7-jährige nicht führende und abgekommene Rehgeiß, wobei beim Aufbrechen dieser Abszess unmittelbar vor dem Pansen gefunden wurde.



Katharina Gehmaier hat diesen interessanten Abnormen im Genossenschaftsrevier Riedau erlegt.



Karl Hofinger war im Revier Prambachkirchen dieses einzigartige Weidmannsheil gegönnt.



Diesen abnormen Rehbock konnte Alois Hinterplattner Anfang Juni in der GJ Großraming links der Enns erlegen.



Walter Stritzinger konnte am 20. Mai 2004 im Revier Offenhausen ein weißes Rehkitz fotografieren. Das Kitz war im Vergleich zu seinem Geschwister, das normal gefärbt war, wesentlich kleiner.



Anton Fischthaler aus der GJ Pilsbach, Bez. Vöcklabruck, erlegte Anfang Mai diesen vierjährigen abnormen Rehbock, dessen Geweih und Lauscher von einem Weidezaundraht umwickelt waren. Durch den Zug des noch knapp 10 Meter hinterherschleifenden Drahtstückes, welcher die Umwicklung immer enger werden ließ, wurden dem Bock die Lauscher fast abgetrennt.



Ing. Günther Schmirrl konnte Mitte Mai einen Jährling in der Genossenschaftsjagd Ansfelden in der Hochblattschuss in einer Luzernerbrache erlegen. Beim Öffnen der Kammer mit kurzer, flach gestellter Klinge stellte er fest, dass das kleine Gescheide unterhalb von Herz und Lunge in der Kammer lag! Das Wildbretgewicht betrug 9,5 kg ohne Haupt und der Bock zeigte keinerlei Verfärbung des Haarkleides. Das Verhalten war völlig normal.



Diese zwei Hörschinger Jäger Franz Samhaber und Karl Lutsch erlegten zu ihrem 80er jeweils einen kapitalen „Jubiläumsbock“.

## Schwarzwildvorkommen in Oberösterreich nimmt zu

Die nachstehenden Jagderlebnisse sollen deutlich machen, wie rasch sich in den letzten Jahren das Schwarzwild ausbreitet. Das Anwenden wirkungsvoller, aber weidgerechter Bejagungsmaßnahmen soll helfen, wirtschaftliche Schäden an der Landeskultur zu verhindern.



Herbert Mayr erlegte in der GJ Wartberg/Krems diesen Überläufer als überhaupt erst zweites Stück Schwarzwild in diesem Jagdgebiet.



Hubert Wiesinger war in seinem Revier in Haag/Hausruck erfolgreich: Als sein erstes Stück Schwarzwild konnte er diesen Überläuferkeiler strecken.



Franz Dallinger kam in Haag/Hausruck mit diesem Überläuferkeiler ebenfalls zu seinem ersten Wildschwein.



Im Revier Riedlberg/St. Florian am Inn gelang es Matthias Kinzl auf diesen Keiler erfolgreich zu sein.



Ein seltenes Weidmannsheil gelang dem passionierten Freiberger Jäger Manfred Pillinger: Ende Mai konnte er beim Sau-Ansitz zwei Keiler mit einem Gewicht von 64 und 57 Kilo erlegen.



Ein Weidmannsheil der besonderen Art war Förster Ing. Arnold Sailer bescheiden. Er konnte diesen und einen weiteren Keiler im Revier Rodtal der Forstverwaltung Frankenburg, Bezirk Vöcklabruck, erlegen.



Ende Juni 2004 erlegte Franz Niederbrucker beim Abendansitz im Genossenschaftsrevier Innerschwand am Mondsee bei gutem Schusslicht dieses Stück Schwarzwild. Es war der erste Wildschweinabschuss überhaupt in der Genossenschaftsjagd.



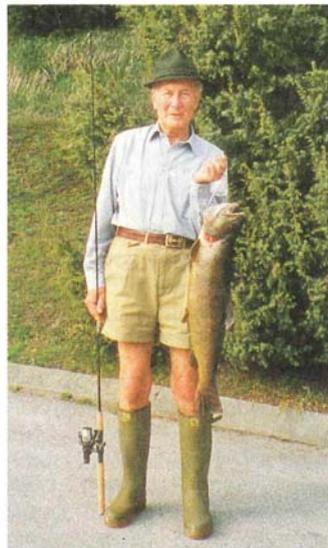
Dieser im Weidezaun gefangene Jährlingsbock wurde im Revier Feldkirchen/D. von J.L. Hermann Schöppl und Johann Lehner befreit.



Franz Xaver Zweimüller (79) erlegte im Revier Eberschwand diesen Bock, dessen linke Geweihstange ihn nach einem Rosenstockbruch beim Äugen stark behinderte.



Hegemeister Sepp Strobl vom Hegering IX, Bezirk Vöcklabruck, konnte am 8. Februar 2004 eine Jägerin, 27 Jäger sowie die Jagdhornbläsergruppe Innerschwand zur Streckenlegung begrüßen: 28 Füchse und 3 Marder.



Besonderes Petri-Heil hatte Kommerzialrat Franz Rieseneder, langjähriger Jagdpächter im ÖBf-Revier Zeitschenberg, Rosenau, in seinem Fischwasser „Dambach“: eine 6,10 Kilo schwere Bachforelle.



Ofö. a. D. Emmerich Schellnast, Träger des bronzenen Ehrenzeichens des OÖ. Landesjagdverbandes und des Goldenen Bruches, langjähriger Hegemeister und Jungjägersausgebildner und Funktionär der Bezirksgruppe Kirchdorf, hat zu seinem 90sten Geburtstag in der GJ Grünburg diesen guten Bock erlegt.

## Dorffest in Gurten

Eine weitere Veranstaltung, bei der die Jägerschaft Gurten, voran J.L. Walter Wimmer und sein Team, sehr gute Öffentlichkeitsarbeit geleistet hat, fand anlässlich des traditionellen Dorffestes am 17. und 18. Juli statt. Der äußerst geschmackvoll gestaltete Stand der Jäger wurde von den Besuchern sehr interessiert aufgenommen. Information durch die Jägerschaft und ein Schülerwettbewerb zeugen von einer sehr aktiven Gemeinschaft. Musikalisch wurde die Veranstaltung von den vielfach ausgezeichneten Jagdhornbläsern untermalt. Wiederum ein Beispiel für sinnvolle Information der Bevölkerung.

SR Jörg Hofflehner



NEUE

BUCHER  
BUCHER  
BUCHER  
BUCHER  
BUCHER

BUCHER  
BUCHER  
BUCHER

BUCHER  
BUCHER  
BUCHER  
BUCHER  
BUCHER

BUCHER  
BUCHER  
BUCHER

Robert Hofrichter /  
Elke Berger

## Der Luchs

### Rückkehr auf leisen Pfoten

160 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen, 16,5 x 22 cm, Hardcover. ISBN 3-7020-1041-6. Preis: € 19,90, sFr 33,50. Leopold Stocker Verlag, 8011 Graz, Hofgasse 5. **Das einzige Luchsbuch am Markt!**



Heimlich und auf leisen Pfoten kehrt der Luchs zurück in unsere Wälder: In der Schweiz, dem südlichen Deutschland und Österreich gibt es wieder einige, langsam wachsende Populationen. Nur wenige werden diesen heimlichen Jäger je in freier Wildbahn zu Gesicht bekommen und doch fasziniert die größte Wildkatze Europas viele Menschen. Faszinierende Bilder und informative Texte – das Luchsbuch schlechthin. Alles Wissenswerte über den Luchs und seine Lebensweise findet sich in diesem mit herrlichen Abbildungen versehenen Buch. Welche Räume sind überhaupt „luchstauglich“, und wo in Europa ist er noch heute verbreitet? Welche Probleme stellen sich den Projekten einer gezielten Wiederansiedlung des Luchs und welche Auswirkungen hat ein stabiler Luchsbestand auf die anderen Wildtiere, die Jagd, auf

Schafbauern und Almwirtschaft? Nicht nur aus der Sicht der Wildbiologie und Verhaltensforschung werden diese Fragen beantwortet, auch alle Betroffenen – Jäger, Bauern, Förster, Naturschützer – kommen zu Wort.

*Der Autor:*

Dr. Robert Hofrichter, Jahrgang 1957 ist Zoologe / Biologe, freier Journalist, Naturfotograf und Mitarbeiter am Zoologischen Institut der Universität Salzburg. Zahlreiche Buchveröffentlichungen u. a.

Erhard C. J. Weber

## Rumänische Jagdfahrten

271 Seiten, 20 Farbbildseiten, 17 x 24 cm, Leinen mit Schutzumschlag. ISBN 3-7020-1039-4. Preis: € 26,90, sFr 45,30. Leopold Stocker Verlag, 8011 Graz, Hofgasse 5.

Spannend und unterhaltsam geschriebene Erlebnisse auf Jagdreisen ins Rumänien nach dem Zusammenbruch des Ceaucescu-Regimes. Hier gibt es noch ursprüngliche Jagd auf uriges Wild wie Bär, Hirsch, Wildsau und Karpatengams. In die Erzählungen eingestreut finden sich Informationen über Jagd, Land und Leute und ein eigenes Kapitel gibt praktische Reisetipps für Rumänienfahrer.

*Der Autor:*

Jahrgang 1952, seit 1965 Jäger, im Hauptberuf Jurist, lebt derzeit in Südafrika.

Eberhard Gabler

## Schweigende Götter – Flammendes Land

### Ein Jagdroman

215 Seiten, mit zahlreichen Illustrationen, 13 x 20,5 cm, Hardcover. ISBN 3-7020-1042-2. Preis: € 18,-, sFr 30,50. Leopold Stocker Ver-

lag, 8011 Graz, Hofgasse 5.

Bär, Vielfraß, Ren und Elch sowie die Macht nordischer Götter und der Zauber der herbstlichen Tundra bestimmen die Geschichte um einen alten Elchjäger und einer jungen Fährtengeherin. Schicksalhafte Begegnungen mit dem Urwild des hohen Nordens in einer Landschaft, die durch die Einflüsse der modernen Zivilisation bedroht ist.

Carsten Bothe

## Auf offenem Feuer Grillen – Braten – Kochen

127 Seiten, über 200 Farbbildungen, 16,5 x 22 cm, Hardcover. ISBN 3-7020-1036-X. Preis: € 15,80, sFr 27,50. Leopold Stocker Verlag, 8011 Graz, Hofgasse 5.

Kochen am Feuer ist seit Jahrtausenden eine faszinierende Angelegenheit. Gerade für den heutigen Menschen verbinden sich mit dem Geruch des Rauches und der knisternden Hitze der Glut tiefverwurzelte Sehnsüchte; nicht nur Western empfinden die so zubereiteten Speisen schmackhafter als alle Produkte von Ceranfeld und Mikrowelle: Vom Hühnchen am Strick bis zum Spanferkel im Erdofen, von der Suppe im Kessel und Kartoffeln aus der Glut bis zu Mehlspeisen aus der Pfanne und zum selbstgebackenen Brot.

- Gestaltung eines Lagerfeuers zum Kochen, notwendige Gerätschaften, verschiedene Methoden;
- Braten in der heißen Asche, Grillen über der Glut;
- Erdofen, Braten im Lehm-mantel, Dutchoven;
- Braten am Spieß und Braten am Strick;
- Kochen im Kessel: Von der Suppe bis zu Heißgetränken.

*Der Autor:*

Carsten Bothe, Jahrgang 1966, lebt und arbeitet als freier Autor in Braunschweig. Er hat die Faszination des Outdoor-Cooking in Dutch-Oven nach Deutschland gebracht.

Olgierd E. J. Graf Kujawski

## Die neue Wildküche

3. Auflage, Mittelformat, 191 Seiten, mehr als 270 Farbbildungen, fünffarbiger cellophanierter Umschlag, Ln., geb. ISBN 3-7020-0794-6. Preis: € 26,90, sFr 45,30. Leopold Stocker Verlag, 8011 Graz, Hofgasse 5.

Wildfleisch ist ein unmittelbar aus der Natur gewonnenes, unverfälschtes Nahrungsmittel. Doch leider wird es in Haushalten wie in Restaurantküchen noch immer nach Empfehlungen zubereitet, die aus vergangenen Jahrhunderten stammen und deren Hintergründe in (damals) nicht vorhandenen Kühlmöglichkeiten und in einer unzureichenden Wildbrethygiene liegen. Heutzutage freilich wird Wild unter ganz anderen Gesichtspunkten erlegt und kann somit auch qualitativ und geschmacklich wesentlich besser verwendet werden. Worauf es ankommt, dass Wildbret zart und saftig bleibt und wie dessen Teile in der Küche optimal vorbereitet und geschmackvoll angerichtet werden, zeigt Ihnen dieses absolute neue Wildkochbuch. Der Autor, in der kulinarischen Fachwelt auch „Wildpapst“ genannt, vermittelt Ihnen hier alle Hintergrundkenntnisse, Tips und Tricks für eine Fülle von Zubereitungen sämtlicher heimischer Wildarten. – Ein Buch, das es vom Inhalt, Aufbau und von der optischen Gestaltung in seiner Preisklasse bisher noch nicht gegeben hat!

*Inhalt:*

Was man über Wild wissen

sollte Rehwild / Rotwild / Damwild / Rebhuhn / Fasan / Wildente / Wildgans / Wildtaube / Schwarzwild / Gamswild / Hase / Wildkaninchen / Sonstige Haarwildarten / Schnepfe / Auer-, Birk- und Haselwild / Sonstiges Federwild / Köstliche Innereien vom Wild / Terrinen und Pasteten / Würste und Schinken vom Wild / Nicht alltägliche Wildzubereitungen / Menüs für verschiedene Anlässe / Getränke zum Wild / Wertvolle Küchenhelfer / Glossar / Rezeptregister.

**Der Autor:**

Olgierd Expeditus Johann Graf Kujawski entstammt einer alten polnischen Adelsfamilie, in der Jagd und Wildbret in der Küche zu den Selbstverständlichkeiten des Lebens zählten. Gelernter Redakteur und Fotojournalist, Autor zahlreicher einschlägiger Fachbücher. Für seinen Titel „Das Große Buch vom Wild“ erhielt er die Goldmedaille der Gastronomischen Akademie Deutschlands.

**Siegfried Seibt**

## Jägerprüfung

**Erfolgreich vorbereiten, stressfrei lernen**

144 Seiten, gebunden ca. 70 Abbildungen. Preis: € 15,40, sFr 25,80. ISBN 3-440-09498-7. Kosmos Verlag, Postfach 106011, D-70049, Stuttgart.

Die Jägerprüfung, das „Grüne Abitur“: Allein in Deutschland stellen sich jährlich rund 10.000 Kandidaten der anspruchsvollen Jägerprüfung, um in den Besitz des begehrten Jagdscheines zu gelangen. Viele davon scheitern. Doch das muss nicht sein, denn mit diesem Buch gehen Jagdscheinanwärter auf Erfolgskurs!

- Halbjahreskurse, Blockseminare, Wochenendlehrgänge – welches Ausbildungsangebot ist für mich das richtige?
- Zielgerichtet und effektiv lernen – Die besten Lern-techniken
- Stressvermeidung und mentale Strategien
- Prüfungsvorbereitung punktgenau: Worauf kommt es an?
- Die Prüfungsanforderungen der Länder – die unterschiedlichen Anforderun-

gen.

**Siegfried Seibt** ist seit vielen Jahren professionell in der Jungjägerausbildung tätig und hat als Leiter verschiedener Jagdschulen hunderte von Jagdscheinanwärtern mit Erfolg durch die Jägerprüfung geführt.

**Astrid Rohde-Rottmann** ist seit Jahren in der Erwachsenenbildung tätig und dadurch eine echte Lern-Expertin. Sie stellt die besten Strategien vor, wie Sie die Stofffülle stressfrei bewältigen und erfolgreich die Jägerprüfung meistern.

**Heinz Aujesky**

## Der gesunde Jagdhund

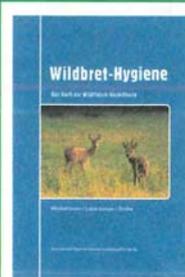
**Pflege, Vorsorge, Erkrankungen**

144 Seiten, mit über 30 Farbfotos. Exklusiv in Leinen. Format 21,5 x 14 cm. ISBN 3-85208-046-0. Preis: € 29,-, sFr 53,-. Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3.

Nur zu gern nimmt der Mensch die „Maschine Jagdhund“ für selbstverständlich hin und beachtet sie wenig oder gar nicht, so lange diese Maschine läuft und läuft und läuft. Erst wenn Probleme auftreten, der Hund lahmt, schneller erschöpft oder gar sichtbar verletzt ist, wird er auf einmal zum Lebewesen, das – im Gegensatz zur 7 x 64 – auch Schmerzen haben kann. Um solchen Problemen vorzubeugen bzw. um im Notfall rasch die richtigen Schritte setzen zu können, hat der Tierarzt und Jäger Heinz Aujesky sein Buch „Der gesunde Jagdhund – Pflege, Vorsorge, Erkrankungen“ geschrieben.

**Inhalt:**

- Wie füttere ich meinen Hund richtig?
- Wann muss ich meinen Hund wogegen impfen?
- Welche Pflege ist für die Augen, Ohren, Zähne, Ballen usw. wichtig?
- Was tun bei einem Unfall, Schlangenbiss, Vergiftungen oder einem anderen Notfall?
- Welche Erkrankungen können auftreten? (Erkennen, Selbsthilfe, Therapie)
- Wie ist der Hundekörper



## Wildbret-Hygiene

das Buch zur Wildfleisch-Verordnung

**Autoren:**

**OVR Tierarzt Dr. Rudolf Winkelmayr, Mag. Dr. iur. Peter Lebersorger, Chefredakteur Hans-Friedemann Zedka**

Format 16,5 x 23,5 cm, 160 Seiten, 174 Farbfotos, 24 Tabellen. € 15,-. ISBN 3-9501873-0-8

Herausgegeben von der Zentralstelle Österr. Landesjagdverbände, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. 011405 16 36, Fax 011405 16 36-28, E-Mail: jagd@ljbv.at.

*Erhältlich bei den österreichischen Landesjagdorganisationen*

Vollkommen neue Darstellung des umfassenden Themenbereiches Wildbret-Hygiene auf der Basis der aktuellen EU-Bestimmungen und nationalen Rechtsvorschriften. Aufbereitet als modernes Lehrbuch und Nachschlagewerk. Spezielle Berücksichtigung der aktuellen Wildkrankheiten. Mit aussagestarken „Step-by-step“-Fotoserien zum Aufbrechen und Ausweiden. Insgesamt 174 Farbfotos und 24 Tabellen. Zur Verwendung sowohl für die Jungjäger-Ausbildung als auch für die Schulung der Untersuchungs-Hilfsorgane („geeignete Personen“) sowie für deren Weiterbildung nach der gültigen Wildfleisch-Verordnung.

**Inhaltsübersicht:** Rechtliche Grundlagen / Wildfleisch – Wildbret / Mikrobiologie und Hygiene / Anatomie und Physiologie / Jagdmethode & Trefferlage / Untersuchungsgang / Untersuchung vor dem Erlegen / Aufbrechen – Ausweiden / Untersuchung beim Aufbrechen / Untersuchung am erlegten Wild / Wildkrankheiten / Spezielle Untersuchung / Untersuchungsstellen – Informationen / Wildsammelstelle – Kühlraum / Transport – Lagerung / Fleischuntersuchung – Kennzeichnung usw.

aufgebaut, wie funktioniert er?

- und vieles andere mehr
- Sämtliche Fragen zum Thema „Der gesunde Jagdhund“ sind in kurzen, übersichtlichen Kapiteln dargestellt und mit Beispielen aus der Tierarztpraxis aufgelockert. Ein Buch, das jedem Hundehalter vor allem eines gibt: Sicherheit in allen Lebenslagen!

**Bernd Balke**

## Wundrosendüfte

128 Seiten, Leinen mit Silberprägung. Format: 12 x 17 cm. ISBN: 3-85208-051-7. Preis: € 17,-, sFr 31,-. Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3.

Der Familienvater Cyriacus Boll hat seine geliebte Frau durch eine Krankheit verloren. Die Schuld an ihrem plötzlichen Tod schreibt er Dr. Nikolaus Klar zu, der nicht nur Arzt ist, sondern auch Jäger. Boll sucht Doktor Klar in dessen Jagdhütte auf, um ihn wegen des Todes seiner Frau zur Rede zu stellen: „Wie können

Sie nur Arzt sein, der Menschen helfen soll, und zugleich Jäger“, fragt Boll und klagt schließlich an: „Mein Gott, ich habe meine Frau an einen Fleischhauer ausgeliefert!“ – Aus dem ungewöhnlichen Zusammentreffen in der Jagdhütte entwickeln sich wie von selbst Rede und Gegenrede über die Rechtmäßigkeit der Jagd, über Leben und Tod und über die Verantwortung des Jägers und des Arztes.

Nach seinem fundamentalen Werk „Daß es dem Menschen schmeckt, Jäger zu sein“ setzt sich der Arzt Bernd Balke nun in den „Wundrosendüften“ in Erzählform mit den grundlegenden Fragen der Jagd auseinander. In einer erzählerischen Gratwanderung zeigt er, wo die Liebe zum Tier und die Jagd ihren gemeinsamen Platz in der Welt haben können, und so wird „die Entdeckung seiner Jagd als Geschenk wie das Öffnen eines großen Fensters an einem frischen, klaren Morgen“. – Ein außergewöhnliches Buch, nicht für jedermann, sondern wieder: Für den, den's angeht!

**E. F. Bauer**

## Kleiner Münsterländer Heute

ISBN 3-933228-81-6. Preis: € 24,80. Kynos Verlag, Am Remelsbach 30, D-54570 Mürtenbach.

Der Kleine Münsterländer Vorstehhund besticht nicht nur durch sein attraktives Äußeres, sondern vor allem durch seine überragenden jagdlichen Anlagen. Mit seiner vorzüglichen Nase, der hohen Jagdpassion, der natürlichen Bringfreudigkeit, seiner nahezu unerschöpflichen Ausdauer und der fabelhaften Geländegängigkeit ist er ein Jagdgeführte par excellence.

Was man über Herkunft, Eigenschaften, Welpenauswahl, Grunderziehung, jagdliche Abrichtung und Führung, Gesundheit und Zucht der Rasse wissen sollte, vermittelt der Autor aus langjähriger eigener Erfahrung mit Kleinen Münsterländern im Jagdeinsatz und im alltäglichen Familienleben. Besonders wertvoll auch für Nicht-Jäger, die einen Kleinen Münsterländer besitzen oder mit der Rasse liebäugeln, um sich umfassend über die jagd-

liche Veranlagung der Hunde und darüber, wie man sie in die gewünschten Bahnen lenkt, zu informieren.

Hermann Spinner

## Herbstbunte Blätter

*Erinnerungen eines Jägers, Fischers und Landadvokaten*

156 Seiten, zahlr. SW-Abbildungen. ISBN 3-7084-0112-3. Preis: € 24,-. Verlag Johannes Heyn, 9020 Klagenfurt, Friedensgasse 23.

Hermann Spinner, Jahrgang 1929, war von frühester Jugend an eng mit der Jagd verbunden. Nach Abschluss des Jusstudiums führte ihn seine Berufsausbildung u. a. in das Tiroler Außerfern, wo er engen Kontakt zur dortigen Berufsjägerschaft und zum Klub Dachsbracke fand.

Seit 1956 gehörte er mit geringen Unterbrechungen dem Vorstand des Tiroler Jägerverbandes an, wo er das Rechtsreferat und das Jagdhundewesen betreute. Von 1989 bis 2001 war er Bezirksjägermei-

ster von Osttirol und übernahm nach dem Tod seines Freundes Dr. Otto Zernatto die Führung des Klubs Dachsbracke, dessen Obmann er heute noch ist.

Josef Mihaljevic schreibt zur Neuauflage des Buches: Die erste Auflage der „Herbstbunten Blätter“ war schnell vergriffen und der „Laut“ nach einer zweiten wollte nicht verstummen. Der Verlag hat daher eine erweiterte 2. Auflage

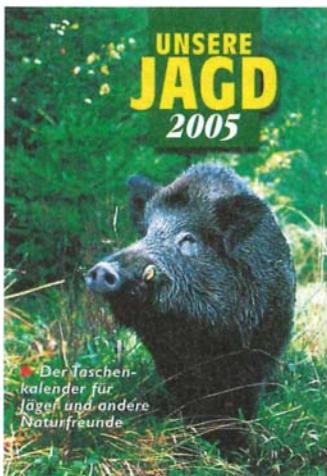
mit zusätzlichen, herzerfrischenden kauzigen Kurzgeschichten des sachkundigen Autors herausgegeben. Dieser liebt sein Land, die Berge, Wald und Hund, das „Jagern“ und Fischen in heimatlichen Gefilden und die Mitmenschen. Das unterstreichen auch seine Fotos und Zeichnungen in diesem liebenswerten Büchlein, mit denen er seine lebensechten Geschichten abbildet hat.

## KALENDER

Taschenkalender

### Unsere Jagd 2005

der Jagdzeitschriften „unsere Jagd“, „die PIRSCH“ und „Niedersächsischer Jäger“. 320 Seiten mit einem Druckbleistift, Kalendarium, Anschriften, Übersichten und Tabellen, 10,5 x 14,5 cm. Abwaschbarer Folienumschlag, Preis € 12,-.



Handlich, praktisch und wetterfest – das ist der neue Taschenkalender „Unsere Jagd“. Der gestandene Weidmann ebenso wie der Jungjäger findet darin viele nützliche Informationen – auf einen Blick! So enthält der Kalender die Adressen vieler Ansprechpartner für den Jäger, Informationen zur Revierpraxis, für Jagd und Hege sowie Angaben aus dem Bereich Naturschutz. Wieder in diesem Jahr: Gut gestaltete Farbtafeln als Ansprechhilfen! Sie erleichtern dem Jäger das Ansprechen von Wildgänsen, die in unseren heimischen Revieren anzutreffen sind.

Komplettiert wird der Kalender mit den Jagd- und Schonzeiten für alle Bundesländer sowie mit viel Platz für eigene

Reviernotizen mit dem immer griffbereiten Druckbleistift.

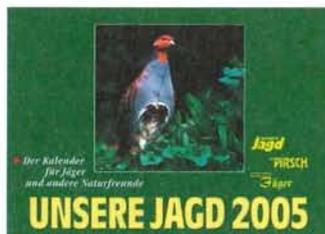
Mit dem Taschenkalender „Unsere Jagd 2005“ als ständigen Begleiter hat man jederzeit ein kleines jagdliches Nachschlagewerk zur Hand.

Zu beziehen bei: Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH, Postfach 400580, 80705 München.

Wandkalender

### Unsere Jagd 2005

der Jagdzeitschriften „unsere Jagd“, „die PIRSCH“ und „Niedersächsischer Jäger“. 12 Kalenderblätter, mit Spiralbindung aufgeklappt 48 cm breit und 68 cm hoch, Monatskalendarium, Preis € 15,50,-.



Der Kalender verbindet das Nützliche mit dem Schönen. Aufgeklappt und aufgehängt bleibt seine obere Hälfte für faszinierende Großfotos reserviert, während die untere Hälfte einer Vielzahl von interessanten Fachinformationen vorbehalten ist.

Der Wandkalender „Unsere Jagd 2005“ ist ein Fachkalender, der nicht nur brillante Fotos zeigt, sondern für den Jäger das ganze Jahr über einen hohen Gebrauchswert hat. Ein Klassiker unter den Wandkalendern, der in jedes Jagdzimmer gehört.

Zu beziehen bei: Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH, Postfach 400580, 80705 München.

## NEUE TECHNOLOGIEN

### Neue Repetierbüchse R 93 Professional

**Blaser** revolutioniert den Synthetikschaft

Ein neues Modell mit innovativem Synthetikschaft ergänzt ab Juli 2004 das Blaser R 93 Programm. Der Professional-Schaft ist die konsequente Weiterführung des Blaser Kunststoffschafte „Offroad“ und stellt einen bedeutenden Schritt nach vorne dar. Er ist in Ergonomie, Materialauswahl und Funktionalität erheblich verbessert.

Der einteilige Professional-Schaft ist bruchstabil und formstabil auch bei Extremtemperaturen. Er hat eine elegante dunkelgrüne Färbung. Im Bereich des Vorderschaftes und des Pistolengriffs finden sich anthrazitfarbene, griffige Gummieinlagen. Der gerade Schafrücken und die spezielle Ausformung des Pistolengriffs mit den elastischen Einlagen sorgen für den sicheren Griff bei allen Anschlagsarten, auch bei Nässe. Am Hinterschaft ist eine Gummikappe fest montiert. Mit der Stärke der Gum-

mikappe lässt sich die Schaftlänge bestimmen, die serienmäßigen Varianten sind in 1 cm, 2 cm oder 3 cm Ausführung erhältlich. Die Gesamtlänge des Schafte beträgt damit wahlweise 365 mm, 375 mm oder 385 mm. Der Professional-Schaft ist auch in Linkshänder-Ausführung erhältlich, hierbei ist die Handballenausformung der Pistolengriffeinlage dementsprechend ausgelegt.

Die neue R 93 Professional verbindet die über 100.000-fach bewährte R 93 Technik mit einer Kunststoffschäftung in neu durchdachtem Design für den Einsatz unter extremen Bedingungen. Jedes R 93 Modell kann - auch nachträglich - mit dem Professional-Schaft ausgestattet werden: von der regulären Version über das Spezialmodell Attaché, die Semi Weight-, Safari- und Jagdmatch-Ausführung bis zur R 93 „Nachsuche“.

# Jagen und Fischen am Inn

## – Ein kulturelles Erbe –

Eine Veranstaltung im Rahmen der Bayerisch/Oberösterreichischen Landesausstellung

**17.–19. September 2004, Schloß Neuburg am Inn**

(zwischen Passau und Schärding)

### Schirmherr

Landrat Hanns Dorfner

### Veranstalter

- Landesjagdverband Bayern  
Bezirksverband Niederbayern des Bayerischen Jagdschutzverbandes  
Jagdschutzverein Passau
- Oberösterreichischer Landesjagdverband Bezirksgruppe Schärding
- Fischereiverband Niederbayern
- Fischerei-Revier Inn/Pram/Kösslbach

Die Veranstaltung auf Schloß Neuburg, dem ehemaligen fürstbischöflichen Jagdsitz hoch über dem geschichtsträchtigen Grenzfluss Inn ist eine wichtige Ergänzung der im Jahr 2004 stattfindenden, grenzüberschreitenden Landesausstellung Bayern/Oberösterreich mit den Themen „Leben am Inn“.

Die Veranstaltung wird in den Bereichen Fischerei und

Waidwerk sowohl von bayerischen als auch von österreichischen Projektpartnern gemeinsam geplant, vorbereitet und gestaltet. Neben musikalischen Darbietungen von österreichisch/bayerischer Volksmusik- und Bläsergruppen sind eine Matinee mit dem Stadtorchester Passau, sowie Ausstellungen von ausgewählten

Kunsthandwerkern, Rutenmachern, Fliegenbindern, Büchsenmachern, Schnitzern, einschlägigen Keramikünstlern und Kunstmalern geplant. So nimmt z.B. der Jagd- und Naturmaler Dr. Jörg Mangold, Kulturpreisträger des Landkreises Passau und des Deutschen Jagdschutzverbandes teil.



Moderator eines Jäger- und Fischerabends mit Volksmusik ist Dr. Franz Gumpenberger, Kulturpreisträger des Oberösterreichischen Landesjagdverbandes.

Am Sonntag früh soll in der nahegelegenen Barockkirche Vornbach eine Jäger- und Fischermesse von Abt Martin Felhofer, Stift Aigen-Schlägl zelebriert werden.

In verschiedenen kleinen Ausstellungen sollen einzelne

Themenkreise, wie die Tradition in der Fischerei, die Flussperlmuschel oder der Flusskrebs aufgearbeitet werden. Kunst und Kultur zu den Themen Jagen und Fischen werden in der Vergangenheit und der Gegenwart als länderverbindende Elemente dargestellt. Das grenzüberschreitende Verbandswesen soll dadurch belebt und gefördert werden. Waidwerk und

Fischerei haben im Grenzraum Bayern/Österreich am gemeinsamen Grenzfluss Inn und auf der imposanten Neuburg eine jahrhundertealte Tradition.

Die Veranstaltung wendet sich nicht nur an das Fachpublikum, sondern an jeden interessierten, natur- und kulturbegeisterten Besucher.

# DIE NEUE PRIVATE SOZIALVORSORGE!



Soviel Zukunft gab's noch nie. **DIE NEUE PRIVATE SOZIALVORSORGE** der Oberösterreichischen sichert nicht nur Ihre Pension. Sie kann noch viel mehr. Sie deckt auf Wunsch teure Pflegekosten ab, sorgt für den Fall der Berufsunfähigkeit oder schweren Erkrankung vor und bietet regelmäßige Wellness-Aufenthalte. Was **DIE NEUE PRIVATE SOZIALVORSORGE** noch alles kann, erfahren Sie von Ihrem Keine Sorgen Berater und unter [www.keinesorgen.at](http://www.keinesorgen.at)

**Ober**  **österreichische**  
Versicherung AG

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der OÖ. Jäger](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [104](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der OÖ. Jäger 104 1](#)